# Die Lieder der Pennsylvaniadeutschen in ihrem sozialen Kontext

## Eine Analyse der Brendelschen Sammlung 1935-1950

**Inaugural-Dissertation**

zur Erlangung der Doktorwürde
des Fachbereichs
für Gesellschaftswissenschaften
der Philipps-Universität Marburg/Lahn

vorgelegt von

Renate Begemann
aus Treysa

Marburg/Lahn 1973

Fotodruck: Erich Mauersberger, Marburg

# Die Lieder der Pennsylvaniadeutschen in ihrem sozialen Kontext

## Eine Analyse der Brendelschen Sammlung 1935-1950

**Inaugural-Dissertation**

zur Erlangung der Doktorwürde
des Fachbereichs
für Gesellschaftswissenschaften
der Philipps-Universität Marburg/Lahn

vorgelegt von

Renate Begemann
aus Treysa

Marburg/Lahn 1973

Fotodruck: Erich Mauersberger, Marburg

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Vom Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der
Philipps-Universität Marburg/Lahn

als Dissertation angenommen am ...19.2.1973.....

Tag der mündlichen Prüfung am ...11.4.1973.....

Berichterstatter: Prof. Dr. .Ingeborg Weber-Kellermann..

Mitberichterstatter: Prof. Dr. .Gerhard Heilfurth.....

M E I N E N  E L T E R N

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546019_0020

## Vorwort

Vorliegende Arbeit entstand auf Grund einer Anregung von Frau Prof. Dr. Ingeborg Weber-Kellermann, deren Anlaß die umfangreiche Liedersammlung der Pennsylvaniadeutschen in dem Archiv der "Schaefferstown Historic" Gesellschaft war. Bis jetzt wurden außer einigen Liedern in George Korsons, "Pennsylvania Songs and Legends", noch nichts aus diesem Material veröffentlicht, das doch interessant genug erschien, um eine Bearbeitung durchzuführen.

Frau Prof. Dr. Weber-Kellermann gilt mein großer Dank für ständige und hilfreiche Beratung. Herrn Prof. Richard C. Beam (Millersville College), Vizepräsident der Gesellschaft, danke ich, daß er mir das ältere Liedmaterial bereitwilligst zur Verfügung stellte und mir während meines Aufenthaltes in Pennsylvanien jegliche Unterstützung und Hilfe gewährte. Ich danke auch Herrn Prof. Dr. Don Yoder (University of Pennsylvania) für wertvolle Literaturhinweise, sowie Herrn Leonard Shupp, der mir seine reiche Kenntnis des Dorfes Egypt mitteilte und nicht zuletzt den pennsylvaniadeutschen Informanten, die mir geduldig und mit Interesse Auskunft über ihre Gesangstradition gaben.

Dem Deutschen Akademischen Austauschdienst gebührt mein Dank für ein Stipendium, das mir einen Studienaufenthalt in Pennsylvanien, U.S.A., im Sommer 1971 ermöglichte.

INHALTSVERZEICHNIS


| | | |
|---|---|---|
| I. | Die Sammlung und ihr Entstehen | 3 |
| II. | Bisherige Sammlungen der pennsylvaniadeutschen Volkslieder | 13 |
| III. | Die Sänger in ihrer Umwelt | 17 |
| A. | Zur Geschichte der Pennsylvaniadeutschen | 17 |
| B. | Zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Pennsylvaniadeutschen | 29 |
| C. | Die Sänger - Tabelle | 36 |
| IV. | Das Lied im Leben der Pennsylvaniadeutschen | 42 |
| A. | Das Singen in der Familie | 42 |
| B. | Das Singen der Kinder und Jugendlichen bei Spiel und Geselligkeit | 47 |
| C. | Das Singen bei der Arbeit | 51 |
| D. | Das Singen in der Kirche | 55 |
| E. | Die heutige organisierte Form des Singens | 61 |
| V. | Die Liedsammlung | 73 |
| A. | 1. Zur Edition der Liedtexte | 74 |
| | 2. Vorbemerkung zum Kommentar | 76 |
| | 3. Verzeichnis der in abgekürzter Form angeführten Liedsammlungen | 78 |
| | a. Deutsche Liedsammlungen | 78 |
| | b. Amerikanische Liedsammlungen | 85 |
| | c. Pennsylvaniadeutsche Liedsammlungen | 87 |
| B. | Die Liedtexte und ihre Kommentare | 89 |
| VI. | Ergebnisse | 3oo |
| VII. | Anhang | 313 |
| A. | Verzeichnis der Liedgruppen nach dem Alphabet der Liedanfänge | 314 |
| B. | Alphabetisches Gesamtverzeichnis der Liedanfänge | 32o |
| C. | Literaturverzeichnis | 325 |

## I. Die Sammlung und ihr Entstehen

Als man vor etwa 4o Jahren mit dem Zusammentragen der vorliegenden Liedersammlung begann, waren der Dialekt, die Geschichte und Volkskunst der Pennsylvaniadeutschen schon ausführlich und gründlich von Wissenschaftlern und Heimatkundlern untersucht worden. Dem Volkslied indessen hatte man wenig Beachtung geschenkt.

Neun mundartliche Lieder waren 1899 innerhalb Samuel P. Heilmanns Darstellung pennsylvaniadeutschen, bäuerlichen Lebens "The Old Cider Mill"[1] erschienen, und John B. Stoudt hatte 1916 einen Band "The Folklore of the Pennsylvania Germans"[2] veröffentlicht, der Reime, Rätsel, kurze Geschichten und einige Lieder enthielt, doch repräsentierten diese beiden Bände nicht den reichen Liederschatz der deutschsprachigen Minderheit.

Volkskundler und Historiker, vertraut mit der pennsylvaniadeutschen Szene, hielten den Volksgesang um 193o nun für eine Tradition vergangener Epochen und "that such remnants as remained were unworthy of collection"[3].

Auf dem ersten "Pennsylvania Folk Festival" in Allentown 1935 aber überraschte eine nach langen vergeblichen Bemühungen gefundene Volkskunstgruppe ihr Publikum mit Dialektliedern, die man schon vergessen glaubte.
Diese unerwartete Darbietung lenkte die Aufmerksamkeit Thomas R. Brendles und William S. Troxells auf

---

1) Samuel P. Heilmann: The Old Cider Mill. In: Proceedings of the Lebanon County Historical Society. Vol.1, Nr. 2 (1899), S. 2o5-242.

2) John B. Stoudt: The Folklore of the Pennsylvania-Germans. Philadelphia 1916 (= Proceedings of the Pennsylvania Society, Vol.23, Teil 2).

3) Thomas R. Brendle: Collecting Dialect Folk Songs. In: Pennsylvania Folklife. Vol.11, Nr.1 (Spring 196o), S. 5o-52, S. 5o.

den pennsylvaniadeutschen Volksgesang. Beide begaben sich, mit gelegentlicher Unterstützung Paul R. Wieands, auf eine ausgedehnte Suche nach den noch vorhandenen Liedern, um einen wesentlichen und ausdrucksvollen Teil ihres schwindenden Kulturgutes zu bewahren und mit dem Plan, bald einen repräsentativen pennsylvaniadeutschen Volksliedband der Öffentlichkeit übergeben zu können. Es sollten damit moral-pädagogische Ziele erreicht werden, der Stolz der pennsylvaniadeutschen Bevölkerung auf ihr Überlieferungsgut geweckt und - ähnlich den Sammlerzielen des 19. Jahrhunderts in Deutschland - die Gruppe sich nach außen dargestellt empfinden.

Thomas R. Brendle[4] entstammte einer alten pennsylvaniadeutschen Farmer-Familie, deren Vorfahren aus Württemberg und der Schweiz im frühen 18. Jahrhundert in Pennsylvanien einwanderten und sich in Schaefferstown, Lebanon County, in einem sehr fruchtbaren Agrargebiet, das von Pennsylvaniadeutschen besiedelt und entwickelt wurde, niederließen. Am 15. September 1889 dort geboren, hatte er seit seiner Kindheit reiche Gelegenheit in das Volksleben seiner Heimat hineinzuwachsen, und diese frühen engen Bindungen sollten sein ganzes Leben weiterhin bestimmen. Er studierte Theologie. Nach kurzen Predigtaufgaben in Abilene, Kansas und Old Goshenhoppen Charge, Pennsylvania, wurde er Pfarrer der Reformierten Kirche in Egypt, Lehigh County, heute "United Church of Christ" genannt, einer Gemeinde im Herzen des "Pennsylvania Dutchland".

Als Pfarrer, Nachbar und Freund nahm er regen Anteil am täglichen Leben seiner Gemeindemitglieder.Und diese tiefe Verbundenheit mit seinen Landsleuten fand ihren Niederschlag in mannigfaltigen Studien über ihre "folklore"

---

4) Biographische Notizen verdanke ich zum Teil seiner Tochter Frau Helen Milbury, Rahway, New Jersey, zum Teil sind sie entnommen aus: The Reichard Collection of Early Pennsylvania Dialogue and Plays. Hrsg. von Albert F. Buffington.Lancaster 1962,S. 194 f. (= The Pennsylvania German Society, Vol.61).

und "folkways". 1935 veröffentlichte er gemeinsam mit Claude W. Unger, Lokalhistoriker, Sammler und Antiquar, einen Aufsatz über "Folk Medicine of the Pennsylvania Germans" [5]. Zuvor hatte er mit David E. Lick eine Untersuchung über "Plant Names and Plant Lore Among the Pennsylvania Germans" [6], herausgegeben. Nach der Beschäftigung mit Pflanzenkunde und Volksmedizin widmete er sich einheimischen literarischen Stoffen in "Pennsylvania German Folk Tales, Legendes, Once-upon-a-Time Stories, Maxims and Sayings. Spoken in the Dialect, Popularly Known as Pennsylvania Dutch" [7], wieder mit der Unterstützung eines Freundes, William S. Troxell.

Nochmals gemeinsam mit Troxell gab er achtundzwanzig der repräsentativsten Volkslieder ihrer jahrelangen Sammeltätigkeit (in der vorliegenden Untersuchung Nr. 1;4;17C;25;26;36;42;45;47;48;51;52;77;78;79A;148;84; 93;111;128;137;144;146;148A;158;161;163;165) in dem Aufsatz "Pennsylvania German Songs"[8] heraus, um nach den Worten der Autoren für ein besseres Verständnis der Minderheit zu werben.[9]

Auch seine beiden Dialekt-Schauspiele sind aufschlußreiche Quellen für das Studium des pennsylvaniadeutschen Volkstums. In "Die Mutter"[10] entwirft Brendle sein Ideal der arbeitsamen und frommen pennsylvaniadeutschen Bauernfamilie, die traditionsbewußt den erprobten Lebensformen ihrer Vorfahren folgt, ein Vorbild,

---

5) In: The Pennsylvania German Society. Bd. 45 (1935), S. 1-303.

6) In: The Pennsylvania German Society. Bd. 33 (1926), S. 1-300.

7) In: The Pennsylvania German Society. Bd. 50 (1944), S. 1-302.

8) In: George Korson (Hrsg.): Pennsylvania Songs and Legends. Philadelphia 1949, S. 62-129.

9) Ebenda, S. 65.

10) Albert F. Buffington (Hrsg.): The Reichard Collection of Early Pennsylvania Dialogue and Plays. Lancaster 1962, S. 194-222 (= The Pennsylvania German Society, Vol.61).

das der Autor seiner Gemeinde sehr warm empfiehlt. In dem Stück "Die Hoffnung"[11] versucht er den 1. Weltkrieg und seine Folgen für den Pennsylvaniadeutschen darzulegen. So zahlreich und vielseitig waren Brendle's Bemühungen um seine heimatliche Volkskultur - er gehörte auch zum Vorstand der "Pennsylvania German Society", deren Präsident er zeitweilig war - daß er schon zu seinen Lebzeiten mit dem Ehrentitel "Dean of Pennsylvania German Folklorists" ausgezeichnet wurde. Dieses Engagement, das von großer Liebe zu seinen Pennsylvaniadeutschen getragen wurde, verwirklichte sich in Pfarrer Thomas R. Brendle's Leben bis zu seinem Tode im Jahre 1966.

Brendle's langjähriger Sammler-Gefährte William S. Troxell[12] war eine bekannte Persönlichkeit in Pflege und Erhaltung des pennsylvaniadeutschen Kulturgutes. Unter dem zum Begriff gewordenen Pseudonym "Pumpernickle Bill" berichtete er in seiner Dialekt-Spalte der weit verbreiteten Allentowner Tageszeitung "Morning Call" über Folklore, alltägliche Erlebnisse und humorvolle Anekdoten über seine Landsleute. Um den aussterbenden Dialekt wieder zu beleben, veröffentlichte er auch allwöchentlich die selbst entwickelten Lehrprogramme "Pennsylvania German Lessons" in Allentowns "The Sunday Call-Chronicle".

Troxell wurde am 11. Juni 1893 in Rising Sun, Lehigh County als Sohn eines Farmers geboren. Die Vorfahren seiner pennsylvaniadeutschen Familie waren im frühen 18. Jahrhundert aus der Schweiz eingewandert.Er wurde Lehrer, gab aber im Mai 1926 den pädagogischen Beruf auf, um sich ganz der Zeitungsarbeit zu widmen. Seine humoristischen und informierenden Dialekt-Artikel erschienen

---

11) Ruffington: The Reichard Collection. S. 223-253.

12) Biographische Angaben sind entnommen aus: Homer T. Rosenberger: The Pennsylvania Germans, 1891-1965. Lancaster, Pa. 1966, S. 308-315. (= The Pennsylvania German Society, Vol. 63).

nun für die nächsten drei Jahrzehnte in der erwähnten Zeitung und erfreuten sich solcher Beliebtheit, daß der "Evening Chronicle" vom 1o. August 1957 in Allentown, Pennsylvanien, schreiben konnte: "More than any other individual in his generation, Troxell made the legends, the lore and the picturesque dialect of the Pennsylvania German people a part of the lives of the descendants of those who brought their rich cultural heritages to american shores more than 25o years ago". Seine kulturpflegerischen Tätigkeiten erstreckten sich auch auf Dialekt-Radioprogramme, die einmal wöchentlich ausgestrahlt wurden, und auf zahlreiche pennsylvaniadeutsche Veranstaltungen in Lehigh County. Von 1936-1941 organisierte und leitete er das "Pennsylvania German Folk Festival" in Allentown und begann 1942 mit den "Applebutter Boilings" im Dorney-Park in der Nähe dieser Stadt; beide sind lokale folkloristische Veranstaltungen, die die vergangenen bäuerlichen Traditionen der Pennsylvaniadeutschen darstellen und lebendig erhalten sollen. 1952 wurde Troxell Präsident der "Pennsylvania German Society" und führte dieses ehrenvolle Amt bis zu seinem Tod am 1o. August 1957 aus.

Mit Paul R. Wieand[13], dem letzten noch Lebenden des Sammlerteams, den ich auf meiner Reise in Pennsylvanien, U.S.A., 1971 kennenlernte und der mir wertvolle Informationen zu meiner Forschungsarbeit gab, fand die pennsylvaniadeutsche Volkskultur einen dramatischen Darsteller.
Am 3. März 19o7 wurde er in Guth's Station, im Kreise Lehigh, einer früh erschlossenen pennsylvaniadeutschen Siedlungsgegend, in eine alte pennsylvaniadeutsche Farmer-Familie geboren,deren Vorfahren 1729 aus der Pfalz gekommen waren. Nach dem College Studium wurde er Kunstlehrer, eröffnete aber in den 4oer Jahren ein

13) Biographische Angaben sind entnommen aus: The Pennsylvania German Society. Vol.48 (194o), S.XXXI.

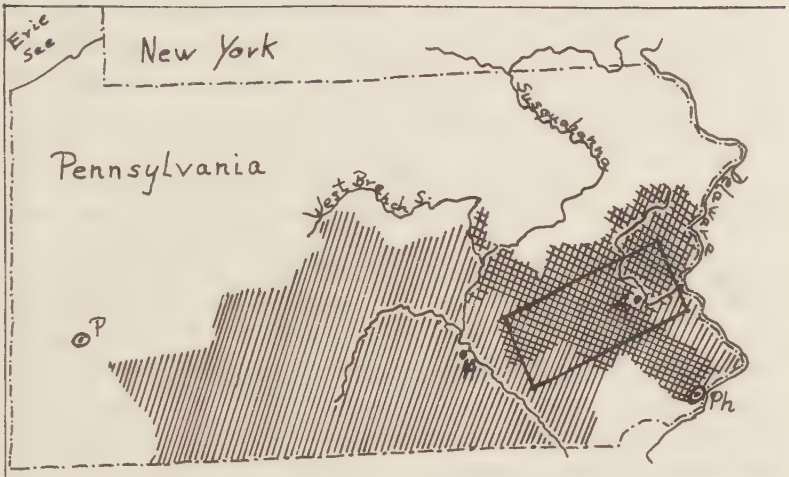
Geschäft und verkauft seitdem traditionelle pennsylvaniadeutsche Gegenstände. Seine besondere Vorliebe jedoch galt dem Drama und Theater. 1929 begann er humoristische Schauspiele in pennsylvaniadeutscher Mundart zu schreiben, die er mit seiner eigenen Volkskunstgruppe - alle Mitglieder sind echte Pennsylvaniadeutsche - in den Kirchen der ganzen dialektsprechenden Gegend aufgeführt hat. Seine schwankhaften Stücke wie "Der Porra Kumpt", "Schnitz duhns aw" u.v.a. spiegeln das alltägliche Leben der Bauern und Handwerker in humorvoller, unterhaltender Weise. Die Gruppe gewann künstlerischen Ruhm über lokale Grenzen hinaus. Mit Tanz, Gesang und Spiel bereicherte sie außer einheimischen "Festivals" auch die folkloristischen Darbietungen staatlicher Veranstaltungen wie das "National Folk Festival" in St. Louis (Missouri) 1951 und in Vienna (Virginia) 1971 sowie im Jahre 1939 die Weltausstellung in New York, um nur einige zu nennen.
1950 veröffentlichte Wieand ein Bändchen über schon vergessene Kinderspiele seiner Volksgruppe in "Outdoor Games of the Pennsylvania Germans".[14)]

Die drei Pennsylvaniadeutschen begannen ihre Sammeltätigkeit 1935 unter ihren Landsleuten in Berks, Lehigh, Montgomery, Lebanon, Northampton, Monroe, Carbon, Schuylkill und Northumberland Counties, der "dutchiest" Gegend im östlichen Pennsylvanien, und setzten ihre Bemühungen bis etwa 1950 fort - zu einer Zeit also, als der gesellschaftliche Wandlungsprozeß von patriarchalisch-bäuerlicher zu industriell bestimmter Lebensform schon abgeschlossen und die Integrierung der Mehrheit der pennsylvaniadeutschen Bevölkerung in die amerikanische Gesellschaft weit fortgeschritten waren. Kaum war zu diesem Zeitpunkt noch eine reiche Sammelernte zu erhoffen. Der verhältnismäßig große geographische

---

14) Paul R. Wieand: Outdoor Games of the Pennsylvania Germans. Kutztown, Pennsylvania 1950. (= Mrs. C. Naaman Keyser, Bd. 28).

Karte des Sammlungsgebietes




Karte des Siedlungsgebietes der Pennsylvaniadeutschen in Pennsylvanien. Als Grundlage diente die Karte von Winkler (1935, Karte 15).

= Gebiet, in dem 1916 mehr als 44% der weißen protestantischen Bevölkerung pennsylvaniadeutscher Abstammung war.

= Sammlungsgebiet der vorliegenden Liedtexte.

= ist eine Andeutung des Gebietes, wo außerhalb der größeren Städte der pennsylvaniadeutsche Dialekt noch um 1935 durchweg gebraucht wurde.

⊙ • = Städte (Ph = Philadelphia, A = Allentown, P = Pittsburg, H = Harrisburg).

—·—·— = Staatsgrenzen.

Raum, den das Sammlerteam bereiste, das Verhältnis von Gewährspersonen und Liederzahl - insgesamt 89 Sängerinnen und Sänger übermittelten den Aufzeichnern nur 24o Lieder einschließlich der Varianten - und die fragmentarische Form vieler der Texte lassen erkennen, daß die Sammler gerade noch die Überreste einer vergangenen Epoche erfaßten. Brendle schildert die Ergebnisse folgendermaßen: "The very first results were meager and disappointing: here a few lines were heard, there a few bars were hummed, always only parts, but enough to stimulate further search. The final results, however, exceeded our expectations".[15]

Sie sammelten noch nach Gesichtspunkten des 19. Jahrhunderts, ihr Augenmerk vorwiegend auf die Texte gerichtet, weniger auf die Volksliedträger und die brauchmäßige Verflechtung des Gesangs. An Liedstoffen jedoch erfaßten sie alles was erreichbar war, frei von jeglichen auswählenden Prinzipien, so daß der heutige Betrachter einen objektiven Einblick in die Art des Liedschatzes der pennsylvaniadeutschen Minderheit bekommen kann.
Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, in den Liederkommentaren landschaftliche Vergleiche und historische Belege zu den einzelnen Liedfassungen zu erbringen, wozu auch der Bestand des Deutschen Volksliedarchivs in Freiburg herangezogen wurde, und das pennsylvaniadeutsche Volkslied in seinen lebendigen, funktionalen Bezügen zu beleuchten, wie es für eine heutige ethnologische Betrachtung unerläßlich ist.

Die funktionale Betrachtungsweise ist eine Methode, die nach der Jahrhundertwende von Julius Schwietering in seinem Aufsatz "Volkslied als Gemeinschaftslied"[16] in der Volkskunde gefordert wurde. Wie der Titel andeutet, sollen nicht mehr nur Sammlung und Beschreibung des

---

15) Brendle: Collecting Dialect Folk Songs. S. 5o.

16) Julius Schwietering: Das Volkslied als Gemeinschaftslied. In: Euphorion Bd. 3o (1929), S. 236-244.

Objektes im Mittelpunkt der Liedforschung stehen, sondern auch die mannigfachen Lebensformen des Liedes innerhalb einer Gemeinschaft, die Liedträger, sowie die Beziehungen des Liedes zu seinen Trägern geschildert werden.
Diese neue Forschungsmethode führte zu ergebnisreichen Studien: so zum Beispiel in der Untersuchung von Martha Bringemeier "Gemeinschaft und Volkslied"[17] oder später in der Dissertation von Ernst Klusen "Das Volkslied im niederrheinischen Dorf"[18]. In neuerer Zeit liegt Ingeborg Weber-Kellermanns Band "Ludolf Parisius und seine altmärkischen Volkslieder"[19] vor, in der die Autorin besonders den Gesichtspunkt der soziologischen und psychologischen Strukturen der altmärkischen Sängerschaft hervorhebt.

In der Betrachtung des pennsylvaniadeutschen Liedes wird nun versucht, die Volksliedträger, die Sängerinnen und Sänger, ihre soziale Zusammensetzung, die Altersgruppen sowie die brauchtümliche Verflechtung ihres Gesanges zur Zeit der Jahrhundertwende, als die hier gesammelten Lieder noch lebendiger Bestandteil des pennsylvaniadeutschen bäuerlichen Lebens waren, sichtbar werden zu lassen.

Daten zur Biographie der Sänger und Notizen über die Rolle der Lieder in der Lebensgestaltung der Pennsylvaniadeutschen hatten Pfarrer Brendle und seine Mitarbeiter bei ihrer Sammeltätigkeit weitgehend außer acht gelassen. Namen der Gewährspersonen waren in vielen Fällen angegeben, Herkunftsort und Aufnahmejahr viel seltener, Alter und Beruf der Sänger fast nie. Um noch nachträglich nähere Auskünfte über die Liedträger zu

---

17) Martha Bringemeier: Gemeinschaft und Volkslied. Münster 1931.

18) Ernst Klusen: Das Volkslied im niederrheinischen Dorf. Potsdam 1941.

19) Ingeborg Weber-Kellermann: Ludolf Parisius und seine altmärkischen Volkslieder. Berlin 1957.

erhalten und die brauchtümliche Verflechtung des Gesangs in der Gemeinschaft in Erfahrung zu bringen, führte ich im Sommer 1971 eine Befragung unter den Pennsylvaniadeutschen, im östlichen Pennsylvanien, U.S.A., durch. Das Interesse richtete sich insbesondere auf die Fragenkomplexe: "Wer sang?" "Wann wurde gesungen?" und "Warum wurde gesungen?"
Zum gegenwärtigen Zeitpunkt Gewährsleute zu finden, die sich noch an Dialekt-Volkslieder erinnerten und etwas über ihre Funktion berichten konnten, war äußerst schwierig. Nur einzelne Personen der älteren Generation waren noch mit dieser Tradition aus ihrer Kindheit und Jugend bekannt. Die 65 Informanten, die ich erreichte, waren also vorwiegend 6o bis 7o Jahre alt und wohnten in Berks, Lehigh, Montgomery, Lancaster, Lebanon und York Counties, einem verhältnismäßig großen Gebiet im östlichen Pennsylvanien. Sie sprachen fließend Englisch und Pennsylvaniadeutsch und gehörten folgenden Berufsgruppen an:
Farmer, Hausfrauen, Arbeiter, Handwerker, 2 Pfarrer, 5 Lehrer, 3 Krankenschwestern und 1 Diplomlandwirt. Noch lebende Mitarbeiter Pfarrer Brendles sowie Freunde und Bekannte der Sänger gaben mir Notizen zu ihrer Biographie. Die Ergebnisse dieser Umfrage bilden eine wesentliche Quelle für die vorliegende Untersuchung.

Der Tod William S. Troxells 1957 veranlaßte Thomas R. Brendle, den Plan ihrer frühen Jahre, eine umfassende Volksliedsammlung der Pennsylvaniadeutschen zu veröffentlichen, aufzugeben. Ihre nahezu vollständige Sammlung liegt jetzt mit 24o Liedern einschließlich der Varianten und Bruchstücke vor. Melodien zu erbringen war für diese Arbeit nicht möglich.

## II. Bisherige Sammlungen der pennsylvaniadeutschen Volkslieder[1)]

Die Volksliedüberlieferungen der Pennsylvaniadeutschen müssen unter den beiden Gesichtspunkten des weltlichen und geistlichen Volksliedes betrachtet werden. Die weltlichen Lieder fanden zuerst Beachtung, die letzteren wurden - wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Hymnen - zunächst vernachlässigt, seit etwa 1940 aber allmählich von der Forschung entdeckt.

Die Pionierarbeit unter den Volksliedsammlern leistete der reformierte Geistliche und Lokalhistoriker John Baer Stoudt (1878-1944).

1898-1910 begann er mit der Sammlung von Liedern und Reimen, die in seinem Buch "The Folklore of the Pennsylvania-Germans"[2)] veröffentlicht wurde. Leider sind die Texte nicht mit Melodien unterlegt.

Die ersten Sammlungen des englischen Volksliederbes unternahm Henry W. Shoemaker, dessen "Mountain Minstrelsy of Pennsylvania",[3)] die dritte, verbesserte und vermehrte Ausgabe der "North Pennsylvania Minstrelsy"[4)] bildet. Sein Buch behandelt das Liedrepertoire der "Pennsylvania-Mountainers", der Bewohner des Berglandes in Zentralpennsylvanien, die sich aus Wallisern, Briten, Schotten, Deutschen und Pennsylvaniadeutschen[5)] zusammensetzten.

---

1) Diesen Informationen liegen zu Grunde: Don Yoder: Die Volkslieder der Pennsylvanien-Deutschen. Übersetzt von Monika Eidel (Maschr.Ms.) S. 12-16 und Thomas Brendle: Collecting Dialect Folk Songs.Pennsylvania Folklife.Vol.11,Nr.1 (Spring 1960), S. 50 ff.

2) John B. Stoudt: The Folklore of the Pennsylvania-Germans. Philadelphia 1916. (= Proceedings of the Pennsylvania-German Society, Vol.23, Teil 2).

3) Henry W. Shoemaker: Mountain Minstrelsy of Pennsylvania. Philadelphia 1931.

4) Henry W. Shoemaker: North Pennsylvania Minstrelsy as sung in the backwood settlements, hunting cabins and lumber camps in northern Pennsylvania 1840-1910. Altoona,Pa. 1919.

5) George Korson:Black Rock. Mining Folklore of the Pennsylvania-Dutch. Baltimore 1960, S. 65.

Seine Lieder wurden von 1921 bis 1924 gesammelt, und zu dieser Zeit kam er schon zu dem Schluß, daß vor allem irische Lieder, mitgebracht von Einwanderern des 19. Jahrhunderts, das Repertoire mehr und mehr bestimmten. Seine Bücher enthalten nur selten mit Melodien versehene Lieder, und durch die Neigung zu Textverbesserungen, abhängig von Werten der Romantik, die ästhetische und kulturpädagogische Interessen in den Vordergrund stellte, wird die Verläßlichkeit seiner Darstellungen leider beeinträchtigt.
George Korson ist der bedeutendste Sammler der Bergmannslieder in Pennsylvanien und anderen Bereichen der Vereinigten Staaten. Sein letztes Buch "Black Rock. Mining Folklore of the Pennsylvania-Dutch"[6] behandelt die Geschichte und Volkskultur der im Bergbau beschäftigten Pennsylvaniadeutschen in einem mehrere Kreise umfassenden Gebiet Ost-Pennsylvaniens; ein Kapitel "Folk Songs and Ballads" (S. 61-129) ist dem Volkslied gewidmet und enthält auch englische und "Dutch-English" Lieder. Korson stellt fest, daß die Pennsylvaniadeutschen des Kohlenreviers keinen klar unterscheidbaren Bestand an Bergmannsliedern im Dialekt entwickelt haben und es eher bevorzugen, die Lieder der englischsprechenden Mehrheit zu singen[7].

Die erste Sammlung des geistlichen Volksliedes unternahm Don Yoder, Folklife Professor an der "University of Pennsylvania". Seine 150 "Pennsylvania Spirituals",[8] veröffentlicht 1961, sammelte er in den 50iger Jahren in den Lebanon, Lancaster, Berks sowie Northumberland und Lehigh Counties unter Mitgliedern verschiedener freikirchlicher Gemeinden.

Eine wichtige Quelle für das pennsylvaniadeutsche Volkslied ist die Zeitschrift "The Pennsylvania Dutchman"

---

6) Korson, a.a.O.

7) Ebenda, S. 359.

8) Don Yoder: Pennsylvania Spirituals. Lancaster, Pa. 1961.

(1946-1956), in der viele der von Alfred L. Shoemaker, J. William Frey und Don Yoder gesammelten Lieder veröffentlicht wurden. Diese Zeitschrift erhielt 1956 den Namen "Pennsylvania Folklife".

Eine erste geschlossene Sammlung pennsylvaniadeutscher Volkslieder wurde 1951 unter dem Titel "Songs along the Mahantongo"[9] veröffentlicht. Das Buch enthält insgesamt 61 Lieder, dazu einen Neujahrswunsch und verschiedene Dialektstücke. Die Herausgeber sammelten in dem ehemaligen Mahantongo Gebiet, in Schuylkill, Northumberland und Dauphin County, einem dialektsprechenden Gebiet nördlich von den Blue Mountains, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Einwanderern aus den älteren Siedlungen im Kreis Lehigh, Berks und Lancaster besiedelt wurde.
Die vollständigste Sammlung von Liedern aus der deutschsprachigen Zeit der Kultur ist in drei Bänden veröffentlicht: zwei der Bücher tragen den Titel "Der lustige Sänger"; der erste Band erschien 1839 unter dem Titel "Der lustige Sänger, enthaltend eine Auswahl der besten Lieder und Neujahrswünsche. Mit einem Anhang von spassigen Anekdoten und humoristischen Bildern, für Leute die lieber lachen als betrübt sein," gesammelt und herausgegeben von Johann Friedrich Gutesmuths[10]. 1850 erschien der zweite Band, das "Westentaschen - Volksliederbuch"[11].
Mit dem ähnlichen Titel des ersten Bandes wurde das dritte Buch "Der lustige Sänger, ein Volksliederbuch, enthaltend eine Auswahl der beliebtesten Lieder und Ge-

---

9) Walter E. Boyer, Albert F. Buffington and Don Yoder: Songs along the Mahantongo. Lancaster, Pa. 1951, 2. Auflage 1964.

10) Der lustige Sänger, enthaltend eine Auswahl der besten Lieder und Neujahrswünsche. Mit einem Anhang von spassigen Anekdoten und humoristischen Bildern, für Leute, die lieber lachen als betrübt sein. Gesammelt und hrsg. von Johann Friedrich Gutesmuth. Allentown, Pa. 1839, 2. Aufl. 1841.

11) Westentaschen-Volksliederbuch. 2. vermehrte Aufl. Philadelphia 1850.

sänge alter und neuer Zeit"[12], im Jahre 1856 veröffentlicht.
Aus der Einleitung des "Westentaschen-Volksliederbuches" ist zu entnehmen, daß die Herausgeber kulturpädagogische Ziele zu erreichen hofften, deutsches Singen in Pennsylvanien anregen wollten und die Pflege des Deutschtums fördern. Ebenso dürften diese Zielsetzungen auch für die beiden anderen Bände vorausgesetzt werden.

Dieser Absicht zu entsprechen, enthielten die Bücher etwa 16o Lieder aller Gattungen in hochdeutscher Sprache, darunter Liebeslieder, Wander-, Soldaten-, Trinklieder, einige Kunstlieder, Abend- und Tanzlieder usw., sogar deutsch-patriotische Lieder, die im 19. Jahrhundert nach den Befreiungskriegen (1812-1815) eine Blüte in dem neu entstehenden Gesangvereinswesen in Deutschland erfuhren, dem erwachenden vaterländisch-patriotischen Bewußtsein Ausdruck gebend [13].
Die meiner Arbeit zugrunde liegende Sammlung von Herrn Pfarrer Thomas A. Brendle aus den Jahren 1935-195o läßt erkennen, daß diese kulturpflegerischen Bestrebungen der Vorväter jedoch nicht in Erfüllung gingen, sondern das deutschsprachige Element von der amerikanischen Kultur verdrängt wurde.

---

12) Der lustige Sänger, ein Volksliederbuch, enthaltend eine Auswahl der beliebtesten Lieder und Gesänge alter und neuer Zeit. Allentown, Pa. 1856.

13) Vgl. Rudolf Braun: Sozialer und Kultureller Wandel in einem Ländlichen Industriegebiet. (Züricher Oberland) unter Einwirkung des Maschinen- und Fabrikwesens im 19. und 2o. Jahrhundert. Erlenbach-Zürich und Stuttgart 1965, S. 326 f.

## III. Die Sänger in ihrer Umwelt

### A. Zur Geschichte der Pennsylvaniadeutschen

"Pennsylvania-German" (oder "Pennsylvania-Dutch") verweist auf die Kultur, die sich in Südost-Pennsylvanien vom 17. bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelte und in Überresten immer noch - im ursprünglichen Bereich wie auch in zerstreuten Gebieten - (Kanada und in anderen Staaten Nord Amerikas wie Maryland, North Carolina, Ohio, Indiana, Kansas u.a.) - erhalten geblieben ist[1].

Die ethnische Gruppe der Pennsylvaniadeutschen setzte sich aus Einwanderern zusammen, die hauptsächlich aus der Schweiz und aus Gebieten Mittel- und Süddeutschlands kamen, insbesondere aus dem Rheinland, Elsaß und Lothringen, mit kleinen vereinzelten Splittergruppen aus dem heutigen Polen und der Tschechoslowakei[2].

Die Initiative zur Besiedlung Pennsylvaniens war von William Penn selbst ausgegangen, einem englischen Quäker, dem im März 1681 von der englischen Regierung ein großes Gebiet am Delaware Fluß - nach ihm später "Pennsylvania" genannt - als Eigentum mit staatlichen Hoheitsrechten verliehen worden war und der nun nach tatkräftigen Siedlern suchte, um sein unbebautes und sehr fruchtbares Land nutzbar zu machen.

Von großer Bedeutung für die Wahl des Reiseziels der ersten deutschen Auswanderer waren William Penns zwei Reisen durch Holland und Deutschland in den Jahren 1671 und 1677, auf denen er mit einer Reihe Sektierern persönlich bekannt geworden war, noch ehe ihm Pennsylvanien als Eigentum zufiel. Auf diesen beiden Missionsreisen predigte er in den schon bestehenden wenigen

---

1) Don Yoder: Die Volkslieder der Pennsylvanien-Deutschen. (Masch.Ms.). S. 1.

2) Ebenda.

Quäkergemeinden in Duisburg und am Niederrhein und versuchte unter Mennoniten und anderen nichtkirchlichen Religionsgemeinschaften Glaubensgenossen für seine Quäkergemeinde zu gewinnen. Die zweite Reise führte ihn auch zu der collegia pietatis in Frankfurt, deren Lehren seinen Glaubensüberzeugungen sehr nahe standen. Wenn es ihm auch nicht gelang, Anhänger für seinen Glauben unter diesen Kreisen zu finden, so stellten doch Mitglieder der Gruppen, mit denen er in Berührung gekommen war, die ersten deutschen Einwanderer für seine Kolonie.

Denn kaum war Penns Flugschrift "Eine Nachricht wegen der Landschaft Pennsylvania in Amerika"[3], 1681, erschienen, in der er seine toleranten religiösen Grundsätze darlegte, die in seinem Staat vorherrschen sollten und Einwanderungswilligen wirtschaftliche Verbesserung versprach, bildeten die Frankfurter Pietisten, die Land in Pennsylvanien zu kaufen beabsichtigten, 1682 eine förmliche Gesellschaft, die "Teutsche Compagnie"[4], und erwarben insgesamt 25ooo Acres (1 acre = 4o,47 a). Durch Penns Agenten kauften ebenso einige Familien aus Krefeld, vorwiegend Mennoniten, 18ooo Acres im selben Jahr.

1683 fuhr Francis Daniel Pastorius, Jurist und Mitglied der collegia pietatis, als Vertreter der Frankfurter Kompagnie nach Philadelphia, wo er mit 13 Krefelder Familien die erste deutsche Siedlung "Germantown" im Oktober desselben Jahres gründete, um, wie er schreibt, "dasselbst nach überdrüssig gesehenen und gekosteten europäischen Eitelkeiten nebenst ihnen (den Frankfurter Freunden) ein still und christlich Leben zu führen"[5].

---

3) William Penn: Eine Nachricht wegen der Landschaft Pennsylvania in Amerika. Frankfurt 1681.

4) Hermann Oncken: Die deutsche Auswanderung nach Amerika und das Deutschamerikanertum vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Oncken: Historisch-politische Aufsätze und Reden. Bd. 1. München und Berlin 1914, S. 95-121, S. 99.

5) Martin Lohmann: Die Bedeutung der deutschen Ansiedlungen in Pennsylvanien. Stuttgart 1923, S. 16.

William Penns Werbung und Pastorius' Schrift "Umständige geographische Beschreibung der zu allerletzt erfundenen Provinz Pennsylvania" [6], folgten die verschiedensten religiösen Gruppen, die wegen ihrer ketzerischen Glaubensansichten von Landesherren und staatlichen Kirchen bekämpft wurden [7]. Denn wie für die Einwanderung der Puritaner in Neuengland seit 1620, der Quäker in Pennsylvanien seit Penns Koloniegründung 1681 waren auch für die deutschen Emigranten der ersten Zeit - etwa von 1683 bis nach 1740 - religiöse Motive der wichtigste Grund ihrer Übersiedlung.

Der westfälische Friede (1648) hatte den drei Hauptkonfessionen (Katholiken, Lutheraner, Reformierte) zwar offizielle Anerkennung, aber keine religiöse Freiheit gebracht. Es bestand noch in den Fürstentümern der verhängnisvolle Satz: "cuius regio, eius religio", unter dem die Bewohner der Pfalz besonders zu leiden hatten. Sie waren rücksichtsloser Unterdrückung ausgesetzt, wenn sie nicht jede Glaubensänderung ihrer Herrscher mitmachten. Nach einigen Jahrzehnten der allgemeinen religiösen Duldung durch den reformierten liberalen Kurfürsten Karl Ludwig (1650-1680) aus dem Haus Pfalz-Simmern begann für die beiden evangelischen Bekenntnisse unter der folgenden katholischen Dynastie Pfalz-Neuburg, besonders unter Johann Wilhelm (1690-1716), eine Zeit brutaler Verfolgungen, die eine große pfälzische Massenauswanderung der lutherischen und reformierten Bauern zu Beginn des 18. Jahrhunderts (1709-1717) auslöste. Mißernten und die plündernden Raubzüge Ludwigs XIV., die Tagelöhner und Landwirte

---

6) Francis Daniel Pastorius: Umständige geographische Beschreibung der zu allerletzt erfundenen Provinz Pennsylvania. Frankfurt und Leipzig 1700.

7) Zur Geschichte der Pennsylvaniadeutschen während der Kolonialzeit siehe: Martin Lohmann: Die Bedeutung der deutschen Ansiedlungen. Oscar Kuhns: The German and Swiss Settlements of Colonial Pennsylvania. A Study of the so called Pennsylvania Dutch. New York 1901 und Harrisburg 1945. U.a. im Literaturverzeichnis.

nach den Verwüstungen des 3ojährigen Krieges noch völlig verarmen ließen, waren ein weiterer Grund, das Heimatland zu verlassen.

Polizeiliche Verbote mußte auch die von Jakob Spener (1635-17o5) gegründete Bewegung des Pietismus erdulden, so daß nach Pastorius noch weitere Anhänger dieser religiösen Gruppe nach Pennsylvanien auswanderten, um dort ihren Idealen der wahren Herzensfrömmigkeit und des tätigen Christentums leben zu können.

171o siedelten deutsche und schweizer Mennoniten im heutigen Lancaster County an, um besonders grausamer Verfolgung in ihren Heimatländern zu entfliehen. Sie sind eine Sekte des asketischen Protestantismus, die um 1536 der friesische Mönch Menno Simon ins Leben gerufen hatte und von Kirche und Staat - in Zürich und Bern von speziell eingesetzten Täuferkammern mit Verbannung und Ertränken (1699-1743) - bekämpft wurde.

Der Schweizer Jakob Amman verursachte die erste große Spaltung (1693-1697) innerhalb der mennonitischen Gemeinde. Er verlangte strengere kirchliche Disziplin und Observanz der Gebote wie Fußwaschung, Abendmahl, eine einheitliche Kleidung und Kirchenbann der exkommunizierten Mitglieder, als gewöhnlich praktiziert wurde. Um ihrer Glaubensüberzeugungen willen wanderten 172o Ammans Anhänger unter seiner Führung auch nach Lancaster County aus und wurden in der neuen Umgebung nach ihrem Führer "The Amish"[8] genannt. Hier widmeten sie sich ausschließlich, ihren biblischen Vorschriften folgend, der Landwirtschaft, denn ihre Hauptforderung war und ist noch die "Trennung von der Welt" [9], die ihnen jede Verbindung mit ihrer Umwelt versagte und ein völlig zurückgezogenes, in der Vergangenheit beharrendes Bauernleben vorschrieb. Bis heute leben sie in dem Stil

---

8) Zur Geschichte und heutigen Lebensform der "Amish" siehe: William I. Schreiber: Our Amish Neighbors. Chicago and London 1962. John A. Hostetler: Amish Society. Baltimore 1963.

9) Hostetler, a.a.O., S. 48 f.

der vor 25o Jahren eingewanderten Vorväter. Technische Neuerungen haben keinen Einlaß in ihre Lebensweise gefunden: Motorangetriebene Geräte, Radio-, Fernseh- und Telefonbenutzung sind ihnen verboten, Elektrizität nur in der Scheune erlaubt. Autos werden durch "buggies" (einer Art Pferdekutsche) ersetzt. Die schlichte Tracht des 18. Jahrhunderts wird heute noch von ihnen getragen, und der pennsylvaniadeutsche Dialekt ist ihre vorherrschende Umgangssprache. Ihre Wohnhäuser sowie der typisch große, mit gotischen Fenstern ausgestattete Scheunenraum dienen den sonntäglichen Gottesdiensten einer kleineren oder größeren Gemeinde. Ihre Sittenstrenge ist so groß, daß jedes Gruppenmitglied, das gegen die Vorschriften verstößt und sich der "Welt" aufschließt, einer Art Verbannung, der "meidung"[1o], verfällt mit allen verfemenden Konsequenzen.

Doch trotz der strenge Konformität erzwingenden Maßnahmen, sieht sich auch die "Amish" Gemeinschaft dem Eindringen der "Welt" und modernen Veränderungen[11] in zunehmendem Maße ausgesetzt, was sich in der Bildung der "New Order Amish" im Gegensatz der eben beschriebenen konservativsten Gruppe, der "Old Order Amish", niederschlug. Die Vorschriften der "New Order" sind modifizierter und nähern sich den amerikanischen Gesellschaftsformen, da das unbedingte Gebot der "Trennung von der Welt" von den Mitgliedern dieser Gruppe mehr geistig als physisch interpretiert wird. So ist es ihnen erlaubt, den Vorteil moderner Technologie im täglichen Arbeitsprozeß zu nutzen; ebenso zeigt ihre Tracht deutliche Anpassung an die universelle westliche Kleidung Amerikas. Sie halten auch ihre Gottesdienste in Kirchen und nicht in Wohnhäusern oder Scheunen wie die "Old Order". Sich an die moderne Spezialisierungstendenz der industriellen amerikanischen Wirtschaftsform anpassend, geben sie die nur bäuerliche ökonomische Struktur zugun-

---

1o) Ebenda, S. 32 f. und Schreiber, a.a.O., S. 97-117.
11) Vgl. Hostetler, a.a.O., S. 3o7 ff.

sten handwerklicher Berufe und Fabrikarbeit auf, Tätigkeiten, die eine größere Kontaktaufnahme mit der amerikanischen Bevölkerung begünstigen und zur schnelleren Akkulturation führen werden.

Obwohl Mennoniten und "Amish" wegen ihrer pittoresken Erscheinung viel Aufmerksamkeit auf sich lenken und zu einer bedeutenden Touristenattraktion[12] in Amerika geworden sind, muß man doch berücksichtigen, daß sie nur einen kleinen Teil, weniger als 1o%[13], der gesamten pennsylvaniadeutschen Bevölkerung ausmachen.

Die Dunker, eine andere Sekte, die Pennsylvanien früh zu ihrer Zufluchtsstätte wählte, ließen in Deutschland nur wenige ihrer Glaubensgenossen zurück und sind dort ausgestorben, während sie in Amerika an Zahl gewachsen sind. Sie selbst nennen sich Brüder ("Brethren"); die Bezeichnung "Dunker" wurde ihnen zuerst von Spöttern gegeben, weil sie den Taufakt durch Eintauchen oder Eintunken vollziehen. Wie die Mennoniten sehen sie die Taufe als eine symbolische Beglaubigung der inneren Wiedergeburt und Sinnesänderung an und halten sie deshalb nur für Erwachsene zulässig. Sie lehnen Kriegsdienst und öffentliche Ämter ab, leisten keinen Eid und beobachten die größte Einfachheit in ihrer Lebensweise. Die erste Dunkergemeinde entstand 17o8 in Schwarzenau im heutigen Westfalen, eine zweite bald darauf in Marienborn (Oberhessen). Um Verfolgungen zu entgehen, wanderte aber schon 1719 die letztere mit 2o Familien nach Lancaster County aus, wohin ihnen 1729 die Schwarzenauer Gemeinde unter Führung ihres Gründers Alexander Mack folgte.

---

12) Richard O'Connor: The German-Americans. An Informal History. Boston und Toronto 1968, S. 239.

13) Homer T. Rosenberger: The Pennsylvania Germans 1891-1965. Gettysburg, Pa. 1966, S. 29. (= The Pennsylvania German Society, Vol. 63).

Eine Abart der Dunker war die Ephrata Sekte, die von Conrad Beissel 1732 in Ephrata, Lancaster County, gegründet wurde. Sie unterschieden sich von den Dunkern durch die Sabbathsfeier am Samstag, klösterliche Lebensweise, Bevorzugung des Zölibats und die Aufnahme der Mystik in ihre Religion. Mit dem Tode ihres Gründers 1768 jedoch endete die Blütezeit des Klosters, und um 18oo starb die Gemeinde völlig aus.

Auch die Schwenkfelder siedelten sich 1734 mit 4o Familien, denen noch weitere Anhänger bis 1737 folgten, in Pennsylvanien nach schweren Verfolgungen in der Lausitz und Schlesien an. Ihr Gründer war Caspar Schwenkfeld von Ossing, ein Zeitgenosse Luthers und wie dieser ein Gegner des Papsttums. In ihren religiösen Überzeugungen waren sie den Quäkern sehr ähnlich. Sie teilten mit ihnen die Lehre vom "inneren Licht", Verwerfung der Taufe, des Abendmahls und der Berufsprediger (ihre Seelsorger waren Bauern oder Leineweber wie sie) und achteten auf bestimmte Kleidungsvorschriften. Wie die Mennoniten lehnten sie jeden Waffendienst ab.

Im Unterschied zu den anderen deutschen Einwanderern verließ die Herrenhuter Gemeinde (Mährische Brüder) ihre Heimat Sachsen nicht wegen religiösen Verfolgungen oder um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, sondern um missionarisch unter den Indianern tätig zu sein. 174o ließen sie sich, meist gebildete Landwirte, in Northampton und Lehigh Counties nieder und gründeten die Siedlungen Bethlehem, Nazareth und Lititz, in denen sie vorbildliche Schulen errichteten, die zu den besten in Pennsylvanien gehörten. Etwa 7oo - 8oo Mitglieder ihrer Gemeinde wanderten bis 1762 ein.

Mit den Herrenhutern war die größere deutsche Sekteneinwanderung in Penns Kolonie abgeschlossen. Nach 174o herrschten Mitglieder der beiden protestantischen Kirchen in der Einwanderung vor, so daß lutherische und reformierte Bauern und Handwerker in der Mehrzahl vertreten waren, und sie prägten die Volkskultur der Penn-

sylvaniadeutschen. Sie gaben ihnen ihre Sitten und Bräuche, ihre Art Weihnachten zu feiern, bunt bemalte Scheunen, ihren Glauben und ihre Schulen. Die sogenannten "Kirchenleute" bevorzugten die Gegenden im heutigen Berks County, was zu ihrem Sammelplatz wurde im Gegensatz zu Lancaster County, in dem sich die verschiedenen Sektengruppen niederließen.
Ihren Höhepunkt erreichte die deutsche Einwanderung des 18. Jahrhunderts in der Zeit vor und nach 1750; für das Jahr 1749 lassen die Schiffslisten auf 7020 Einwanderer schließen[14], und ähnlich hoch waren die Ziffern der nächsten Jahre, bis der Ausbruch des siebenjährigen Krieges (1756-63) die Überfahrt infolge der zwischen England und Frankreich zur See ausbrechenden Feindseligkeiten verhinderte. Vermutlich machten Deutsche um 1750 etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung aus, Seidensticker schätzt ihre damalige Zahl auf etwa 70-80000 [15].

Die unterschiedlichen Einwanderer hatten keinen nationalen Stolz aus dem damals zerrissenen Deutschland mitgenommen, noch kannten sie Bindungen an ein gemeinsames Vaterland [16], sondern sie wollten sich am neuen Ort unter günstigeren Bedingungen eine neue Existenz aufbauen und stellen somit ihre Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst ihres neu zu entwickelnden Wirtschaftsstaates [17].
Der Prozeß ihrer Anpassung an neue Lebensbedingungen vollzog sich aber nicht, indem sie sich in der vorwiegend angelsächsischen Umwelt auflösten, sondern sich zu

---

14) Lohmann: Die Bedeutung der deutschen Ansiedlungen. S. 42.

15) Oswald Seidensticker: Geschichte der deutschen Gesellschaft von Pennsylvanien 1764-1864. Philadelphia 1876, S. 18. Zitiert nach Lohmann, a.a.O.

16) Vgl. Rosenberger: The Pennsylvania Germans. S. 24. Der Autor schreibt: "They (the Germans) forgot their allegiance to the old world almost as soon as they arrived."

17) Vgl. Ingeborg Weber-Kellermann: Zur Frage der interethnischen Beziehungen in der "Sprachinselvolkskunde". In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde. Bd. 62, H. 1 (1959), S. 19-47, S. 36 f. Die Autorin beschreibt hier die ähnliche Situation der Donauschwaben.

einer gesellschaftlich eigenständigen ethnischen Gruppe zusammenschlossen und gemeinsam die große Aufgabe der Neuorientierung zu bewältigen suchten.

In dem Gebiet westlich von Philadelphia, das ungefähr ein Drittel der Gesamtoberfläche des Staates Pennsylvanien umfaßt, und in vereinzelten Randgebieten wie in Kanada, Maryland, Ohio, Indiana, Kansas u.a., in die schon im 18. Jahrhundert pennsylvaniadeutsche Gruppen gezogen waren, wurden nun bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts Pfälzer, Schwaben, Elsässer, Bayern, Schweizer und Sachsen, Lutheraner, Calvinisten, Herrenhuter, Mennoniten, Pietisten, Bauern, Handwerker und Lehrer zu Pennsylvaniadeutschen, einer Bevölkerungsgruppe, die gleichzeitig deutsch und amerikanisch war: amerikanisch in ihrer Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit[18] um deretwillen die frühen deutschen Einwanderer nach Amerika emigriert waren, dort religiöse, wirtschaftliche und persönliche Freiheit suchend, die ihnen in ihren Heimatländern wegen ihres Glaubens von staatlichen Kirchen und willkürlichen Fürsten nicht gewährt wurde. Seite an Seite ihrer englischen, irischen und schottischen Nachbarn verteidigten sie diese Ideale und Hoffnungen im Unabhängigkeitskrieg (1775-83) gegen die englische Krone, so voll ihren Beitrag zur Entstehung Amerikas leistend. Deutsch waren sie in den Gewohnheiten des alltäglichen Lebens, die überlieferten Bräuche und die Muttersprache bewahrend.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts, 179o, schätzt man 16o.ooo deutschsprachige Einwohner, rund ein Drittel der 434.374 Gesamteinwohner[19] Pennsylvaniens, die vorwiegend bäuerlichen und handwerklichen Berufen nachgingen.

---

18) Vgl. Arthur D. Graeff: Pennsylvania, the Colonial Melting Pot. In: Ralph Wood (Hrsg.): The Pennsylvania Germans. Princeton 1943, S. 1-27, S. 13-17. Vgl. auch: Ders.: The Pennsylvania Germans as Soldiers, a.a.O., S. 225-237.

19) Albert B. Faust: Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten. In seiner Bedeutung für die Amerikanische Kultur. Leipzig 1912, S. 14.

Die Einwanderer des 19. Jahrhunderts, die im Gegensatz zur typischen Einwanderung des 18. Jahrhunderts in Familien und Gruppen, einzeln die neue Welt betraten, wurden schnell von der wachsenden Industrie aufgenommen. Textil-, Eisenindustrie und Kohlenbergbau wurden die neuen Arbeitsstätten der eingewanderten Deutschen. Und hier erfolgte eine rapide Anglisierung, weil die einzelnen Personen, ohne Rückhalt an eine ihnen gleiche ethnische Gruppe und in ständigem Kontakt mit der amerikanischen Bevölkerung, sich notwendig den neuen kulturellen Bedingungen anpaßten. Wenn sich auch einige dieser späteren deutschen Siedler in pennsylvaniadeutschen Gebieten niederließen, so wurden sie doch gewöhnlich nicht integriert und von den einheimischen Pennsylvaniern "Deutschlenner" oder "European-Germans" genannt [20].

Für die pennsylvaniadeutsche Volkskultur war der verbindende Faktor die Sprache. Der neue Dialekt, genannt "Pennsylvania Dutch" oder "Pennsylvania German", entstand aus der Verschmelzung der verschiedenen Mundarten, die die Einwanderer des 18. Jahrhunderts mitbrachten. Da die Mehrzahl aus der Pfalz kam, sind die Elemente des pfälzischen Dialektes vorherrschend.[21] In Morphologie, Wortschatz und Aussprache ähnelt er sehr dem Dialekt, der im Osten von Rheinland-Pfalz zuhause ist, durchsetzt mit englischen Lehnwörtern und englischen syntaktischen Formen. Außer der Mundart, die im Familien- und Freundeskreis sowie auf dem Markt gesprochen wurde, war Hochdeutsch die Sprache ihrer Bibeln, Gesangbücher, der Gebetbücher, der Kirche, ihrer Zeitungen und des Unterrichts in der Konfessionsschule bis zum amerikanischen Bürgerkrieg (1861-1865).[22] Im

---

20) Yoder: Die Volkslieder, S. 1.

21) Heinz Kloss: Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen von 1800 bis 1950. München 1952, S. 120.

22) Yoder, a.a.O., S. 2.

späteren 19. Jahrhundert drang dann das Englische durch den geschäftlichen Umgang und die Erziehung in den staatlichen Volksschulen in die Kultur ein.

Im 2o. Jahrhundert förderten die Ereignisse des Ersten Weltkrieges den Rückgang der deutschen Sprache. Der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg (1917) löste unter der amerikanischen Bevölkerung eine heftige Feindseligkeit gegen die deutschen Einwanderer und alles, was mit deutscher Kultur verwandt war,[23] aus, so daß die Pennsylvaniadeutschen um ihre Herkunft zu verbergen und dem Mißtrauen und der Verachtung ihrer amerikanischen Umwelt zu entgehen, natürlich vermieden die deutsche Sprache zu gebrauchen. Hochdeutsch wurde nun ganz von der englischen Sprache ersetzt. Der Dialekt lebt wohl noch in Dörfern und bis zu einem gewissen Ausmaß auch in den Kleinstädten von Ost-Pennsylvanien fort - die Zahl dialektsprechender Personen wird in jüngster Zeit auf 3oo.ooo geschätzt[24] - doch stirbt die Mundart durch das Eindringen von Radio und Fernsehen rasch aus. Technisierung und die größere Mobilität der Bevölkerung verursachen eine fortschreitende Normierung der amerikanischen Kultur sowohl im Bereich der Sprache wie in anderen Bereichen der Regionalkulturen.[25]

Ein Blick sei noch auf die heutige religiöse Gruppenzusammensetzung der Pennsylvaniadeutschen geworfen. Von den verschiedenen religiösen Gemeinschaften haben sich die Lutheraner, Reformierten und Herrenhuter am meisten in die amerikanische Kultur integriert, am wenigsten die sogenannten "plain sects" (Mennoniten, "Amish"

---

23) Vgl. Carl Wittke: We Who Built America. The Saga of the Immigrant. Revised edition. Cleveland, Ohio. 1964, S. 247.

24) Lester W.Y. Seifert: The Word Geography of Pennsylvania German. Extent and Causes. In: Glenn G. Gilbert (Hrsg.): The German Language in America. A Symposium. Austin and London 1971, S. 14-43,S. 17.

25) Yoder, a.a.O., S. 2.

und "Brethren"), weil ihr Glaubensbekenntnis eine "Trennung von der Welt" fordert, die eine Verbindung mit dem modernen Amerika verbietet, was äußerlich neben anderen Lebensformen in ihrer archaischen, schlichten Tracht des 18. Jahrhunderts zum Ausdruck kommt. Von den letzteren haben die "Amish" sich bis heute, wie schon erläutert wurde, gegen jede Veränderung in ihrer rein bäuerlichen Lebensweise gesträubt.

Noch eine Gruppe von Sekten ist zu nennen, die Evangelische Gemeinschaft, "Church of God", "United Christians", "United Zions Children" usw., die in der Zeit von 1800 - 1830 durch die Vermischung der anglo-amerikanischen Erweckungsbewegung (vorwiegend Methodismus) und der pennsylvaniadeutschen Kultur entstanden sind. Sie entwickelten eine eigene Kirchenmusik mit Texten im pennsylvaniadeutschen Dialekt, die sogenannten "Pennsylvania Spirituals" [26], die bis in dieses Jahrhundert lebendig war. Seit dem 2. Weltkrieg jedoch integrieren sich auch diese Gruppen weitgehend in die amerikanische Gesellschaft.

---

26) Don Yoder: Pennsylvania Spirituals. Lancaster, Pa. 1961.

## B. Zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Pennsylvaniadeutschen

Verschiedene historische Fakten - soziale und wirtschaftliche Gegebenheiten, Verkehrslage, ethnische, sprachliche und konfessionelle Bedingungen - haben Einfluß auf die Einwohner einer Landschaft und bestimmen infolgedessen auch Eigenart und Wandlung ihres Singgutes. Ein kurzer Abriß dieser Gegebenheiten soll hier folgen für die Zeit um die Jahrhundertwende, als die Gewährsleute der vorliegenden Liedersammlung Kinder und junge Leute waren und wahrscheinlich ihr Liedrepertoire erlernten.
Die Darstellung bezieht sich auf die pennsylvaniadeutsche Bevölkerung im Staate Pennsylvanien, wo diese Lieder gesammelt wurden, und nicht auf die Splittergruppen in Kanada oder im Mittelwesten der Vereinigten Staaten, deren soziale und wirtschaftliche Struktur der hier beschriebenen Gruppe jedoch sehr ähnlich sein dürfte.

Die Pennsylvaniadeutschen waren zu dieser Zeit in einem Gebiet im Südosten Pennsylvaniens von etwa 5o.ooo qkm inmitten der amerikanischen Gesellschaft ansässig, flächenmäßig etwa zwei mal so groß wie das Land Hessen. Im Osten wurde und wird es von dem breiten Delaware Fluß, im Süden vom Staate Maryland, im Westen und Nordwesten von den Gebirgsketten der Appalachen begrenzt. Es breitete sich über weites sanft rollendes, sehr fruchtbares Acker- und Weideland mit manchmal breiten grünen Tälern, die zu bewaldeten Bergen und Hügeln ansteigen. Ein großer Teil der Erde war Kalksteinboden und deshalb außerordentlich ertragreich. Üppige Vegetation, breite Ströme, Flüsse, betriebsame Städte, Dörfer und vereinzelt liegende weiße Farmen kennzeichneten und kennzeichnen heute noch das Landschaftsbild.

Religiöse Glaubensvorstellungen ("Amish"), wie auch geographische und traditionelle Bedingungen bestimmten

die Wirtschaftsstruktur dieser ethnischen Gruppe.

Die Einwanderer des 18. Jahrhunderts waren vorwiegend Bauern, Landarbeiter und Handwerker[1] verschiedener Gattung gewesen, die um diese Zeit der Urbarmachung in Amerika zum Teil sehr gesucht waren. Weber, Schneider und Schuhmacher, Maurer und Zimmerleute, sowie Schreiner, Schmiede, Bäcker und Metzger ließen sich in Pennsylvanien nieder und nahmen dort in den meisten Fällen ihre berufliche Tätigkeit wieder auf. Vereinzelt wanderten auch Lehrer und Gerichts- oder Verwaltungsbeamte ein, doch der weitaus größere Prozentsatz der Siedler waren Kleinbauern, Tagelöhner und Knechte, die Armut und religiöser Verfolgung in ihrem Heimatland entflohen und bessere Existenzmöglichkeiten in Amerika suchten. Sie fanden in dem unerschlossenen Pennsylvanien außerordentlich fruchtbaren Erdboden vor und sehr günstige Kaufbedingungen, so daß demzufolge Ackerbau der Haupterwerbszweig der Pennsylvaniadeutschen wurde.

---

1) Vgl.: Adolf Gerber: Beiträge zur Auswanderung nach Amerika im 18. Jahrhundert. Aus Altwürttembergischen Kirchenbüchern. o.O., o.Z. (vor 1928), S. 4.
Der Autor erwähnt in seiner ersten Schrift, die über 1ooo Auswanderer erfaßt, die von 1743-1772 Württemberg verließen, daß sich unter den Verzeichneten einzelne Chrurgen, Schulmeister und Gerichts- oder Verwaltungsbeamte, dagegen eine überwiegend große Zahl von Handwerkern finden.
Etwa 14% Weber verschiedener Art, ebenso viele Schneider und Schuhmacher, 9% Maurer und Zimmerleute, 8% Schreiner, Küfer und Wagner, 7% Schmiede verschiedener Gattung, 6% Bäcker und Metzger und wenigstens einzelne Vertreter von fast allen anderen Berufen. Bauern und Weingärtner bringen es, einschließlich der Knechte, Hirten und Tagelöhner auf 2o%.

Vergl.: Ders.: Neue Beiträge zur Auswanderung nach Amerika im 18. Jahrhundert. Aus Altwürttembergischen Kirchenbüchern unter Hinzuziehung anderer Quellen. Stuttgart o.Z. (Widmung 1928).
In der zweiten Schrift wird ein höherer Prozentsatz von Bauern angegeben.
Vgl. auch: Ralph B. Strassburger und William J. Hinke (Hrsg.) Pennsylvania German Pioneers. A Publication of the Original Lists of Arrivals in the Port of Philadelphia from 1727-18o8. Norristown, Pa. 1934. (= The Pennsylvania German Society, Bd. 44).

Sie bewirtschafteten Höfe, durchschnittlich 1oo-15o Morgen groß, die von einer Familie bewältigt werden konnten. Es war jedoch allgemein üblich, daß die Familien sich gegenseitig bei größeren anfallenden Bauernarbeiten, wie es die Erntezeit mit sich brachte, aushalfen.
Jeder Bauer lebte auf seiner eigenen Farm, umgeben von seinen Äckern, Wiesen und Waldstücken und nicht in einem nach deutschem Modell angelegten Dorf. Auf seinem sehr fruchtbaren Boden baute und baut er vorwiegend Weizen und Mais, seltener Gerste, Hafer, Kartoffeln und Tabak an.
Zu den meisten Farmen gehörte auch eine kleinere Gemüse- und Obstpflanzung, in denen Melonen und nahezu alle nicht tropischen Obstsorten wuchsen, die in den nächst gelegenen Städten Lancaster, Reading, Lebanon usw. verkauft wurden, aber auch der eigenen Ernährung dienten. Zudem waren einige Stück Vieh Bestandteil dieser sich selbst versorgenden Farmen.
Nach dem 1. Weltkrieg wandten sich die Pennsylvaniadeutschen mehr und mehr auch industriellen Erwerbszweigen zu, die schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts in die ländlichen Gegenden eindrangen und die nur landwirtschaftlich und handwerklich orientierte ökonomische Struktur zu verändern begannen.
Einzelne industrielle Niederlassungen auf dem Land und Fabriken (Strumpf-, Zigarettenfabriken, Seidenwebereien) in den nahegelegenen Städten, die vordem für sie nur die Rolle von Absatzmärkten ihrer bäuerlichen Erzeugnisse gespielt hatten, beschäftigten von jetzt an viele der Einwohner. Doch gaben sie deshalb ihre Landwirtschaft nicht auf.
Bebauung eines größeren Stückes Land und Kleintierhaltung gehörten nun zur Feierabendbeschäftigung der meisten Pennsylvaniadeutschen, ob sie tagsüber in der Fabrik, in handwerklichen Berufen tätig waren oder in der Volksschule unterrichteten. Im allgemeinen folgten von den verschiedenen religiösen Gruppen die Lutheraner und Reformierten schneller den neuen beruflichen Möglichkei-

ten der Industrie, höherer Bildung und somit der Urbanisierung, so daß ganze Landstriche wie z.B. "Oley Valley" (Berks Co.), bekannt für seine lutherischen und reformierten Bauern, um 1940 von den Landwirten der "Amish" Sekte übernommen wurde [2].

Um eine pennsylvaniadeutsche bäuerliche Ansiedlung zu charakterisieren, seien die Verhältnisse zu Anfang dieses Jahrhunderts in dem Hauptaufnahmeort Pfarrer Brendles, geschildert - zu einer Zeit also, als der gesellschaftliche Wandlungsprozess von patriarchalisch-bäuerlicher zu industriell bestimmter Lebensform in ländlichen Gebieten begann.

Das Dorf Egypt[3] liegt im Lehigh County, im Herzen des "Pennsylvania-Dutch" Landes, sieben Meilen nördlich der Kreishauptstadt Allentown und eine Meile westlich von Clementon am Lehigh Fluß. Die Hauptstraße und zwei Querstraßen führen durch ein hügeliges Gelände, in dem immer wieder zwischen Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden kleinere und größere Flächen Brachland, bestanden mit üppig wachsenden Sträuchern und Laubbäumen, erscheinen, so daß die Siedlung keinen geschlossenen Eindruck macht, wie vergleichsweise ein deutsches Dorf. Es war eine selbständige Gemeinde des Whitehall Stadtbezirks (Township) mit rund 1000 Einwohnern[4], drei Kirchen - der "Holy Trinity Roman Catholic Church, St. Paul's Evangelical Congregational Church und der Egypt Reformed Church, heute United Church of Christ

---

2) Walter M. Kollmorgen: The Pennsylvania German Farmer. In: Ralph Wood (Hrsg.): The Pennsylvania Germans. Princeton 1943, S. 29-57, S. 54.

3) Diese Informationen über das Dorf Egypt verdanke ich Herrn Leonard E. Shupp.

4) Vgl.: 1927: 1000 Einwohner. In: The Northampton Coplay, Egypt and Clementon Directory, Northampton, Pa. 1927.
Vgl. 1940: 1189 Einwohner. In: U.S. Dept. of Commerce, Bureau of the Census. Washington 25.

genannt, die von der lutherischen Gemeinde ebenso benutzt wird - einer modernen achtklassigen Volksschule, der Post, drei "hotels", an deren Schenken sich die Farmer bei "Drink" und Lied am Feierabend vergnügten, und dem Feuerwehrgebäude. Zwei Ärzte sorgten sich um die Gesundheit der Einwohner und zwei Friseure um ihre Schönheit. In einer Metzgerei und drei Gemischtwarenläden (country stores) konnte man die Produkte kaufen, die der eigene Hof nicht lieferte, sowie anspruchslose Kleidung und Kurzwaren. Drei Bäckereien belieferten das Dorf und die ländliche Umgebung. Egypt war umgeben von mittelgroßen Farmen, die 1oo bis 33o Morgen Land bewirtschafteten.

Große Teile der Bevölkerung verdienten ihren Lebensunterhalt auch in nahegelegener Industrie. Aufgrund der geologischen Gegebenheiten gab es im Süden und Südwesten in ungefähr 1 km Entfernung einige Kalksteinbrüche, die den Rohstoff für die in unmittelbarer Nähe errichteten Zementfabriken lieferten. Eine Kiesgrube war ein weiterer Arbeitsplatz für manche der Dorfbewohner.

Ungefähr 3oo Angestellte beschäftigte die "H.J. Feldhege Silk Manufacturing Company" (1911 erbaut), eine Seidenmanufactur[5], die ihre Erzeugnisse durch ganz Nordamerika versandte. Es gab eine Hühnerfarm (19o9 errichtet[6]), ausgestattet mit modernsten Vorrichtungen, und eine Kornmühle, zu der die Farmer des Umkreises ihr Getreide brachten.

Das Mehl wurde hier mit von Wasserkraft angetriebenen Steinen gemahlen. Wenn der Wasserstand des Coplay Flüßchens jedoch zu niedrig und der Druck zu gering war, setzte man einen Benzinmotor ein. Da Pferd und Kutsche das Hauptverkehrsmittel waren - 1913 gab es 15 Automobile in Egypt[7] - und die Maschine die Pferdekraft in der Landwirtschaft noch nicht abgelöst hatte, waren

---

5) Charles Roberts (Hrsg.) und andere: History of Lehigh County Pennsylvania. 3 Bde. Allentown 1914, Bd. I, S. 1o14.

6) Ebenda.

7) Ebenda, S. 1o13.

ein Schmied und ein Sattler vollauf beschäftigt, beide instand zu halten. An Ausübenden alter handwerklicher Berufe waren noch einige Zimmerleute und ein Blechschmied vertreten.
Ein Friedensrichter überwachte das Gemeinwohl, das Dorf selbst hatte (und hat) keinen Bürgermeister oder Gemeinderat, sondern gehörte verwaltungspolitisch zur Whitehall Stadtgemeinde (Township), in deren Parlament sein Abgeordneter die Interessen der Bevölkerung vertrat.

Rege waren die Kontakte zur Kreishauptstadt. Die Farmer brachten dort ihre Produkte zu Markt und tätigten in den Verkaufszentren größere Einkäufe. Viele Einwohner Egypts arbeiteten in den bekannten Seidenindustrieen, die Allentown um 1920 zur "Silk City" der Vereinigten Staaten gemacht hatte.
Kinder wohlhabender Eltern besuchten dort die "High School" oder auch das "Business College". Nur wenige Jungen griffen ein akademisches Studium auf. Unter den Mädchen trat auch schon vereinzelt die Tendenz auf, einen nichtbäuerlichen Beruf, meistens den der Krankenschwester, zu wählen. Der bevorzugte Beruf unter der pennsylvaniadeutschen Bevölkerung jedoch war immer noch ein erfolgreicher Bauer zu sein.

Formen der gemeinschaftlichen Freizeitgestaltung bot die Kirche in reichem Maße. Sie organisierte Jugendgruppen, einen Männergesangverein und den Wohltätigkeitsverein der Frauen. In der "Men's Bible Class" kamen die männlichen Kirchenmitglieder zusammen, um nach alter Tradition theologische Fragen zu diskutieren.
Außer diesen kirchlich orientierten Freizeitgestaltungen gab es auch noch andere Unterhaltungsmöglichkeiten. In den literarischen Clubs (Literary Societies) trafen sich interessierte Männer und Frauen, lasen und tauschten Gedanken über Werke deutscher sowie englischer Autoren aus.
Der männlichen Unterhaltung standen auch noch der "Red

Men" Club sowie die Freimaurerlogen und auch schon eine Billiard-Spielhalle zur Verfügung. Und man traf sich nach getaner Arbeit zum abendlichen Umtrunk in der Dorfschenke, um die neuesten Ereignisse zu erörtern.
Die Freizeit wurde also noch mit auf eigener Initiative beruhenden Geselligkeitsformen ausgefüllt, wie sie in der agrarischen Gesellschaft, vor dem industriellen Unterhaltungskonsum, üblich waren.

Die frühen Anfänge der pennsylvaniadeutschen Ansiedlung lassen sich heute noch an einigen Bauten erkennen. Im Süden des Dorfes liegt das "Steckel/Troxell Manor House", das Gehöft eines der ersten, aus der Schweiz 1733 eingewanderten Siedler, der es 1756 erbaute. Es war für den pennsylvaniadeutschen Bauern dieser Zeit ein charakteristisches Anwesen: aus grauem Feldstein im amerikanischen "colonial" Stil erbautes Wohnhaus, über dessen Eingangstür das eingemeißtelte deutschsprachige Gebet von der Herkunft seines Ahnherrn zeugt. Ein Quellenhaus, ein Wächterhaus in demselben Stil und eine große typisch rote, mit bunten Rosetten bemalte Scheune gehören zu dem Gehöft. Heute ist das Anwesen Besitz der "Lehigh County Historical Society", die es der Öffentlichkeit als Freilichtmuseum zugänglich macht. Neben diesem sehr gut erhaltenen, schönen Gehöft gibt es noch einige alte Häuser in Egypt, die im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts erbaut wurden und heute noch teils bewohnt, teils als historische Stätte gepflegt, ein Bild von dem alten Egypt geben.

Bäuerliche Tradition und technischer Fortschritt standen dicht nebeneinander, als die hier erfaßten Lieder noch in manchen pennsylvaniadeutschen Gegenden gesungen wurden. Industrie und Technik begannen in die ländliche Abgeschiedenheit einzudringen. Die Pferdekutsche war noch das meist gebrauchte Verkehrsmittel der Bauern, andererseits fand bereits das Auto, in Massenproduktion hergestellt, langsame Verbreitung. Wasser war noch die Antriebskraft der Mühle, daneben

bestand schon die technisierte und automatisierte Seidenmanufaktur und Hühnerfarm.

Diese Veränderungen und Neuerungen, die Tätigkeit der Einwohner in industriellen Berufen außerhalb der pennsylvaniadeutschen Umgebung, bessere Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten, trugen zur Überwindung ihrer kulturellen Isolierung und zur rapiden Amerikanisierung bei. Sprachliche und religiöse Schranken begannen zu schwinden, und damit öffneten sich die Wege zur Integrierung in die amerikanische Gesellschaft.

C. Die Sänger - Tabelle

Bei der Sammlung der Lieder in den 3oer und 4oer Jahren sind biographische Daten der Sänger unbeachtet gelassen worden, entsprechend den Sammlertendenzen des 19. Jahrhunderts, die sich auf die Aufbewahrung "wertvollen Volksgutes" konzentrierte und keine soziologischen Gesichtspunkte berücksichtigte.

Durch intensive Befragung von Mitarbeitern und der Tochter Pfarrer Brendle's, Frau Helen Milburg, sowie noch lebender Freunde und Bekannte der Sänger habe ich diese vorliegenden Angaben über Beruf und Alter bei meinem Aufenthalt in den U.S.A. 1971 ermittelt. Alle fehlenden Daten konnte ich trotz großer Bemühungen nicht erbringen.
Es darf jedoch angenommen werden, daß die fehlenden Daten weitgehend den vorhandenen entsprechen und sich das soziale Gesamtbild der Sängerschaft kaum verändert.

T a b e l l e

| Name und Aufnahmeort | Alter | Beruf | Aufnahmejahr | Aufgenommene Lieder, Nr. lt.Verzeichn. |
|---|---|---|---|---|
| Mr.Gordon Adams | | | | 142a;1o1;9; 117a; |
| Mrs.John Algard | | | | 65a;163a;1o3b; |
| Mr.Edwin Andrews Laurys,Lehigh Co. | | | | 89; |
| Mrs.Mary Ansbach Bethel, Berks Co. | | | | 3ob; 94d; |
| Mr.Brinton Arner | | | | 122;116;15; |
| Mrs.John Baer Guthsville Lehigh Co. | 75 | Hausfrau | | 17; 1o6; |
| Mrs.Victor Baer Ballietsville, Lehigh Co. | | Hausfrau | | 92; |
| Mr.Harry L. Bautsch Allentown,Lehigh Co. | | | | 151b; |
| Mrs. Mary Bensing, Northampton, Northampton Co. | | | | 155; |
| Mr.Edward Boling Sumnytown, Montgomery Co. | um 4o | Gemischtwarenhändler | | 94; 128; |
| Mrs.Abraham S.Brendle Schaefferstown, Lebanon Co. | | Hausfrau eines Rechtsanwaltes | | 55; 153; |
| Mrs.Thomas S.Brendle Schaefferstown, Lebanon Co. | | Hausfrau | | 37; |
| Mr.William Brown, Klingerstown, Dauphin Co. | um 6o | Bauernknecht u.Sägemühlearbeiter | | 163;131a; 13oc; |
| Mr.Charles Christman Strausstown, Berks Co. | | | 1937 | 46;162;2o; |
| Mr.Tilden De Long Egypt, Lehigh Co. | | Bauer | 1939 | 52; 65; 113; 116; |
| Mrs.Emma Diel Freiburg, Snyder Co. | | | 1938 | 149;151;119; 138; 73; |
| Dr. Alfred Dubbs | | Pfarrer | | 128; |
| Mr."Ike" Enger Klingerstown, Dauphin Co. | 9o | | 1946 | 77;7o;29; 17c; |

| Name und Aufnahmeort | Alter | Beruf | Aufnahmejahr | Aufgenommene Lieder, Nr. lt.Verzeichn. |
|---|---|---|---|---|
| "Ike" Enger,Tochter Klingerstown, Dauphin Co. | | | 1946 | 43; |
| Mr.Charles Esterly | | | 1936 | 131b; |
| Mrs.Elmer Falk Hokendauqua, Lehigh Co. | | Metzger-Hausfrau | | 18; |
| Mr.Joe Fenstermaker Egypt, Lehigh Co. | 55-6o | Bauer | 1935 | 22; |
| Mr.Henry Fink Macungie, Lehigh Co. | | Bauer | 194o | 168; |
| Mr. Frantz Wernersville, Berks Co. | | Pfarrer | 1937 | 4o; |
| Mrs.Alice Frankenfield Allentown,Lehigh Co. | | | 1937 | 112; |
| Mrs. E. Gardner | | | | 75; |
| Mr. Ulysses George | | | 1949 | 1o; 1o9; |
| Mr. Wally Green | | | 1949 | 16o; |
| Mrs. Milton Haas | | | | 57;1o6a;8oa; |
| Mr.Samuel Haas Chapmans, Lehigh Co. | um 5o | Zimmermeister u.Bauer | 1937 | 3; 115; 26; 87; 79; 3oa; 1o6b; |
| Mrs.Flora Hanke Northampton, Northampton Co. | | | 1937 | 139; |
| Mr.Irwin Heckman Loganton,Clinton Co. | | Pfarrer | | 3o; |
| Mrs. Helmer Stony Run,Carbon Co. | um 8o | Hausfrau | | 56; |
| Mr.Adam Hiester Strausstown,Berks Co. | | | 1941 | 135; |
| Mr.Thomas Hoch Weishample, Schuylkill Co. | | | | 127; |
| Mrs.Elisabeth Hoffmann Deer Run,Carbon Co. | | | 1936 | 93; 77; |
| Mrs. Mabel Hoffmann Leesport, Berks Co. | | | 19o8 | 71; |
| Mrs.Mabel Keeny Rehrersburg,Berks Co. | | | 1937 | 17b;48; |
| Mrs. Earl Kline Selinsgrove, Northumberland Co. | | | 1949 | 24; 131; 97; |

| Name und Aufnahmeort | Alter | Beruf | Aufnahmejahr | Aufgenommene Lieder, Nr. lt. Verzeichn. |
|---|---|---|---|---|
| Mr. Klotz<br>Northampton,<br>Northampton Co. | | | | 1o3a; |
| Mr.Herbert Knecht<br>Allentown,Lehigh Co. | | Bauer | | 164; 49b; |
| Mrs. N. Kuhns<br>Lehigh Co. | | | 1936 | 62; |
| Mr.Francis Laubach<br>Ballietsville,<br>Lehigh Co. | | Zimmer-<br>mann | | 147a; 116b; |
| Mrs. Bertha Lentz<br>Treichlers, Lehigh Co. | | | | 99; |
| Mrs.Jane Masonheimer<br>Egypt, Lehigh Co. | um<br>8o | Hausfrau | 1936 | 28;96;85;68;<br>5;4;91;129;<br>53;14; |
| Mrs. Pearl Meckes<br>Laury's, Lehigh Co. | | Hausfrau | | 11o; |
| Mrs. Ida Meyers | | | | 9o; |
| Mrs.Elisabeth Moyer<br>Easton, Montgomery Co. | | | | 125;55;53;<br>12o;59;63; |
| Mrs.Ellen Malliste<br>Strausstown, Berks Co. | | | | 151; |
| Mr. Calvin Miller | | | | 3od; |
| Mrs. Eleonore Newhard<br>Treichlers, Lehigh Co. | | | | 49a; |
| Mr.David Paul<br>Rehrersburg, Berks Co. | | | 1938 | 16; 143; 72;<br>17b; |
| Mrs. Ellen Peters<br>Mechanicsville,<br>Lehigh Co. | 75 | Bauers-<br>frau | 1936 | 6; 42; 1o4;<br>161; |
| Mrs. Rosie Peters<br>Allentown, Lehigh Co. | | Bauers-<br>frau | 1936 | 126a; 127; |
| Mr. Aaron Rehrig<br>Lockport,Northampton Co. | | | 1939 | 131; 142; |
| Mr.Dallas Reinhard<br>Wernersville, Berks Co. | 91 | | | 1oo; |
| Mrs. Jane Reitz<br>Himmel's Church<br>Northumberland Co. | | Hausfrau | 1938 | 1;2;26;75;8o;<br>1oo;1o7;114;<br>151a;17o;18o; |
| Mr. Claude Rauch<br>Emmaus, Lehigh Co. | | | | 144; |
| Mrs. James Rex<br>Schuylkill Co. | | | | 17a; |

| Name und Aufnahmeort | Alter | Beruf | Aufnahmejahr | Aufgenommene Lieder, Nr. lt. Verzeichn. |
|---|---|---|---|---|
| Mr.Paul Riegel Strausstown,Berks Co. | | | | 16oa; |
| Mr.Anson Roebuck Sacramento,Dauphin Co. | um 55 | Bauer | 1938 | 44;148; |
| Mrs.Harvey Roth Egypt, Lehigh Co. | | Hausfrau eines Zimmermanns | 1937 | 39; 11oa; 156; |
| Mrs.Eva Roth Egypt, Lehigh Co. | 43 | Hausfrau | 194o | 23;57;7;94; 83a;116c;128g; 128a;132;187; 163; |
| Mrs.Robert Schaeffer Northampton, Northampton Co. | | Hausfrau eines Fabrikdirektors | | 165;147a;41; 98a;b;c; 133; 1o2; |
| Mrs.Jacob Seitzinger Strausstown,Berks Co.. | | | | 99a; |
| Mrs.Cassie Seyfert Strausstown,Berks Co. | | | 1937 | 27;1o8a;51; |
| Mr.William Snyder Egypt, Lehigh Co. | um 5o | Bauer | | 14o; |
| Mr.James Spatz Strausstown,Berks Co. | | | | 1o8a; |
| Mr.George Steckel Washington Twp. Lehigh Co. | 58 | Bauer | | 3; 47; |
| Mr.Harry Stoneburner Danielsville, Northampton Co. | | | | 5o; 95a; |
| Mrs.Lotti Strauss Treichlers, Lehigh Co. | um 4o | Hausfrau | 1932 | 36; 61; |
| Mr.William Troxel Rock Dale, Lehigh Co. | um 4o | Lehrer Kolumnist | | 13;1o3;159a; 176; |
| Mr. Ussner Pine Grove, Schuylkill Co. | | | | 84; 1o5; |
| Mrs. Eva Wagner | | | 1936 | 12; 124; |
| Mrs. Elmer Walck Weisport, Carbon Co. | | | | 58;67;69;78; 93; |
| Mr.Marwin Wetzel Crackersport, Lehigh Co. | um 4o | Volksschul-Lehrer Eisenbahner | 1939 | 47;49;31;1o9; 147;147b; |

| Name und Aufnahmeort | Alter | Beruf | Aufnahmejahr | Aufgenommene Lieder, Nr. lt. Verzeichn. |
|---|---|---|---|---|
| Mrs.Emma Wetzel<br>Crackersport,<br>Lehigh, Co. | um<br>4o | Hausfrau<br>eines<br>Volksschul-<br>lehrers u.<br>Eisenbahners | | 99; |
| Mrs.Horace Whitman<br>Zieglerville<br>Montgomery Co. | um<br>45 | Hausfrau | | 118; |
| Mr.Paul Wieand<br>Guth's Station,<br>Lehigh Co. | um<br>35 | High School<br>Lehrer | | 64; 116; |
| Mrs. Harry Wieand<br>Allentown, Lehigh Co. | | Hausfrau | | 64;32;17;35;<br>33;6o;126;169; |
| Mr.Simon Wilhelm<br>Bernville,Berks Co. | | | 1937 | 166; |
| Mrs.Carrie Worman<br>Egypt, Lehigh Co. | um<br>45 | Hausfrau | | 65b; |
| Mr.N. Wotring<br>Sand Springs Park,<br>Lehigh Co. | 71 | Bauer | 1937 | 21;53;59; |
| Mrs. Annie Wright<br>Egypt, Lehigh Co. | 47 | Hausfrau<br>eines<br>Arbeiters | 1936 | 34;38;141;<br>146; |
| Mr.Orlando Wright<br>Egypt, Lehigh Co. | um<br>55 | Arbeiter<br>i.d.Zement-<br>fabrik | 194o | 45;83a;7;83;<br>131; 163;<br>145; |
| Mr.William Jenser<br>Kutztown,Berks Co. | | | | 134;15o;95;<br>8; |
| Mrs.John Jost<br>Montgomery Co. | | Hausfrau | 1928 | 66; |
| Mrs. Edna Zader<br>Laurys,Lehigh Co. | | | | 74b; |
| Mrs. Emma Zimmerman<br>Pine Grove,<br>Schuylkill Co. | | | | 25; |

## IV. Das Lied im Leben der Pennsylvaniadeutschen

### A. Das Singen in der Familie

Bis zur Jahrhundertwende war die pennsylvaniadeutsche Familie eine große Haushaltsfamilie, wie sie als Gesellschaftsform für die ländliche und städtische Bevölkerung bis ins frühe 19. Jahrhundert auch im deutschen Sprachraum bestimmend war. Sie umfaßte "das ganze Haus" [1], in dem Großeltern, Eltern, Kinder, selten Knechte und Mägde, zuweilen Verwandte, eine Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft bildeten, der der "Hausvater"[2] rechtlich, wirtschaftlich und erzieherisch vorstand. In dieser, durch Arbeit in Haus- und Landwirtschaft eng verbundenen Lebensgemeinschaft waren Eltern und Großeltern wie ältere Geschwister die wesentliche Liedquelle für die Jugend.

Um die Singtradition in der Familie aufzuzeigen, dienen vorwiegend die Ermittlungen meiner Befragung in Pennsylvanien im Sommer 1971. Schriftliche Quellen aus älterer oder neuerer Zeit sind kaum vorhanden, wahrscheinlich weil man diese selbstverständliche Sitte des Alltags für die Überlieferung übersah. Nur Phil R. Jack gibt eine diesbezügliche Beschreibung in seinem Aufsatz über "Amusements in Rural Homes":

> During the evenings, after the outside work had been done for the day, families spent a few hours idly or at some small tasks. While doing so, they enjoyed certain pastimes. It so happened that the same family which picked over the beans was a religious one... It did not indulge in many games, but often sang Hymns or other songs to the accompaniment of the parlor organ, played by the daughter and the violin played by the son [3].

---

1) Wilhelm H. Riehl: Naturgeschichte des deutschen Volkes. Hrsg. von G. Ipsen. Leipzig 1935, S. 197 ff.

2) Otto Brunner: Das "Ganze Haus" und die alteuropäische "Ökonomik". In: Familie und Gesellschaft. Hrsg. von Ferdinand Aeter. Tübingen 1966, S. 23-57, S. 35.

3) Phil.R.Jack: Amusements in Rural Homes around the Big and Little Mahoning Greeks, 1870-1912. In: Pennsylvania Folklife. Vol.9, Nr. 2 (Spring 1958), S. 46-49, S. 46 f.

Der Autor folgert, daß diese Familie wahrscheinlich nicht typisch war, aber eine ähnliche Situation in der pennsylvaniadeutschen Gegend weit verbreitet gewesen sein dürfte.

So schilderte Frau Hanna Clemens aus Lansdale, Montgomery Co. (geb. 1880), wie sie und ihre beiden Geschwister vor dem offenen Kamin an langen Winterabenden saßen und die Mutter sie mit Geschichten und Volksliedern unterhielt, bis der Vater von seinen Geschäften zurückgekehrt war. Sie erwähnte dabei die Lieder "Marjets wann ich uffschteh" (Nr. 93), "Weiss, weiss, weiss, sin alle meine Gleider" (Nr. 151), Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder" (Nr. 128) und "In Poland schteht ein Haus" (Nr. 79). Herr Leonard Shupp aus Whithall, Lehigh Co. erzählte, daß sein Vater mit Vorliebe "Meedel, wid du heire?" (Nr. 98) als spaßhafte Einlage sang, wenn ein heiratsfähiges Mädchen aus der Nachbarschaft im Hause war.
Von der Großmutter lernte Herr Edgar Messerschmidt (Meyerstown, Lebanon County) in seiner Kindheit die Lieder "Jetzt is die Zeit un Schtunde dâ, Wir reisen noch Amerika" (Nr. 84) wie auch "Margen roth, Margen roth, leichtest mir zum friehen tod"(Nr. 95), "Wer guhd leewe will" (Nr. 156), "Wann ich nachts vun de Meed heemgeh" (Nr. 139) u.a.
Dasselbe berichtete Herr Clinton Moyer aus Albertis, Berks Co., und Frau Katie Ulrich aus Johnstown, Lebanon County (geb. 1889), deren Großmütter "Die Tochter is grank" Nr. 32), "Siwwe dutzend junge Meedcher" (Nr. 132), "Liebe Liese, wos robbelt im Schtroh" (Nr. 89) und "Ich bin d'r Doktor Eisenbard" (Nr. 65) bei der Hausarbeit sangen.
Diese Beispiele mögen genügen, um die lebendige Singsituation in der pennsylvaniadeutschen Familie auf dem Lande zu verdeutlichen. Vielfältig waren die Singgelegenheiten im Familienkreise. Man sang mit den Kleinkindern, mit den größeren Kindern, nach Feierabend, bei Geburtstagsfeiern oder häuslichen Arbeiten. Gele-

genheiten, die die unterschiedlichsten Liedgattungen und Singweisen hervorriefen. An der Wiege des Kindes sangen Mutter oder Großmutter jene bekannten kurzen Wiegenlieder in pennsylvaniadeutscher Mundart, die ihre Vorfahren aus Europa mitgebracht hatten. "Schlof, Bobbeli, schlof" (Nr. 127) war der Umfrage und der Häufigkeit in Brendle's Sammlung zufolge das beliebteste und am weitesten verbreitete Wiegenliedchen unter der Bevölkerung. Seltener sang man "Oweds, wann ich schlohfen geh" (Nr. 122). Am Abend und auch tagsüber, so berichteten viele Gewährsleute, nahmen Großeltern, aber auch Eltern ein Kleinkind auf die Knie und schaukelten es nach dem Takt des Liedchens:

Reide, reide, Geili,
Alle Schtunn en Meili,
Iwwer der Himmel geht es niwwer,
Bumms gehts nunner. (Nr. 124)

Frau Edna Reinert (Barto, Berks Co.) erzählte, daß ihr Vater oft das Lied vom "Dr. Eisenbard" sang, wenn er den Kindern Medizin gab.

Bei Geburtstagsfeiern war nicht nur die ganze Familie anwesend, sondern es kamen auch Freunde und Nachbarn, um zu gratulieren und die Eintönigkeit des Landlebens mit einem Tag fröhlicher Geselligkeit zu unterbrechen. Man sang hier die allgemein bekannten Lieder, die auch sonst bei der Arbeit gesungen wurden. Doch nicht nur Gesellschaftsspiele und gemeinschaftlicher Gesang dienten der Unterhaltung. Manchmal gab ein stimmbegabter und mit schauspielerischen Talenten besonders befähigter Freund der Gesellschaft eine Solovorstellung, etwa des Liedes "Schauet, was bin ich 'n luschdicher Buh, / Schauet, was kann ich schee danze" (Nr. 48 A), das er mit dem Text entsprechenden Gesten und Mimik vorführte[4].

Ein großes Ereignis für den ganzen Familienkreis war die sogenannte "Family Reunion", die die Familie einmal

4) So berichtete Herr Marvin Wetzel aus Allentown, Lehigh Co., Herr Edgar Messerschmidt aus Meyerstown, Lehigh Co. und andere.

im Jahr im Haus des ältesten Familienmitgliedes, in ihrer "Homestead", der ursprünglichen Farm, oder in einem Hain nahe bei einer dieser beiden, veranstaltete. Diese Familientreffen, die zwischen 21 bis 2 5oo[5] Teilnehmern zählen konnten, waren in den 2oer Jahren dieses Jahrhunderts sehr beliebt unter den Pennsylvaniadeutschen und finden heute noch vielfach auf dem Lande statt.
Das Programm der "Reunions" wurde oft sorgfältig vorbereitet und ausgearbeitet, in Heftchen abgedruckt, und folgte gewöhnlich einem bestimmten Schema: "A big dinner, music, speeches, organization and election of officers were the usual events. "Military" bands played ... Usually the songs were not identified. However a few were named or otherwise specified as to type, the "sacred" songs outnumbering the secular ones"[6].

Die geistlichen Lieder, die in diesem Zusammenhang erwähnt werden, waren englische "Gospel songs" wie "Rock of Ages", "Jesus Lover of my Soul", "God Be with You Till We Meet again" u.a.[7].
Ein Chor, ein Quartett und ein Trio bildeten die Gruppen, die bei solchen Anlässen auftraten. Außer den Ensembles, die etwa "Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder" (Nr. 128) im Duett vortrugen, den Dialog zwischen Mutter und Tochter dramatisch darstellend, sangen alle Anwesenden bekannte Volkslieder im Dialekt zu ihrer Unterhaltung. Von einigen Gewährsleuten[8] wurden "Ach du leever Augustine" (Nr. 3), "Wann ich vun dem Land rei kum" (144), das Kettenlied "Die Schnitzelbank", (Nr. 47) "Ich wott, ich wer en Bauer" (Nr. 73), "Wann mei Frâ net danze will" (Nr. 143), "Wann ich kumm, wann ich kumm" (Nr. 141) und manche andere Weisen genannt.

---

5) Jack, a.a.O., S. 49.

6) Ebenda.

7) Ebenda.

8) Frau Elise Moyer, Huff's Church, Berks Co.
Herr Paul Wieand, Guth's Station, Lehigh Co.
Frau Katie Daub, Denver, Lancaster Co.
Pfarrer Clarence R. Rahn, Reading, Berks Co.

Die sogenannten "get togethers" charakterisieren das bäuerliche Leben der pennsylvaniadeutschen Gemeinschaft besonders gut. Vorwiegend an Samstagabenden oder Sonntagnachmittagen, aber auch an irgendeinem Abend während der Woche trafen sich ganze Familien von Freunden, Nachbarn und Verwandten auf einer Farm, um die letzten Neuigkeiten auszutauschen, gemeinsam an wichtigen Familienereignissen teilzunehmen oder gegenseitige Hilfe für größere Arbeiten zu organisieren. Auch hierbei vereinigte sich die Gruppe oft in gemeinsamem Gesang.

Voraussetzung für das Singen innerhalb der Familie war immer, daß Eltern bzw. Großeltern ihre Kinder und Enkel zum Singen anhielten und ihnen Lieder aus dem eigenen Repertoire vermittelten. Diese Vermittlerrolle hat jedoch die ältere Generation mit der Technisierung der bäuerlichen Arbeitswelt, die die Familie als Arbeitsgemeinschaft auflöste, zunehmend verloren. Die jüngere Generation war gezwungen, industrielle Arbeitsmöglichkeiten außerhalb des "Hauses" aufzunehmen und wurde so mit dem amerikanischen Leben bekannt gemacht. Der damit eintretende schnellere Amerikanisierungsprozess, etwa seit den 2oer Jahren dieses Jahrhunderts, der deutsche Sprache und Dialekt-Lied vergessen ließ, sowie der Unterhaltungskonsum in moderner Zeit förderten den schwindenden Einfluß der älteren traditionsgebundenen Familienmitglieder in der Lebensgestaltung der Jüngeren.

## B. Das Singen der Kinder und Jugendlichen bei Spiel und Geselligkeit

Gewisse Grundformen des kindlichen Spiels, die man überall beobachten kann, findet man auch unter den pennsylvaniadeutschen Kindern jener Zeit. Kreis- und Hüpfspiele, Hasche-, Versteck-, Geschicklichkeits- und Rollenspiele gaben ihnen Gelegenheit, ihre Freude an Bewegung und Wettbewerb zum Ausdruck zu bringen oder Geschicklichkeit zu üben und Beobachtetes nachzuahmen.

Einige der Spiele hatten ihren Ursprung in Deutschland und waren erst mit der Zeit verändert worden. Andere hatte man übernommen von englischen, irischen und französischen Nachbarn, was den Assimilierungsprozeß in die amerikanische Gesellschaft wiederspiegelt. Noch andere lassen sich von Berufen herleiten [1]. Der jahreszeitliche Wechsel prägte auch hier wie überall das Spielgut. Im Winter zog man Karten-, Rate- und Geselligkeitsspiele vor, die weniger Raum beanspruchten, während im Sommer Feld, Wiesen und Scheune zur Verfügung standen, in deren Weiten sich die ganze Phantasie, Kameradschaft und Energie der Kinder entfalten konnte.
Das Kreisspiel ist das von den verschiedenen Spielformen am meisten mit Gesang begleitete und oft durch den Textinhalt bestimmte Spiel. Sehr beliebt war das englische Kreis- und Pantomimenspiel "Here we go round the Mulberry Bush" (Nr. 6o). Alle meine Gewährsleute hatten es in ihrer Kindheit überall in der Mittagspause auf dem Schulhof, auf der Straße oder dem Farmgelände gespielt.
Ebenso bekannt war "Bingo" (Nr. 135), von Kindern als einfaches Kreisspiel ausgeführt, von Jugendlichen etwas komplizierter mit Partnerwechsel, "Brückenstellung" und "unter der Brücke hindurchlaufen". Eine Informantin - Frau Katie Liebhart aus Spring Lake Park, Lancaster Co.

---

1) Paul Wieand: Outdoor Games of the Pennsylvania Germans, Kutztown, Pa.195o. (= Mrs. C. Naaman Keyser, Bd. 28), S. 3.

- erinnerte sich, auch "Brüderchen komm tanz mit mir" (Nr. 1o9) gespielt zu haben. "Drop the Handkerchief" (Plumpsack) wurde von älteren Kindern wie Jugendlichen gleichermaßen gespielt.
Bevorzugte Spiele der Jungen waren robuste Bewegungsspiele wie "Geil Schpiele" (Pferde-Spiele= Playing Horse: ein Junge ist der "Kutscher", der alle anderen Jungen = "Pferde" zum Gallop antreibt), Schlagball oder "Bally Over"[2], alles Ballmannschaftsspiele, bei denen auch ältere Jungen mitwirkten.
Kreisspiele und alle anderen Formen kindlichen Spiels, bei denen gesungen wird, war meist den kleineren Kindern vorbehalten. In späteren Jahren ließen die Kinder Kreisspiel und Kinderlied beiseite und begannen, die Lieder der Erwachsenen in ihr Repertoire aufzunehmen. Die Grenze zwischen dem Liedgut der Kinder und dem der Erwachsenen war jedoch niemals feststehend.
Eine Reihe von Liedern wurden von beiden Gruppen gleichermaßen gesungen. Dazu gehörte u.a. "Tzu Lauderbach hawwich mei Schtrump verlore" (Nr. 136), das beim Maisenthülsen der Erwachsenen ebenso gesungen wurde wie auf dem Schulhof als Kreisspiel, ferner das Kettenlied der "Schnitzelbank". In zunehmendem Maß wurden aber in den späteren "Teens" Liebes-, Trink- und Geselligkeitslieder von Eltern und Freunden gelernt, Quellen ihrer Unterhaltung und des Zeitvertreibs.

Im ländlichen Leben gab es manche Gelegenheit, die die jungen Leute mit amerikanischen Liedern und solchen in ihrer pennsylvaniadeutschen Mundart fröhlich und unterhaltsam gestalteten. Lange Winterabende verkürzten sich Jungen und Mädchen im Nachschulalter auf informellen Parties, zu denen man sich im Heim eines ihrer Freunde traf. Die Samstag- und Sonntagnachmittage und Abende verbrachte man so in lustigem Zusammensein.
Gesungen wurde bei solchen Gelegenheiten Lieder wie: "M'r gehne nimmi naeher, naeher" (Nr. 1o6), "M'r schloch-

2) Vgl. Wieand, a.a.O., zur näheren Beschreibung.

ta 'n alter Hawna" (Nr. 1o7), "Schlof, Bobbeli, schlof" (Nr. 127), "Du, du, liegst mir im Herzen" (Nr. 46) (immer), das Kinderlied vom "Bucklich Männli" (Nr. 93) und manches andere bekannte, weit verbreitete Lied.

Ein beliebtes Gesellschaftsspiel für junge Leute im werbenden Alter (was von meinen Gewährsleuten immer wieder betont wurde) war: "Mer schwimme iwah der Schuylkill" (Nr. 1o8), Verheiratete spielten jedoch auch manchmal gern mit. Dieses Spiel sei hier näher erläutert, um einen Einblick in die Art der pennsylvaniadeutschen Geselligkeit zu geben.
Die erste Strophe des Liedes wird von den Jungen gesungen, die in einer Reihe, gegenüber der Reihe der Mädchen stehen. Alle Beteiligten fassen sich selbst in ihre Hüften und wiegen sich im Takt. Die Mädchen singen die zweite Strophe, gemeinsam werden die dritte und vierte Strophe gesungen.
Beim Einsetzen der dritten Strophe formieren sich das am Ende der Reihe stehende Mädchen und der Junge zum ersten Paar und so folgen alle nacheinander. Das erste Paar beginnt dann im wiegenden Tanzschritt einen Kreis zu bilden, der vom letzten Paar geschlossen wird. In dieser Weise prominieren die Paare beim Absingen mehrerer Lieder.
Der Autor schließt seine Beschreibung: "This typical folk song and game was used very commonly by young folks who promenaded with their best friends for many an hour"[3].

In den 192oer und 3oer Jahren war es in einigen Gegenden Mode für die 15-2o Jährigen, auf sogenannten "Sleigh Parties" (Schlittenpartien) der Eintönigkeit der Winterzeit zu entfliehen[4]. Gehüllt in warme Decken fuhren sie in ihren Pferdeschlitten in die verschneite Landschaft hinaus. Die Belustigung und ihre Kameradschaft erhöhte noch gemeinsamer Gesang. Gesungen wurden

3) Wieand, a.a.O., S. 26.

4) So berichtete Herr Clarence Reitenauer aus Alburtis, Berks Co.

Lieder, die sonst auch in der Familie und auf ihren "Parties" erklangen. An warmen Sommerabenden zog man es vor im Freien zu bleiben. Jungen und Mädchen saßen nach getaner Arbeit auf der Veranda oder gingen im Feld spazieren und verkürzten sich die Zeit mit Singen. Herr Earl Hartmann, Albertis, Berks Co. berichtete, daß das Trinklied vom "Lieben Augustin" (Nr. 3) immer neben anderen englischen Liedern beim "Hay ride" (Heuwagenfahrt), einem besonderen sommerlichen Vergnügen, angestimmt wurde.
Bei Hochzeiten und "Husking bees" (Maisentkolben) verzichtete auch die "Amish" Jugend nicht auf ihre Gesellschaftsspiele, genannt "barn games", die jedoch nicht deutschen, sondern anglo-amerikanischen Ursprungs waren. "Bingo" (Nr. 135), "Skip to Ma (My) Lou" (Nr. 81), "There goes Topsy Through the Window", "Six Handed Reel", diese und noch andere wie "Charlie Loves to Court the Girls", "The Needle's Eye"[5] u.a. wurden gelegentlich gespielt und getanzt.

Unbekannt waren die organisierten und technischen Unterhaltungsmöglichkeiten der heutigen Zeit, und so schaffte eigene Initiative und Phantasie Geselligkeitsformen, die zu Spiel, Unterhaltung und werbender Vertrautheit genug Gelegenheit boten. Hingewiesen sei noch auf eine zufällige Liedquelle: der "German Tramps",[6] die eine besondere Bedeutung für junge Burschen in den ländlichen Gegenden hatten. Die Landstreicher waren deutsche Emigranten der 1. und 2. Generation wie Herr Ernest Bechtel (Reinholds, Lancaster Co.) und Herr Jacob N. Martin (Manor Township, Lancaster Co.) sie beschrieben, die um 192o-3o das "Dutchland" durchzogen, fließend hochdeutsch sprachen und oft eine gute Bildung besaßen, aber, vielleicht in Ermangelung englischer Sprachkenntnisse,

---

5) Vgl. Joseph Yoder: Rosanna of the Amish. Scottsdale, Pa.194o, S. 16o.

6) Vgl. Victor G. Dieffenbach: More Tramp Tales. In: Pennsylvania Folklife. Vol. 16, Nr. 2 (Winter 1966/67), S. 24-27.

nicht in den amerikanischen Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnten oder wollten. Zum anderen waren sie gerade um diese Zeit Opfer der Weltwirtschaftskrise (1929), die eine große Arbeitslosigkeit verursacht hatte. Mit Gelegenheitsarbeiten auf den Farmen versuchten sie ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und hier belehrten sie dann die pennsylvaniadeutschen Burschen an Sommerabenden im Singen hochdeutscher Lieder. Genannt wurden u.a. "Du, du liegst mir im Herzen", "Mein Herz, das ist ein Bienenhaus" und "Oh, du lieber Augustin".

## C. Das Singen bei der Arbeit

Der Gesang im Arbeitsrhythmus des bäuerlichen Lebens hatte die Aufgabe, eintönige Arbeitsvorgänge zu beleben und kurzweiliger zu gestalten.
Gewöhnlich waren es Arbeitsgemeinschaften, oft jedoch auch einzelne, die sich mit Liedern ermüdende Tätigkeit erleichterten. Bücher[1] unterscheidet bei der Gruppenarbeit zwei Arten: Einmal die Gruppe, die zur Bewältigung e i n e r Arbeitsaufgabe zusammenwirkt, d.h. alle Mitglieder arbeiten zur gleichen Zeit an einem Arbeitsvorgang, und die andere, die in geselligem Beisammensein ihre Arbeit verrichtet, aber jeder mit seinem eigenen Arbeitsablauf beschäftigt ist. Wenn bei dieser letzten Arbeitsweise gesungen wurde, paßte sich häufig der Arbeitsrhythmus aller dem Rhythmus des Gesanges an oder aber auch vice versa, was Anlaß zur Umwandlung mancher Lieder im pennsylvaniadeutschen Raum geführt haben mag. Silben und ganze Wörter wurden hinzugefügt oder auch weggelassen, um den Liedrhythmus mit dem des

1) Karl Bücher: Arbeit und Rhytmus. Leipzig und Berlin 1909, S. 53 f.

Arbeitsvorganges in Übereinstimmung zu bringen.
Für die erstgenannte Art liegt im pennsylvaniadeutschen Bereich kein Zeugnis vor. Das hier geschilderte arbeitsgebundene Singen bezieht sich also nur auf Einzelarbeit im geselligen Kreis.
Vor der Mechanisierung der Landwirtschaft gab es viele solcher Arbeitsvorgänge. Für den pennsylvaniadeutschen Bereich sind an solchen beschriebenen Arbeiten zu nennen:

Das Apfelschnitzen und Apfelmuskochen (Schnitzing and Applebutter Party), das Enthülsen von Maiskolben (Cornhusking Bee oder Party), das Aufschnüren von grünen Bohnenschoten zur Herbstzeit und im Winter Tabakzubereitung (Tabacco stripping), Lumpenverarbeitung und Steppdeckennähen (Rug and Quilting Partys). Es war Sitte unter vielen Pennsylvaniadeutschen, daß sich die Familien aus der ganzen Nachbarschaft jeweils bei einem Bauern zusammenfanden, um dessen angefallene Feld- und Gartenfrüchte möglichst schnell zu verwerten und große, lange Zeit in Anspruch nehmende Arbeiten gemeinsam schneller auszuführen.
J.R. Johns gibt ein lebendiges Bild für das 19. Jahrhundert solch einer nachbarlichen Gemeinschaft, die zum Maisenthülsen zusammen kam. Nach den Aussagen meiner Gewährsleute (Sommer 1971) spielte sich diese Tätigkeit noch zu Anfang dieses Jahrhunderts in der gleichen Weise ab:

> All corn husking was done at husking matches and parties - the merriest of all the autumnal social affairs. These were well attended in proportion to the quantity of corn to be husked, for all had to be done in one night... By mutual consent each barn was visited in its turn as previously agreed upon... Old and young participated. Men and women were there in numbers, but it was especially the occassion, for young folks, and the occassion when all were young. They told yarns, cracked jokes, sang popular songs and drank small beer... After the husking came the big supper and after the supper the old folks smoked and chatted while the young played blind man's buff 2).

---

2) J.R. Johns: Corn Husking Parties. In: The Pennsylvania Dutchman. Vol.I, Nr.2o (November 1949), S. 3.

Gesungen wurden die allgemein bekannten Lieder, denn die Pennsylvaniadeutschen wußten immer, Arbeit mit Unterhaltung zu verbinden. Auf der sogenannten "Lumpa Party", von Astor C. Wuchter[3] in ihrer ganzen fröhlichen Buntheit und ihrem Arbeitseifer beschrieben, wurden alte Kleidungsstücke in Streifen geschnitten, diese zusammengenäht, auf ein Knäuel gewickelt, um sie wieder als "Fäden" für gehäkelte Teppiche zu verwerten. Auch Steppdecken fertigten einige Frauen in mühevoller Handarbeit aus kleinen Quadratstückchen Baumwollstoff an, während ihre Männer und Kinder bei "Schwatz" und Spiel in Nebenräumen sich vergnügten.

Als Apfelmus noch nicht industriell hergestellt, sondern auf der eigenen Farm in der Waschküche gekocht wurde, spielte das Singen dabei eine große Rolle. Samuel P. Heilmann berichtet über die "Apple butter party" um die Jahrhundertwende in anschaulichen, vielleicht etwas romantischen Bildern:

> But if there was to be an apple butter party as was so often the case, ... the apple paring was reserved for the evening. Then came from near and far the lads and lassies, the young men and the maidens. They brought with them their own parers, and they pared apples, snitzed them, they told stories, drank sweet cider, they danced, played games, sang songs of hope and love, they were blithesome and gay[4].

Diese alljährlichen Arbeitsparties waren zugleich Umschlag für Liedgut. Denn die Nachbarn, auch manchmal englischsprechende, brachten ihre Lieder und Reime mit, brachten sie ihren Freunden bei und nahmen deren Gesänge wieder zu anderen Zusammenkünften mit[5].

---

3) Vgl. Astor C. Wuchter: On the Lumpa Parti. In: Charles R. Roberts, Astor C. Wuchter und Charles C. More: Lewendiche Schtimme aus Pennsylveni. Stuttgart und New York 1929, S. 15 ff. Siehe auch: Paul Wieand: Carpet Rag Parties. In: Pennsylvania Folklife. Vol.12, Nr. 2 (Summer 1961), S. 27-3o.

4) Samuel P. Heilmann: The Old Cider Mill. In: The Lebanon Historical Society. Bd.I, Nr. 11(1899), S. 2o5-242, S. 219 f.

Nach dem Abschluß der Arbeit gab es eine ausgelassene Party, oft mit reichhaltigem Essen, Volkstanz, Geselligkeitsspiel und Gesang. Denn im arbeitsreichen Leben der pennsylvaniadeutschen Bauern waren diese Tätigkeiten zugleich Anlässe zur fröhlichen Geselligkeit. Gesungen wurde während der Arbeit sowohl wie bei der Party, und zwar alle Lieder, die auch sonst im Familienkreis erklangen, etwa:
"Das bucklich Männli"(Nr. 93), "In Poland schteht en Haus" (Nr. 79), "O Dannebaam" (Nr. 113), "Mei Memmy and Daddi was Irish" (Nr. 103), "Doheem hen mir en aldi Kuh" (Nr. 33),"There was a farmer had a dog" (Nr. 135), "Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder" (Nr. 128), "Dr. Eisenbard" (Nr. 65), "Ich wott ich wer en Bauer" (Nr. 73), "Do hawwich en Haus un druff is ken Dach" (Nr. 17A), usw.[6]

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, so erzählten viele Gewährsleute, gehörte auch noch das Spinnen von Flachs und Wolle zu den winterlichen Tätigkeiten auf einer Farm, was jedoch mit der industriellen Entwicklung bald eingestellt wurde.
Ein Lied bei diesen Anlässen,sehr geschätzt von den jungen Männern,war:

> Du meenscht du weerscht die scheenschte wool,
> Uff de ganze weite welt,
> Un aw die awgeneemschte, 7)
> .....

---

5) Heilmann erwähnt folgene englische Lieder, die bei solchen Anlässen gesungen wurden: "There was an old Miller lived in Derbyshire", "Here sits a young lady down in love", "Happy is the miller who lives by himself", a.a.O., S. 223.

6) So berichteten: Herr Paul Wieand, Guth's Station, Lehigh Co., Herr Marvin Wetzel, Allentown, Lehigh Co., Herr Leonard Shupp, Whitehall, Lehigh Co.

7) J.R. Johns: Spinning Parties. In: The Pennsylvania Dutchman. Vol.1, Nr. 2 (Mai 1949), S. 3.

Von den übrigen in Haus und Hof anfallenden Arbeiten wären nach Füttern, Saubermachen der Scheune und Ställe zu nennen. Nach Angaben vieler Gewährsleute wurde dabei viel und gern gesungen. "Old King Cole was a merry old Soul" war das beliebteste Lied des Herrn Reinhard Gottshall (Rogers Ford, Montgomery County), das er "everywhere, while working on the farm, riding on a tractor and so" anstimmte.

Eintönige Feldarbeiten wie beispielsweise Pflügen oder der Aus- und Heimtrieb der Tiere[8] luden zum Singen ein. Einige Informanten berichteten auch über Singen in industriellen Betrieben, wie der Zigarrettenfabrik und bei Arbeiten in einem Warenlager[9], die zu Anfang dieses Jahrhunderts in die Landgegenden eindrangen.

## D. Das Singen in der Kirche

Die Kirche war für den Pennsylvaniadeutschen mehr als ein Ort an dem man Gott verehrte und moralische und geistliche Lebenshilfe erhielt.
Um seiner religiösen Überzeugungen willen war der frühe deutsche Auswanderer nach Amerika gefahren; freie Ausübung seines Glaubens war ihm das wichtigste Anliegen gewesen. In der neuen Heimat, Pennsylvanien, wurde die Kirche nun Mittelpunkt und zugleich Rückhalt seines Lebens. Für ihn bedeutete sie in der amerikanischen Umwelt nicht mehr nur Glaubensgemeinschaft, sondern ebenso Zugehörigkeit zur gleichen kulturellen Volksgruppe, ethnische Identifikation.

---

8) Mrs. Mannie Reinhard, Barto, Berks Co.
Mrs. Jannie Fox, Huffs Church, Berks Co.

9) Mrs. Mary McCallum, Lititz, Lancaster Co.

Hier traf man Gleichgesinnte, die in der heimischen Sprache redeten und dieselben Gewohnheiten und Bräuche pflegten. Als die deutsche bzw. pennsylvaniadeutsche Sprache dem Englischen gegen Ende des 19. Jahrhunderts wich, blieb die Verbundenheit in dem Bewußtsein an die Bewältigung gemeinsamer geschichtlicher Entwicklung. Ebenso bildeten vorwiegend bäuerliche Berufsziele, die allgemeine Vorstellung einer patriarchalisch geführten Haushaltsfamilie und das ländliche gesellschaftliche Leben ein enges Band unter der homogenen Kirchengemeinde. Diese Tradition wurde noch dadurch begünstigt, daß die Schulausbildung der Kinder über 15o Jahre hinweg in den Händen der Kirche gelegen hatte.
Auf dem Land wurden in einigen lutherischen und reformierten Kirchen noch deutschsprachige Gottesdienste bis in die 3oer Jahre dieses Jahrhunderts gehalten. In den Städten wie Philadelphia, Harrisburg, Lancaster, Easton usw. hatte man schon um 18oo englischsprachige Gottesdienste eingeführt. Die konservativen Landgemeinden aber "became stubbornly attached to German worship because it was the last fort against the Americanization of Pennsylvania German culture" [1]. In ihren Andachten wurden die traditionellen hochdeutschen Choräle und Kirchenlieder wie "Nun danket alle Gott", "Schönster Herr Jesu", Luthers "Ein feste Burg ist unser Gott", "Großer Gott wir loben dich" usw. gesungen. Im Weihnachtsgottesdienst fehlten nicht die überlieferten Weihnachtsgesänge.

Eine Ausnahme im Amerikanisierungsprozeß bildet die "Old Order Amish", die konservative Gruppe innerhalb der Sekte, deren ganze Gottesdienste heute noch in deutscher Sprache bzw. einem Gemisch aus Pennsylvaniadeutsch, Hochdeutsch und Englisch durchgeführt werden [2]. Ihre Kirchenlieder werden a cappella gesungen, und jede Zeile einer Hymne beginnt ein "Vorsenger" oder "Vorstimmer", der damit die Tonart bestimmt.[3] Das Liederbuch, das sie in

---

1) John Stoudt: The Pennsylvania Dutch. Allentown, Pa. 195o, S. 25.

2) John Hostetler: Amish Society. Baltimore 1963, S. 1o6.

3) Ebenda, S. 1o5.

ihren Gottesdiensten, (die stets im Haus eines der Mitglieder stattfinden) gebrauchten, ist der sogenannte "Ausbund". Seine erste Auflage erschien in Europa 1564, der erste Druck in Amerika erfolgte in Germantown 1742. Das Buch enthält 140 Hymnen und 812 Seiten erbaulicher Verse, aber keine Melodien. Diese werden mündlich von einer Generation zur nächsten überliefert, was einige Forscher dazu geführt hat, sie als "Volksmusik" (folk music)[4] zu betrachten. Die sehr langsam gesungenen Melodien (slow tunes) führt J. William Frey auf den Gregorianischen Kirchengesangt[5] zurück, während George Pullen Jackson ihren Ursprung in deutschen Volksliedern des Mittelalters sieht[6].

Die Texte der Hymnen sind Gedichte und Zeugnisse, geschrieben von Schweizer Wiedertäufern, die zwischen 1535 und 1537[7] wegen ihres Glaubens im Gefängnis zu Passau (Bayern) gefangen waren. Alle Hymnen durchzieht das dominierende Thema von großer Trauer, tiefer Einsamkeit und Protest gegen die Falschheit der Welt. Doch keine Verzweiflung wird sichtbar, sondern der Triumph, daß Gott sie nicht verlassen und durch Leid zu ewigem Leben führen wird. Lied Nr. 125 z.B. spricht von der hoffnungslosen Korruption und Sünde der Welt:

> Wo kommt das her O Jesu Christ,
> Das all Welt so voll Falschheit ist?
> Wer jetzt nicht will das Widerspiel,
> Derselbig wird verachtet viel.

---

4) Vgl.: J. William Frey: Amish Hymns as Folk Music. In: George Korson (Hrsg.): Pennsylvania Songs and Legends, Philadelphia 1949, S. 129-162. Vgl. auch: John Umble: The Old Order Amish. Their Hymns and Hymn Tunes. In: The Journal of American Folklore. Vol. L II (1939), S. 82-95.

5) Frey, a.a.O., S. 141.

6) George Pullen Jackson: The American Amish Sing Medieval Folk Tunes Today. In: Southern Folklore Quaterly. Vol. X (June 1945), S. 151-157. Ders.: The Strange Music of the Old Order Amish. In: The Musical Quaterly. Vol. XXXI (July 1945), S. 275-88.

7) Hostetler: Amish Society, S. 126.

Gold, Silber, Geld und großes Gut,
Nur Geitz, hoch Pracht und Übermuth,
Ist jetzund wehrt auf dieser Erd,
Der Fromm wird umbracht mit dem Schwerdt.[8]

In dieser Weise fährt das Lied in 72 Strophen fort. In der letzten Strophe wird Gott gelobt, einen Retter gesandt zu haben, der die Menschen von ihren Sünden erlöst.[9]

Andere Themen betreffen die christliche Doktrin der Gruppe. Lied Nr. 1o2 handelt z.B. von den Artikeln des Nizäanischen Glaubensbekenntnisses über Kindertaufe, Abendmahl und die Trinität. In ihm wird auch von den guten Dingen und Institutionen gesprochen, die Gott für den Menschen geschaffen hat, wie die Lehren von Paulus, denen die "Amish" buchstäblich zu folgen trachten.[1o]

Eine dritte religiöse Gruppe der pennsylvaniadeutschen Bevölkerung, die Sekten, die aus der Verschmelzung der anglo-amerikanischen Erweckungsbewegung (in Pennsylvanien vorwiegend Methodismus) und der pennsylvaniadeutschen Kultur entstanden, entwickelten auch ihre eigene Kirchenmusik. Die aus dieser Bewegung resultierten Gruppen wie die "United Brethern", "Evangelical Association", (Evangelische Gemeinschaft), "Church of God", "United Evangelicals", "United oder Evangelical Mennonits", die "United Zions Children" usw.[11] sprachen teilweise Pennsylvaniadeutsch und waren in ihrer Frömmigkeit methodistischer Prägung.

Ihr Liederrepertoire stammte in Text und Melodie aus verschiedenen Quellen: einmal waren es hochdeutsche Kirchenlieder, (die sogenannten Kernlieder) [12], vorwiegend aus der Zeit des Pietismus, zum anderen pennsylva-

---

8) Frey: Amish Hymns. S. 146.

9) Ebenda.

1o) Ebenda.

11) Don Yoder: Pennsylvania German Folklore Resarch. A Historical Analysis. In: Glenn G. Gilbert (Hrsg.): The German Language in America. A Symposium. Austin und London 1971, S. 7o-1o6, S. 89.

12) Don Yoder: Pennsylvania Spirituals. Lancaster, Pa. 1961, S. 353.

niadeutsche Übersetzungen englischer Erweckungshymnen von Watts und Wesley, und pennsylvaniadeutsche Übersetzungen der "Camp meeting" (Lagerversammlungen) Hymnen, geschrieben in Amerika für die ersten Erweckungsversammlungen der südwestlichen Frontier, und nicht zuletzt Original Erweckungslieder von pennsylvaniadeutschen Dichtern [13]. Sprachlich ließen die Lieder verschiedene Schichten des "Deutschen" erkennen, vom Hochdeutsch bis zum vollen pennsylvaniadeutschen Dialekt.

Um ein Beispiel der "bush meeting Dutch"[14] Umwandlung eines deutschen Kirchenliedes zu geben, sei hier Lorenz Lorenzen's (1660-1722) "Ermuntert Euch ihr Frommen" angeführt.

1. Ermuntert euch, ihr Frommen,
   Zeigt eurer Lampen Schein!
   Der Abend ist gekommen,
   Die finstre Nacht bricht ein.
   Es hat sich aufgemachet,
   Der Bräutigam mit Pracht.
   Auf, betet, kämpft und wachet?
   Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig,
   Und füllet sie mit Öl.
   Und seid des Heils gewärtig,
   Bereitet Leib und Seel!
   Die Wächter Zions schreien:
   "Der Bräutigam ist nah!
   Begenet Ihm im Reihen
   Und singt: Halleluja! 15)

Die "bush meeting Dutch" teilten die Vierzeiler in Zweizeiler und verbanden diese mit dem Refrain: O we leeblich.

---

13) Don Yoder: Pennsylvania Spirituals. Lancaster, Pa. 1961, S. 353 f.

14) Ebenda, S. 351

15) Evangl. Kirchengesangbuch. Ausgabe für die Ev. Landeskirche von Kurhessen-Waldeck. Kassel 1960, Nr. 122, Vers 1 und 2.

1. Ermoonter eich, eer frummen!
   Ermoonter eich, eer frummen!
   Ermoontert eich, eer frummen!
   Tseigt eirer lomben shein.
   Dar oavet iss gekummen,
   Dar oavet iss gekummen,
   Dar oavet iss gekummen,
   Die finschdra nocht bricht ein.

   Ref.:
   O vee leeblich, vee leeblich,
   O vee leeblich iss Jaisus,
   Ar iss mein arlaiser, mein Harr
   Oon mei freind.

2. Mocht eira lomben fottich,
   Mocht eira lomben fottich,
   Mocht eira lomben fottich,
   Un fillet see mit Öl!
   Oon sei des heils gevottich,
   Oon sei des heils gevottich,
   Oon sei des heils gevottich,
   Bareidet leib oon sail! [16]

Die "spirituals" verbreiteten sich gewöhnlich mündlich von einer religiösen Gemeinde zu anderen und wurden in den Gottesdiensten ohne Liederbücher gesungen.
Die weltlichen Volkslieder gehören der Vergangenheit an, nur noch einige Vertreter der älteren Generation e r - i n n e r n sich an sie. Die beschriebenen geistlichen Volkslieder dagegen haben noch eine Funktion. Sie werden vereinzelt auf den wenigen "camp meetings" im "Dutchland" gesungen, auch von der älteren Generation bei sonst englischsprachigen Erweckungs- und Zeugnisversammlungen, und natürlich erinnern sich einzelne Personen gern an die Lieder im Garten oder bei der Näharbeit.[17]

---

16) Yoder: Spirituals. S. 351 f.
17) Ebenda, S. 184.

Doch ist die heutige ältere Generation die letzte, die sie singt. Mit dem Schwinden des pennsylvaniadeutschen Dialekts geraten auch die "Pennsylvania Spirituals" immer mehr in Vergessenheit. Außer in der Gruppe der "Old Order Amish" und der "Old Order Mennonits", deren Gottesdienste in "Deutsch" gehalten werden, ist heute die offizielle Kirchensprache Englisch.

## E. Die heutige organisierte Form des Singens

Organisierte Formen des Singens haben in der Gegenwart weitgehend den mündlich tradierten Volksgesang abgelöst [1].

Die Gründe für diese Wandlung sind einmal die Entwicklung der Industrie und Technologie, der eine zunehmende Differenzierung der menschlichen Gesellschaft in allen Bereichen folgte.

Zum anderen entstanden die spezifisch pennsylvaniadeutschen Formen des organisierten Singens in diesem Jahrhundert als Ausdruck des neu erwachenden ethnischen Selbstbewußtseins dieser Gruppe, die ihr eigenes "altes" Kulturgut zu erhalten wünschte, das durch den beschleunigten Assimilationsprozeß seit dem 1. Weltkrieg, gefördert durch die Verbreitung der Massenmedien und die größere Mobilität der Bevölkerung, immer mehr in Vergessenheit geriet.

Unter organisierten Singgemeinschaften sind hier Gesangsvereine sowie die Laiengruppen und Einzelpersonen gemeint, die bei öffentlichen Pennsylvaniadeutschen Veranstaltungen ihr Publikum unterhalten. Zu erwähnen sind auch noch Radiosendungen. Organisiertes Singen unterscheidet sich vom traditionellen Volksgesang durch Ein-

---

1) Walter Wiora: Der Untergang des Volksliedes und sein zweites Dasein. In: Musikalische Zeitfragen, Bd. 7, (1959), S. 9-25.

studierung und Vorführung von Programmen, sowie durch ein verändertes Verhältnis zum gesungenen Lied. In den traditionellen Trägergemeinschaften war der Gesang funktional "in die Zusammenhänge des Lebens eingebettet und unlösbar mit Bräuchen und Situationen verknüpft" [2]. In der Organisation dagegen bekommt es den Charakter eines Unterhaltungs- und zuweilen auch eines Bildungsgutes. Unterstützt wird dies durch die Ausführung gedruckter Texte, die den vordem mündlich überlieferten Volksgesang in neuerer Zeit abgelöst haben und damit der für das Volkslied kennzeichnenden, schöpferischen Improvisation und häufigen Variantenbildung[3] wenig Gelegenheit mehr geben.

Ein weiteres Merkmal sind die veränderten Darstellungsmittel. Statt schlichter Ein- oder Zweistimmigkeit des traditionellen Volksgesangs herrschen hier mehrstimmige Sätze vor. Nicht selten tritt Instrumentalbegleitung hinzu.

Im 19. Jahrhundert, als die traditionellen Formen des brauchtümlichen Singens noch lebendig waren, erfreuten sich auch die sogenannten "Singing Schools" großer Beliebtheit unter der pennsylvaniadeutschen Bevölkerung. Zu ihnen trafen sich Jugendliche, Männer und Frauen jeden Alters in den Wintermonaten im Heim eines Mitgliedes oder in dem einklassigen "Country school house", und je nach Inklination sangen und lernten die 3o bis 5o Mitglieder[4] englische "gospels", deutsche Kirchenlieder wie auch Dialekt-Volkslieder. Der Kirchenorganist oder Chordirigent leitete gewöhnlich den mehrstimmigen Gesang.

Das Liedrepertoire umfaßte solche bekannten Lieder wie: "Wer lieben will, muß leiden" (Nr. 157),"Wanns net fa unsere Bauern wer" (Nr. 145), "Oh du liewe Faasenacht"

---

2) Walter Wiore: Europäische Volksmusik und abendländische Tonkunst, Kassel 1957, S. 139. (= Die Musik im alten und neuen Europa,Bd. I).

3) Vgl. Erich Seemann und Walter Wiora: Volkslied. In: Deutsche Philologie im Aufriß. Hrsg. von W. Stammler. 2. Aufl. Bd. 2 196o. Sp. 349-396, Sp. 362 f.

4) Herr Reinhard Gottshall, Royers Ford, Montgomery Co.

(Nr. 29 D), "Siwwe Dutzend junge Meedcher" (Nr. 132), "Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder" (Nr. 128), "Doheem hen mir en aldi Kuh" (Nr. 33), "Drink, drink, Brüderlein drink" (Nr. 43), "Nun danket alle Gott".[5]

Die "Singing school" ähnelt in ihrer Organisation einem Gesangverein, unterscheidet sich aber von ihm dadurch, daß ihre Mitglieder nicht für einen öffentlichen Vortrag, ein Konzert oder dergl. übten, sondern eher Anlaß zu einer abendlichen Geselligkeit, ("evening social") bot [6].

Eine wichtige Funktion dieser Zusammenkünfte war die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Erhaltung und Pflege des ererbten deutschen Kulturgutes.

Die Aufgabe der Kirchenchöre mit ihrem entsprechenden Repertoire, war (und ist) in der Hauptsache die Verschönerung des Gottesdienstes in der Kirche. Im "Pennsylvania-Dutchland" gehörten jedoch zu ihrem Liedschatz auch deutsche bzw. Dialekt-Volkslieder, die sie zur eigenen Unterhaltung, aber auch zur Gestaltung öffentlicher Feiern sagen. Der mehrstimmige Kirchenchor in Egypt z.B. wurde zur Programmgestaltung von Feuerwehr Veranstaltungen oder "Grange Hall"[7] Versammlungen[8] herangezogen. Gesungen wurden bei diesen Anlässen die vertrauten und schon erwähnten Volkslieder.

Der Gesangverein, die deutsche 19.Jahrhundert-Institution, geschaffen zum Zwecke der musikalischen Volksbildung, faßte auch unter den Pennsylvaniadeutschen zu Anfang dieses Jahrhunderts Fuß. Wahrscheinlich war diese Form des Singens von den Einwanderern des 19. Jahrhunderts nach Pennsylvanien gebracht worden. Diese Gruppe pflegt heute noch lebhaft das musikalische Vereinswesen, wie ihre zahlreichen nicht pennsylvaniadeutschen Gesangvereine, die sich zum 38. "Sängerfest" in Reading,

---

5) Herr Alwin Dubbs, York, York Co.; Frau Edna Reinert, Barto, Berks Co.; Paul Wieand, Guth's Station, Lehigh Co.

6) Herr Richard Gottshall, Royers Ford, Montgomery Co.

7) Grange: One of the lodges of a national fraternal association of farmers; also: The association itself. Vgl.: Webster's Seventh New Collegiate Dictionary. Springfield, Mass. 1967.

8) Herr Leonard Shupp, Whitehall, Lehigh Co.

Pa. 197o[9] einfanden, vermuten lassen.
In den Männerchören sang man patriotische, weltliche und geistliche Lieder amerikanischer Herkunft, z.B. "Old Folks at Home", "Carry me back to Old Virginning"[10] usw. Zuweilen, wenn viele der Mitglieder der deutschen Sprache noch mächtig waren, wurden auch deutschsprachige Lieder einstudiert. Herr Clarencs Bachmann aus Slatington, Lehigh Co. berichtete, daß neben den genannten auch die Lieder "In einem kühlen Grunde" (Nr. 77), die tragische Geschichte der "Susanne Cox" (Nr. 4), "Guten Abend, gute Nacht mit Rosen bedacht" und deutsche Weihnachtslieder in seinem Chor gesungen wurden.
Mit schnellerer Amerikanisierung der pennsylvaniadeutschen Bevölkerung nach dem 1. Weltkrieg, dem Zurückgehen der deutschen Sprache, wie schon erläutert wurde, verschwanden auch die deutschen bzw. Dialekt-Volkslieder aus den Repertoires der Kirchenchöre und Gesangvereine. Auch die letzten "Singing Schools" verloren ihre Anziehungskraft und wurden um diese Zeit eingestellt.

Als Folge der Auflösung der pennsylvaniadeutschen Volkskultur aber erwachte 193o ein neues kulturpflegerisches Interesse führender Persönlichkeiten an den eigenen Lebensformen und sie organisierten Institutionen, die weite Kreise im "Dutchland" anzogen.
Schon 1891 war die "Pennsylvania German Society" von Pfarrern und Lehrern gegründet worden, deren Ziel es war, mit jährlichen Publikationen über Folklore, Volkskunst und Geschichte der eigenen Kultur, zu berichten und dem Bewußtsein der pennsylvaniadeutschen Gruppenidentität zu dienen [11]. Derselben Aufgabe willen und um das pennsylvaniadeutsche Erbe vor dem Untergang zu bewahren, wurde 1935 "The Pennsylvania German Folklore Society" ins Leben gerufen; sie veröffentlicht vielsei-

---

9) Vgl.: Das Programmheft: Sängerfest vom 19.-21.Juni 197o. Reading, Pa.

1o) Herr Leonard E. Shupp, Whitehall, Lehigh Co.

11) Vgl.: The Pennsylvania German Society. Sketch of its Origin, with the Proceedings and Adresses at its Organisation. Vol. I (1891), S.V.

tige Studien über die Volkskultur in jährlich erscheinenden, sehr geschmackvoll aufgemachten Bänden.
Parallel zu diesen akademischen Institutionen entstanden nun in dialektsprechenden Gebieten, sozusagen für den Laien, kulturpflegerische Organisationen geselligen Charakters.
Es waren (und sind) Veranstaltungen, die von und für die Pennsylvaniadeutschen zur Unterhaltung wie auch zum ernsteren Studium ihrer traditionellen Lebensformen organisiert wurden und ebenso ein ethnisches Selbstbewußtsein, nach Absicht der Veranstalter, fördern sollen.

Ihre Ziele lassen sich an Terminologien wie diese erkennen: "Good Duch time, humor, sociabiliy, fellowship, good will, study Dutch habits", oder in ernsterer Weise: "Study Pennsylvania German Traditions, language, customs, history, future, skill and develop a folk consciousness"[12].

Die neu geschaffenen Institutionen, deren Programme auch Gesang enthielten, waren verschiedener Art: 1. "Versammlinge" und "Grundsow Lodges"; 2. Folk Festivals; 3. Dialekt Radio Programme und 4. Dialekt-Volksschauspiele, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll.

"Versammlinge" oder "Versommlinge" ist die Bewegung, die 1933 in Schuisgrowe, Pa. und Allentown, Pa. begann und sich seitdem über weite Gebiete des pennsylvaniadeutschen Sprachraumes im Südosten Pennsylvaniens verbreitete. Es sind jährliche Abendveranstaltungen, die in manchen Städten bis zu 1ooo Personen Besucher haben und nur im Dialekt gehalten werden. Die Programme sehen gewöhnlich ein reichhaltiges pennsylvaniadeutsches "Dinner" vor, humorvolle Ansprachen, Laienpredigten und Gesänge der bekannten Dialekt-Lieder, vorgetragen von Volkskunst-Ensembles, und auch dirigiertes Gruppensingen, begleitet von einer Kapelle.

---

12) A.F. Kemp: The Pennsylvania German Versammlinge. Specific Purposes. In: The Pennsylvania German Folklore Society, Allentown, Pa. Vol. 9 (1944), S. 193-221, S. 193.

Die Lieder sind entweder pennsylvaniadeutsche Originale oder Dialekt-Übersetzungen deutscher und englischer Lieder. Als Beispiel diene das Programm der "Zwee und dreissichsht Pennsylfawnish Deitsch Fersammling" von Berks County vom Jahre 1971. Es enthielt folgende Lieder:
"Pennsylfawnish Deitsche sin mer (Fersammling Lied); Da Meh Mir Kumma Zoma; O Fensa Maus; Ich und Du (Zur Melodie von "Little Liza Jane); Zwei "gospel songs"; Wie Gros Du Bischt (How Great Thou Art) und Ich brauch Dich alle Schtun (I need Thee every Hour); O Bolly Melinda (zur Melodie von Sweet Rosie O Grady); Schule Doga! Schule Doga!; D' Haem uff die alt Bauerei (Home on the Range); Weiss Graut, Sees Graut, Zelerich un Zaladt (zur Melodie von John Brown's Body); Tarra - Rarra - Boom - De - Ai; Nellie; Hy Lee, Hy Lo; Du, du liegst mir im Herzen. Lange Freundschaft wurde in dem Schlußlied "Alt laeng Syne" (Auld Lang Syne) beteuert.
Ähnlich in Zweck und Gestaltung ist die "Grundsow Lodge", die auch 1933 in Allentown von William Troxel gegründet wurde, und von der es heute etwa 2o Organisationen gibt [13]. Sie ist ein Männer-Verein, deren bis zu 8oo Mitglieder und Geladene sich jährlich am "Groundhog Day"[14], dem 2. Februar, zu einem Dialekt-Abend zusammenfinden. Instrumentale Musik und Lieder bereichern das Programm.

---

13) Don Yoder: Pennsylvania German Folklore Research: A Historical Analysis. In: Glenn G. Gilbert (Hrsg.): The German Language in America. A Symposium. Austin and London 1971, S. 7o-1o6, S. 93.

14) Nach der Pennsylvania-German Folklore ist es üblich, am "Grundsaudaag" oder "groundhog day" zu beobachten, ob die Sonne scheint, so daß die "Groundhog" (eine Art Dachshund) ihren Schatten sehen kann und deshalb für weitere sechs Wochen in ihren Bau zurückgeht, weil noch mehr kaltes Winterwetter zu erwarten ist.
Vgl. Russel W. Gilbert: A Pictur of the Pennsylvania-Germans. Gettysburg, Pa. 1958, S. 82 (= The Pennsylvania Historical Association).

Die "Fimf un Dresicht Fersammling uns Fesht" der Grundsow Lodge "Nummer Ains on da Lechaw" (Lehigh Co.) 1971 sang die Lieder: O Adoline; Good bye, Susanne, good bye; beides pennsylvaniadeutsche Übersetzungen dieser amerikanischen Volkslieder; "Grundsow, Grundsow Iwwer Alles" (zu der Melodie: Deutschland, Deutschland über alles) und die viel gesungene "Schnitzelbank", dazu noch einige Lieder, die im "Versammlinge" Programm schon erwähnt wurden. Die Lieder werden von den gedruckten Programmheften gesungen und mancher "Dutchman", wie mir einige Informanten berichteten, nur in amerikanischer Sprache oder auch im Dialekt erzogen, hat diese Lieder erst hier kennengelernt. Die "Versammlinge" finden weiten Anklang bei dem urbanen "Dutchman", Geschäftsmann und Professionellen, der "Dutch" aufgewachsen ist und einmal im Jahr den Dialekt hören möchte [16]. An diesen Beispielen läßt sich feststellen, daß das alltägliche Leben der heutigen Pennsylvaniadeutschen völlig amerikanisiert ist und diese Veranstaltungen ihnen Gelegenheit geben, sich in die Gefühls- und Vorstellungswelt ihrer Jugend bzw. Vorfahren zurück zu versetzen.

Die "Folk Festivals" sind die spektakulärsten Institutionen der Gegenwart geworden. Diese Entwicklung begann mit George Korson's "All Pennsylvania Folk Festivals" in Allentown, Pa.1935 und an der Bucknell University, Lewisburg, Pa. in 1936-37, ebenso mit dem "Applebutter Boiling", organisiert 1942 im "Dorney Park" in der Nähe von Allentown.[17] Diese Veranstaltungen hatten den Charakter eines großen Pikniks. Das Kochen von "applebutter"[18] oder Apfelmus in großen Kesseln über offenem Feuer gab ihnen die lokale "Dutch" Athmosphäre. Ein Dialekt-Programm mit typischem pennsylvaniadeutschen Humor, Volksschauspiel und Ensemble-Vortrag von bekannten Volksliedern vervollständigten das ethnische Bild.

---

16) Yoder: Folklore Research, S. 92.

17) Ebenda, S. 91.

18) Ebenda, S. 92.

Der "Pennsylvania Dutch Day" in Hershey Park, Lebanon Co. im August 1949 weitete sich zu den "Pennsylvania Dutch Days", ein "Folk Festival", das 1965 fünf Tage dauerte und mehr als 1oo.ooo Besucher zählte. Ausstellungen und Demonstrationen verschiedener bäuerlicher Tätigkeiten des 19. Jahrhunderts sowie auch mundartlicher Gesang waren Teile des Programms.

Das große achttägige "Pennsylvania Dutch Folk Festival" in Kutztown, Berks Co., im Juli eines jeden Jahres, seit 195o, erweckt nationale Interessen und erhält den Zustrom von Hunderttausenden. Auf einem großen Festplatz kann sich der Besucher von den vielen handwerklichen Arbeiten und Lebensformen des pennsylvaniadeutschen Bauern aus der vortechnologischen Zeit Kenntnis verschaffen. Nur einige seien hier genannt: eine typisch ländliche Auktion, der Metzger beim Schlachten, der Schmied beim Pferdebeschlagen, "Quilting" (Steppdecken nähen) von in "plain Dutch" Tracht gekleideten Frauen, Schafschur, Butterherstellung usw.
Die sogenannten "Seminare" befassen sich mit Themen über die "Pennsylvania Dutch Folk Culture". Um einen Einblick in die kulturellen Absichten der Veranstalter zu gewinnen, folgen einige Programme aus dem Jahr 1971: "Introduction to the Plain Dutch; Crafts and Craftsmen of the Dutch Country; Pennsylvania Dutch Folk Art; Folk Architecture and House Restoration; Customs of the Year; Mennonite Amish and Brethern Culture; Funeral Lore of the Dutch Country; usw. Die Hauptbühne gibt täglich Darbietungen von Musik und "Dutch" Humor. Ein ausgebildeter Sänger und ein "Dutchman", begleitet von der "Heidelberg Polka Band", unterhalten abwechselnd ihre Zuhörer mit "Daheem uff die Alt' Bauerrei" (Home on the Range) "Ich will 'n Fra, grad wie die Fraa; as Daddi g'heirat hot, (I want a girl just like the girl that married dear old dad); Zu Lauterbach haww ich mei Strump verlore; und die Trinklieder: Freut Euch des Lebens; Im tiefen Keller sitz ich hier; und Oh du lieber Augustin".

Ähnlich vollzieht sich die Singsituation auf dem sehr viel kleineren "Folklife Festival und Folklife Conference" in Schaefferstown, Lebanon Co., dessen Programm allerdings auch Gruppensingen geistlicher Lieder vorsieht, soweit man Lust und Laune verspürt.

Dieselbe "renaissance"[19] Bewegung der Pennsylvaniadeutschen Kultur erreichte auch die Kirche. Um 1940 organisierten einige Landgemeinden ein- oder zweimal im Jahr Dialekt-Gottesdienste [20]. In vielen Fällen jedoch unterbrach der 2. Weltkrieg diese Entwicklung, weil es mit dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg als unpatriotisch galt, deutsche Kulturzugehörigkeit zu demonstrieren und man dadurch unweigerlich das Mißtrauen der amerikanischen Bevölkerung auf sich zog. In lutherischen und reformierten Kirchen fanden und finden heute wieder "commemorative services in the language of the fathers"[21] statt, die vor dem Wechsel zur englischen Sprache nur Hochdeutsch im Gottesdienst erlaubt hatten. Anstelle aber der traditionellen deutschen Kirchenlieder, die die alten Mitglieder noch singen könnten, stimmt die Gemeinde vorwiegend Dialekt-Versionen anglo-amerikanischer "gospels" an. In der Huff's Union Church in Berks Co. z.B. begann man wieder 1968 mit Dialekt-Gottesdiensten, die einmal im Jahr gehalten werden und großen Anklang bei der Bevölkerung finden. Am 16. Mai 1971 wurden in dem Gottesdienst folgende Lieder gesungen: Eines der patriotischen Amerikalieder: "Mei Land ich sing fun dir, Siess is die Freiheit mir (Übersetzung des:My Country Tis of Thee); Wie groß Duh bischt (Billy Grahams Thema Lied: How Great thou Art); Mei Jesus ich leeb dich (My Jesus I love Thee); und Ich brauch dich alle Schtunn"(I need Thee every Hour) [22].

---

19) Yoder: Folklore Research. S. 81.

20) Kemp: Pennsylvania German Versammlinge. S. 196.

21) Yoder: a.a.O., S. 94.

22) Vgl. Programm der "Fiert Yaerlich Pennsylfawnich Deitsch Sunndawg Schule".

Seit dem zweiten Weltkrieg gibt es auch lokale Dialekt-Radioprogramme, die pennsylvaniadeutsche Folklore in jedes Heim senden.
Einige Dialekt-Schauspiele, von pennsylvaniadeutschen Volksdichtern geschrieben (vgl. Kap.I) und von einzelnen Kirchengruppen in Kirchen aufgeführt, enthielten zuweilen bekannte Lieder in Dialogpassagen, oder sie wurden zwischen Aktpausen zur Überbrückung der Zeit von einem Solisten vorgetragen.
Eine letzte Volkskunstgruppe soll hier Erwähnung finden, die heute einem amerikanischem Publikum pennsylvaniadeutsche Geschichte vorführt. In den Sommermonaten präsentiert "The Ephrata Cloister Associates" das musikalische Drama "Vorspiel der Neuen Welt", das in der kleinen Freilichtbühne des Ephrata Klosters unweit des gleichnamigen Städtchens in Lancaster Co. von dem sogenannten "Ephrata Cloister" Chor aufgeführt wird. Die Klostergemeinde, eine Abart der Dunker Sekte, wurde 1732 von Conrad Beissel gegründet und bestand bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts (vgl. Kap. IIIA). Es ist heute ein vielbesuchtes Freilichtmuseum, dessen Gebäude deutsche mittelalterliche Architektur aufweisen.

Das "Vorspiel" schildert Szenen aus dem Leben der Klostergemeinde, der Frauen und Männer, aber auch Ehepaare angehörten. In die Handlung, durchgeführt in amerikanischsprachigem Dialog, sind englische Lieder wie: "Black is the Color of my True Loves's Hair" oder "I gave my Love a Cherry that had no Stone" und deutschsprachige Choräle, von Conrad Beissel geschrieben und vertont, eingeflochten. Einige dieser Lieder sind: "Unsre Hoffnung muß uns krönen; Ich stehe gepflanzet im Garten der Lieb; Auf du keusche Jungfrauenheer; Der Glaube siegt durch Jesum Christ; Martin Luthers: Ein feste Burg ist unser Gott; Gott ein Herrscher aller Heiden", u.a.[23]

---

23) Vgl. Programmheft "The Ephrata Cloister" 1971.

Betrachtet man zusammenfassend die den pennsylvaniadeutschen Singgemeinschaften und Singgelegenheiten gewidmeten Kapitel, so lassen sich folgende Entwicklungszüge herauskristallisieren: Das allmähliche Schwinden der überlieferten Form des Volksgesangs in der Familie, bei der Arbeit und in der kindlichen und jugendlichen Spielgemeinschaft und ein Einsetzen der organisierten Form des Singens im 2o. Jahrhundert, auf deren Ursachen im folgenden Kapitel näher eingegangen werden soll.

Die Aufgabe der um 193o gegründeten Organisationen war, das trditionelle Volksgut zu pflegen, der Bevölkerung zu vermitteln, um so eine Kenntnis ihrer Kultur zu erhalten und ebenso ihre Identität zu fördern. Mit Dialekt-"Versammlingen", den verschiedenen Demonstrationen und informativen Programmen auf den "Festivals" sucht man das ethnische Gruppenbewußtsein der Pennsylvaniadeutschen nach innen zu stärken und zugleich die Volksgruppe in ihrer Eigenart nach außen zu repräsentieren, was eine typische Funktion des ganzen Minoritätenfolklorismus ist [24]. Dabei ging es den Gründern nicht darum, sich als "deutsche" Minderheit auf dem nordamerikanischen Kontinent darzustellen, sondern müde der Bezeichnung "dumb Dutch" [25], suchte man diskriminierenden Vorurteilen der amerikanischen Umwelt, die den Pennsylvaniadeutschen als ungebildeten, die amerikanische Sprache nicht beherrschenden "fremdländischen" Bauern sah, zu begegnen, indem man sich als besondere geschichtlich gewordene ethnische Gruppe repräsentiert, die entscheidende Beiträge zur Entwicklung des neuen Kontinents geleistet hat [26].

---

24) Hermann Bausinger: Zur Kritik der Folklorismuskritik. In: Populus revisus. Beiträge zur Erforschung der Gegenwart. Tübingen 1966, S. 61-76, S. 66.

25) Yoder: Folklore Research, S. 77.

26) Homer T. Rosenberger: The Pennsylvania Germans (1891-1965). Lancaster, Pa. 1966, S. 198 f. (= The Pennsylvania German Society, Vol.63).

# V. DIE LIEDSAMMLUNG

## A. 1. Zur Edition der Liedtexte

Die Liedtexte lagen teils handschriftlich, teils in Maschinenschrift, weder nach Gattungen, noch nach regionalen oder anderen Gesichtspunkten geordnet, vor. Einige waren in Form von Lesearten als Variantenapparat notiert, die alle zu vollen Liedfassungen aufgelöst wurden. Bei den Texten handelt es sich immer um mündliche Überlieferungen, die in der originalen Fassung der Sammler wiedergegeben sind. Sprachlich reichen sie vom Hochdeutschen bis zum pennsylvaniadeutschen Dialekt und allen dazwischen liegenden sprachlichen Schichten.

Leider fehlt eine standardisierte Orthographie für das Pennsylvaniadeutsche, so daß eine große Verschiedenartigkeit in der Schreibweise der Sammler vorherrscht. Sie benutzen eine der deutschen oder der englischen Orthographie angelehnte Schreibweise oder eine Mischung aus beiden.[1] So wird zum Beispiel Nhd. "just" im P.D. zu "juscht", "yuscht" oder auch "jusht".

Der Einfluß des Englischen ist ein deutliches Merkmal des heutigen Pennsylvaniadeutsch. Man findet deshalb in den Liedtexten eine Anzahl englischer Lehnwörter wie "car" (in der vorliegenden Arbeit Nr. 154), "jug" (Nr. 164), "cider" (Nr. 5o),"job" Nr. 77) "to use" (Nr. 154) u.a.m., sowie phonetisch und orthographisch an den Dialekt angepaßte englische Wörter: zum Beispiel entstand P.D. "Dadi" /dodi/[2] (Nr. 3o) aus E. "daddy", "Schtor" /StA/ (Nr. 14o) aus "store", "Niejer" /ni:jə/ (Nr. 72B) aus "nigger", "Krick" /Krik/ (Nr. 72D) aus "creek" u.a.m.

---

1) Heinrich Kelz: Phonologische Analyse des Pennsylvaniadeutschen. Diss. Bonn 1969, S. 14.

2) Der Lautschrift liegt zu Grunde:
Albert F. Buffington and Preston A. Barba: A Pennsylvania German Grammar. Allentown, Pa. 1954, S. 4 ff.
Daniel Jones: English Pronouncing Dictionary. 13.Edition. Edited by A.C. Gimson. London and New York 1967.

Manche Textteile sind dem hochdeutschen Leser unverständlich und wurden soweit wie möglich in Fußnoten erläutert - wobei Thomas R. Brendles Anmerkungen unter seinem Namen angeführt sind - was jedoch trotz Hinzuziehung der beiden vorhandenen pennsylvaniadeutschen Wörterbücher[3] nicht in allen Fällen möglich war, da wie schon erwähnt, die Schreibweisen sehr variieren und der gesprochene Wortschatz in den genannten Lexika nicht vollständig erfaßt ist. Grammatische Fehler und sonstige Mißverständnisse wurden immer vorlagengetreu wiedergegeben ohne jede Verbesserung, um dem Sinn dieser Arbeit, ein Lebensbild der pennsylvaniadeutschen Sängerschaft zu geben, gerecht zu werden.
Die Lieder sind alphabetisch nach den Liedanfängen des Liedtypus angeordnet. Nach jedem Liedtyp folgen seine Varianten unter Kennzeichnung von Buchstaben. Die Aufteilung in Sachgruppen, gestützt auf eine funktionale Betrachtung, die in dem Rahmen dieser Arbeit nahe gelegen hätte, schien nicht sinnvoll zu sein, da funktional alle Lieder zur Kategorie "Gesellige Lieder" gehören würden. Um die Benutzung der vorliegenden Untersuchung aber für vergleichende Arbeiten, in deren Mittelpunkt der Liedtext steht, zu erleichtern, ist ihr abschließend ein nach traditionellen Gattungsbegriffen geordnetes Register beigefügt, das aber den Charakter der Arbeit nicht erfaßt.

---

3) C.Richard Beam: Kleines Pennsylvaniadeutsches Wörterbuch. (Abridged Pennsylvania German Dictionary). Kaiserslautern 197o. (= Pfälzer in der weiten Welt, Folge 8).
Marcus B. Lambert: Dictionary of the Non-English Words of the Pennsylvania German Dialect. Lancaster Press 1924.

A. 2. Vorbemerkung zum Kommentar

Der Kommentar ist jeweils angeführt bei dem Liedtyp, bezieht sich aber auch auf die unter A, B, C usw. folgenden Varianten.
Die Kommentare sind nach folgenden Gesichtspunkten geordnet:

A: Sammlungen mit grundsätzlichen Kommentaren und Einzeluntersuchungen zu dem betreffenden Lied. Hier ist auch die Überschrift genannt, unter der sich das Lied im Deutschen Volksliedarchiv / Freiburg bearbeitet, findet.

B: Verbreitung in den Hauptherkunftsländern der Pennsylvaniadeutschen: Pfalz, Baden-Württemberg, Elsaß-Lothringen und die Schweiz.

C: Sonstige Verbreitung, sofern das betreffende Lied nur schwach belegt ist oder die angegebenen Sammlungen besonders gute Anmerkungen aufweisen.

D: Aufzeichnung in der pennsylvaniadeutschen Literatur.

Die Angaben unter A beginnen, soweit vorhanden, mit dem Hinweis auf Erk-Böhme; es folgen John Meiers "Kunstlieder im Volksmund", "Unsere volkstümlichen Lieder" von Heinrich Hoffmann von Fallersleben und Einzeluntersuchungen.
Die Angaben unter B gliedern sich landschaftlich:
1. Rheinland-Pfalz, 2. Baden-Württemberg, 3. Elsaß-Lothringen, 4. Schweiz.
Die Angaben unter C und D sind alphabetisch geordnet.
Im allgemeinen erfolgen die Literaturhinweise nach Liednummern, nur wenn solche nicht vorhanden sind oder Zweifel entstehen könnten, sind Seitenzahlen genannt.

Die sehr "zersungenen", veränderten und oft nur fragmentarisch vorliegenden Liedfassungen finden in jedem Fall im Literaturnachweis ihren Anhaltspunkt, wenn auch eine völlige Übereinstimmung nicht immer erzielt werden kann.

Liedtypen, die keinen Kommentar aufweisen, sind pennsylvaniadeutsche Originale und bisher in der schriftlichen Literatur nicht erfaßt.

## A. 3. Verzeichnis der in abgekürzter Form angeführten Liedsammlungen

### a. Deutsche Liedsammlungen

Aargau = Sigmund Grolimund: Volkslieder aus dem Kanton Aargau. Basel 1911.

Allotria = Das Allotria-Buch. Mainz o.J.

Amft = Georg Amft: Volkslieder der Grafschaft Glatz. Habelschwerdt 1911.

Autenrieht = Otto Autenrieht (Hrsg.): Badisches Liederbuch für Schule und Familie. 4. Aufl. Bühl (Baden) nach 1915.

Bender = Augusta Bender: Oberschefflenzer Volkslieder und volkstümliche Gesänge. Karlsruhe 1902.

Birlinger = Anton Birlinger: Schwäbische Volkslieder. Freiburg i.Br. 1864.

Böckel = Otto Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen. Marburg 1885.

Böhm = Max Böhm: Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken. Nürnberg 1929.

Böhme = Franz Magnus Böhme: Altdeutsches Liederbuch. Leipzig 1877.

Böhme-Tanz = Franz Magnus Böhme: Geschichte des Tanzes in Deutschland. 2 Bde. Leipzig 1896.

Böhme-Kinder. = Franz Magnus Böhme: Deutsches Kinderlied und Kinderspiel. Leipzig 1897.

Böhme-Volk. = Franz Magnus Böhme: Volksthümliche Lieder der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert. Leipzig 1895.

Brandsch = Aus den Sammlungen von Gottlieb Brandsch und Adolf Schullerus. Berlin und Leipzig 1932.

Braun = Hartmut Braun: Was die Pfälzer in der Welt singen. Kaiserslautern 1969. (= Pfälzer in der Weiten Welt, 7. Folge).

Büsching = Büsching von der Hagen: Sammlung Deutscher Volkslieder, Zwei Teile. Berlin 1807.

Challier = Ernst Challier: Großer Lieder Katalog. Berlin 1885.

Commers = Commers-Buch für den deutschen Studenten. 10. Auflage, Leipzig o.J.

Deutsch = Deutsches Gemeinschafts-Liederbuch. Neumünster i.H., o.J.

Ditfurth = Franz Wilhelm Freiherr von Ditfurth: Fränkische Volkslieder. Geistliche und weltliche Lieder. 2 Bde. in 1 Bd. Hildesheim 1966.

Dunger-Volksl. = Hermann Dunger: Größere Volkslieder aus dem Vogtlande. Plauen i.V. 1915.

Dunger = Hermann Dunger: Kinderlieder und Kinderspiele aus dem Vogtlande. 2.Aufl. Plauen i.V. 1894.

Dunger-Rundâs = Hermann Dunger: Rundâs und Reimsprüche aus dem Vogtlande. Plauen i.V. 1876.

Erk = Ludwig Erk (Hrsg.): Deutscher Liederhort. Auswahl der vorzüglichen deutschen Volkslieder aus der Vorzeit und der Gegenwart mit ihren eigentümlichen Melodien. Berlin 1856.

Erk-Böhme = Ludwig Erk und Franz Magnus Böhme: Deutscher Liederhort, 3 Bde. 3. Aufl. Hildesheim 1963.
I 1-22o, II 221-1o6o, III 1o61-2175.

Erk-Irmer = Ludwig Erk und Wilhelm Irmer: Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen. 3 Bde. Berlin 1838 ff. (Band I, Heft 1-6), 1841 ff. (Band II, Heft 1-6), 1845 (Band III, Heft 1). Nur Band I gemeinsam mit Irmer. Neuausgabe von Johannes Koepp, Potsdam 1938.

Eskuche = Hessische Kinderliedchen. In Kassel im Verein mit Johann Lewalter gesammelt und erläutert von Gustav Eskuche. Kassel 1891.

Eskuche,Siegerl. = Siegerländische Kinderliedchen. Aus Volksmunde gesammelt und erläutert von Gustav Eskuche, Siegen 1897.

Fiechtner = Friedrich Fiechtner: Ich bin das ganze Jahr vergnügt. Liederbuch der Bessarabien Deutschen. o.O. 1968.

Fiedler = Eduard Fiedler: Volksreime und Volkslieder in Anhalt-Dessau. Dessau 1847.

Frischbier = Hermann Frischbier: Hundert Ostpreussische Volkslieder in hochdeutscher Sprache. Gesammelt und mit Anmerkungen versehen von Hermann Frischbier und aus dessen Nachlass hg. von I. Sembrzycki. Leipzig 1893.

Frischbier-Preuß. = Hermann Frischbier: Preußische Volksreime und Volksspiele. Berlin 1876.

Gaßmann = Das Volkslied im Luzerner Wiggertal und Hinterland. Aus dem Volksmunde gesammelt und hrsg.von A.L. Gaßmann. Basel 19o6 (= Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Bd. 4).

Gesangbuch = Evangelisches Gesangbuch für Brandenburg und Pommern. Berlin und Frankfurt a.O. 1931.

Heeger-Wüst = Georg Heeger und Wilhelm Wüst: Volkslieder aus der Rheinpfalz. 2 Bde. Kaiserslautern 19o9.

Hoffmann = Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Unsere volkstümlichen Lieder. 4. Aufl. Hrsg. und neu bearbeitet von Karl H. Prahl. Leipzig 19oo.

Hoffmann-Richter = Heinrich Hoffmann von Fallersleben und Ernst Richter: Schlesische Volkslieder. Leipzig 1842.

Hruschka = Alois Hruschka und Wendelin Toischer: Deutsche Volkslieder aus Böhmen. Prag 1891.

John = Volkslieder und volkstümliche Lieder aus dem sächsischen Erzgebirge. Nach Wort und Weise aus dem Munde des Volkes gesammelt und mit literar-historischen Anmerkungen versehen von Ernst H.H. John. Annaberg 19o9.

Jungbauer = Gustav Jungbauer: Egerländer Volkslieder, Berlin und Leipzig 1937.

Jungbauer-Bw. = Gustav Jungbauer: Volkslieder aus dem Böhmerwalde. 2 Bde. Prag 193o und 1937.

Jungbauer-Horntrich = Gustav Jungbauer und Herbert Horntrich: Die Volkslieder der Sudetendeutschen. Kassel 1938.

KiV = John Meier: Kunstlieder im Volksmund, Materialien und Untersuchungen. Halle a.S. 19o6.

Kneip = Gustav Kneip (Hrsg.): Deutschland im Volkslied. Frankfurt, London und New York 1958.

Kommersbuch = Allgemeines Deutsches Kommersbuch. Lahr 1878. 22. Aufl. Ursprünglich hg. von H. und M. Schauenburg unter musikalischer Leitung von Friedrich Silcher und Friedrich Erk. Im gleichen Sinne weitergeführt von Ludw. Eichrodt und Eduard Heyck, musikalisch beraten von Hans Joachim Moser und Alfred Schlenker. Lahr/Baden 1956.

Kopp = Arthur Kopp: Deutsches Volks- und Studentenlied in vorklassischer Zeit. Berlin 1956.

Köhler-Meier = Carl Köhler und John Meier: Volkslieder von der Mosel und Saar. Halle a.S. 1896.

Köhler = Reinhold Köhler: Alte Bergmannslieder. Weimar 1858.

Köhler-Volk. = Reinhold Köhler: Volksbrauch, Aberglauben, Sagen und andere alte Überlieferungen im Vogtlande. Leipzig 1867.

Köpf = Johannes Köpf: Suppinger Liederbuch. Stuttgart 1953.

Krapp = H. Krapp: Odenwälder Spinnstube. 300 Volkslieder aus dem Odenwald. Darmstadt 1904.

Krämer = Julius Krämer: Heimat Galizien. Ein Gedenkbuch. Stuttgart-Bad Cannstatt 1965.

Kretzschmer = A. Kretzschmer und Wilhelm von Zuccalmaglio: Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen. 2 Bde. Berlin 1840.

Künzig = Johannes Künzig: Deutsche Volkslieder aus dem rumänischen Banat mit Bildern und Weisen. Berlin und Leipzig 1935.

Lämmle = August Lämmle: Württembergische Volkslieder mit Bildern und Weisen. Heilbronn 1929.

Lefftz = Joseph Lefftz: Das Volkslied im Elsass. 3 Bde. Freiburg 1966, 1967, 1969.

Lewalter = Deutsche Volkslieder aus Niederhessen. Aus dem Munde des Volkes gesammelt von Johann Lewalter. 5 Hefte 2. Aufl. Kassel 1896.

Lewalter-Kinder. = Johann Lewalter und Georg Schläger: Deutsches Kinderlied und Kinderspiel in Kassel aus Kindermund in Wort und Weise gesammelt. Kassel 1911.

Lexikon = Allgemeines deutsches Lieder-Lexikon oder vollständige Sammlung aller bekannten deutschen Lieder und Volksgesänge. 4 Bde. Leipzig 1847.

Liederbuch = Liederbuch für evangelische Jugendvereine. 4. Aufl. Heidelberg 1913.

Lindner = Ernst Lindner: Geschichte des deutschen Liedes im 18. Jahrhundert. Leipzig 1871.

Lold = Paul Lold: Die Sagenwelt Tuttlingens und seiner Umgebung. Tuttlingen o.J. (Vorwort 1940).

Luther = Martin Luther: Die deutschen geistlichen Lieder. Hg. von Gerhard Hahn. Tübingen 1967.

Marriage = M. Elizabeth Marriage: Volkslieder aus der badischen Pfalz. Halle a.S. 1902.

| | |
|---|---|
| Meier-Volksmärchen | = Ernst Meier: Deutsche Volksmärchen aus Schwaben. Tübingen 1852. |
| Meier | = Ernst Meier: Schwäbische Volkslieder mit ausgewählten Melodien. Aus mündlicher Überlieferung gesammelt. Berlin 1855. |
| Meier-Kinder | = Ernst Meier: Deutsche Kinder-Reime und Kinder-Spiele aus Schwaben. Tübingen 1851. |
| Meier-John | = John Meier u.a. (Hrsg.): Deutsche Volkslieder. Balladen. Berlin und Leipzig 1935. |
| Meier-Sold. | = John Meier: Das deutsche Soldatenlied im Felde. Straßburg 1916. (Trübners Bibliothek, Bd. 4). |
| Meinert | = Alte teutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens. Hrsg. und erläutert von Joseph A. Meinert. Wien und Hamburg 1817. |
| Meisinger | = Volkslieder aus dem badischen Oberlande. Gesammelt und im Auftrag des Vereins Badische Heimat hg. von Othmar Meisinger. Heidelberg 1913. |
| Mittler | = Franz Ludwig Mittler: Deutsche Volkslieder. Marburg und Leipzig 1855. |
| Mündel | = Curt Mündel: Elsässische Volkslieder. Straßburg 1884. |
| Parisius | = Ingeborg Weber-Kellermann: Ludolf Parisius und seine altmärkischen Volkslieder. Berlin 1957. |
| Pinck | = Verklingende Weisen. Lothringer Volkslieder. Gesammelt und hg. von Louis Pinck. 4 Bde. Metz 1926 und Kassel 1928, 1933, 1939, 5.Bd. hg. von Angelika Merkelbach-Pinck und Joseph Müller-Blattau. Kassel 1962. |
| Pröhle | = Heinrich Pröhle: Weltliche und geistliche Volkslieder und Volks-Schauspiele. Aschersleben 1855. |
| Quellmalz | = Alfred Quellmalz: Südtiroler Volkslieder. Kassel 1968. |
| Rösch | = Hugo Rösch: Sang und Klang im Sachsenland. Leipzig 1887. |
| Schade | = Oskar Schade: Deutsche Handwerkerlieder. Leipzig 1865. |
| Scheierling | = Konrad Scheierling: Ich bin das ganze Jahr vergnügt. Kassel 1955. |
| Simrock | = Karl Simrock: Die deutschen Volkslieder. Frankfurt a.M. 1851. |

Simrock-Kinder.= Karl Simrock: Das deutsche Kinderbuch. 2. Aufl. Frankfurt a.M. 1857.

Slork = H.W. Slork (Hrsg.): Großer Schulliederschatz oder 1ooo Jugend- und Volkslieder. Güterloh 1868.

Solothurn = Sigmund Grolimund: Volkslieder aus dem Kanton Solothurn. Basel 191o.

Schlossar = Anton Schlossar: Deutsche Volkslieder aus Steiermark. Innsbruck 1881.

Schmidkunz = Walter Schmidkunz: Das leibhaftige Liederbuch. Erfurth 1938.

Schnabel = Sigismund Schnabel: Das Wienerlied. Wien 1949.

Stockmann = Doris Stockmann: Der Volksgesang in der Altmark. Berlin 1962.

Stöber = August Stöber: Elsässisches Volksbüchlein. Kinder-und Volksliedchen, Spielreime, Sprüche und Märchen. Straßburg 1842.

Thierer = Georg Thierer: Heimatsang. Tübingen 1913.

Thill = Mathias Thill: Luxemburgische Volkslieder mit Bildern und Weisen. Luxemburg 1936.

Tobler = Ludwig Tobler: Schweizerische Volkslieder. 2 Bde. Frauenfeld 1882 und 1884.

Tobler-Sang = Alfred Tobler: Sang und Klang aus Appenzell. Zürich o.J. (um 1899).

Tobler-Volksl.= Alfred Tobler: Das Volkslied im Appenzellerlande. Zürich 19o3.

Treichel = A. Treichel: Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen. Danzig 1895.

Wasner = Weihnachtslieder der Trapp Familie. Ausgewählt und mit Melodien versehen von Franz Wasner. Wien, Stuttgart und Zürich 1957.

Weckerlin = J.B. Weckerlin: Deutsche Volkslieder aus dem Elsaß. Mit französischer Uebertragung und französischem Titel: "Chansons populaires de l'Alsace. 2 Bde. Paris 1883.

Wegener = Ph.Wegener: Volkstümliche Lieder aus Norddeutschland, besonders dem Magdeburger Lande und Holstein. Nach eigenen Sammlungen und nach Beiträgen von Carstens und Pröhle. Leipzig 1879.

Wilde = Julius Wilde: Die Pflanzennamen im Sprachschatz der Pfälzer, ihre Herkunft, Entwicklung und Anwendung. Neustadt a.d. Haardt 1923.

Wolfram = Ernst H. Wolfram: Nassauische Volkslieder. Nach Wort und Weise aus dem Munde des Volkes gesammelt, mit literarhistorischen Anmerkungen versehen und hg. von Ernst H. Wolfram. Berlin 1894.

Wunderh. = Achim von Arnim und Clemens Brentano: Des Knaben Wunderhorn. 3 Bde. Heidelberg 1806 bis 1808.

Wustmann = Gustav Wustmann: Als der Großvater die Großmutter nahm. Ein Liederbuch für altmodische Leute. 5. veränderte Aufl. Bearbeitet von A. Kippenberg und F. Michael. Leipzig 1922.

Züricher = Kinderlieder der Deutschen Schweiz. Nach mündlicher Überlieferung gesammelt und hg. von Gertrud Züricher. Basel 1926 (= Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. Bd. 17).

Züricher-Bern = Gertrud Züricher: Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern. Zürich 1902.

## Zeitschriften

Alemannia = Alemannia. Zeitschrift für alemannische und fränkische Volkskunde. Freiburg i.Br. 1909 ff.

Alsatia = Alsatia. Beiträge zur elsässischen Geschichte, Sage, Sitte, Sprache und Literatur. Mühlhausen 1850 ff.

Bl.f.pommersche Vk. = Blätter für pommersche Volkskunde. Stettin 1892 ff.

DVld = Das Deutsche Volkslied. Wien 1899 ff.

Eth.Mitt.a. Ungarn = Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn. Pest 1887 f.

Hess.Bl.f.Vk. = Hessische Blätter für Volkskunde. Leipzig 1902 ff.

Jb.d.Österr. Vlwerkes = Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes.

Jb.f.Vf. = Jahrbuch für Volksliedforschung. Berlin und Leipzig 1928 ff.

Mitt.d.V.f. schles.Vk. = Mitteilungen des Vereins für schlesische Volkskunde. Dresden 1909 ff.

Mitt.d.V.f.sächs.Vk. = Mitteilungen des Vereins für sächsische Volkskunde. Dresden 19o9 ff.

Schweiz.Archiv f.Vk. = Schweizerisches Archiv für Volkskunde. Basel 1897 ff.

Zs.d.V.f.Vk. = Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. Berlin 1891 ff.

Zs.f.österr. Vk. = Zeitschrift für österreichische Volkskunde. Wien und Prag 1895 ff.

b. Amerikanische Liedsammlungen

Belden = Henry M. Belden (ed.): A Partial List of Song Ballads and other Popular Poetry Known in Missouri. Columbia 191o (Columbia: Folk-Lore Society).

Best = Best in Children's Books. Garden City, New York 1957.

Bett = Henry Bett: The Games of Children. Their Origin and History. London 1929.

Boni = Margaret B. Boni: Songs of the Gilded Age. New York 196o.

Botkin = Benjamin A. Botkin: The American Play-Party Song. Lincoln. Nebraska 1937.

Chappell = Louis W. Chappell: Folk-Songs of Roanoke and the Albemarle. Morgantown, W. Virginia 1939.

Chapple = Joseph M. Chapple: Heart Songs Dear to the American People. Cleveland 19o9.

Davis = Arthur K. Davis: Folk-Songs of Virginia. Durham, N. Carolina 1949.

Dorson = Richard M. Dorson: Buying the Wind. Chicago and London 1964.

Eddy = Mary O. Eddy: Ballads and Songs from Ohio. Hatboro, Pa.1964.

Ford = Ira W. Ford: Traditional Music of America. New York 194o.

Ford = Robert Ford: Children's Rhymes, Children's Games, Children's Songs, Children's Stories. 2. Aufl. Paisley 19o3.

Gillington = Alice Gillington: Old Isle of Wright Singing Games. London 19o9.

Green = Percy B. Green: A History of Nursery Rhymes. London 1899.

Halliwell = James O. Halliwell-Philipps: Popular Rhymes and Nursery Tales. London 1849.

Hofer = Mari R. Hofer: Children's Singing Games, Old and New. Chicago 1901.

Hofer = Mari R. Hofer: Popular Folk-Games and Dances. Chicago 1907.

Hogue = Wayman Hogue: Back Yonder. New York 1932.

Hudson = Arthur P. Hudson: Folksongs of Mississippi and their Background. Chapel Hill, N. Carolina o.J.

Korson-Black Rock = George Korson: Black Rock. Mining Folklore of the Pennsylvania Dutch. Baltimore 1960.

Landeck = Beatrice Landeck (assembled and explanatory notes): Songs to Grow on. New York 1950.

Lewis = Sinclair Lewis: Our Mr. Wren. The Romantic Adventures of a Gentle Man. New York 1914.

Linscott = Eloise H. Linscott: Folk Songs of Old New England. New York 1939.

Lomax = John A. Lomax and Alan Lomax (collected and compiled): American Ballads and Folk Songs. New York 1962.

Lunsford = Bascom L. Lunsford and Lamar Springfield: 3o and 1 Folksongs. New York 1929.

Mackenzie = Roy W. Mackenzie: Ballads and Sea Songs from Nova Scotia. Cambridge, Mass. 1928.

McDowell = Lucien McDowell and Flora Lassiter: Folk Dances of Tennessee. Ann Arbor, Mich. 1938.

Mother Goose = Mother Goose. The Old Nursery Rhymes. New York 1913.

Newell = Games and Songs of American Children. Collected and compared by William W. Newell. New York 1963.

Opie = The Oxford Nursery Rhyme Book. Assembled by Iona and Peter Opie. New York and Oxford 1955.

Pound = Louise Pound: American Ballads and Songs. New York 1922.

Randolph = Ozark Folksongs. Collected and edited by Vance Randolph. 4 Bde. Columbia, Missouri 1946.

Rayburn = Otto E. Rayburn: Ozark Country. New York 1914.

Richardson = Ethel P. Richardson (compiled) und Sigmund Spaeth (edited): American Mountain Songs. New York 1927.

Roe = Charlie Roe und Jim Schwenk: Home Bartender's Guide and Song Book. New York 193o.

Sandburg = Carl Sandburg: The American Songbag. New York 1927.

Scarborough = Dorothy Scarborough: A Song Catcher in the Southern Mountains. New York 1937.

Shay = Frank Shay: Drawn from the Wood. New York 1929.

Spaeth = Sigmund Spaeth: Read 'Em and Weep. New York 1926.

Stoudt = John B. Stoudt: The Folklore of the Pennsylvania-Germans. Philadelphia 1916. (=Proceedings of the Pennsylvania German Society, Vol.23,Teil 2).

Sullivan = Mark Sullivan: Our Times. New York and London 1927.

Thomas = Jean Thomas: Devil's Ditties. Chicago 1931.

Walter = L.E. Walter (selected and edited): Old English Singing Games. London 1926.

Wolford = Leah J. Wolford: The Play-Party in Indiana. Indianapolis, Ind. 1916.

Zeitschriften

J A F L = Journal of American Folk Lore.

c. Pennsylvaniadeutsche Liedsammlungen

Behney = William H. Behney: Choruses Adapted to Standard Hymns - A Collection for Revival Services, Prayer Meetings, etc. Lebanon, Pa.o.J.

Buffington = The Rsichard Collection of Early Pennsylvania Dialogue and Plays. Edited and transcribed by Albert F. Buffington. Lancaster, Pa. 1962. (= Pennsylvania German Society vol. 61).

Buffington - Spirituals = Albert F. Buffington: Dutchified German Spirituals. Lancaster, Pa. 1965 (= Pennsylvania German Society, Vol. 62).

Hausman = Ruth L. Hausman: Sing and Dance with the Pennsylvania Dutch. New York 1953.

Herzog = Phares H. Herzog: The Favorite Songs, Sayings and Stories of a Pennsylvania Dutchman. 2. Aufl. Witmer, Pa. 1968.

Horn = William Horn (Hrsg.): Gebet- und Danklieder, Nr. 2. Für Erweckungs- und Gebetsversammlungen. 33. Aufl., Cleveland 1894.

Kleine Palme = Evangelisches Gesangbuch. Die kleine Palme mit Anhang. Harrisburg ca. 1897.

Korson = George Korson (Hrsg.): Pennsylvania Songs and Legends. Philadelphia 1949.

Lustige Sänger = Der Lustige Sänger, enthaltend eine Auswahl der besten Lieder und Neujahrssprüche. Nebst einem Anhange Spasshafter Anekdoten. Für Leute, die lieber lachen als weinen. Gesammelt durch eine Gesellschaft lustiger Freunde. 4. verbesserte Aufl. Allentown 1846.

Mahantongo = Songs along the Mahantongo. Pennsylvania Dutch Folksongs gathered and edited by Walter E. Boyer, Albert F. Buffington and Don Yoder. Hatboro, Pa. 1964.

Viole = Geistliche Viole oder Eine kleine Sammlung Geistreicher Lieder zum Gebrauch der Evangelischen Gemeinschaft und heilsuchender Seelen. 13. Aufl. Cleveland 1855.

Volksliederbuch = Westentaschen-Volksliederbuch. 2. vermehrte Aufl. Philadelphia 1850.

Weiss = Alvin Weiss: German Choruses and Hymns. Slatedale, Pa., ca. 1932.

Wieand = Paul R. Wieand: Outdoor Games of the Pennsylvania Germans. Kutztown, Pa. 1950 (= Mrs. C. Naaman Keyser, Vol. 28).

Zeitschriften

Dutchman = The Pennsylvania Dutchman. Lancaster, Pa. 1949-1956.

## B. Die Liedtexte und ihre Kommentare

1

1. Å, Å, Å, d'r Winder der is dâ,
Herbscht un Sommer sin vergange;
Un d'r Winder angekommen,
Å, Å, Å, d'r Winder, der is dâ.

2. Ie, Ie, Ie, geht en reisend Schnee,
Blumme bliehe an di Fenschderscheiwe;
Mudder un Kinner di Hende reiwe.
Ie, Ie, Ie, geht en reisend Schnee.

3. Ei, Ei, Ei, vergiss di Årme nie,
Hot m'r nix sich zu zudecke,
Wird d'r Froscht un Keld arschrecke.[1)]
Ei, Ei, Èi, vergiss di Årme nie.

4. O, O, O, was sin di Kinner so froh,
Wenn des Grischtkindel dutt was bringe;
Un di Engel hoch duhn singe.
O, O, O, was sin di Kinner so froh.

5. Eu, Eu, Eu, no weiss ich was ich du -
Grischtkindel lieben, Grischtkindel loben,
Mit den scheenen Englen droben.
Eu, Eu, Eu, no weiss ich was ich du.

1) Hat man nichts sich zuzudecken,
Wird der Frost und die Kälte erschrecken.

(A,a,a, der Frühling, der ist da!)

C: Böhme-Volk. Nr. 637.

D: Korson S. 1o7 f.

2

1. Abraham hot sieben Seh,
Sie aßen nicht, sie tranken nicht,
Sie schpeisen nicht ihr Angesicht,
Un alle machen's so.

Abraham hat sieben Söhne,
Sie aßen nicht, sie tranken nicht,
Sie wuschen nicht ihr Angesicht,
Und alle machen 's so.

(Adam hatte sieben Söhne)

A: Erk-Böhme III Nr. 189o;
Böhme-Kinder. S. 494 f. Nr. 237/38.

B: Meier-Kinder. S. 141; DVA Nr. A 96o67 (Württemberg)
und Nr. A 196937 (Niederbayern).

C: Dunger Nr. 376; Erk-Irmer I,4 Nr. 63;
DVA Nr. 13179 und 11882 (Erk-Nachlass)
Lewalter 5 Nr. 34; Lewalter-Kinder. Nr. 311;
Simrock-Kinder. Nr. 818.

## 3

1. Ach du leever Augustine,
   Augustine, Augustine.
   Ach du leever Augustine,
   Mei Geld is doheim!

2. Mei Fraw is ferluffa, (weggelaufen)
   Mei Geld is fersuffa, (versoffen)
   Un ei du leever Augustin,
   Mei Geld is doheim!

A: Erk-Böhme II Nr. 984.

B: Solothurn S. 84.

C: Kneip Nr. 625.

D: Mahantongo S. 152 ff; Volksliederbuch S. 36.

## 3 A

1. O du liewer Auguscht, liewer Auguscht,
   O du liewer Auguscht,
   Un alles ischt wohl!

2. Mei Geld hab ich versuffe,
   Mei Frâ is m'r verluffe,
   Un o du liewer Auguscht,
   Un alles ischt wohl!

3. Wann ich Geld hab, kâf ich en neier Hud, [1]
   Wann ich kens hab, ischt d'r ald gud.

4. Un o du liewer Auguscht,
   Un alles ischt wohl,
   Un alles ischt wohl!

1) Wenn ich Geld hab', kauf ich einen neuen Hut,
   Wenn ich keins hab', ist der alte noch gut.

3 B

1. O du liewer Augustin, alles geht hin.
   Wann ich Geld hab, bin ich luschdich, (lustig)
   Wann ich kens hab, bin ich gruschdich. (garstig)
   Un o, du liewer Augustin, alles geht hin.

   Refrain:

   Hei lie, hei lo, hei lie, hei lo.
   Bei uns gehts immer wie lenger wie schlimmer.

   Hei lie, hei lo, hei lie, hei lo,
   Bei uns gehts immer noch so.

3 C

1. Ei du liewer Augustin, Augustin, Augustin,
   Ei du liewer Augustin, 's geht alles dahin!
   Di Fra is verluffe, 's Geld is versuffe.
   O du liewer Augustin, alles is hin.

2. Wenn ich Geld hab, kaf ich en neier Hut,
   Wann ich kens hab, is d'r ald gut.
   O du liewer Augustin, alles is hin.

4

1. Ach merket auf, ihr Menschen all,
Nun wird's euch vorgesagt,
Von einem sehr betrübten Fall,
Von eine armen Magd.

2. Sie hatte lang in Oley gedient,
Wohl bei dem Jacob Gehr:
Ihr Name war Susanna Cox,
Wie ich ihn hab gehört.

3. Sie hatte gar kein Unterricht
In Welt un geistlich Recht,
Sie wußt den Willen Gottes nicht,
Und auch nicht sein Gesetz.

4. Das ist uns Menschen wohlbekannt,
Und geht so in der Welt,
Wer von der Schrift hat kein'n Verstand,
Der thut was ihm gefällt.

5. Ihr Nachbar, der uns ist bewußt,
Sein Name, der war Mertz,
Hat sie verführt durch Fleisches Lust,
In Unfall sie gestürzt.

6. Ein Beispiel, gleich von Adam's Zeit,
Was uns die Bibel lehrt,
Wie jene Schlang', der Satans Geist,
Die Eva hat verführt.

7. Durch die Verführung kam der Tod
Von Anfang in die Welt;
So ging es der Susanna Cox
Durch diesen Mannsgesell.

8. Er achtet' die Gesetze nicht,
Er hielte nur für Spott,
Was uns die Heil'ge Schrift verbiet't
Im siebenten Gebot.

9. Als Eh'mann er sie hat verführt,
Und sie gebracht in Noth,
Wird es bereuen, wohl zu spät,
Einmal nach seinem Tod.

10. Sie hat es nicht geoffenbart,
Sie schämt sich vor den Leut',
Darum es niemand sollt' erfahr'n
Vor der Gebärungszeit.

11. Im achtzehnhundert neunten Jahr,
Den vierzehnten Februar,
Des morgens früh um halb fünf Uhr,
Sie's Kind zur Welt gebar.

12. Da diese arme Sünderin
Verblendet war so fest,
Hat sie ihr neugebornes Kind
In die Ewigkeit versetzt.

13. Sobald es aber war entdeckt,
Das dieser Mord gescheh'n,
So war sie in Arrest gesetzt
Und sollte es gestehn.

14. Ein' Jury ward sogleich bestellt,
Sie sollte es nachseh'n;
Was dieser armen Sünderin
Für Urteil sollt' gescheh'n.

15. Sie hielt wohl bei derselben an
Und bat für sich um Gnad',
Doch klagten sie sie schuldig an
Des Mords im ersten Grad.

16. Man führte sie in's Courthaus h'nein (Gericht)
Wo der Herr Richter Spayd,
Wo sie ihr schrecklich Tods-Urteil
Mit Weinen angehört.

17. Ein Jeder kann nun denken wohl,
Wie es ihr war zu Mut,
Da sie auf'm Richtplatz sterben sollt',
Bedauernswertes Blut!

18. Die Todes-Warrant man bald schrieb (Todesurteil)
Für die arme Magd,
Und ward zum Gouverneur geschickt
Nach der Lancaster-Stadt.

19. Ein'n Mann, der sehr mitleidig war,
Den hat sie selbst geschickt
Zum Gouverneur in jener Stadt,
Der hat für sie gebitt't.

20. Allein für sie war kein Pardon,
Gehangen muszt' sie sein,
Den zehnten Tag im Inni schon, (Juni)
Die Welt zum Augenschein.

21. Die Todes-Warrant ward geschickt,
Ihr vorgelesen gleich,
Da hat sie brünstig Gott gebitt't
Um Gnad im Himmelreich.

22. Sie ward in ihrem Buszestand
Besucht von Geistlichkeit,
Und sie hat ernstlich Buß' gethan
Und Ihre Sünd bereut.

23. Sie ward aus der Gefangenschaft
Um elf Uhr ausgeführt,
Dann ging es nach dem Hinrichsplatz, -
Bedauerswerther Schritt!

24. Sie warnte alle Menschen treu,
Besonders junge Leut',
Und sprach: "Nehmt ein Exempel Euch
An meinem Schicksal heut."

25. Sie kniete auf die Erde hin
Und rief den Herren an,
Er möcht' vergeben alle Sünd',
Die sie allhier gethan.

26. Ihr Weinen war mitleidenswerth,
Wie sie lag auf den Knie',
Die Thränen fielen auf die Erd',
Viel' weinten über sie.

27. Sie sprach: "Ich geh zur Ewigkeit
In einem Augenblick;
Ach Gott! nimm auf mich in Dein Reich,
Zerstosz' mich Sünd'rin nicht!"

28. Nach diesem ward sie hingericht't, -
Mitleidenswerther Schritt!
Nach siebenzehn Minuten ist
Schon Leib und Seel getrennt.

29. Nach ihrem Tode ward mit Fleisz
Von Doktor'n viel probiert,
Zu bringen sie zum Leben gleich,
Jedoch es war zu spät.

3o. Wer dieses Liedchen hat gemacht
Und erstlich neu gedicht't,
Der hat den Jammer mitbetracht't,
War selbst bei em Gericht.

31. Ihr Menschen all' auf Erden, hört
Nur dieses Beispiel an,
Wenn Jemand ist so ungelehrt,
Wie's ihm ergehen kann.

32. Sie lebte nicht gar lang in Freud',
Als sie im Unfall war;
Bracht' ihre ganze Lebenszeit
Auf vierunszwanzig Jahr.

(Ach merket auf, ihr Menschen all)
Verf.: Johann Gombert 18o9

D: The Mournful Tale of Susanne Cox.
In: The Pennsylvania Dutchman. I Nr. 2
(May 12,1949) S. 1;
Pennsylvania Folklife Vol. XIV, Nr. 4
(Summer 1965) S. 6; und Vol. XX Nr. 4
(Summer 1971) S. 14-16.
Korson S. 121 ff; Stoudt S. 15o ff;
Fl.Bl. written 18o9.

5

1. Ach Mudder, liewe Mudder,
   Ich will schpaziere geh,
   Ich mecht so gern schpaziere,
   Schpaziere an das Meer.[1]

2. Ach Tochter, liewe Tochter,
   Deine Schwester soll mit dir geh,
   Deine jingschte Schwester,
   Di soll jo mit dir geh.

3. Ach Mudder, liewe Mudder,
   Meine Schwester ist noch ein Kind,
   Sie pflickt ja aale die Blumen,
   Die an dem Strome bliehen.[2]

Varianten:

1 Schpaziere an der See.
2 Die an dem Strande sind. (Th.R. Brendle)

(Ach Mutter, liebe Mutter, mein Kopf tut mir so weh!)

A: Erk-Böhme I Nr. 84 h und Nr. 98;
Ernst Rosenmüller: Das Volkslied: Es waren zwei Königskinder. Diss.Dresden 1917;
Ingeborg Weber-Kellermann: Die Volksballade von der schönen Jüdin im europäischen Zusammenhang mit dem Lied von den zwei Königskindern. In: SAVk 58 (1962), S. 151-164.

B: Heeger-Wüst I Nr. 28; Köhler-Meier Nr. 6; Marriage Nr. 1; Meisinger Nr. 11 b; Bender S. 7 Nr. 6; Mündel Nr. 17.

C: Büsching Nr. 72; Erk Nr. 21; Erk-Jrmer I, 1 Nr. 28; Kretzschmer I Nr. 23; Meier-John I S. 197 f. Nr. 2o; Parisius Nr. 17 und 749; Simrock Nr. 3; Stockmann Nr. 2o6.
Fl.Bl. Wal Fuhrmann, Nürnberg nach 1563. Germ.Nat.-Museum Nürnberg L 1728 g. 1 s.DVA.

5 A

1. Ach Mudder, liewe Mudder,
   Ich will schpaziere geh,
   Ich mecht so gern schpaziere,
   Schpaziere an der See.

2. Ach Tochter, liewe Tochter,
   Deine Schwester soll mit dir geh,
   Deine jingschte Schwester,
   Die soll jo mit dir geh.

3. Ach Mudder, liewe Mudder,
   Meine Schwester ist noch ein Kind,
   Sie pflickt ja aale die Blumen,
   Die an dem Strande sind.

6

1. Adam and Eve in Eden lived,
   A garden sweet and fair;
   And every pleasure they enjoyed,
   And every good was there.
   One tree that in the garden stood,
   God bade them not to take;
   And yet they dared to eat the fruit,
   And God's commandment break.

2. Then did the Lord his angel send
   To drive them from the place;
   And sinful man in grief did spend,
   All his remaining days.
   Then let me never, never dare
   To disobey the Lord;
   And even now my heart prepare
   To learn his holy Word.

7

1. Alle Jahre wieder kommt das Christuskind,
   Auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.

2. Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus,
   Geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.

3. Ist auch mir zur Seite still und unverwandt,
   Dass es treu mich leite an der lieben Hand.

C: Fiechtner S. 25; Gesangbuch Nr. 584; Kneip Nr. 7oo; Wasner S. 53.

8

1. Alle mol wann ich rum kumm,
   Do bin ich widder do,
   's negscht mol wann ich rum kumm,
   D'r George un d'r Joe.

2. Di Mammi hock'd Hols,
   Un die Sussy leest die Schpee,
   Di Polly hockt im Schop,
   Un reibt die Katz die Beh.

Allemal, wenn ich herum komme,
Dann bin ich wieder da,
Das nächste Mal, wenn ich herum komme,
Der George und der Joe.

Die Mama hackt 's Holz,
Und die Sussy liest die Späne,
Die Polly hockt im Schuppen,
Und reibt der Katze die Beine.

D: Stoudt S. 99.

9

1. Alli Johr en Kind,
   Alli Johr en Kind.
   Bis es fier un zwanzig sind.

   Refrain:

   O Susanna, wie is das Leben doch so schee.
   O Susanna, wie es des Leben schee.

2. Drinkt m'r noch ein Drebbche, (Tröpfchen)
   Drinkt m'r noch ein Drebbche.
   Aus dem gleene Henkelsdeppche. (Henkelstöpfchen)

   Refrain:

   O Susanna, wie is das Leben doch so schee,
   O Susanna, wie is des Leben schee.

Verf.: Wilhelm Hinsch

B: DVA Nr. A 1987o5 (Rheinlad) und Nr.A 163o35 (Oberfranken).

C: Allotria S. 7; DVA Nr. A 15o733 (Ostpreußen) und Nr. A 165766 (Hessen).

1o

1. Als d'r Harr God den Adam gemacht,
So hot er auch gleich an die Eva gedacht.
So zoch Harr God en Ribb aus d'r Seid,
Un machte die Eva zur ein Zeitvertreib.

Refrain:

Fall d'r rie, roll d'r rei,
Fall d'r rie, roll d'r rei.

2. Awwer d'r Harr Gott hot gegriesche, (gerufen)
Ei Adam woh schteckst?
Gehscht raus aus d'r Hecke,
Oder ich hack dich ass verreckscht. [1)]

Refrain:

Fall d'r rie, roll d'r rei,
Fall d'r rie, roll d'r rei.

1) Oder ich schlage dich, daß du verreckst.

(Als der liebe Gott die Welt geschaffen)

A: Erk-Böhme III Nr. 176o; Zs.d.V.f.Vk. 5 (1895) S. 361.

B: DVA Nr. A 452o4 (Heeger-Wüst Nachlass); Köhler-Meier Nr. 2o5; Solothurn Nr. 55.

C: Ditfurth II Nr. 387; Kretzschmer I Nr. 123; Lindner S. 69 Nr. 15; Wunderh. II S. 399 ff.

11

1. An einem Strom, der rauschend schoss,
Ein armes Mädchen saß.
Aus ihren blauen Äuglein floß
Manch Tränlein in das Gras.

2. Sie pflückte einen Blumenstrauß
Und warf ihn in den Strom,
Ach guter Vater, ach steh auf,
Ach lieber Bruder komm.

3. Ein reicher Herr gegangen kam
Un sah des Mädchens Schmerz.
Sah ihre Tränen, ihren Gram,
Und dies brach ihm das Herz.

4. Mein liebes Kind, was fehlet dir,
Was weinest du so früh?
Sag deiner Tränen Ursach mir,
Kann ich, so heb' ich sie.

5. Ach guter Herr, sprach sie,
Und sah mit tiefem Weh ihn an,
Du siehst ein armes Mädchen,
Dem Gott nur helfen kann.

6. Denn ach, wo jene Rose rankt,
Ist meiner Mutter Grab,
Und noch vor wenig Tagen sank
Mein Vater da hinab.

7. Das wilde Wasser riß ihn hin,
Mein Bruder sah's und sprang ihm nach,
Es faßt der Strom auch ihn,
Und ach, auch er ertrank.

8. Sollst nicht mehr weinen, liebes Kind,
Ich will dein Vater sein,
Du hast ein Herz, das es verdient,
So kindlich und so rein.

Verf.: K.Fr. Lossius 1781.

A: KiV Nr. 21; Hoffmann Nr. 68;
Schweiz.Archiv f.Vk. 5 (19o2) S. 14.

B: Lefftz I Nr. 65; Solothurn Nr. 14.

C: Böhme-Volk. Nr. 647; Erk-Jrmer I, 6 Nr. 38;
Fiedler S. 125; Lewalter 4 Nr. 34; Parisius
Nr. 441; Wolfram S. 48o; Zuerst gedruckt in
Christian G. Salzmann (Hrsg.): Unterhaltungen
für Kinder und Kinderfreunde. 4. Bd. Leipzig
1781, S. 56 f.

11 A

1. An einem Strom,der rauschend floß
Ein armes Mädchen saß.
Aus ihren blauen Äuglein floß
Manch Träne in das Gras.

2. Sie wand aus Blümlein einen Strauß
Und warf ihn in den Strom.
Ach, guter Vater, rief sie aus,
Ach, lieber Bruder komm!

3. Ein reicher Herr gegangen kam
Und sah des Mädchens Schmerz,
Sah ihren Gram und ihren Schmerz,
Und dies rührt ihm das Herz.

4. Mein Vater, der ein Fischer war,
Fuhr seiner Arbeit nach.
Aber ach, aber ach, der Strom war stark
Und gab dem Kahn nicht nach.

5. Mein Bruder sah's und sprang ihm nach
Wohl in die starke Flut;
Er aber auch erfahren mußt,
Was untersinken tut.

6. Nun ich im Waisenhause bin,
Und wenn ich Ruhtag hab,
Schlüpf ich zu diesem Flusse hin
Und weine mich recht satt.

7. Er nahm sie mit sich in sein Haus
Und nahm sich ihrer an.
Zog ihr die Waisenkleider aus
Und zog ihr schöne an.

8. Sie aß an seinem Tisch und trank
Sich aus seinem Becher satt.
Du guter Reicher habe Dank
Für deine edle Tat.

12

1. Aus Lumben mach m'r Schreibpapier,
Un schreibt den Lumb den Lohn davier.
Ei du Lumb, Lumb, Lumb,
Ei du Lumb, Lumb, Lumb,
Ei du liderlicher, liderlicher,
Lumb, Lumb, Lumb.

C: Ditfurth II Nr. 344; DVA Nr. 121o7 und 13o17;
(Erk-Nachlaß) Kopp S. 89;
DVA Nr. A 145261 (Würzburg)
DVA Nr. A 149652 (Sachsen)

13

1. Bischt en schee Baschtel, bischt en fei Baschtel,
   Awwer mei Baschtel bischt du net. (Bursche)
   Kannscht m'r en Maul mache, kannscht mich auslache,
   Awwer heirade du ich dich net.

2. Werscht net nuff gegraddelt, (geklettert)
   Werscht net runner g'falle,
   Hetscht mei Schweschder keiert, (geheiratet)
   Werscht mei Schwojer warre.

3. Bischt en schee Baschdel, bischt en fei Baschdel,
   Awwer mei Baschdel bischt du net.

B: DVA Nr. A44 764 (Heeger Volksl. Mskr.Bair.Pfalz)
Bender S. 241 Nr. 1o71; Birlinger S. 153 Nr. 91;
Meisinger Nr. 33o; Aargau Nr. 2o3.

C: Dunger-Rundâs S. 79 Nr. 428 und S. 298 Nr. 8;
DVA Nr. 6637 (Erk-Nachlass).

D: Mahantongo S. 82; Stoudt S. 21

14

1. Come father, dear father,
Come home with me now.
The clock in the steeple strikes one.
You said you were coming
Right home from the shop,
As soon as yours' days' work was done.
The fire has gone out,
And the house is all dark,
And mothers' been working since tea.
And poor brother Benny so sick in her arms,
And no one to help her but me.

Refrain:

Come home, come home,
Please father, dear father,
Come home, come home.

2. Come father, dear fahter
Come home with me now,
The clock in the Steeple strikes two.
The night is growing older,
And Benny is worse and has been calling for you.
Indeed he is worse; Ma sais he may die
Before morn should dawn.
And this is the message, she sent me to bring:
"Come quickly, or he may be gone".

Refrain:

Come home, come home,
Please father, dear father,
Come home, come home.

3. Come father, dear father,
Come home with me now,
The clock in the steeple strikes three.
The home is so loncly; the hours' so long
For weeping mother and me.
Yes we are alone; poor Benny is dead,
And gone with the angles of light.
And these were the very last words that he said:
"I want to kiss papa, goodnight."

Refrain:

Come home, come home,
Please father, dear father,
Come home, come home.

C: Boni S. 131; Chapple S. 230; Davis S. 306;
Randolph II Nr. 308; Roe S. 48; Shay S. 27;
Spaeth S. 65.

15

1. Come on you maids in merry ways,
   With silvery eyes and youthful ways,
   That you will be happy to see your granddaddy,
   Hei ho hei ho hei ho.

2. The days are spending, the nights come along,
   Go,give us your arm und journey along,
   That you will be happy to see your granddaddy.
   Hei ho hei ho hei ho.

C: Balden S. 476; Botkin S. 171; Hudson S. 166;
Lunsford S. 2of.; Newell Nr. 38; Randolph III
Nr. 418; Scarborough S. 281;

JAFL 14 (19o1) S. 297; JAFL 24 (1911) S. 314.

16

1. Da ich an einem Sommer Dag
Im grienen Wald im Schatten lag.

2. Sah ich ein Maid'l von weiten shtehn,
Die war so unausshprechlich shehn.

3. Un da sie aber mich erblick'd,
Nahm sie die Flucht un eilt tzurick.

4. Ich aber eilte auf si tzu
Un shprach: "My Kind was fliehst du?"

5. Sie shprach: "My Herr, ich kenn eich nicht,
Ein Mannsbild seid ihr tzum Gesicht.

6. Un meine Mutter shprach tzu mir,
Ein Mannsbild ist ein wildes Dier."

7. "Mein Kind glaub' das der Mutter nicht,
Dei Mutter shpricht die Wahrheit nicht.

8. Dei Mutter ist ein altes Weib,
Drum hass't sie die junge Leit".

A: Erk-Böhme II Nr. 517; KiV Nr. 348; Hoffmann Nr. 47; Schweiz.Archiv f.Vk. 5 (1902) S. 22 f.

B: Heeger-Wüst I Nr. 90; Meier S. 237 Nr. 128; Bender S. 199 Nr. 173; Meisinger Nr. 341; Marriage Nr. 75; Lefftz I Nr. 85; Gaßmann Nr. 39b; Solothurn Nr. 46.

C: Kretzschmer II Nr. 39; Lewalter 1 Nr. 21; Parisius Nr. 34; Thierer Nr. 2; Treichel Nr. 8; Walter Nr. 21; Wolfram Nr. 97.

17

1. Dadd driwwe, dadd drowwe, (Da drüben, da droben)
Wu d'r Bellebâm schteht, (Birnbaum)
Dadd, wu d'r Weg noch's Fritze nei dreht.

Refrain:

Sing tu la la, tu la la, tu la la tu.
Sing tu la la, tu la la, tu la la tu.

2. Dadd hawwich en Haus (Da hab' ich ein Haus)
Un druff is ken Dach,
Des hot m'r so'n lausicher
Schreiner gemacht.

3. Dadd hawwich en Fenschder
Un drin is ken Glâs,
Un wann ich zu nei guck,
Dann frier ich die Nâs.

4. Dadd hawwich en Schtubb
Un drin is ken Wand,
Un wann ich do nei kumm,
Dann is es en Schand.

5. Dadd hawwich en Schpeicher
Un nuff is ken Schteeg,
Un wann ich do nuff will,
Dann wees ich ken Weg.

6. Dadd hawwich en Bedd
Un drin is ken Schtrick, (Stroh)
Do lee ich mich nei
Un verbrech m'r d'r Rick. (Rücken)

Refrain:

Sing tu la la, tu la la, tu la la tu.
Sing tu la la, tu la la, tu la la tu.

C: Köhler S. 59.

D: Korson S. 1o4 F.; Stoudt S. 91 und S. 142.

17 A

1. Do hawwich en Haus (hab' ich)
Un druff is ken Dach,
Un dann kummt en Reje, (Regen)
Do w'r ich ganz nass.

Refrain:

Sing du la la,
Du la la, du la la do.
Sing du la la,
Du la la, du la la do.

2. Do hawwich en Fenschder,
Un des hot ken Glas,
Do guck ich hinnaus
Un verfrier m'r die Nas.

3. Do hawwich en Bedd,
Un drin is ken Schtrick, (Stroh)
Do lee ich mich nei
Un v'rbrech m'r d'r Rick. (Rücken)

4. Wann ich en schee Meedel seh,
Meen ich's wer mei,
Wann ich an's Gatel kumm, (Zaun)
Darf ich net nei.

Refrain:

Sing du la la,
Du la la, du la la do.
Sing du la la,
Du la la, du la la do.

17 B

1. Wie soll ich dann boode, (rudern)
Mei Bood is so schwer, (Boot)
Di Esel sin mâje, (müde)
Un's Bocketbuch is leer. (Geldbeutel)

Refrain:

Tra la lei, tra la lei,
Tra la la lei,
Tra la lei, tra la lei,
Tra la la lei.

2. Nei is des Heisel,
Un druff is ken Dach,
Des hot mich noch immer,
So lausich gemacht.

3. Nei is des Fenschder,
Un drin is ken Glâs,
Un wann ich zu naus guck,
Verfrier ich die Nâs.

4. Du aldes Schtrumpbumbel,
Verglebberdes Loch, (klapperndes Haus)
Ich hab dich verkeidelt, (verkeilt)
Un klebberscht als noch. (klapperst immer noch)

Refrain:

Tra la lei, tra la lei,
Tra la la lei,
Tra la lei, tra la lei,
Tra la la lei.

Zu Str. 1:

B: Meier S. 66 Nr. 371

17 C

1. Dadd Driwwe, sâgt 'r, (da drüben)
Uf 'm Barrick, sâgt 'r, (Berg)
Schteht en Haus, sâgt 'r,
Sis tzu arrick, sâgt 'r, (arg)
Uf d'r Seid, sâgt 'r,
Hots ken Wand, sâgt 'r,
So en Haus, sâgt 'r,
Is en Schand.

Refrain:

Wir leben so wohl, wir leben so wohl,
Kenna Frankreich nicht werden, wir leben so wohl.

2. Dadd driwwe, sâgt 'r,
Uf em Barrick, sâgt 'r,
Schteht en Hasch, sâgt 'r, (Hirsch)
Sis tzu arrick, sâgt 'r, (arg)
Un d'r Jaejer, sâgt 'r,
Schteht dabei, sâgt 'r,
Hot ken Bulfer, sâgt 'r,
Hot ken Blei.

3. Dadd drunne, sâgt 'r,
Uf d'r Barrick, sâgt 'r,
Leid en Gaul, sâgt 'r,
Uf sei Rick, sâgt 'r, (Rücken)
Un d'r Saddel, sâgt 'r,
Uf em Bauch, sâgt 'r,
Un d'r Reider, sâgt 'r,
Hockt do auch.

4. Dadd driwwe, sâgt 'r,
Is d'r Schneider, sâgt 'r,
Macht di Hose, sâgt 'r,
Eng un weid, sâgt 'r,
Un die Node, sâgt 'r, (Nähte)
Gut un schlecht, sâgt 'r,
Fa di Leid, sâgt 'r, (Leute)
Wie ar's drefft. (er es trifft)

5. Dadd Driwwe, sâgt 'r,
Is d'r Singer, sâgt 'r,
Schpielt di Geig, sâgt 'r,
Mit di Finger, sâgt 'r,
Un di Node, sâgt 'r, (Noten)
Weis un schwaz, sâgt 'r,
Un di Ruthe, sâgt 'r,
Lang un Kaz.

6. Dadd driwwe, sâgt 'r,
Is d'r Schreiner, sâgt 'r,
Macht en Gsicht, sâgt 'r,
Wie en Zeiner, sâgt 'r, (?)
Schiebt d'r Howwel, sâgt 'r, (Hobel)
Hie un her, sâgt 'r,
Macht en Gsicht, sâgt 'r,
Wie en Ber.

17 D

1. Sawg'd er, drunna uf da Hae, (Höh')
   Sawg'd er, shtaid 'n Harsh, (Hirsch)
   Sawg'd er, shtaid 'n Prae, (Reh)
   Sawg'd der Jeager shtaid dabei,
   Sawg'd er, hot ken Pulver,
   Sawg'd er, hot ken Blei.
   Sawg'd er, ei dee ee,
   Sawg'd er, ei dee oo.
   Sawg'd er, wockle doch net so.

2. Sawg'd er, drunna uff da Floch, (in der Ebene)
   Sawg'd er, shtaid 'n Hous,
   Sawg'd er, uff 'm Doch,
   Sawg'd er, is 'n Poff, (Pfaffe)
   Sawg'd er, mocht 'n G'sicht,
   Sawg'd er, wie 'n Off. (Affe)
   Sawg'd er, ei dee ee,
   Sawg'd er, ei dee oo.
   Sawg'd er, wockle doch net so.

17 E

1. Dadde driwwe uff em Barrig, sahgt ar, (Berg)
   Schteht en Hasch, sis zu arrig, sahgt ar, (Hirsch)
   Un der Jaejar schteht dabei, sahgt ar,
   Hot ken Bulfer un hot ken Blei.

   Refrain:

   Eide - ii, eide - oo,
   Wackel mar nimmi so.

2. Dadde drunne in dar Flach, sahgt ar, (in der Ebene)
   Schteht en Haus, hot ken Dach, sahgt ar,
   An dar Seit hots ken Wand, sahgt ar,
   Sis en Haus, es is en Schand.

   Refrain:

   Wer in dar Himmel will kumme, sahgt ar,
   Muss Fauschtensching*mit sich nemme, sahgt ar,
   In dar Himmel is es kald, sahgt ar,
   Weil dar Schnee runner fallt.
   *Fausthandschuhe

Zum Refrain 2:

B: Züricher-Bern S. 64 f.

C: Jungbauer-Horntrich Nr. 488.

18

1. Dadd drunne, dadd drowwe,
   Wuh d'r Bellabaam schteht, (Birnbaum)
   Dad,wuh d'r Weeg zun N... nei dreht,
   Dadd schteht die N... mit luschdicher Muth,
   Un macht em N... en Schtreissel uff em Huth. (Strauß

2. Dadd drunne im Daal,
   Wuh d'r Bierebaam schteht,
   Dadd hav ich mei Schetzel so manich mol geliebt,
   Dadd hav ich mei Schetzel so manich mol gekisst.

(Vom Schwarm der Weste verbuhlt umweht)

B: DVA Nr. A 83296 (Rhein); Nr. A 46344 (Rheinprovinz); Quellmalz Nr. 4o.

C: Thierer S. 12f.
Diese Fassung enthält Bruchstücke des oben genannten Liedes.

19

1. Dadd drunne in dem Wissegrâs,
   Aus d'r Grick, dadd sauft d'r Hâs, (Bach)
   In d'r Grick, dadd schwimme di Fisch,
   Luschdich wer noch ledich is,
   Draurich wer verschproche is,
   Juscht so iwwel wer keiert is. (verheiratet)

2. Du, du, liegscht mir im Herzen,
   Du, du, liegscht mir im Sinn,
   Du, du, magscht mir viel Schmerzen,
   Un du weischt nicht wie gud ich dir bin.

A: Erk-Böhme II Nr. 771 a, b.

B: Heeger-Wüst II Nr. 3o6 b; Lefftz III Nr. 91; Mündel Nr. 1o2.

C: Erk-Jrmer I, 2 Nr. 31; Thierer Nr. 48; Thill Nr. 2o.

D: Mahantongo S. 139; Stoudt S. 89.

2o

1. Das Leben des Menschen fliesst schneller dahin,
Als wie Redder am Wâchen,
Das Leben des Menschen fliesst schneller dahin,
Als wie Redder am Wachen hingehen.

Das Leben des Menschen fliesst schneller dahin,
Als die Räder am Wagen,
Das Leben des Menschen fliesst schneller dahin,
Als die Räder am Wagen hingehen.

A: KiV Nr. 36; Hoffmann Nr. 3o7.

B: Lefftz III Nr. 63.

C: Böhme-Volk. Nr. 3o7 b; Scheierling Nr. 74.

21

1. Dat drause, dat drause,
   Do kummt jo einer rei,
   So loss ich ihn kumme,
   Es wat mol meiner sei. (Es wird wohl meiner sein)

2. Jo meiner is keiner,
   Noh der mir liewer is.
   Wie scheener wie feiner,
   D'r mir liewer is.

3. 'R hot gewixde Schtiwwel â, (Stiefel)
   En schtrouse uff seinem hut, (Sträußel)
   'R hot so scheene gleeder â, (Kleider)
   Was fiehlt 'r doch so gut.

4. Hols ebbel sauer, (Holzäpfel)
   Wie bidder is die Karn,
   Du schwaz geliebdes buweli, (Bübchen)
   Was hettscht du mich so garn.

5. Un wann du mich hettscht,
   So hettscht du ken haus,
   So schteck mich in der Hussesack, (Hosentasche)
   No guck ich owweraus.

B: Meier S. 97 Nr. 19.

D: Stoudt S. 145 f.

22

1. Der Christbaum ist der schönste Baum,
   Den wir auf Erden kennen,
   Im Garten klein, im engsten Raum,
   Wie lieblich blüht der Wunderbaum,
   Wenn seine Blümchen brennen,
   Wenn seine Blümchen brennen, ja brennen.

2. Denn sieh' in dieser Wundernacht,
   Ist einst der Herr geboren,
   Der Heiland, der uns selig macht,
   Hätt' er den Himmel nicht gebracht,
   Wär' alle Welt verloren,
   Wär alle Welt verloren, verloren.

3. Doch nun ist Freud und Seligkeit,
   Ist jede Nacht voll Kerzen.
   Auch dir mein Kind ist das bereit,
   Denn Jesus schenkt dir alles heut,
   Gern wohnt er dir im Herzen,
   Gern wohnt er dir im Herzen, im Herzen.

B: Autenriedt S. 11 Nr. 7;

C: Böhme-Volk. Nr. 639; Kneip Nr. 711;
Liederbuch S. 133 Nr. 2o3; Deutsch
Nr. 58; Shork S. 1o6 Nr. 211.

23

1. Der Deitsche Michel liebet mich, liebet mich,
Das Messer geht um rum,
Das Messer geht um rum,
Di Meed un Buhwe kumme rei,
Sie busse un si sehne schei, (flirten und sehen
Di Lieder fange â, ha, ha, sich scheu um?)
Di Lieder fange â.

2. Der Deitsche Michel liebet mich, liebet mich,
Er will mich Gââbe geben,
Er will mich Gââbe geben.
Aber ich wees net, will ich jetzt,
Der Michel sein Gold weil er betzt,[1])
Er ist mir fem, ha, ha, ho, ho, (zuwider?)
Der Michel ist mir fem.

3. Die Nachbaare sind eingelaadt, eingelaadt,
Sie stehen hin und her,
Sie stehen hin und her,
Di Mammi hat das Mahl gesett,
Aber nun will ich der Michel nett,
Sie alle gehne heem, ha, ha,
Sie alle gehne heem.

4. Der Deitsche Michel liebet mich, liebet mich,
Mit deutscher Redlichkeit,
Mit deutscher Redlichkeit,
Wie er mich liebet, glaub ich heute,
Sicherlich ist keins weit und breit.
Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
Ist keine weit und breit.

5. Es hat mich auch shundt alfert klercht, alfert
Vielleicht dat'es Hochzig gebe, klercht, (?)
Vielleicht dat'es Hochzig gebe,
Von ich ihn wackeres mache kannt, (?)
Der annere Mon mich habe kannt,
Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
Der annere Mon macht habe.

6. So gates ein alter Mon mich net, Mon mich net, (be-
Ist gar ein gostig Teer, kommt)
Ist gar ein gostig Teer, (garstiges Tier)
Der nix os lauter Runsha hut, (Runzeln)
Es macht einer Katsa shear, ha, ha, (Katze Angst)
Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
Es macht einer Katsa shear.

7. Die nix os lauter Stumba hut, Stumba hut, (Stumpen)
In ihrem alter Maul, in ihrem alter Maul,
Ein Traffle on der Nosa hut, (Tröpfchen)
Un hut en Warts am Maul, ha, ha, (Warze)
Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
Un hut en Warts am Maul.

8. So ein ungie shritz ist auch net feel, auch net feel,
Von einas housa will, von einas housa will, (?)
Es mag einer housa wie er will,
Es tude Mon ear zu feel, ha, ha,
Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
Es tude Mon ear zu feel.

9. Jetzt nemm ich halt an Midlerei, an Midlerei, (Hut-
Mit ihrem Schtock un Pock, geschäft)
Mit ihrem Schtock un Pock, (Sack und Pack)
Mon muss sie mir auf Proben geben,
Ich kauf keine Katz im Sack, ha, ha,
Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha,
Ich kauf keine Katz im Sack.

1o. Der Deitsche Michel liebet mich, liebet mich,
Mit deutscher Redlichkeit, mit deutscher Redlichkeit
Aber ich will der Michel net,
Er ist zu greslich un zu fett,
Er kann zurick zum Deutschland geh,
Er kann zurick zum Deutschland geh.

1) herzen (Th. R. Brendle)

Verf.: Traugott B. Berger 1776

A: KiV Nr. 217, Hoffmann Nr. 857;

B: Heeger-Wüst II Nr. 27o; Bender S. 66 (Nr. 57; Gaßmann Nr. 36; Lefftz III Nr. 151 (1. Strophe)

C: Böhme-Volk. Nr. 373; Fiedler S. 128.

D: Programm des Pennsylvania German Folk Festival, Allentown, Pa. 1949.

24

1. D'r Bâbscht lebt harrlich in d'r Welt, (Papst)
   D'r Bâbscht lebt harrlich in der Welt,
   D'r Bâbscht lebt harrlich in der Welt.
   'R lebt vun seiner Hâubtsumms[1]) Geld.

2. 'D drinckt sei guder sießer Wei,
   'R drinckt sei guder sießer Wei,
   'R drinckt sei guder sießer Wei,
   Drum mecht ich auch d'r Bâbscht wol sei.

3. O nein, 'r is en older Wicht,
   Ein hiebsches Meedel kisst 'r nicht,
   'R schloft in seiner Bett allein,
   No mecht ich doch d'r Bâbscht net sei.

1) Ablassgeld (Th. R. Brendle)

Verf.: Christian L. Noack, vor 1789 entstanden.

A: Hoffmann Nr. 213; "Hamburger Briefträger". Eine Wochenschrift für Freunde und Feinde von A.F. Bonaventura. Hamburg, 29.August 1795, S. 57 f.

C: Böhme-Volk. Nr. 705; Kommersbuch Nr. 49; Zuerst gedruckt in: Lektüre beim Kaffee. Ein Modebüchlein. Leipzig 1789, S. 143 f.

25

1. D'r Gucku is en brâver Mann, (Kuckuck)
   D'r vazzeh Weiwer annehre kann, (vierzehn/ ernähren)
   Gucku, Guckerdigu.

2. Die erscht di drâgt das Holz ins Haus;
   Di zwett di macht des Feier draus. (Feuer)
   Gucku, Guckerdigu.

3. Di dritt di drâgt das Wasser ins Haus;
   Di viert di macht di Subbe daraus.
   Gucku, Guckerdigu.

4. Di fimft di macht den weissen Disch; (deckt / Tisch
   Di sext die drâgt gebrodene Fisch.
   Gucku, Guckerdigu.

5. Die siwwet di zappt des Bier un Wei;
   Di acht di schprach "Es kann net sei".
   Gucku, Guckerdigu.

6. Di neint di hockt im gentleman's Haus;
   Di zehnt di schprach zum Fenschder raus.
   Gucku, Guckerdigu.

7. Di elft di macht em Herrn sei Bett;
   Di zwelft di leid schun lang un schtreckt.
   Gucku, Guckerdigu.

8. Di dreizehnt hot ar in seim Arm,
   "Di vazzehnt, Gott, drum dank ich dir".
   Gucku, Guckerdigu.

A: Erk-Böhme II Nr. 881b.

B: Meier S. 4o7 Nr. 235; Meier-Kinder Nr. 89; Pinck I S. 241 f.; Mündel Nr. 242; Züricher Nr. 2695-2698.

C: Amft Nr. 63; Fiedler Nr. 3o; Jungbauer-Horntrich Nr. 471; Kneip Nr. 258 und 469; Meinert S. 174; Mittler Nr. 568-573; Parisius Nr. 393; Simrock Nr. 12o.

D: Mahantongo S. 112 F.; Korson S. 1oo f.

26

1. D'r Schwiezemann hot Heisen â, (Hosen)
   D'r Schwiezemann hot Heisen â,
   Mit lauder lederne Bendel drâ,
   Mit lauder lederne Bendel drâ.

2. D'r Schwiezemann hot Heisen â,
   D'r Schwiezemann hot Heisen â,
   Mit lauder lederne Bendel drâ,
   Mit lauder lederne Bendel drâ.

A: Böhme-Kinder. S. 68 Nr. 298/299 (Anfangszeile).

C: Lewalter Kinder. S. 151 Nr. 435; DVA Nr. A 796o und 7977.

D: Korson S. 1o9.

27

1. D'r Vadder und di Mudder, sie wollen es nicht leiden,
   Ei, dann missen wir vun einander scheiden,
   In ein Land was besser ist,
   Ach Schatz, lebe wohl und vergess mich nicht.

2. Wenn wir auf den Danzbode schtehe,
   Wu so viele Medcher schtehe,
   Ja, sie leichten wie ein Licht,
   Schatz lebe wohl un vergess mich nicht.

3. Auf meinem Grabschtee sollscht du es leese,
   Dass ich dir bin gedrei geweese, (getreu)
   Ja gedrei, ich liebe, liebe dich,
   Ach Schatz, lebe wohl un vergess mich nicht.

A: Erk-Böhme II Nr. 619.

B: Heeger-Wüst I Nr. 142 a/b; Köhler-Meier Nr. 65 A/B; Meier S. 235 Nr. 126; Lämmle Nr. 19; Meisinger Nr. 12o A/B; Bender S. 46 Nr. 4o; Mündel Nr. 112; Solothurn Nr. 42.

C: Böckel Nr. 97h; Brandsch Nr. 26; Ditfurth II Nr. 9o/91.

D: Parisius Nr. 19o.

Diese Fassung sind Strophen aus dem Lied "Muß es denn ein jeder wissen, warum meine Tränen fließen" oder "Warum wills ein jeder wissen".

28

1. Di dunkle Nacht, die hot mich iwwernumme,[1]
Bleiwe muss ich in den Wald,
Em Schetzlein zum Gefalle,
Weil sie ist di schenschte unnich alle.[2]

2. Wann ich wisste, wu die Liewe wachse deed,
Grahwe deed ich alle Wazle raus.[3]
Gewwe deed ich alle meim Schetzelein,
Weil sie mich so hazlich liebt.

1) überfallen
2) unter allen
3) Wurzeln

Verf.: Maler Müller 1776

A: KiV Nr. 137.

B: Heeger-Wüst II Nr. 307; Mündel Nr. 186;
Aargau Nr. 118 und Nr. 57; Gaßmann Nr. 92.

## 29

1. Di Mammi backt Kuche,
   Sie backt sie zu hadd,
   Sie backt si beim Dausend
   Un gebt m'r net satt.

2. Sie gebt m'r Pâr Brocke
   Vorm Biewi zu locke: (Die Hühner)
   "Kumm Biewi, kumm Biewi,
   Do is jo dei Brocke".

C: Eskuche S. 68.

## 29 A

1. Di Mammi backt Kichli,
   Sie backt sie zu hadd,
   Sie schatt si in d'r Keller,
   Un gebt m'r net satt.

2. Un wann mei Mammi
   Emol widder so macht,
   So nemm ich mei Bindel, (Bündel)
   Un sâg "Gud Nacht."

## 29 B

1. Di Mammi backt Waffle,
   Sie backt si zu hadd,
   Sie schmiert si mit Budder,
   Un gebt uns net satt.

2. Sie kocht uns d'r Kaffi,
   Sie kocht 'n zu schwaz,
   No bleiwe mir Kinner
   Noch immer net satt.

29 C

1. Lucinde Loweine,
   Geh mit mir ins Grâs,
   Do peift d'r Vojjel,
   Do schpringt d'r Hâs.

2. Mei Mammi backt Kuche,
   Sie backt si zu hadd,
   Sie schpatt mich in d'r Keller, (sperrt)
   Un gebt mir net satt.

3. Sie gebt m'r Pâr Broke
   Di Biewie zu locke; (Die Hühner)
   "Kum Biewi, kum Biewe,
   Un fess mei Pâr Brocke."

4. Wann mei Mem'
   Noch eemol so macht,
   No nemm ich mei Bindel,
   Un sâg, "Gude Nacht."

29 D

1. Oh du liewe Faasenacht,
   Won die Mammi Kuche backt.
   Won sie awwer kenne backt,
   Dann peif ich uff di Faasenacht.

2. Die Mammi backt Kuche,
   Sie backt sie zu hadd.
   Sie schpatt mich in d'r Keller. (sperrt)
   Un gebt mir net satt.

3o

1. Di Mammi is draus im Gorda, (Garten)
   Di Mammi is draus im Gorda,
   Di Mammi is draus im Gorda,
   Un schpielt mit em Dadi seim Bord. (Bart)

   Refrain:

   Schpiel, schpiel, schpiel, schpiel,
   O schpiel mit em Dadi seim Bord, seim Bord. (Bart)
   Schpiel, schpiel, schpiel, schpiel,
   O schpiel mit em Dadi seim Bord.

2. Di Dochter is draus in der West, (?)
   Di Dochter is draus in der West,
   Di Dochter is draus in der West,
   Un schpielt mit em Dadi seim Bord.

3. Di Mad, di brod di Grumbera, (Kartoffeln)
   Di Mad, di brod di Grumbera,
   Di Mad, di brod die Grumbera,
   Un schpielt mit dem Dadi seim Bord.

   Refrain:

   Schpiel, schpiel, schpiel, schpiel,
   O schpiel mit em Dadi seim Bord, seim Bord.
   Schpiel, schpiel, schpiel, schpiel,
   O schpiel mit em Dadi seim Bord.

31

1. Di Meed mit dicke Beh,
   Die losst m'r besser geh.

2. Die Meed mit dicke Backe,
   Hen herze wie die Wacke. (großer Stein)

3. Die Meed mit dinne Beh,
   Hen Hoor auf die Backe Zeh. (Haare / Backenzahn)

4. Die Meed mit dinne Backe,
   Duhn uff ihre Menner hocke.

5. En Meedel mit en volli Bruscht,
   Gebt mol en rechdi aldi Gruscht.

32

1. Die Tochter is grank,
   Un d'r Dokdor kumpt debei,
   Di Mutter hot gemeent
   'S mecht di Wassersucht sei.

2. D'r Dokdor is chier gor
   Vun Lache verschtickt,
   "Do komma sich glei denke
   Wu die d'r Schu drickt".

## 33

1. Do heem hen mir en aldi Kuh,
   Sie schteht im Schtall un hut ken Ruh.
2. Do heem hen mir en alder Gaul,
   Er fesst sei Hoi un hald sei Maul. (Heu)
3. Do heem hen mir en aldi Loos, (?)
   Sie schemmt sich net uff die public Schtross.
4. Do heem hen mir en aldi Sau,
   Sie jumpt in die Heh und falt in die Schprau.[1)]
5. Do heem hen mir en aldi Katz,
   Sie is net weiss und sie es net schwatz.
6. Do heem hen mir en aldi Gans,
   Sie hot ken schwazi Fedder im Schwanz.

1) Sie springt in die Höh und fällt in die Spreu.

D: Mahantongo S. 99 ff.; Stoudt S. 38.

## 33 A

1. Doheem hen mer en alder Schof,
   'R hot en Schtall in die Helft vum Hof.

   Refrain:

   Ja, ha ha, dich un mich,
   Gleene Whisky boddel, (Flasche)
   Un ich gleich dich. (mag dich)
2. Doheem hen mer en alder Gaul,
   'R fesst sei hawwer un halt sei Maul.
3. Doheem hen mer en aldi Kuh,
   Sie fresst ihr Fuder un nemmt net zu.

   Refrain:

   Ja ha ha, dich un mich,
   Gleene Whisky boddel,
   Un ich gleich dich.

34

1. Do kummt d'r Jeejer ridden,
   'R klobbt so laut ans Dierli,
   Mit sei goldner Ring.

2. Rei loss ich dich nicht kommen,
   So reide numme hie, wu du hergekommen bischt.
   Du darfscht net bei m'r bleiwe,
   Weil du schunscht net bei m'r bischt.

B: Mündel Nr. 26 und Nr. 76;
   Pink III Nr. 63.

35

1. Do schtreiten sich die Leit herum,
   Wohl um den Werd des Glicks.
   Der eine nennt den andren dumm,
   Am End weiss keiner nix.

2. Do is der aller aermste Mann,
   Der andre fiel zu reich,
   So setzt ald Mann sein Howwel an (Hobel)
   Un howwelt alles gleich.

3. Un zangt mein Weib mit mir, o Graus,
   Des bringt mich net in Wuth,
   So globb ich meinen Howwel aus
   Un sag, du brummst mir gut.

4. Do kummt d'r Tod einst mit Verlaub
   Un sagt, Vollending, kumm.
   Un sagt, du lieber Valendin,
   No leg ich meinen Howwel hin
   Un sag d'r Welt, adje.

Verf.: Ferdinand Raimund 1833

A: KiV Nr. 38; Hoffmann Nr. 17o;
   Zs.d.V.f.Vk. 3 (1893) S. 188;
   Mitt.d.V.f.schles.Vk. 4 (1897) S. 41.

C: Böhme-Volk. Nr. 676; Kommersbuch Nr. 41.

36

1. Do wâr ich mol in Schtad Redding,
   Do wâr ich net bekannt;
   Do kummt d'r Bully Lyan
   Un grickt mich an de Hand.

2. No sâ ich: "Bully Lyan,
   Was haww ich dir gedu?"
   No sâgt d'r Bully Lyan:
   "Du bischt en wieschder Bu."

3. No fiert 'r mich ins Prison, (Gefängnis)
   Dadd, sâgt 'r misst ich nei,
   Dadd misst ich drei Jahr bleiwe,
   No werd ich widder frei.

4. Dadd kummt mei Frâ mich sehne,
   Si hot so arrig weit.
   No sâgt d'r Bully Lyan:
   "Die is gewiß net gscheit."

D: Mahantongo S. 186; Korson S. 113; Stoudt S. 97;

Zu dem historischen Charakter Bully Lyan siehe: Lewis E. Riegel: Reminiscences of a Boyhood in Reading 1883-189o. In: Pennsylvania Folklife Vol. XVI Nr. 3 (Spring 1967) S. 2-2o.

36 A

1. Do wâr ich mol in Deitschland,
   Do wâr ich net bekannt,
   Do kummt en gleener Deitscher
   Un gebt mir di hand.

36 B

1. Do wâr ich mol in Deitschland,
   Do wâr ich net bekannt,
   Do kummt d'r Cherli Schinnerhannes
   Un gebt m'r grâd di hand.

36 C

1. Do gehn ich mohl noch Deutschland,
   Do war ich net bekannt,
   Do kumt en kleener Deutscher,
   Un grickt mich bei der Hand,
   Un macht mich mohl bekant.

37

1. Do war mol einer drause,
   Vun uff liddel dum e dum.

2. A loss ihn doch mol reile,
   Vun uff liddel dum e dum.

3. 'R hot en hunnert Daler,
   Vun uff liddel dum e dum.

4. Was will er dann jo esse?
   Vun uff liddel dum e dum.

5. Ei, Schpeck un Bohne,
   Vun uff liddel dum e dum.

6. Was will er dann drinke?
   Vun uff lidel dum e dum.

7. Ei, Wei un Seider, (Wein und Apfelsaft)
   Vun uff lidel dum e dum

8. Was soll er dann schoff?
   Vun uff lidel dum e dum.

9. Ei, eije un bluje, (eggen und pflügen)
   Vun uff lidel dum e dum.

10. Wu soll er dann jo hocke?
    Vun uff lidel dum e dum.

11. Ei, hinnich ein Offe,
    Vun uff lidel dum e dum.

12. Wu soll er dann schlofe?
    Vun uff lidel dum e dum.

13. Ei, bei d'r Mad unnich di Fedder Deck.
    Vun uff lidel dum e dum.

14. Ei was soll er dann jo mache?
    Vun uff lidel dum e dum.

15. Ei, so en junger jeijer. (?)
    Vun uff lidel dum e dum.

38

1. Do waren mol drei Juden gewest,
   Ju - Ju - Ju - den - den - den,
   Do waren drei Juden, Ju-den gewest.

2. Der erste der heist Abraham,
   A - A - A - bra - bra - bra,
   Der erste der heist Abraham, A-bra-ham.

3. Der zweite, der ist Isaac,
   I - I - I - sac - sac - sac,
   Der zweite der ist Isaac, I-sa-ac.

4. Der dritte, der heist Jacob,
   Ja - Ja - Ja - cob - cob - cob,
   Der dritte der heist Jacob, Ja- ja-cob.

5. Sie gingen dann noch Bedlehem,
   Bed - bed - bed - le - le - le,
   Sie gingen dann noch Bedlehem, Bed-le-hem.

6. Dadd worden sie begraben,
   Be - be - be - grab - grab - grab,
   Dadd worden sie begraben, be-gra-ben.

(Es waren mal drei Juden)

B: Marriage Nr. 2o9; Bender S. 138 Nr. 12o;
   Gaßmann Nr. 178; Solothurn Nr. 57.

C: Ditfurth II Nr. 383; Lewalter 3 Nr. 2o;
   DVA Nr. 3417 und 6478 (Erk-Nachlass).

## 39

1. Do wore mol sieb'n und siebzig Schneider,
   Sie wolle noch Widerland zieje, 1)
   Sie greechde en greezere Loo. 2)

2. Sie schpela sich en Bobbierner Waje, 3)
   Das sieb'n und siebzig Schneider druff draje,
   Sie wollde nach Widerland zieje,
   Sie greechde en greezere Loo.

3. Do sie kumme den howe Weg, 4)
   Do schteht en Geecly uff dem Weg, 5)
   Oh weh, o weh, ihr lieben Brieder,
   Des Geecly bringt uns um.

4. Des Geecly schittelt seiner Grâje
   Un jagt die Schneider darch Hecke un Grawe,
   Dort wore sie alle tod.

1) Niederlande
2) Sie bekämen einen größeren Lohn
3) Sie nähten sich einen papierenen Wagen
4) halben Weg
5) Ziegenbock

(Es hatten sich sieb'n und siebzig Schneider verschworn.)

A: Erk-Böhme III Nr. 1636.

B: Pinck III Nr. 44.

C: Erk Nr. 19o; Erk-Jrmer I, 2 Nr. 46; Mittler Nr. 1532; Simrock Nr. 286; Wunderh. II S. 374 f.

40

1. Drei Lilien, drei Lielien,
Die plantz ich auf mein Grab,
Und da kommt ein stolzer Ritter
Und brach sie um.

Refrain:

U die fal da ra la la,
U die fal da ra la la,
Und da kommt ein stolzer Ritter
Und bracht sie um.

2. Ach Ritters Mann, ach Ritters Mann,
Lass doch die Lilien stahn,
Denn sie sind von meinem Liebsten
Auf mein Grab geplantzt.

3. Und wann ich heute sterbe,
So bin ich morgen tod,
So begraben mich die Leute
Ins Morgen Rot.

Refrain:

U die fal da ra la la,
U die fal da ra la la,
Und da kommt ein stolzer Ritter
Und bracht sie um.

A: Erk-Böhme II Nr. 74o; Hoffmann Nr. 287;
Herder erwähnt es schon 1773 in: Von deutscher
Art und Kunst. Einige fliegende Blätter, S. 47.

B: Heeger-Wüst I Nr. 72a; Köhler-Meier Nr. 8;
Meier S. 36 Nr. 2o5, Lefftz II Nr. 2o.

C: Lewalter 1, Nr. 13; Pröhle Nr. 8o; Stockmann
Nr. 125; Wolfram Nr. 234a.

41

1. Drei Rosen im Gahrde,
   Drei Lilien im Wald,
   Dar Sommer is lieblich,
   Dar Winder is kald.

2. Dar Sommer geht rum,
   Un ken Schetzel hawwich, (hab' ich)
   Wer helft mir im Winder,
   Verfriere muss ich.

3. Mei Schetzel will heirahde,
   Di rottzige Grohd[1],
   Es meent ich sedd weine,
   Un lach mich schier dohd.

4. Es meent ich sedd weine,
   Un draure so sehr,
   So rotziche Buhwe,
   Gebs dausendmohl mehr.

5. Sis nix mit de junge Menner,
   Sie sehren schtolz aus, (sehen)
   Sie drahje schtolze Gleeder
   Un gewwes Geld aus.

6. Ihre Weiwer misse doheem sitze
   Un leide gross Nod,
   Misse hahwe kleine Kinner,
   Misse esse schwaz Brod.

7. Es reiet mich, es grencket mich,
   Ball alli Schtund im Dahg,
   Ass ich mei jung frisch Lewe
   Bei dir verkazet hahb.

8. Ach Hazelein, ach Schetzelein,
   Worum verloscht du mich? (verläßt)
   Ich kann di Zeit arwahrde. (erwarten)
   Ass reien soll es dich. (bis reuen soll es dich)

1) Grott (Th.R. Brendle)

(Drei Rosen im Garten, drei Lilien im Wald)

A: Erk-Böhme II Nr. 589;

B: Köhler-Meier Nr. 62; Bender S. 226 Nr. 23; Vers 4. Birlinger S. 63; Mündel Nr. 35.

C: DVA Nr. 7474 (Erk-Nachlass) Simrock Nr. 219.

D: Mahantongo S. 164 f.; Korson S. 98; Stoudt S. 9o.

42

1. Drei Wochen vor Oschdren, (Ostern)
Do geht d'r Schnee weck,
Do heiret mei Schetzel,
Do hawwich en Dreck. (hab' ich)

2. Die hawwich geliebt,
Was hawwich dovun,
Ball hawwich en Schetzel,
Ball hawwich ebbes schunscht.

3. Drei Rosen im Garden,
Drei Weglein im Wald,
D'r Sommer is lieblich,
D'r Winder is kald.

4. Ein aldes Pâr Ochsen,
En schwazebraune Kuh,
Des gebt mir mei Vâder,
Wann ich heirâde du.

5. So gebt ar mir sie nicht,
So heire ich sie â nicht,
Un bleib bei meim Schetzel
Un sâjes ihm nicht.

6. Hab Hawweren gedrosche, (Hafer)
Hab Lintzen geseet,
Hab manche schee Meedel
Im Danz gedreht.

7. En wadshaus dadd drowwe, (Wirtshaus)
Dadd schteht einen Disch,
No rabble die Glesser,
No drincke m'r frisch.

8. 'S war âgenehm am Bedallje, (Battalionsfest)
Dadd geht es luschdich zu,
Do danze di Meedlen,
No glabberen di Schuh.

A: Erk-Böhme II Nr. 1o56.

B: Birlinger S. 93 Nr. 169; Meier S. 12 f.Nr. 56/57 und S. 13 Nr. 62; Bender S. 224 Nr. 1o und S. 231 Nr. 56, 57 und 58; Pinck V, Nr. 61.

C: Dunger-Rundâs S. 257 Nr. 677-79; Erk I, 2 Nr. 7o; Jungbauer-Horntrich Nr. 92; Kneip Nr. 471; Simrock Nr. 219.

D: Mahantongo S. 164 f.; Korson S. 98 f.; Stoudt S.9o.

43

1. Drink, drink, Brüderlein drink,
   Lass d'r den Sorje zu Haus,
   Schmeis di Weibs Leid zum Fenschder hinaus,
   Dann is Friede im Haus.

Verf.: Wilhelm Lindemann

C: Allotria Buch S. 6; DVA Nr. A 14o261
   (Märkisches Archiv).

44

1. Drum sâj ich's noch einmal,
   Scheen sin die Juchend Jâhr,
   Scheen ist di Juchend,
   Si kommt nicht mehr.

2. Sie kommt, sie kommt nicht mehr,
   Sie kommt ja nimmer mehr,
   Scheen is di Juchend,
   Sie kommt nicht mehr.

A: Erk-Böhme II Nr. 543a; KiV Nr. 424; Hoffmann Nr. 1oo7.

B: Köhler-Meier Nr. 71; Marriage Nr. 1o6; Meisinger Nr. 51b; Bender Nr. 161; Lefftz III Nr. 147a und b; Mündel Nr. 46 und 119; Aargau Nr. 85; Gaßmann Nr. 32.

C: Erk-Jrmer I, 6 Nr. 2o; Kneip Nr. 46o; Stockmann Nr. 543.

45

1. Du denkscht es dut mich reien,
   Dass du mei Schetzel warscht;
   O nee, sell muscht net denken,
   Was du hascht hawwich â. (hab' ich)

2. Was du vun deinem Vadder hascht,
   Das hawwich â vum meim;
   So scheene Maedche wie du bischt,
   So hatts doch iwwerâl. (überall)

3. So scheene Maedche wie du bischt,
   So hatts doch iwwerâl;
   So hocke alli Pârche voll, (Bänkchen)
   So hot man doch di Wâhl.

A: Erk-Böhme II Nr. 696.

B: Heeger-Wüst II Nr. 176; Bender S. 3of. Nr. 27; Meier S. 119,Nr. 42; Lefftz III Nr. 113; Mündel Nr. 91.

C: Ditfurth II Nr. 96; Dunger-Rundâs S. 82 Nr. 443 und S. 84 Nr. 46o; Erk Nr. 131; Lewalter 4 Nr. 43 und 5 Nr. 17; Mittler Nr. 1ooo; Parisius Nr. 278; Simrock Nr. 2oo; Wolfram Nr. 233. Diese Strophen sind Fragmente aus verschiedenen Liedern wie "Und du glaubst, du wärst die Schönste" und "Stets in Trauern muß ich leben" u.a.

D: Korson S. 117 f.

46

1. Du, du, liegst mir im Herzen,
Du, du, liegst mir im Sinn.
Du, du, machst mir viel Schmerzen,
Weißt nicht wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja,
Weißt nicht, wie gut ich dir bin!

2. So, so wie ich dich liebe,
So, so liebe auch mich!
Die, die zärtlichen Triebe,
Fühl' ich allein nur für dich!
Ja, ja, ja, ja
Fühl ich allein nur für dich.

3. Doch, doch darf ich dir trauen,
Dir, dir mit leichtem Sinn?
Du, du darfst auf mich bauen,
Weißt ja, wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja
Weißt ja, wie gut ich dir bin.

A: Erk-Böhme II Nr. 578; KiV Nr. 384; Hoffmann Nr. 293.

B: Heeger-Wüst I Nr. 131; Köhler-Meier Nr. 75.

C: Erk-Jrmer I, 3 Nr. 31; Stockmann Nr. 131; Walter Nr. 168; Wolfram Nr. 164.

D: Lustige Sänger S. 5.

47

1. Ei du scheene, ei du scheene,
Ei du scheene Lichputscher, (Lichtputzschere)
Di Lichputscher.
Is des net des Hie un Her?
Ja des is des Hie un Her.
Des Hie un Her.
Un di Lichputscher.

2. Ei du scheene, ei du scheene,
Ei du scheene Lichputscher,
Di Lichputscher.
Is des net des Kaz un Lang? (kurz und lang)
Ja des is des Kaz un Lang.
Kaz un Lang,
Des Hie un Her, un di Lichputscher.

3. Is des net des Feierzang?
Ja des is des Feierzang.

4. Is des net des Grum un Grâd?
Ja des is des Grum un Grâd.

5. Is des net en Wajjerâd?
Ja des is en Wajjerâd.

6. Is des net en Eijeschnawwel?
Ja des is en Eijeschnawwel.

7. Is des net en Offegawwel? (Ofengabel)
Ja des is en Offegawwel.

8. Is des net en Seijebock? (Ziegenbock)
Ja des is en Seijebock.

9. Is des net en armer Drobb?
Ja des is en armer Drobb.

1o. Is des net des Kaes un Budder?
Ja des is des Kaes un Budder.

11. Ei du scheene, ei du scheene,
Ei du scheene Lichputscher,
Di Lichputscher.
Is des net di Hambargs Mudder?
Ja des is di Hambargs Mudder.
Hambargs Mudder, Kaes un Budder,
Armer Drobb, Seijebock,
Offegawwel, Eijeschnawwel,
Waijerad, Grum un Grâd,
Feierzang, Kaz un Lang,
Des Hie un Her, un di Lichputscher.

(Das ist kurz und das ist lang.)

A: Böhme-Kinder. S. 666 Nr. 61o.

B: DVA Nr. A 97365 (Rheinland), Nr. A 162538 (Württemberg), Nr. A 184632 (Steiermark).

C: Erk-Jrmer III, 1 Nr. 45; Lewalter-Kinder. Nr. 976; Simrock-Kinder. S. 274 Nr. 952.

D: Hausman S. 75 f.; Korson S. 8o ff.; Fl.Bl.: Pennsylvania Dutch Sounds, 11o Morgantown Rd., Reading, Pa. o.J.

47 A

1. Is des net en Schnitzelbank?
Jâ des is en Schnitzelbank.
Un des do en Koz und Lang? (kurz und lang)
Ja des is en Kaz und Lang.
Kaz un Lang,
Un en Schnitzelbank.
Ei du scheene, ei du scheene
Ei du scheene Schnitzelbank.
Um ba - Um ba.

2. Is des net en Wajjerâd? (Wagenrad)
Ja des is en Wajjerâd.
Un des do en Grum und Grâd?
Jâ des is en Grum un Grâd.
Grum un Grâd,
Wajjerâd,
Kaz un Lang,
Un en Schnitzelbank.
Ei du scheene, ei du scheene,
Ei du scheene Schnitzelbank.
Um ba - Um ba.

3. Is des net en Lichputzscher?
Jâ des is en Lichputzscher.
Un des do en Schießgewehr?
Jâ des is en Schießgewehr ...

4. Is des net en Wasserbumb?
Jâ des is en Wasserbumb.
Un des do en aldi Lumb?
Jâ des is en aldi Lumb ...

Aldi Lumb,
Wasserbumb,
Schießgewehr,
Lichputzscher,
Grum und Grâd,
Wajjerâd,
Kaz un Lang,
Un en Schnitzelbank

Ei du scheene, ei du scheene,
Ei du scheene Schnitzelbank.
Um ba - Um ba.

48

1. Ei was hawwich so scheene Schicklicher â
Mit so scheene Bendlicher drâ.
Bendelle, Schickelle, Schuh,
Ei was bin ich so luschdicher Buh,
Ei was kann ich so zwitzerich danze.

2. Ei was hawwich so scheene Schtrimlicher â
Mit so scheene Schtreeflicher drâ
Schtreefelle, Schtrimpelle,
Bendelle, Schickelle, Schuh.
Ei was bin ich so luschdicher Buh,
Ei was kann ich so zwitzerich danze.

3. Ei was hawwich so scheene Hesslicher â
Mit so scheene Gnebblicher drâ.
Gnebbelle, Hesselle, Schtreefelle, etc.

4. Ei was hawwich so scheenes Beltelle â
Mit so scheenes Schnallelle drâ.
Schnallelle, Beltelle, Gnebbelle, etc.

5. Ei was hawwich so scheenes Hemelle â
Mit so scheenes Breiselle drâ.
Breiselle, Hemelle, Schnallelle, etc.

6. Ei was hawwich so scheenes Jacketle â
Mit so scheenes Greewelle drâ.
Greewelle, Jacketle, Breiselle, etc.

7. Ei was hawwich so scheenes Reckelle â
Mit so scheenes Fliggelle drâ.
Fliggelle, Reckelle, Greewelle, etc.

8. Ei was hawwich so scheenes Hietelle â
Mit so scheenes Taselle drâ.
Taselle, Hietelle,
Fliggelle, Reckelle,
Greewelle, Jacketle,
Breiselle, Hemelle,
Schnallelle, Beltelle,
Gnebblicher, Hesslicher,
Schtreeflicher, Schtrimlicher,
Bendelle, Schickelle, Schuh.
Ei was bin ich so luschdicher Buh,
Ei was kann ich so zwitzerich danzen.

(Ei, was bin ich für a lustiger Bub)

A: Erk-Böhme II Nr. 1002.

B: Birlinger S. 162 f.; Meisinger Nr. 282; Solothurn Nr. 100.

C: Ditfurth II Nr. 389-391; Dunger Nr. 94/95; Jungbauer-Horntrich Nr. 169;Kneip Nr. 366; Pröhle Nr. 93;Simrock-Kinder. Nr. 950; Wolfram Nr. 442.

D: Mahantongo S. 52 f.; Korson S. 78; Stoudt 125 f.

1. Ei, was hab' ich so schöne Schühchen an
Mit so schönen Bändchen dran.
Bändchen, Schühchen, Schuh,
Ei, was bin ich so ein lustiger Bub,
Ei, was kann ich so hübsch tanzen.

2. Ei, was hab' ich so schöne Strümpfchen an
Mit so schönen Streifchen dran (?)
Streifchen, Strümpfchen,
Bändchen, Schühchen, Schuh.
Ei, was bin ich so ein lustiger Bub,
Ei, was kann ich so hübsch tanzen.

3. Ei, was hab' ich so schöne Höschen an
Mit so schönen Knöpfchen dran.
Knöpfchen, Höschen, Streifchen,usw.

4. Ei, was hab' ich so ein schönes Gürtelchen an
Mit so einem schönen Schnällchen dran.
Schnällchen, Gürtelchen, Knöpfchen, usw.

5. Ei, was hab' ich so ein schönes Hemdchen an
Mit so schönen Manschetten dran.
Manschetten, Hemdchen, Schnällchen, usw.

6. Ei, was hab' ich so ein schönes Jäckchen an
Mit so einem schönen Krägelchen dran.
Krägelchen, Jäckchen, Manschetten, usw.

7. Ei, was hab' ich so ein schönes Röckchen an
Mit so schönen Rockschößen dran.
Rockschöße, Röckchen, Krägelchen. usw.

8. Ei, was hab' ich so ein schönes Hütchen an
Mit so einer schönen Quaste dran.
Quaste, Hütchen,
Rockschöße, Röckchen,
Krägelchen, Jäckchen,
Manschetten, Hemdchen,
Schnällchen, Gürtelchen,
Knöpfchen, Höschen,
Streifchen, Strümpfchen,
Bändchen, Schühchen, Schuh.
Ei, was bin ich so ein lustiger Bub,
Ei, was kann ich so hübsch tanzen.

48 A

1. Schauet, was bin ich 'n luschdicher Buh,
Schauet, was kann ich schee danze.
Schauet, was haw ich 'n schee Hiedliche uff,
Schauet, was hots 'n schee Schlipliche druff,
Mei Hiedliche, Schlipliche (Hütchen - Schleifchen)
Feedliche am Hut. (Federchen)
Schauet was bin ich 'n luschdicher Buh,
Schauet was kann ich schee danze.

2. Schauet, was haw ich 'n schee Hemmliche â,
Schauet, was hots schee Kneppliche drâ,
Mei Kneppliche, Hemmliche (Knöpfchen - Hemdchen)
Hiedliche, Schlipliche, ...

3. Schauet, was haw ich 'n schee Reckliche â,
Schauet, was hots schee Fleckliche drâ,
Mei Fleckliche, Reckliche, (Flicken - Röckchen)
Kneppliche, Hemmliche, ...

4. Schauet, was haw ich schee Hessliche â,
Schauet, was hots schee Needliche drâ.
Mei Needliche, Hessliche, (Nähte - Höschen)
Fleckliche, Reckliche, ...

5. Schauet, was haw ich schee Schtrimpliche â,
Schauet, was hen sie schee Geruchliche drâ,
Mei Geruchliche, Schtrimpliche, (Bändelchen -
Needliche, Hessliche, ... Strümpfchen)

6. Schauet was haw ich schee Schilliche â,
Schauet was hen sie schee Absetzliche drâ,
Mei Absetzliche, Schilliche, (Absätze - Schühchen)
Geruchliche, Schtrimpliche,
Fleckliche, Reckliche,
Needliche, Hessliche,
Kneppliche, Hemmliche,
Hiedliche, Schlipliche,
Feedliche am Hut.
Schauet, was bin ich 'n luschdicher Buh,
Schauet, was kann ich schee danze.

48 B

1. Hab so scheene Schillicher a, (Schühchen)
Mit so scheene Bendliche dra. (Bändchen)

Refrain:

O,was binnich so en luschdicher Buh,
Un kann so zwitzerich danze. (hübsch)

2. Hab so scheene Hosslicher a, (Höschen)
Mit so scheene Gallislicher dra. (Hosenträger)

3. Hab so schee glee Reckli a, (Röckchen)
Mit so scheene Säckle dra. (Täschchen)

4. Hab so schee glee Jacketli a, (Jäckchen)
Mit so scheene Knebble dra. (Knöpfchen)

5. Hab so schee glee Hemmli a, (Hemdchen)
Mit so scheene Blimmli dra. (Blümchen)

6. Hab so schee glee Hiedel a, (Hütchen)
Mit so schee glee Schtreisel dra. (Sträußchen)

Refrain:

O, was binnich so en luschdicher Buh,
Un kann so switzerich danze.

49

1. Ein hibschie Weib, die seifst so bang 1)
Ach mei, wu bleibt mei Mann so lang.
'R sitzt, schnitzt, schpielt Billjard un Korden, 2)
Un iosst sein Weibchen worten.
Nun jetzt wort, dem will ich einchen biessen, 3)
Wann 'r kummt fa mich zu kiessen,
Ruf ich auch, so schleefrich aus:

Refrain:

Ach ich bin so miedie, 4)
Ach ich bin so maddie,
Wodd doch liewer schlofe geh,
Ass wie marjets frie uffschteh,
Ach ich bin so miedie,
Ach ich bin so maddie,
Wodd doch liewer schlofe geh,
Awwer ich farich mich weje de Radde. 5)

1) seufzt so bang
2) Billard und Karten
3) Nun jetzt wart, den laß ich büßen
4) müde
5) Aber ich fürchte mich vor den Ratten

Verf. des Refrains: Ernst Beyer 1860.

A: Zs.d.V.f.Vk. 17 (1907) S. 269 Nr. 6
Bll.f.pommersche VK. 5 (1897) S. 131/135 und 180.

B: Marriage Nr. 219 mit einer Schlußabweichung: "Hab' ke Geld im Portemonaie, hab' ke Geld im Sack".

C: Treichel S. 163.

5o

1. Es ist ken Obbel so rund so rund,
   Doh shtecken tzwae Kerlein drin,
   Es ist kein Maid'l geboren,
   Die drecht en folsher Sinn.

2. En folsher Sinn, en shtoltzes Hartz,
   Das drecht sie allie Tzeit.
   Won sie ein Boo ferfiehra kon,
   Das ist ihr Hartzens Freid.

3. ....,.....
   Ihr Boova seit ihr sonsht net fiel,
   Noh sieht ihr der Haas yusht shpringa,
   Noh shiest ihr ihn shun noh.

A: Erk-Böhme II Nr. 495.

B: Bender S. 82 Nr. 7o; Lefftz III Nr. 168.

C: Erk Nr. 58 c; Kretzschmer I Nr. 115; Künzig Nr. 24; Mittler Nr. 773; Wolfram Nr. 236a.

## 5o Übertragung

1. Es ist kein Apfel so rund so rund,
   Da stecken zwei Kernlein drin,
   Es ist kein Mädel geboren,
   Die trägt einen falschen Sinn.

2. Ein falscher Sinn, ein stolzes Herz,
   Das trägt sie alle Zeit.
   Wenn sie einen Jungen verführen kann,
   Das ist ihres Herzens Freud.

3. .....
   Ihr Buben seid ja sonst nicht so faul,
   Wenn ihr den Hasen springen seht,
   Dann schießt ihr ihn auch noch.

51

1. Es rejjert un schneejet,
'Sis kalt schtaer mich Wedder, (stürmisch Wetter)
Glei kummt d'r Bauer rei,
Un holt e wennich Cider. (ein wenig Apfelsaft)

2. Wer will d'r Hawwer reche?
Wer will en binde?
Ich hab' emol en Schetzel katt, (gehabt)
Kann's nimmi finde.

(Es regnet, es schneit, es geht ein kühler Wind) und (Morgen wollen wir hafer mäh'en, wer soll den uns binden?). Dieses Lied enthält je eine Strophe aus den genannten Liedern.

A: Erk-Böhme II Nr. 959 a,b; Böhme-Kinder. Nr. 1238; Fredric Klees: The Pennsylvania Dutch, New York 1950, S. 371.

B: DVA Nr. A 2o7413, Nr. A 15o542 u.a. (Württemberg) Nr. A 19o629, Nr. A 19o466 u.a. (Schwaben).

C: Lold S. 1o9.

D: Korson S. 11o; Stoudt S. 87.

52

1. Es wollte ein Jaejerlein jâje
Drei Vaddel Schtund vor Dâje, (dreiviertel Stund)
Ein Haschlein oder ein Reh, ein Reh, (Hirschlein)
Ein Haschlein oder ein Reh.

2. Es begejet ihn auf d'r Reise,
Ein Medche in wunderschee Gleidche;
Die wâr schee angethan, gethan,
Die wâr schee angethan.

3. 'R deede sie friedlich frâje
Ob sie wollt mit ihm jâje,
Ein Haschlein odder ein Reh, ein Reh,
Ein Haschlein odder ein Reh.

4. "Ach jâje, ach jâje, das mâ ich nicht,
En andre Bliehe bescha ich nicht,[1]
'S mag heissen was es will, es will,
'S mag heissen was es will."

5. "Schteh auf! Schteh auf! du fauler Jaejer,
Die Sonne scheint iwwer di Techer, (über die Täler)
Une Jungfrâ bin ich noch, ja noch, (Und eine )
Une Jungfrâ bin ich noch."

6. D'r Jaejer dutt sich bedriese, (verdrießen)
'R wollte das Meedche erschiesse,
Woll weje dem einzige Wadd, ja Wadd, (Wort)
Woll weje dem einzige Wadd.

7. D'r Jaejer dutt's widder bedencke,
'R wollt ihr des Lewe erschencke,
Bis auf ein andres Mâl, ein Mâl,
Bis auf ein andres Mâl.

1) En andre Bidde versâ ich nicht
(Th.R. Brendle)

(Es wollt' ein Jäger jagen, dreiviertel Stund' vor Tag)

A: Erk-Böhme III Nr. 1438/4o; F.Zillmann: Zur Stoff- und Formgeschichte des Volksliedes "Es wollt ein Jäger jagen". Berlin 192o: Zs.d.V.f.Vk. 28 (1918) S. 65 ff. (Bolte).

B: Köhler-Meier Nr. 236; Lefftz II Nr. 94; Meier S. 3o5 Nr. 17o; Aargau Nr. 198; Tobler I S. CVII.

C: Böckel Nr. 572;Büsching Nr.51; Ditfurth II Nr. 3o; Erk Nr. 174; Erk-Jrmer I,2,Nr.15 und I,6,Nr. 19; Fiedler Nr. 13; Hruschka Nr. 23a; Köhler-Volk. Nr. 33; Kretzschmer I Nr. 197;Mittler Nr. 2o2; Parisius Nr. 67 und Nr. 2oo; Pröhle Nr. 53a; Simrock Nr. 99; Treichel Nr. 5; DVA Nr. 44725-32 (Heeger Volks.Mskr.Bair.Pfalz)

D: Korson Nr. 93.

52 A

1. Do geht ein Jeejer jâchen,
Ein vertel Theil vum Tâchen, 1)
Wohl in dem grienen Wald, jo wohl,
Wohl in dem grienen Wald.

Refrain:

Hei lie hei lo, hei lie hei lo,
Wohl in dem grienen Wald.

2. Was begegnet ihm auf d'r Reise,
Ein Medchen mit schneeweisen Gleider,
Die war so wunderscheen, jâ jâ,
Die war so wunderscheen.

3. Do setzen sie sich zusammen
Mit ausgeschtrekten Armen,
Bis das der Tâch anbrach, jâ jâ, 2)
Bis das der Tâch anbrach.

4. Schteh auf die fauler Jeejer,
Di Sanne schteicht ieber di Barchen, 3)
Ein Fräulein bin ich jâ schon, jâ jâ,
Ein Fräulein bin ich jâschon.

Refrain:

Hei lie hei lo, hei lie hei lo,
Wohl in dem grienen Wald.

1) Ein viertel Teil vom Tag
2) Tag
3) Die Sonne steigt über die Berge

53

1. Fiele dausend Enden schwimmen auf dem See,
Schwimmen auf dem See,
Mit die Kepp im Wasser,
Mit die Schwenz in die Heh.

Viele tausend Enten schwimmen auf dem See,
Schwimmen auf dem See,
Mit dem Kopf im Wasser,
Mit dem Schwanz in die Höh'.

A: Böhme-Kinder. S. 14o Nr. 645 a.

B: Züricher Nr. 1552.

C: Eskuche Nr. 167; Kneip Nr. 171; Lewalter-Kinder. S. 36 Nr. 1oo.

54

1. Freund ich bin zufrieden, es gehe wie es will,
Under meinem Dache leb ich froh und still.
Mancher Tohr hat alles, was sein Herz begehrt,
Doch ich bin zufrieden, das ist Goldes werth.

2. Leuchten keine Kerzen mir beim Abendmahl,
Klingen keine Weine mir in dem Pokal,
Hab ich, was ich brauche in der Zeit der Noth,
Süsser schmeckt in Schweisse mir mein Stückchen Brod

3. Geben gleich Palaste mir kein Obdach nicht,
Scheint in meiner Hütte doch der Sonne Licht,
In der engen Kammer leb ich meiner Pflicht,
Wünsch mir eure Tage, eure Sorgen nicht.

4. Gönnet mir die Ruhe, Herrscher dieser Welt,
Stiftet Krüg und Friede, wie es euch gefällt,
Da wo Freude wohnet, schläft man sanft und froh,
Seis auf Eiderthunen oder auf dem Stroh. (Daunen)

5. Eine Hand voll Erde zieret einst mein Grab,
Und an meinem Sarge glänzt kein Marschelstab,
Aber ruche Hauchen an mein Leichentuch, (Ruhe
Ein bar Freunde weinen, un das ist genug. hauchend)

(Freund ich bin zufrieden)

Verf.: J.H.W. Witschel, vor 1800.

A: KiV Nr. 106; Hoffmann Nr. 749.

B: DVA Nr. A 45255 (Heeger-Wüst Nachlaß) und Nr. A 7288n (Baden) u.a.; Tobler-Sang S. 264 Nr. 109.

C: Böhme-Volk. Nr. 287; Erk-Jrmer I, 5 Nr. 35; Fl.Bl.Sammelband, Freund ich bin zufrieden, Bl. 1 und 35, Druck und Verlag von Ph.Kraußlich in Urfahr (Linz) o.J.
Fl.Bl. Drey schöne neue Lieder, 2 Bl., o.O. 1832. Fl.Bl., Fünf weltliche Lieder, 2. Lied, Bl. 5498. Druck von Karl Petschner in Jägerndorf o.J. s. DVA.

55

1. Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
Gieb' sie wieder her, gieb' sie wieder her,
Sonst wird dich der Jäger holen
Mit dem Schießgewehr.

2. Seine große lange Flinte,
Schießt auf dich den Schrot, schießt auf dich den Schrot,
Dass dich färbt die rote Tinte,
Und dann bist du todt.

3. Liebes Füchslein lass dir raten,
Sei doch nur kein Dieb, sei doch nur kein Dieb,
Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
Mit der Maus fürlieb.

A: Böhme-Kinder. S. 466 Nr. 163;
Hoffmann Nr. 475.

C: Erster Druck in: Ernst Anschutz; Musikalisches Schulgesangbuch, 1. Heft, Leipzig 1824, S. 38;
Eskuche-Siegerl. S. 45; Kneip Nr. 556;
Lewalter-Kinder. S. 355; Treichel Nr. 91

## 56

1. Grie wachst d'r Weidewald,
   Grie wachst d'r Weidewald,
   Liebscht du mich, so lieb ich dich,
   So kummscht un setscht dich newwich mich. (nehmen)

   Refrain:

   Rode Rose sin so schee,
   Rode Rose sin so schee,
   Geb' re en Buss un loss si geh, (Kuß)
   Heb sie net bis marje frieh. (Morgen früh)

D: Mahantongo S. 137.

## 56 A

1. Griene wachst da Weidewald,
   So wachst da Josie Schteierwald,
   Liebscht du mich so liewich dich,
   Kumm un setz dich newwich mich.

   Refrain:

   Rode Rose sin so schee,
   Rode Rose sin so schee,
   Geb 're en Buss un loss sie geh,
   Heeb sie net bis marje frieh.

57

1. Guten Daag, Harr Apotheker,
   Dir muss ich was verzehle,
   Zu Haus hab ich en beeses Weib,
   Sie beschimft mich jeden Taag.
   Sie verseift die Gleider v'r dein Leib, 1)
   Un lasset gor nicht nach.

2. Am Morgens, wann sie frieh aufschteht,
   Nemmt sie ein grossen Schnaps,
   Sie schpringt herum im ganzen Haus,
   Un schmeisst di Deller zum Fenschder naus.

1) Sie versäuft die Kleider vom Leib

(Guten Morgen Herr Apotheker)

B: DVA Nr. A 179706 (Niederbayern).

C: DVA Nr. 5183 u. Nr. 15498 (Erk-Nachlass)
Fl.Bl., Sechs neue Lieder, Nr. 2, Gedruckt von J.J. Hildenbrandt in Coblenz o.J.
Fl.Bl., Drei schöne neue Trinklieder, Nr. 3, o.O., o.J., Yd. 515447, s.DVA

58

1. Hamburg is en scheenes Schtedchen, fromm, fromm,
Weil sie an d'r Elbe liegt, fromm, fromm,
Dadd hots viele scheene Medcher, scheene Medcher,
Aber keine dadd fir mich.

Lebe wohl, ewohl, ewohl,
Lebe wohl, ewohl, ewohl,
Lebe wohl bis Wiedersehn.

A: Erk-Böhme II Nr. 773 und III Nr. 1416;
Alemannia III (1911) S. 1o9.

B: Heeger-Wüst II Nr. 314; Köhler-Meier Nr. 8o
und Nr. 328;
Meisinger Nr. 141; Gaßmann Nr. 94

C: Erk Nr. 75a; Kneip Nr. 249.

59

1. Hanzel hot ein einziger Sohn,
   Der geht zu der Gretel zur Heirat zu,
   Di Gretel schtreckt em d'r Orsch zum Fenschder raus,
   Noh gebt d'r Hanzel an Buss dorauf. (Kuß)

2. Ei Greedel, du hascht jo en rundes Gesicht,
   Un drin hascht du jo en Naase nicht.
   Un Greedel, du hascht ein rohes Maul,
   Ich glaab, dir sin di Zeh jo faul.

3. Greedel, du hascht ein schtinkes Mund,
   Ich glaab du bischt im Leib net gsund.
   No losst die Gretel en Fatz ass es gracht,
   No bitt sie em Hanzel "Gudi Nacht".

C: Jungbauer-Horntrich Nr. 449

60

1. Here we go round the Mulberry Bush,
   Mulberry Bush, Mulberry Bush,
   Here we go round the Mulberry Bush,
   So early in the morning.

2. This is how we wash our clothes,
   Wash our clothes, wash our clothes,
   This is how we wash our clothes,
   So early in the morning.

3. This is how we hang up our clothes, ...

4. This is how we iron our clothes, ...

5. This is how we bake our bread, ...

6. This is how we sew our clothes, ...

7. This is how we go to church,
   Go to church, go to church,
   This is how we go to church,
   So early in the morning.

C: Bett S. 42; Botkin S. 95; Davis S. 216;
Ford-Ro. S. 57 f.; Linscott S. 38 ff.;
Halliwell S. 216; Mother Goose S. 11;
Newell (1963) Nr. 23; Walter S. 19.
JAFL 40 (1927) S. 15; (Heck).

61

1. Herr Schmidt, Herr Schmidt,
   Was bringt das Hannschen mit?
   Ein Bett und dausend Dåler Geld,
   Des Hausrod und des Parregeld. (Pfarrergeld)

2. Herr Schmidt, Herr Schmidt,
   Bring auch die Mammi mit,
   Di Hochzich wirt ball ågebracht (bald bestellt)
   Di Braut di wird gleich heem gebracht.

(Herr Schmidt, Herr Schmidt was bringt denn
Röschen mit?)

A: Erk-Böhme II Nr. 1o33.

B: DVA Nr. A 68115, Nr. A 127o74 u.a.
(Rheinprovinz).

C: DVA (Erk-Nachlass) Nr. 8978;
Jungbauer-Horntrich Nr. 625 a,b;
Kneip Nr. 265; Lewalter-Kinder. Nr. 41.

62

1. Hertz, mein Hertz, warum so traurig?
   Und was soll das Ach und Weh?
   's ist so schön im fremden Lande!
   Herz, mein Herz, was fehlt dir mehr?
   Herz, mein Herz, was fehlt dir mehr?

2. Was mir fehlt? Es fehlt mir alles!
   Bin so ganz verlassen hier,
   Sei's auch schön in fremden Landen;
   Dennoch wird's zur Heimat nie.

3. Was hilft denn alle Welt,
   Mit ihrem Gut und Gelt?
   Alles, alles vergeht geschwindt,
   Gleich wie der Rauch von Wind.

4. Was hilft der hohe Thron,
   Der Scepter und der Kron?
   Scepter, Scepter und Regiment
   Hat alles bald ein End.

5. Was hilft denn hübsch und fein,
   Schön wie die Engel sein?
   Schönheit, Schönheit vergeht im Grab,
   Die Rosen fallen ab.

Verf.: Johann R. Wyß der Jüngere 1811.

A: KiV Nr. 136; Hoffmann Nr. 555;
Mitt.d.V.f.sächs.Vk. 2 (1910) H. 6 S. 186.

B: Köhler-Meier Nr. 153A; Solothurn Nr. 37.

C: Böhme-Volk. Nr. 530b.

D: Lustige Sänger S. 94; Volksliederbuch S. 51.

63

1. Hot en Meedel recht viel Geld,
So will es alles in d'r Welt,
Is sie orm wie en Laus,
Betteld sie dir's Lewe raus.
Is sie so schee ass wie en Blum,
Watt sie doch gehl runtzlich un grum.

64

1. Hunne, driwwe, drowwe, draus,
Dadd schteht en ald Blockhaus,
Dadd gucke drei Bubbe zum Lade raus.
Eene schpinnt Seide,
Eeni wickelt Weide,
Di eent macht en roder Rock,
Fa unser kleiner Schofbock.

(Da droben auf dem Berge steht ein Haus.)

A: Alemannia XLIII (1951) H. 1, S. 34 Nr. 2oA und XXXIX (1947) S. 52.
Gustav A. Reiling: Geschichte der ehemals frauenalbischen Dörfer Ersingen und Bilfingen. Pforzheim 1937, S. 358.

B: Meier-Volksmärchen S. 294 und Anmerk. S. 321 Nr. 87; Bender S. 268 f. Nr. 92/96; DVA Nr. A 189865/848 und A 189797/777 (u.a.Pfalz); Nr. A 12o522 und A 177737/738 (u.a. Württemberg); Nr. 1o338 (Erk Nachlass).

C: Simrock-Kinder. Nr. 169-172. DVA Nr. A 8788 (Hessen).

D: Stoudt S. 1o1.

64 A

1. Drunne im Schwamm,
   Schtecht ein alt Blockhaus,
   Es gucke drei Bobbe raus,
   Eene schpinnt Seide,
   Di anner schneit Weide,
   Un di anner macht en Rock,
   Vun d'r Geezbock Haut. (Ziegenbock)

64 B

1. Dadd driwwe, dadd drowwe,
   Dadd drunne, dadd draus,
   Dadd gucke drei Meedche
   Zum Fenschter raus.

2. Di eent grabt en Brunne,
   Hot en Bobbel g'funne, (Baby)
   Wie soll's heese?
   Wer soll's dahfe? (taufen)
   Wer soll d'r Gohd un Peddar sein? (Pate und Patin)

65

1. Ich bin d'r Dokdor Eisenbard
Curiere Leid nach meiner Ard. (Leute)
Ich hatte einen hohlen Zass, (Zahn)
Ich schoss ihn raus mit der Pischtol,
Ach Gott wie war's dem Mann so wohl.

(Ich bin der Doktor Eisenbart)

A: Hoffmann Nr. 59o.

C: Böhme Volk. Nr. 681; Kretzschmer II Nr. 35o;
Commersbuch (22. Aufl.) S. 464 Nr. 96;
DVA Nr. 5999 (Erk-Nachlass) und Nr. A 89388 u.a.

D: Dutchman Vol. II Nr. 4 (June 15,195o) S. 8;
Lustige Sänger S. 7; Mahantongo S. 187;
Volksliederbuch S. 158.

66

1. Ich bin ein armes Mädchen,
   Mei Vadder un Mudder is tod.
   Drum bin ich's verlassene Mädchen
   Un klâge Gott die Nod.

2. Ich ging mol auf den Karrichhof
   Zu meines Mudders Grâb.
   Fing bitterlich an zu weinen
   Bis sie mir Antwort gâb.

3. Un durch die Allmacht Gottes
   Gâb sie mir Antwort.
   Drei Wortelein dut die schprechen
   Aus ihrem kiehlen Grâb.

4. "Ach Tochder, liebste Tochder,
   Was ist mit dir geschehen?"
   "Ich trage es unter meinem jungen Herzen
   Ein kleines Kindelein".

5. "Ach Tochder, liebste Tochder,
   Erwarte nur die Zeit.
   D'r Tod d'r werd schun kommen
   For dich in Ewichkeit".

6. Nun is d'r Tod gekommen,
   Schneeweiß war er gekleidt,
   Un hat sie weg genommen,
   In alle Ewichkeit.

A: Erk-Böhme I Nr. 2o2 a-d.

B: Heeger-Wüst I Nr. 65 a-e; Köhler-Meier Nr. 3o a/b; Mündel Nr. 34.

66 A

1. Ich bin ein armes Medchen,
   Mein Vadder un Mudder ist tod,
   Drum bin ich's verlossne Medche,
   Und klaaje Gott di Nod.

2. Ich ging mol auf di Karrichhof,
   Zu meines Mutters Grab,
   Fing bitterlich an zu weinen,
   Bis sie mir Antwort gaab.

3. Un durch di Allmacht Gottes,
   Gab sie mir Antwort dort,
   Drei Wörtlen duht sie mir sprechen
   Aus ihrem kiehlen Graab.

4. "Ach Tochter, liebste Tochter,
   Was ist mit dir geschehen?"
   "Ich traag unter meinen junges Herzen,
   Ein kleines Kindelein."

5. ..,.....
   .....
   "Am liebsten mechte ich sterben,
   Un wer bei dir im Graab."

6. "Ach Tochter, liebste Tochter,
   Erwarte nur di Zeit.
   Der Tod d'r wird schon kommen
   F'r dich in seiner Zeit."

7. Nun ist d'r Tod gekommen,
   Schneeweis war er gekleidt,
   Un hot sie weg genumme
   In alle Ewigkeit.

67

1. Ich gehe an eine Schpringlein (Brünnlein)
Un dring awwer net, (trink aber nicht)
Und suche mei Herz dausend Schatz,
Un finn ihn awwer net.

2. Do setzt ich mich wol nieder
Ins griene, griene gras,
Do fallen zwei Reslein in meine Schoss.

3. Die Reslein mir gefallen sin,
Sie sin ja roth,
Jetzt weis ich nicht, lebt mein Schatz
Odder is 'r dod.

4. Do seh ich mich um und um,
Do seh ich mei Herz dausend Schatz
Bei eine andere stehen,
Bei eine andere stehen,
Des duht ja weh.

5. Gude Nacht mei Herz dausender Schatz,
Jetzt muss ich geh,
Du brauchscht ja nicht zu gehen,
Du hascht noch Zeit.

6. Gude Nacht mei Herz dausender Schatz,
Un die Wegen sin weit,
Ich kafe mir ein bloher Schteinber Bier, (?)
Den Abschied zu schreiben
Vun mir un vun dir.

A: Erk-Böhme I Nr. 2o5 a-c; Hoffmann Nr. 753;

B: Heeger-Wüst I Nr. 68; Köhler-Meier Nr. 86; Marriage Nr. 46; Meier Nr. 12; Mündel Nr. 79.

C: Ditfurth II Nr. 98; Erk Nr. 61a; Erk-Jrmer I, 4 Nr. 65; Kretzschmer I Nr. 299; und II Nr. 81; Kommersbuch S. 158; Lewalter 5 Nr. 11; Mittler Nr. 789/79o und 1o91; Pröhle Nr. 36; Simrock Nr. 162; Wunderh. I S. 19o f. und III S. 21.

68

1. Ich ging mol in de "Schwaz Bear",
Do bracht ich mei Deppche Schtibbe leer,
Do kummt di Mudder mit d'r Offegawwel.
Un schlug sie mich auf mein schwazer Schnawwel.

Ich ging mal in die Heidelbeeren,
Da brachte ich mein Töpfchen ganz leer,
Da kommt die Mutter mit der Ofengabel,
Und schlug mich auf meinen schwarzen Schnabel.

A: Böhme-Kinder. S. 192 Nr. 95o.

B: DVA Nr. A 1786o4 (Oberfranken).

C: DVA Nr. 12897 (Erk Nachlass)
Dunger Nr. 85; DVA Nr. A 14243o (Kurhessen)
u.a.

69

1. Ich hab en Lumbe Hundel un,
   Ich hab en Lumbe Katz,
   Ich hab en Lumbe Piano un,
   Ich hab en Lumbe Schatz.

2. Ich hab en Lumbe Suit vun mei Kobb zu mei Fuhs, 1)
   Un ich les di Zeiding vun da Lumbe News.

3. Ich hab Druwel mit da Mahd im Haus, 2)
   Sie schlackt mich mit em Knibbel, awwer 'smacht
   nix aus.
   Mar lewe in dar Lumbe Zeit.

1) Ich habe einen Lumpenanzug vom Kopf bis zum Fuß,
   Und ich les' die Zeitung von den lumpigen Nachrichten.

2) Ich hab' Schwierigkeiten mit der Magd im Haus,

B: Marriage Nr. 177; Mündel Nr. 199.

C: Ditfurth II Nr. 345.

D: Mahantongo S. 85 f.

7o

1. Ich kon nimmi singa,
   My Hols dut mer way,
   Un drum sutt ich drincka,
   No dates widder gay.

2. Heite bin ich lushdich,
   Marje bin ich fralich,
   Es gept bol Hochzich,
   Ward noch a wannich.

3. Fonna do Shinbay,
   Hinna do Warde,
   Ich bin shun a bissle
   Uff de Hochzich gelode.

Ich kann nimmer singen,
Mein Hals tut mir weh,
Und drum sollt ich trinken,
Dann tät 's wieder gehen.

Heute bin ich lustig,
Morgen bin ich fröhlich,
Es gibt bald Hochzeit,
Wart' noch ein wenig.

Vorne das Schienbein,
Hinten die Wade,
Ich bin schon ein bissel
Auf die Hochzeit geladen.

(Ich kann nimmer singen, der Hals tut mir weh)

B: Marriage Nr. 269; Meisinger Nr. 326;
   Lämmle S. 13o.

C: Dunger-Rundås S. 168 Nr. 92o; Rösch S. 13o.

71

1. Ich un mei aldes weib
Gehne zum danze,
Sie nemmt d'r bettelsack,
Ich nemm d'r ranza.

2. No geht sie in die schtad,
Ich bleib zu hause,
Was sie gebettelt hot,
Thu ich fersaufe.

(Ich und mein altes Weib können schön tanzen)

A: Erk-Böhme II Nr. 981.

B: Köhler-Meier Nr. 353; Bender S. 25o Nr. 5; Birlinger S. 13o; Lefftz II Nr. 129; Gaßmann Nr. 184; DVA Nr. A 2o9o16 (Schwaben)

C: Büsching Nr. 24; Ditfurth II Nr. 363; Dunger-Rundâs S. 229 Nr. 1229 und Nr. 1232; Erk-Jrmer II 1, Nr. 9; Frischbier Nr. 153; Jungbauer-Horntrich Nr. 583 + 584; Simrock Nr. 255; Wolfram Nr. 268.

D: Volksliederbuch S. 28.

72

1. Ich ward bis Jesus kommt,
   Ich ward bis Jesus kommt,
   Ich ward bis Jesus kommt,
   Un er nemmt mich no heem.

2. Ich ward bis Vadder kummt, ...

3. Ich ward bis Mudder kummt, ...

4. Ich ward bis Schweschder kummt,...

5. Ich ward bis Bruder kummt,
   Ich ward bis Bruder kummt,
   Ich ward bis Bruder kummt,
   Un er nimmt mich no heem.

C: Yoder S. 146 und 347;
   Anscheinend eine Parodie des im ersten Vers
   anklingenden "spirituals".

## 73

1. Ich wott ich wer en Bauer
   Un het en Bauerei,
   En großi dicki fetti Frah,
   No mecht ich Bauer sei.

2. Der Bauer is sei eegner Boss,
   Er is en freier Mann,
   Er dutt gewehnlich wie er will,
   Un ich duh wie ich kann.

D: Dutchmann vol. 1 Nr. 1 (May 5,1949) S. 8.
und vol. 1 Nr. 4 (May 26, 1949) S. 8.
Lieder fer Pennsylfawnish Deitsh Fersammling
o.O., o.Z. Nr. 3.

## 73 A

1. Ich bin en hadd gequaelder Bawwer,
   Des lewe wadd m'r schwer un sawwer.

2. An meinem Blug, di is kein Schâr,
   An meinem Gschar fehlts iwerâl.

3. In meinem Schtall, di sin drei Geil,
   D'r eent is blind, d'r anner lâm,
   D'r dritte hot ken Zâh im Maul.

## 73 A Übertragung

Ich bin ein schwer gequälter Bauer,
Das Leben wird mir schwer und sauer.

An meinem Pflug, da ist keine Schere,
An meinem Geschirr fehlt 's überall.

In meinem Stall, da sind drei Pferde,
Der eine ist blind, der andere ist lahm,
Der dritte hat keinen Zahn im Maul.

## 73 B Übertragung

Ich wollte, ich wär ein Bauer
Und hätt' einen Bauernhof
Mit schönen Pferden und fetten Kühen
Und schwarzen Neger Schweinen.

Refrain:

O du Lieber, die Nudeln sind so süß,
Die Bauernmädchen wollen nicht tanzen,
Sie haben zu große Füß'.

## 73 D Übertragung

Ich wollte, ich hätte einen Bauernhof
Am Tulpehocken Bach,
Dann tät ich Käfer schießen geh'n
Im Süßkartoffel Feld.

## 73 B

1. Ich wodd ass ich en Bawwer wär,
Un hett en Bawwerei,
Mit scheene Geil un fette Kieh,
Un schwaze Niejer Sei.

Refrain:

O du liewer, di Nudle sin so sieß,
Di bawwere Meed di welle net danze,
Sie hen zu grâde Fies.

## 73 C

1. Ich wott,ich wer en Bauer,
Noh wisst ich was ich deed,
Heire deed ich sei Lewe nimmi,
Awwer gingt frisch nei zu di Meed.

## 73 D

1. Ich wodd,ich het en Bawwerei,
An d'r Tulpehocke Krick,
No deed ich Keffer schieße geh,
Im Siesgrummbiere Schtick.

74

1. Im Fammidag geh ich zu Brandewei, (Vormittag)
Im Nammedag geh ich zu Bier, (Nachmittag)
Denn Owed geh ich zu die Meed nei, (Am Abend)
Sell is en luschdig Menier. (Das ist)

2. Hinnich em Offe is Hitzigkeit,
Hinnich em Offe is es worm,
In d'r Kammer im Fedderbett,
Dadd hot 'r sie im Orm.

3. Ei, ei, was hot 'r sie so gern,
Ei, ei, was is 'r so froh,
Wenn sell ald Ketzer d'r Schwiejerfadder wer
Un selli ald Ketzern die Schwiejermudder.

B: Bender S. 237 Nr. 89; Mündel Nr. 108.

C: Dunger-Rundås S. 83 Nr. 455 und S. 145 Nr. 799.

75

1. Im Himmel schteht en Beemche,
   Do henk ich mei Dreemche,
   Do henk ich mei Sinn,
   In Gottes Namen schlof ich ein.

C: Braun S. 16; Krämer S. 396 Nr. 45.

76

1. In di Schweiz, in di[1] Schweiz,
In di Ruh!
Wu di Deitsche Bixen gnalle,
Un di Schweizer Meedche falle,
In di Schweiz, in di Schweiz,
In di Ruh!

1) In Tirol.

(Hinter Metz, bei Paris, hinter Rom)

A: Erk-Böhme II Nr. 517; KiV Nr. 348.

B: Heeger-Wüst I Nr. 9oc; Bender S. 198 Nr. 173.

C: Lewalter 1 Nr. 21; DVA Nr. A 1o823o
Diese Strophe ist der Refrain der Lieder:
"Als ich an einem Sommertag" und
"Steh ich in finstrer Mitternacht" sowie
des oben genannten.

77

1. In einem kiehlen Grunde,
Do schteht ein Miehlenrâd,
Meine Liebchen ist verschwunden;
Die dort gewohnet hat,
Die dort gewohnet hat.

2. Sie hot mir Trei verschprochen,
Gab mir ein Ring dabei;
Sie hot die Trei gebrochen;
Das Ringlein schprang in zwei,
Das Ringlein schprang in zwei.

3. Ich mecht als Spielmann reisen,
Weit in di Welt hinaus,
Un singen meine Weise
Un gehn vun Haus zu Haus,
Un gehn vun Haus zu Haus.

4. Ich mecht als Reiter fliehen
Wuhin der dunckle Klaft;
Im schtillen Freien liegen,
Im Feld bei dunkler Nacht.

5. Haer das Miehlrâd gehen
Ich weiss nicht was es will;
Am liebschten mecht ich schterben
Dann werd es auf einmol schtill.

(In einem kühlen Grunde)

Verf.: Joseph von Eichendorf 1810.

A: KiV Nr. 181; Hoffmann Nr. 729;
Johann Freiherr von Eichendorf: Ahnung und Gegenwart. Ein Roman. Nürnberg 1815 S. 356 f.

B: Heeger-Wüst II Nr. 236; Köhler-Meier Nr. 46;
Marriage Nr. 77.

C: Böhme-Volk. Nr. 453; Kneip Nr. 507; Kommersbuch S. 450; Kretzschmer II Nr. 213; Stockmann Nr. 398; Thierer Nr. 36; Das Lied wurde zuerst gedr. in: Deutscher Dichterwald. Von Justin Kerner u.a. Tübingen 1813, S. 40.

D: Lustige Sänger S. 10; Korson S. 119 f.

78

1. In Matztown meet un Cornet Band,
Un sie bezâhle â ken rent;
Denn es Schulhaus is gewe vor,
En Daler fier en ganzes Johr.

2. Es sin jo fier und zwanzig Man
Mit des Poea grosse John;
Deel sin gross un deel sin dick,
Deel sin Demokrat un deel sin Whig.

3. D'r Kuder teacht mit guder Ârt,
Mit seinem schwaze Backebard;
Ar teacht dennowed selli band
Vor en Dâler dreissich cent.

4. D'r Billy Walbert blossd Bass
Secht es wer f'r ihn ken Schpass;
'R blossd sei Bass un guckd so bees,
Ass wie en Katz am grosse Kaes.

5. D'r Allen Trexler ohne Schpass,
Selwer blossd der zwette Bass;
'R hot verlohre sei Nodebuch
D'r Nutteltauner Barrick nuff.

6. D'r Milton Schubert, schquire sure
Seller schpielt d'r bar-a-toon;
'R schpielt sei Hann noch guder Ârt
Un hot noch gar ken Hâr am Bârd.

7. Milton Warmksessel, ihr liewe Leid
Schloft auch schun bei seinem Weib;
Seller schpielt den B trombone
Macht en Gsicht wie en Raggoon.

8. D'r Denny Webb geht â dazu,
Nau Buwe schpielt "Red, White and Blue."
'R schpielt sei tenor, O, so fei;
'R gleicht die Kuche un der Wei.

9. D'r Oliver Schubert, denck mol drâ,
Seller schap hot âen Frâ;
'R blossd dei Hann uf un ab
Un secht es wer en verdulder Job.

10. D'r Jsaac Warmkessel, O my dear,
Secht die bandleit gleiche Bier;
'R schpielt sei alto bei d'r Band,
D'r "Yankee doodle", "Dixie Land".

11. No is awwer noch des Keisers Frantz,
D'r greeschde Lacher in d'r band;
'R an d'r D Flat cornet schteckt
Wie en Hâhne uf em Nescht.

12. D'r Johnny Barley net juscht dumm,
Seller schpielt die gleene Drumm;
'R is noch jung un 'r is noch glee
Un gratzt di Meed schun an di Beh.

13. D'r Peter Walbert gut gelannt,
Mit seinem Knibbel in d'r Hand;
Seller schlackt di grosse Drumm-
D'r Peter Walbert is net dumm.

14. Der letschte is d'r grosse John,
For seller gewiss is allemol do;
'R halt des Band Haus in repair;
Un war a mit noch d'r Kutztown fair.

15. 'R is d'r Mann mit em grosse Hud,
Di Weibsleid saje 'r guckt so gud;
'R geht fanne her darrich Schlapp un Dreck,
Un scharrt di gleene Kinner weck.

C: Korson S. 114 ff.

1. In Matztown trifft sich eine Cornet Band,
Und sie bezahlen keine Miete,
Denn das Schulhaus wird vergeben,
Für einen Taler im ganzen Jahr.

2. Es sind vierundzwanzig Mann
Mit des Dichters großen John;
Diese sind groß und jene sind dick,
Diese sind "Demokrat" und jene sind Whig.

3. Der Kuder lehrt mit guter Art,
Mit seinem schwarzen Backenbart;
Er lehrt diese Band am Abend,
Für einen Taler, dreißig Cent.

4. Der Billy Walbert bläßt Bass,
Sagt es wär für ihn kein Spaß;
Er bläßt sein Bass und schaut so bös,
Gerade wie eine Katze am großen Käs'.

5. Der Allen Trexler ohne Spass,
Der bläßt den zweiten Bass;
Er hat verloren sein Notenbuch,
Den "Nutteltauner" Berg hinauf.

6. Der Milton Schubert, Friedensrichter gewiß,
Der spielt den Bariton;
Er spielt sein Horn nach guter Art
Und hat noch gar kein Haar am Bart.

7. Milton Warmksessel, ihr lieben Leute,
schläft auch schon bei seinem Weib;
Er spielt die B-Posaune,
Macht ein Gesicht wie ein Ragoon.

8. Der Denny Webb geht auch dazu,
Jetzt Buben spielt "Red, White and Blue."
Er spielt seinen Tenor, o, so fein,
Er hat gern Kuchen und Wein.

9. Der Oliver Schubert, denk mal dran,
Der Bursche hat auch schon eine Frau;
Er bläßt sein Horn auf und ab
Und sagt, es wär ein verdammter Job.

10. Der Isaac Warmkessel, O mein Lieber,
Sagt die Band-Leute mögen Bier;
Er spielt sein "alto" bei der Band,
Der "Yankee doodle", "Dixie Land".

11. Da ist aber noch des Keisers Frantz,
Der größte Lacher in der Band;
Der an dem D Flat Horn steckt
Wie ein Hahn auf dem Nest.

12. Der Johnny Barley nicht just dumm,
Der spielt die kleine Trommel;
Er ist noch jung und er ist noch klein
Und kratzt die Mädchen schon an die Beine.

13. Der Peter Walbert gut gelaunt
Mit seinem Knüppel in der Hand;
Der spielt die große Trommel,
Der Peter Walbert ist nicht dumm.

14. Der letzte ist der große John,
Denn dieser ist immer da;
Er hält das Band Haus in Ordnung
Und war auch mit auf der Kutztown "fair".

15. Er ist der Mann mit 'nem großen Hut,
Die Weibsleut sagen, er sieht gut aus;
Er geht voraus durch Schlamm und Dreck
Und scheucht die kleinen Kinder weg.

79

1. In Poland schteht en Haus,
   In Poland schteht en Haus,
   In Poland schteht en Polisches Haus;
   Joe Keiser pie pâ Polisches Haus,
   In Poland schteht en Haus.

2. Wer wuhnt dann in dem Haus?
   Wer wuhnt dann in dem Haus?
   Wer wuhnt dann in dem Polisches Haus?
   Joe Keiser pie pa Polisches Haus,
   Wer wuhnt dann in dem Haus?

3. En Wadd wuhnt in dem Haus, (Wirt)
   En Wadd wuhnt in dem Haus,
   En wadd wuhnt in dem Polischen Haus.
   Joe Keiser pie pâ Polisches Haus,
   En Wadd wuhnt in dem Haus.

4. Was dutt ar in dem Haus?
   Was dutt ar in dem Haus?
   Was dutt ar in dem Polischen Haus?
   Joe Keiser pie pâ Polisches Haus.
   Was dutt ar in dem Haus?

5. Ar macht d'r Mâd en Kind, (Er)
   Ar macht d'r Mâd en Kind,
   Ar macht d'r Mâd en Polisches Kind.
   Joe Keiser pie pâ Polisches Kind,
   Ar macht d'r Mâd en Kind.

6. Was dutt sie mit dem Kind?
   Was dutt sie mit dem Kind?
   Was dutt sie mit dem Polischen Kind?
   Joe Keiser pie pâ Polischem Kind.
   Was dutt sie mit dem Kind?

7. Sie schickt sel in di Schuhl, (es)
   Sie schickt sel in di Schuhl,
   Sie schickt sel in die Polische Schuhl.
   Joe Keiser pie pâ Polische Schuhl.
   Sie schickt sel in di Schuhl.

8. Was lannt es in di Schuhl? (lernt)
   Was lannt es in di Schuhl?
   Was lannt es in di Polische Schuhl?
   Joe Keiser pie pâ Polische Schuhl.
   Was lannt es in di Schuhl?

9. Es lannt des A B C,
   Es lannt des A B C,
   Es lannt des Polische A B C.
   Joe Keiser pie pâ Polisches A B C.
   Es lannt des A B C.

10. Sie schrieb sel an die Wand,
    Sie schrieb sel an di Wand,
    Sie schrieb sel an di Polische Wand.
    Koe Keiser pie pâ Polische Wand.
    Sie schrieb sel an die Wand.

A: Böhme-Kinder. Nr. 62o S. 673.

B: Erk-Jrmer II, 3 Nr. 3o; Kretzschmer II Nr. 321 (ähnlich Lewalter H 1, Nr. 22 u. H 5, Nr. 7; Lewalter Kinder. Nr. 25o Nr. 3o2 u. Nr. 314; Pröhle Nr. 85a.

C: Korson S. 89f.; Mahantongo S. 35 f.

## 79 A

1. In Poland schteht en Haus,
   In Poland schteht en ringe, dinge, dang,
   Mit d'r Howwel uff d'r schtang,
   In Poland schteht en Haus.

2. Wer wuhnt dann in dem Haus?
   Wer wuhnt dann in dem ringe, dinge, dang,
   Mit d'r Howwel uff d'r Schtang, (Hobel)
   Wer wuhnt dann in dem Haus?

3. D'r Wadd wuhnt in dem Haus, (Wirt)
   D'r Wadd wuhnt in dem ringe, dinge, dang,
   Mit d'r Howwel uff d'r Schtang,
   D'r Wadd wuhnt in dem Haus.

4. Was dut er in dem Haus?
   Was dut er in dem ringe, dinge, dang,
   Mit d'r Howwel uff d'r Schtang,
   Was dut er in dem Haus?

5. Er macht d'r Mâd en Kind,
   Er macht in dem ringe, dinge, dang,
   Mit d'r Howwel uff d'r Schtang,
   Er macht d'r Mâd en Kind.

6. Was dut sie mit dem Kind?
   Was dut sie mit dem ringe, dinge, dang,
   Mit d'r Howwel uff d'r Schtang,
   Was dut sie mit dem Kind?

7. Sie schickt sel in die Schul.
   Sie schickt sel in die ringe, dinge, dang,
   Mit d'r Howwel uff d'r Schtang,
   Sie schickt sel in die Schul.

8. Was lannt es in d'r Schul? (lernt)
   Was lannt es in dem ringe, dinge, dang,
   Mit d'r Howwel uff d'r Schtang,
   Was lannt es in d'r Schul?

9. Es lannt des A B C,
   Es lannt in dem ringe, dinge, dang,
   Mit d'r Howwel uff d'r Schtang,
   Es lannt des A B C.

10. Sie schrieb sel an die Wand,
    Sie schrieb sel an die ringe, dinge, dang,
    Mit d'r Howwel uff d'r Schtang,
    Sie schrieb sel an die Wand.

8o

1. It rains and it hails and it's cold stormy weather,
   In comes the farmer with a big jug of cider.
   Who'll be the reaper and who'll be the binder?
   Lost my true love and right here I find her.

C: Botkin S. 87 und S. 212; Lomax S. 612;
   Newell Nr. 22

   JAFL 3 (189o) S. 288;
   JAFL 34 (1921) S. 112;
   JAFL 4o (1927) S. 14;
   JAFL 44 (1931) S. 432; (Bass).

81

1. I've lost my partner, what shall I do,
   I've lost my partner, what shall I do,
   I've lost my partner, what shall I do,
   Skip to my Lou, my darling.

2. I've found another one just as true,
   I've found another one just as true,
   I've found another one just as true,
   Skip to my Lou, my darling.

C: Belden S. 145; Botkin S. 78 und S. 314 ff.;
Hofer S. 12; Lewis S. 182; Lomax S. 294;
Randolph III Nr. 516 Variante G;
Richardson S. 82.

JAFL 28 (1915) S. 276;
JAFL 32 (1919) S. 493;
JAFL 33 (1920) S. 123;
JAFL 54 (1941) S. 164.

## 82

1. Jetzt gehn m'r gor nimmi,
   Gor nimmi, gor nimmi,
   Jetzt gehn m'r gor nimmi,
   Gor nimmi heim.

2. Bis di Mammi Kichlicher backt,
   Kichlicher backt, Kichlicher backt,
   Bis di Mammi Kichlicher backt,
   No gehn m'r widder heim.

C: Scheierling Nr. 42.

## 82A

1. Jetzt gehn m'r gor nimmi,
   Gor nimmi, gor nimmi,
   Jetzt gehn m'r gor nimmi,
   Gor nimmi heim.

2. Bis d'r Dadi 's Bier azappt,
   Bier azappt, Bier azappt,
   Bis d'r Dadi 's Bier azappt,
   No gehn m'r widder heim.

83

1. Jetzt haw ich mei Schimmel ferkauft,
   Un geh hie ins Wadshaus un sauf, (Wirtshaus)
   Da sauf ich die ganze Nacht,
   Bis ich kein Geld mehr hab.

2. Wer wird dann an meine Leich gehen?
   Der Wein und das Bier,
   Die Glesser und Geschirr,
   Die Frau Wirtin geht â noch mit mir.

3. Und wenn ich einst gschtorben wird sein,
   Dann begrab mich im Keller hinein,
   Zwischen zwei Fass, die Gurgel is nass,
   Wie en luschdicher Friedhof ist das.

(Und wenn ich mein Schimmel verkauf)

A: D Vl. 42 (194o) S. 53 und 22 (192o) S. 6o.

B: Meier S. 245 Nr. 135; Pinck III Nr. 97.

C: Ditfurth II Nr. 356; Dunger-Rundâs S. 185 f. Nr. 1o14; Jungbauer-Horntrich Nr. 442/563 a und c, 564.

84

1. Jetzt is di Zeit un Schtund dâ,
   Wir reisen noch Amerikâ;
   D'r Wâjje schteht schun fa d'r Dier,
   Mit Weib un Kinner ziejen wir.

2. Di Ferde sin schun eingeschpannt
   Un alle,die mit mir verwandt;
   Di Ferde sin schun eingeschpannt,
   Reich mir zum letschtenmâl di Hand.

3. Ach Freinde weinet nicht so sehr
   Wir sehen einander jetzt nimmermehr,
   Ach Freinde weinet nicht so sehr
   Wir sehen einander nimmermehr.

4. Un wenn das Schiff aus dem Hâfen schwimmt,
   Do warren Lieder angeschtimmt,
   Un wenn das Schiff aus dem Hâfen schwimmt,
   Do warren Lieder angeschtimmt.

5. Wir firchten keinen Wasserfall
   Un dencken Gott ist iwwerall,
   Wir firchten keinen Wasserfall
   Un dencken Gott is iwwerall.

6. Un kommen wir noch Baldimor
   Do schtrecken wir di Hende vor,
   Un rufen aus, "Victoriâ,
   Jetzt sin wir in Amerikâ."

Verf.: Samuel Fr. Sautter 1845.

A: Erk-Böhme I Nr. 795; KiV Nr. 238.

B: Heeger-Wüst II Nr. 323 a+b; Marriage Nr. 127; Meisinger Nr. 119; Meier Nr. 146; Bender S. 147 Nr. 128; Mündel Nr. 207; Lefftz II Nr. 176; Aargau Nr. 132; Quellmalz I Nr. 65 a,b.

C: Böckel Nr. 45; Lewalter 4 Nr. 19; Mittler Nr. 963; Parisius Nr. 194 und 544.

D: Dorson S. 156 f.; Korson S. 66 f.; Stoudt S. 149 f.

85

1. Jetz kommt was ihr Leite,
   Drum gebet wohl Acht,
   'R kennt ja d'n losen Gu-ku, Gu-ku,
   'R kennt ja d'n losen Gu-ku, Gu-ku.

2. Der oft mol so viele
   Schpecktakel gemacht,
   'R losst keine Mensche ken Ruh, Gu-ku,
   'R losst keine Mensche ken Ruh.

3. Er schleicht in d'r Garden,
   Er kummt vor di Fenschtern,
   Wo zwei sin, do kummt er dazu, Gu-ku,
   Wo zwei sin, do kummt er dazu.

4. Un allemol mit seinem
   Schpitzbuben Geschreiden,
   Mit seinem verdammter Gu-ku,
   Mit seinem verdammter Gu-ku.

5. Hot einer ein Liebchen
   Bei schtockfinster Nacht,
   Er denkt sich so frunk un so frei, Gu-ku,
   Er denkt sich so frunk un so frei.

6. So ist es als hett es
   Der Deifel ihm gemacht,
   Der Schpitzbub is iberall d'rbei, Gu-ku.
   Der Schpitzbub is iberall d'rbei.

7. Man drickt si so herzlich,
   Man kisst si so zertlich,
   Man freit sich so innich der Ruh, Gu-ku,
   Man freit sich so innich der Ruh.

8. Oft versehnet man sich,
   Dadd sitzt er un singt,
   Der Schpitzbub, der losen Gu-ku,
   Der Schpitzbub, der losen Gu-ku.

86

1. Katharine Grischdine,
Gehscht mit m'r ins Grâs?
Do peift d'r Vojjel,
Un hupst d'r Has.

2. Katharine Grischdine,
Was schaffe di Gens?
Sie sin drunne im Wasser
Un schittle di Schwens.

3. Katharine Grischdine,
Was rabbelt im Schtroh?
Es Ketzel is gschtarwe,
Uns Meisel is froh.

A: Erk-Böhme I Nr. 67o.

C: Wilde S. 79.

D: Eia-Popeia S. 77; Mahantongo S. 41.

87

1. King William was King George's son,
   And upon the royal Throne he run,
   He thought he'd take to him a wife,
   To live with him through all his life.

2. And when we get married never to part,
   Give a kiss with all your heart.

C: Belden Nr. 143; Botking S. 226 f.; Davis S. 224; Ford S. 255 f.; Mc Dowell S. 66 F.; Newell 11 (1963) Nr. 17 und Nr. 177; Randolph I Nr. 12o und III Nr. 543.

JAFL 24 (1911) S. 313;
JAFL 27 (1914) S. 295;
JAFL 33 (192o) S. 1o7 f.

88

1. La to ria, la to ria,
D'r Fritz d'r hot en großer Bull',
D'r hot zwee lanje Ohre,
Des gibt dem Fritz sei Schtiffel Rohre. (Stiefel-
La to ria, la to ria. schaft)

2. La to ria, la to ria,
D'r Fritz d'r hot en großer Bull',
D'r hot zwee große Hanner, (Hörner)
Des gebt dem Fritz sei Schittelgawwel. (Futtergabel)
La to ria, la to ria.

3. La to ria, la to ria,
D'r Fritz d'r hot en großer Bull',
D'r hot zwee große Aje, (Augen)
Des gebt dem Fritz sei scheene Laf. (?)
La to ria, la to ria.

4. La to ria, la to ria,
D'r Fritz d'r hot en großer Bull',
D'r hot vier großi Beh,
Des gibt dem Fritz sei Kummet Schpee. (Geschirr)
La to ria, la to ria.

5. La to ria, la to ria,
D'r Fritz d'r hot en großer Bull',
D'r hot en langer Schwanz,
Des gebt dem Fritz sei scheene Besen.
La to ria, la to ria.

(Die Geiß, die hat zwei lange Hörner)

A: Hans Wagner: Schneiderlied aus Kals (Tirol). In: D Vld 5 (19o3) S. 119-121.

C: Dunger-Volksl. S. 221-23; Erk-Jrmer I, 3 Nr. 27; Mittler Nr. 1535; Schade S. 265; Schmidkunz S. 182 ff.; Simrock Nr. 287; Wolfram Nr. 37o.

88A

1. Der Bull, der hott so große Hanner, ha he ho,
Des gibt em Fritz par Bulfer Hanner, ha he ho,
D'r Bull d'r hott so große Fiess, ha he ho,
Do macht d'r Fritz sei Kaffi mit sieß, ha he ho,
D'r Bull d'r hott so en großer Schwanz, ha he ho,
Des gebt em Fritz en Debbich Kranz, ha he ho.

89

1. Leche Lissigen,wos robbelt im Schtroh?
Es sind di arme Gens en de hoben keine Schuh.
Der Schuhmacher hot Ledder keine Leischen dazu,
Do laufen di arme Gensen noch immer ohne Schuh.

Liebes Lieschen, was rabbelt im Stroh?
Es sind die arme Gänschen, die haben keine Schuh.
Der Schuhmacher hat Leder keine Leisten dazu,
Da laufen die armen Gänschen noch immer ohne Schuh.

(Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh)

A: Erk-Böhme III Nr. 1814/15; Böhme-Kinder. S. 11 Nr. 5o-55.

B: DVA Nr. A 44695 (Heeger-Volksl.Mskr.Bayr.Pfalz) Nr. A 199322 und A 199341 (Rheinland).

C: Dunger Nr. 9; DVA Nr. 12253 und 2o41 (Erk-Nachlass) Erk I, 2 Nr. 6o; Eskuche-Siegerl. S. 32; Hoffmann-Richter Nr. 276; Lewalter-Kinder. Nr. 3/4; Simrock Kinder. Nr. 21o.

9o

1. Liewer Keiser mach doch Friede,
   Liewer Keiser mach doch Friede,
   Sieh den Schaden in dei, ja, deinem Land.
   Sieh den Schaden in dei, ja, deinem Land.

2. Wie kann ich dann Frieden machen,
   Weil der Feind so viel, ja, so viel von uns begehrt.

3. Jetzt geh ich bei Hussaren,
   Jetzt geh ich bei Hussaren,
   Lasse mir geben ein schwaz, ja, schwazes Pferd.
   Lasse mir geben ein schwaz, ja, schwazes Pferd.

4. Un darauf auch zwei Pistolen,
   Un darauf auch zwei Pistolen,
   Loss voll Freide, ei, ja einem Schuss,
   Loss voll Freide, ei, ja einem Schuss.

5. Meinem Schetzlein zum Gefallen,
   Meinem Schetzlein zum Gefallen,
   Weil ich von ihr schei, ja, scheiden muß,
   Weil ich von ihr schei, ja, scheiden muß.

B: Mündel S. X.

C: Alsotia V/VI (1855-56) S. 17o.

91

1. Männchen, Männchen geig mer moll,
   Vielleicht will man danze.
   Ich hab en bunder Recken an,
   Rings herum mit Franzle.

(Männlein, Männlein geig einmal, Kindlein möcht gern tanzen.)

A: Böhme-Kinder. S. 122 Nr. 556.

B: DVA Nr. A 128860 (Rheinland)
   Nr. A 208519 (Baden)
   Nr. A 123065 (Steiermark) u.a.

C: Commers S. 180 Nr. 64; Eskuche-Siegerl. S. 39;
   Lewalter-Kinder. Nr. 34; Simrock-Kinder. Nr. 52;
   Treichel Nr. 114 (8).

92

1. Maedel, richt dich ein, Margen gehts zum Bahl,
   Awwer ich bitte dich, sei gescheid emol.

2. Loss die Reifenreck mit di Reifen sein,
   Schunscht kummscht du nicht zur Sâlstier hinein.

3. Mein geliebdes Schatz, es fallt mir gleich was ein,
   Kummt m'r in den Sal ohne Reifenrock,
   So sagen all di Leite, da danzt ein gladder Schtock.

(Weibchen, richt dich ein, morgen gehn wir zum Ball)

A: Bll. f. pommersche Vk. 5 (1897) S. 179.

B: Marriage Nr. 246.

C: Dunger-Volksl. S. 252;
   DVA Nr. A 181511; Nr. A 199831 u.a.

93

1. Marjets, wann ich uffschteh,
Schau ich noch die Wolke,
Mudder, is die Subb gekocht,
Sin die Kieh gemolke?

2. Wann ich in mei Kiehschtall kumm,
Fa mei Kieh zu melke, (Um)
Schteht des bucklich Mennli do
Un fangt schun a zu schelte.

3. Wann ich in mei Gârde kumm,
Fa mei Blume blanze,
Schteht des bucklich Mennli dadd
Un fangt â zu danze.

4. Wann ich in mei Keller kumm,
Fa mei Millich seije, (Milch seien)
Schteht des bucklich Mennli dadd
Un fangt â zu geije.

5. Wann ich in mei Kichli kumm,
Fa mei Esse mache,
Schteht des bucklich Mennli dadd
Un fangt â zu schaffe.

6. Wann ich in mei Schtibbche kumm, (Stübchen)
Fa mei Schtibbche kehre,
Schteht des bucklich Mennli dadd,
Un fangt â zu wehre.

7. Wann ich in mei Schpeicher kumm
Fa mei Better mache,
Schteht des bucklich Mennli dadd
Un fangt â zu lache.

(Will ich in mein Gärtchen gehn)

A: Erk-Böhme I Nr. 4; Böhme-Kinder. S. 251 f. Nr. 1237.

B: Stöber Nr. 187; Tobler II S. 19o; Züricher Nr. 2784-28o2.

C: Lewalter-Kinder. Nr. 149; Kneip Nr. 277; Krämer S. 395; Simrock-Kinder. Ne. 253; Wunderh. III S. 52 (Anhang)

D: Korson S. 91; Stoudt S. 135 f.

## 93 A

1. Marjets, wann ich frie aufschteh,
   Schau ich noch die Wolke,
   Mammi is die Subb gekocht?
   Sin die Kieh gemolke?

2. Wann ich in mei Schtibbli geh, (Stübchen)
   Fa mei Lessent schreiwe, (Um meine Schulaufgaben zu machen)
   Fangt die Mammi a zu schreije,
   Holz muss bei, un sel muß sei.
   Hie en Schtick, do en Schtick,
   Un sel is so.
   Glei hot d'r Rabbi sei Holz do.

## 93 B

1. Buck'lich Maennli, du magst shelte,
   Lass mich just mei Kuehli melke.

2. Wann ich in mei Kuechli geh
   Fur mei Sueppli koche,
   Hockt des buck'lich Maennli do
   Un fangt an zu bucke.

3. Buck'lich Maennli, du magst bucke,
   Lass mich just mei Sueppli koche.

## 93 C

1. Wann ich in mei Schtelli geh, (Stall)
   Fa mei Kiehli melke,
   Kummt des bucklich Mennli nei
   Un fangt m'r â zu scheld.

2. Bucklich Mennli schelt doch net,
   Ich will juscht mei Kiehli melke.
   Bucklich Mennli schelt doch net,
   Ich will juscht mei Kiehli melke.

93 D

1. Wann ich in mei Gorde geh,
   Fa mei Gorde grâse, (Um)
   Kummt des grumbucklich Mennli rei
   Un fangt å zu râse.

   Refrain:

   Tra la la, tra la la la la la.

2. Wann ich in mei Keller geh,
   Fa mei Millich seije, (Milch seien)
   Kummt d'r grumbucklich Mennli rei,
   Un fangt å zu heile. (heulen)

3. Wann ich in mei Kichli geh,
   Fa mei Kichli zu kehre,
   Kummt des grumbucklich Mennli rei
   Un fangt å zu teare. (rasen)

4. Wann ich uff d'r Schpeicher geh,
   Fa mei Bettli zu mache,
   Kummt d'r grumbucklich Mennli rei
   Un fangt å zu lache.

   Refrain:

   Tra la la, tra la la la la la.

## 94

1. Marjets will ich frieh aufschtehn,
   Nach dem Schannschte feije geh, (Schornstein)
   Schannschte Feijer sin mei Leit, (Schornsteinfeger)
   Schannschte Feijer uff Weit un Breit.

2. Drit ha, drit hal Grusche, (Groschen)
   Was verdient wert, wadd versuffe,
   Drit hal Grusche is net viel, (Dreieinhalb Groschen)
   Schannschte Feeje is ken Kinner G'schpiel.

(Wenn ich morgens früh aufsteh)

B: Meisinger Nr. 223; Pinck IV Nr. 41;
DVA Nr. A 45445 (Heeger Volksl.Mskr.Bayr.Pfalz)

C: Büsching Nr. 28; Ditfurth II Nr. 334; Mittler Nr. 1529; Pröhle Nr. 74; Fl.Bl.Solbrigsche Lust Rose Nr. 44, o.O. 1896, s.DVA Nr. 4872.

## 94 A

1. Marjets wann ich frieh aufschteh,
   Zu dem Schannschte feijen gehen,
   Dann schau ich erst vorher,
   Wu dann mein Besen wer.

2. Mit di Leeder auf d'r Lauer, (Leiter)
   Schtieg ich iwwer di Kloschder Mauer,
   Gude Morgen, Kloschder Meed,
   Heide wird bei eich gefegt.

95

1. Margen roth, margen roth,
   Leichtest mir zum friehen tod.
   Bald wird die drumbete blase, (Trompete)
   No muss ich mei Lebe lasse,
   Ich un manche Kamerad,
   Ich un manche Kamerad.

2. Gestern noch auf schtolze Rosse,
   Heite darch die Bruscht geschosse,
   Margen in das kiehle grab,
   Margen in das kiehle Grab.

(Morgen rot, morgen rot, leuchtest mir zum frühen Tod)

Verf.: Wilhelm Hauff 1824.

A: KiV Nr. 226; Hoffmann Nr. 894.

B: Aargau Nr. 22o.

C: Böhme-Volk. Nr. 575; DVA Nr. A 144678 und Nr. A 5389o; Commersbuch Nr. 73; Commers Nr. 273; Erk-Jrmer I, 1 Nr. 9.

D: Volksliederbuch S. 113.

96

1. Maykeffer flieh,
   Dei Vadder is im Grieg,
   Dei Mudder is im Pammerland,
   Pammerland is abgebrenndt,
   Maykeffer flieh.

A: Erk-Böhme III Nr. 1851; Böhme-Kinder. S. 165 Nr. 798;

B: Meier-Kinder. Nr. 21; Züricher Nr. 1411.

C: Erk-Jrmer I, 4, Nr. 4; Eskuche-Siegerl. S. 46; Kneip Nr. 169; Lewalter-Kinder. S. 36 Nr. 97; Wunderh. I S. 235.

## 97

1. Meedle butz dich, wesh dich schee,
No kannscht mit mir an die Hochzich geh.

A: Alemannia XVI (1924) S. 72; Bll.f.pommersche Vk. 6 (1898) S. 4.

B: Marriage Nr. 257; Bender S. 252 Nr. 16; Birlinger S. 124; Solothurn Nr. 1o1.

C: Dunger-Rundâs S. 198 Nr. 1o6o; Hruschka S. 342 Nr. 67o und S. 4o2 Nr. 115.

D: Stoudt S. 89.

## 97 A

1. Meedle wesh dich, schtrehl dich, mach dich schee,
Iwwermarje welle mir an di Hochzich geh.(Übermorgen)

## 97 B

1. Meedle wesh dich, butz dich, mach dich schee,
Marje welle mir noch Eastown geh.

98

1. Meedel wid du heire?
   Ja, Fader, ja.
   Heire en Bauer.
   Nein, Fader, nein,
   En Bauer will ich net,
   Kiehschtall mischde kann ich net,
   Nein, Fader, nein, nein Fader, nein.

2. Meedel wid du heire?
   Ja, Fader, ja.
   Heire en Butscher.
   Nein, Fader, nein,
   En Butscher heire will ich net, (Metzger)
   Kelwer schlachte kann ich net, (Kälber)
   Nein, Fader, nein, nein Fader, nein.

3. Meedel wid du heire?
   Ja, Fader, ja.
   Heire en lawyer. (Rechtsanwalt)
   Nein Fader, nein,
   En Lawyer heire will ich net,
   Die Leid belieje kann ich net,
   Nein Fader nein,nein Fader nein.

4. Meedel wid du heire?
   Ja Fader ja.
   Heire en Parre. (Pfarrer)
   Nein, Fader nein,
   En Parre heire will ich net,
   Hinckel freese kann ich net,
   Nein, Fader, nein, nein Fader, nein.

5. Meedel wid du heire?
   Ja, Fader, ja.
   Heire en Schtorkieper. (Ladenbesitzer)
   Nein, Fader, nein,
   En Schtorkieper heire will ich net,
   Die Leid betriege kann ich net,
   Nein, Fader nein, nein Fader nein.

6. Meedel wid du heire?
   Ja, Fader,ja.
   Heire en Biermann.
   Ja, Fader ja,
   En Biermann heire will ich,
   Plenty of Bier and plenty of Wine, (Viel)
   Ja Fader ja, ja Fader ja.

(Mädchen, willst' nen Pfarrer nehmen)

A: Erk-Böhme II Nr. 841-848.

B: Meier Nr. 67.

C: Erk-Jrmer I, 3 Nr. 64; Hoffmann-Richter Nr. 185; Kneip Nr. 238 und 376; Mittler Nr. 924-926; Parisius Nr. 296; Pröhle Nr. 75 A/B; Wolfram Nr. 26o/61.

D: Mahantongo S. 68 f.; Stoudt S. 138.

## 98 A

1. Meedel wid du heire?
   Jå, Vadder, jå.
   So heire du en Bawwer. (Bauer)
   Nein, Vadder, nein.
   En Bawwer worde må ich net,
   Kiehschtall mischde,kann ich net.
   Nein Vadder, nein.

2. Des Butcher worde ma ich net, (Metzger)
   Kelwer schteche,kann ich net. ...

3. Des Dokdor worde må ich net,
   Die Leid vergifte,kann ich net. ...

4. Blackschmid worde må ich net, (Schmied)
   Geil beschlajje,kann ich net. ...

5. Des Parre worde må ich net, (Pfarrer)
   Die Leid belieje,kann ich net. ...

6. Des Maurer worde må ich net,
   Des Moder mache,kann ich net. ...

7. Des Schtorkeeper worde må ich net, (Ladenbesitzer)
   Zucker wieje,kann ich net. ...

8. Meedel wid du heire?
   Jå, Vadder, jå.
   So heire du en Dentist. (Zahnarzt)
   Nein Vadder, nein.
   En Dentist worde må ich net,
   Die Zeh rubbe,kann ich net.

99

1. Meedli wid du mich?
   Bin en Blackschmid, (Schmied)
   Wann d'r Hammer,
   Geht d'r Schtiel mit.

   Refrain:

   Fal-da-rie-o, fal-da-rie-o,
   Fal-da-rie-o, fal-da-rie-o.

2. Meedli wid du mich?
   Bin en Schuhmacher,
   Wann du's hawwe wid,
   Geht di Gans mit.

3. Meedli wid du mich?
   Bin en Bubbemacher,
   Wann du's hawwe wid,
   Kann ich sie jumbe mache. (springen lassen)

4. O Johnny Brau, o Simmy Brau,
   Wie schee is doch d'r Owed nau.

   Refrain:

   Fal-da-rie-o, fal-da-rie-o,
   Fal-da-rie-o, fal-da-rie-o.

1oo

1. Meedli, worum weinest du?
   Weil ich hab en Kindelein,
   Un niemand will sein Vadder sein,
   Dorum weine ich so sehr.

2. Meedli, worum weinest du?
   Wann annre Meed Zucker fresse,
   Muss ich hie schteh Windle wesche,
   Dorum weine ich so sehr.

3. Wann annre Meedli schpiele gehen,
   Do muss ich zu der Wiege schtehen,
   Macht die Wiege nick nack,
   So schloft mei gleener Dicksack.

(Warum bist du so traurig?)

(Ich habe mein Feinsliebchen so lange nicht gesehen)

Das pennsylvaniadeutsche Lied ist eine Kombination aus Fragmenten dieser beiden Lieder.

A: Erk-Böhme II Nr. 764 und Nr. 536 (s. Anmerkung); Alemannia XV (1923) S. 43

B: Heeger-Wüst Nr. 1oo; Köhler-Meier Nr. 142 a/B B und 144; Meier S. 87 Nr. 1o; Meisinger Nr. 46; Bender S. 61 f. Nr. 52 und S. 63 f. Nr. 54; Mündel Nr. 31; Solothurn Nr. 31; Tobler I S. 134 Nr. 36.

C: Böckel Nr. 4o; Büsching Nr. 53; Ditfurth II Nr. 172; Erk-Jrmer I, 1 Nr. 22; Erk Nr. 35; Hruschka Nr. 53; Jungbauer-Horntrich Nr. 344; Lewalter 5 Nr. 9; Mittler Nr. 1o31; Parisius Nr. 35; Wunderh. III S. 73 f.

D: Stoudt S. 22.

101

1. Mei hund brillt laut,
   D'r dam is dief.

2. Bei schtille nacht
   Nemm dich in acht.

3. Es beil is breed,
   D'r schtecke schteet.

4. D'r hahn weckt uns in aller frieh
   Mit seiner giggerigie.

## 1o2

1. Mei Hut hot drei Ecke,
   Drei Ecke hot mei Hut,
   Un wann 'r net drei Ecke hot
   Dann wer 'r net mei Hut.

B: Köhler-Meier Nr. 362; Marriage Nr. 242.

C: Lewalter-Kinder. Nr. 15o; Treichel Nr. 1o7.

## 1o2 A

1. Mei Hut hot drei Ecke,
   Drei Ecke hot mei Hut,
   Mei Kuh soll verrecke,
   Verrecke soll mei Kuh.

## 1o2 B

1. Mei Hut hot drei Ecke,
   Drei Ecke hot mei Hut,
   'R is voll Lecher,
   Awwer 'r ɕs noch gud.

103

1. Mei Memmy and Daddy was Irish,
   Mei Memmy and Daddy was Irish,
   Mei Memmy and Daddy was Irish,
   Un Irish waren sie.

2. Si hen di Sei im Kell'katt,
   Si hen di Sei im Kell'katt,
   Sie hen di Sei im Kell'katt,
   Un Irish waren sie.

3. I bought a bushel potatoes,
   I bought a bushel potatoes,
   I bought a bushel potatoes,
   Un Irish waren sie.

4. My Memmy and Daddy wos Irish,
   My Memmy and Daddy wos Irish,
   My Memmy and Daddy wos Irish,
   Un Irish waren sie.

D: Programm der: Nin'd Yairlich Fersammling uns Fesht Fon da Grundsow Lodge Nummer Ains On Da Lechow. Allentown, Pa. 1942 S. 9 (Vers 1).
Lieder fer Pennsylfawnish Deitsh Fersammling Nr. 12 (Vers 1).
Programm des: Langeschter Kountie Folksfesht, Lancaster, Pa. 1941 S. 6 (Vers 1).

104

1. Mein Herz, das ist ein Bienenhaus,
   Die Medche drinnen sin die Bienen,
   Sie fliegen ein,
   Sie fliegen aus,
   Grade als wie im Bienenhaus.
   Fi re a rol la ral.

(Mein Herz, das ist ein Bienenhaus)

A: Hoffmann Nr. 862.

C: Böhme Nr. 218; DVA Nr. A 28058, A 204550 u.a.

1o5

1. M'r gehn mol bei d'r Nacht,
M'r gehn mol bei d'r Nacht,
Di Nacht, di wâr jo so dunkel,
Dass man nicht sehnen kann.

2. M'r kommt zu eine Dier,
M'r kommt zu eine Dier,
Di Dier, die wâr verschlosse,
Drei Kedche wâren dâfir.

3. Drei Medche wâren dârin,
Drei Medche wâren dârin,
Di jingscht, die wâr jo di schenschte,
Di losst mich endlich herin.

4. Sie schtellt mich hinnich di Dier,
Sie schtellt mich hinnich di Dier,
Bis Vadder un Mudder jo schlâfe gehne,
No zug sie mich wieder herfir.

5. Sie fiehrt mich oben ins Haus,
Sie fiehrt mich oben ins Haus,
Ich meint, sie wollt mich schlofe legen,
Zum Fenschder schmeißt sie mich naus.

6. Ich fiel auf einen Stein,
Ich fiel auf einen Stein,
Ich brach meine Ribbe im Leib entzwei,
Un dazu den linken Bein.

7. Mei Bruder kommt herzu,
Mei Bruder kommt herzu,
'R nemmt mich auf seine Achsel,
Un trug mich d'r Heimât zu.

8. 'R legt mich oben aufs Bett,
'R legt mich oben aufs Bett,
No sâgt, ich soll do schlofe gehen,
No war ich schun verreckt.

A: Erk-Böhme I Nr. 157; Zs.d.V.f.Vk. 3 (1893) S. 41o.

B: Köhler-Meier Nr. 123; Meier S. 381 Nr. 218; Lefftz I Nr. 32.

C: Böhme Nr. 73; Commers Nr. 278; Ditfurth II Nr. 52; Erk-Jrmer I, 1 Nr. 34 und II, 2 Nr. 43-45; Hoffmann-Richter Nr. 121; Hruschka Nr. 159 a und b; Jungbauer-Horntrich Nr. 289; Kneip Nr. 196; Kretzschmer II Nr. 83 und 181; Lewalter 2 Nr. 25; Mittler Nr. 293-299; Stockmann Nr. 337; Treichel Nr. 13; Wunderh. II S. 2o4; u.a.

105 A

1. M'r gehn bei d'r Nacht,
   M'r gehn bei d'r Nacht,
   Die Nacht, die wor so dunkel,
   Dass en Mann nicht sehne kann.

2. M'r kummt vier eine Tier,
   M'r kummt vier eine Tier,
   Die Tier, di wor verschlosse,
   Drei Rijjel worn dafier. (Riegel)

3. Drei Medche worn dadrin,
   Drei Medche worn dadrin,
   Die jingscht, die wor die schenschte,
   Die losst mich endlich herin.

4. Sie schtellt mich hinnich di Tier,
   Sie schtellt mich hinnich di Tier,
   Bis Vadder un Mudder schlofe legen,
   No zugt sie mich widder hafier. (hervor)

5. Sie nemmt mich oben ins Haus,
   Sie nemmt mich oben ins Haus,
   Ich glaub, sie wolle mich schlofe legen,
   Zum Fenschder schmeißt sie mich naus.

6. Ich fall auf einem Schtein,
   Ich fall auf einem Schtein,
   Drei Ribbe verbroch in meim Leib,
   Und auch das linke Bein.

7. Mei Bruder kummt herzu,
   Mei Bruder kummt herzu,
   'R nimmt mich auf sein Achsel,
   Un trug mich di Heimât zu.

8. 'R legt mich auf des Bedd;
   'R legt mich auf des Bedd,
   Do dreh ich mich rum zur schlofe gehen,
   Do wor ich schun verreckt.

105 B

1. Ich wor mol bei de Maed,
Ich wor mol bei de Maed,
Di Nacht, di wor so dunkel,
Kein Mann kann finden d'r Weg.

2. Ich komm zu eine Dier,
Ich komm zu eine Dier,
Di Dier, di wor verschlossen,
Drei Maedcher waren dafir.

3. Drei Maedchen waren drin,
Drei Maedchen waren drin,
Di glenscht, di war di schenschte,
Di kommt un bracht mich herin.

4. Sie schtellte mich hinnich di Dier,
Sie schtellte mich hinnich di Dier,
Bis Dâddi un Mammi geschlafen gehn,
No bracht sie mich widder herfir.

5. Sie nemmt mich owwenaus, 1)
Sie nemmt mich owwenaus,
Ich maen, nau gaengde mir schlafen gehen, 2)
No schmeist die mich zum Fenschder hinaus.

6. Ich fall auf einen Stein,
Ich fall auf einen Stein,
Drei Ribben hâben mir los gefallen,
Un brach mein linken Bein.

7. Mein Bruder kommt dazu,
Mein Bruder kommt dazu,
Er nemmt mich auf sein Achsel,
Un nemmt mich d'r Heimât zu.

8. Er legt mich in das Bett,
Er legt mich in das Bett,
Bis Dâddi un Mammi gerufen waren,
Do war ich schun verreckt.

1) oben' rauf
2) Ich dachte, jetzt gingen wir schlafen

106

1. M'r gehne nimmi naeher, naeher, naeher, (Wir)
   M'r gehne nimmi naeher,
   Die Hochzich ist verbei.

2. Die Tier ist auch geschlossen, schlossen, schlossen,
   Die Tier ist auch geschlossen,
   D'r Bratícham hot Hilf. (Bräutigam)

3. Das hot sich aufgemachet, machet, machet,
   Das hot sich aufgemachet,
   D'r Bratícham hot Hilf.

Das Lied ist eine Neuschöpfung des Refrains von dem geistlichen Lied: "Ermuntert Euch ihr Frommen".

D: Behney S. 97; Buffington-Spirituals Nr. 53; Horn Nr. 104; Kleine Palme Nr. 248; Viole Nr. 70; Weiss Nr. 4; Yoder Nr. 138.

107

1. M'r schlochta 'n alter Hawna, (Wir/Hahn)
   M'r schlochta 'n alter Hawna,
   M'r schlochta 'n alter Hawna,
   John The - a - dore.

2. Ferwos den ken yunger, (Warum denn kein junger)
   Ferwos den ken yunger,
   Ferwos den ken yunger,
   John The - a - dore.

3. Weil m'r die yunga shpora wolla, ... (sparen)

4. Ferwos wolla m'r sie shpora,...

5. Fer da ..... ihra Hochtsich,...

6. War wil sie don heira, ...

7. Ei der ..... .....

8. Ferwos don der .....

9. Weil sie ken onnerer griega kon,
   Weil sie ken onnerer griega kon,
   Weil sie ken onnerer griega kon.
   John The - a - dore.

D: Programm: Die Nin'd Yairlich Fersammlung uns Fesht Fon Da Grundsow Lodge Nummer Ains on Da Lechaw. Allentown P. 1942 Nr. 12.

Programm: Es Lengeschter Kountie Folksfescht. Es Dritt Fescht. Lancaster Pa. 1941.

Lieder fer Pennsylfawnish Deitsh Fersammling Nr. 12.
Korson-Black Rock S. 368.

## 1o7 A

1. Mer shlochta en alda Hoena, (Wir / Hahn)
   Mer shlochta en alda Hoena,
   Mer shlochta en alda Hoena,
   In Jones - a - town.
2. Mer rubba de fettra fun ihm, (Federn)
   Mer rubba de fettra fun ihm,
   Mer rubba de fettra fun ihm,
   In Jones - a - town.
3. Mer stuba'n aus mit Peagel Shticka.... (stopfen ...?)
4. Mer rosshta'n in der Beaver Shteetz.... (braten ...?)
5. Er is so zae we Sool Ledder.... (zäh / Ledersohle)
6. Mer kon en sheer net fressa.... (garnicht essen)
7. Der Deivel maug en holla,
   Der Deivel maug en holla,
   Der Deivel maug en holla,
   In Jones - a - town.

## 1o7 B

1. Ich bin der Peter Haltermann,
   Ich bin der Peter Haltermann,
   Ich bin der Peter Haltermann,
   In Jonastown.
2. My Dawdy wor en Garver, (Mein Vater war ein Gerber)
   My Dawdy wor en Garver,
   My Dawdy wor en Garver,
   In Jonastown.
3. Er larnt die Boova 's garva,... (lehrt / gerben)
4. My mommy wor en Nayer'n, ... (Mutter / Schneiderin)
5. Sie larnt die Maidcher 's naya, ... (nähen)
6. Die Maidcher hen 'n Hawna g'fonga,... (Hahn)
7. Sie hocka 'm Hawna der Kop runner, ...
8. Sie breea ihn am kaltas Wosser, ... (brühen)
9. Sie rubba ihm die Fedderra rous,...
10. Sie roashda ihn in da Beaver Shtitz,... (rösten ...?)
11. Sie shtoppa 'n ous mit Rigel Shticker,
    Sie shtoppa 'n ous mit Rigel Shticker,
    Sie shtoppa 'n ous mit Rigel Shticker,
    In Jonastown.

108

1. Mer schwime iwah der Schuylkill,es Wasser is so hoch.
Mer schwime iwah der Schuylkill,es Wasser is so hoch.
Mer schwime iwah der Schuylkill,es Wasser is so hoch.
Un warta uff die schaene maed,se kumme noch un noch.

2. En baryah en baryah fer dich younga mon. (?)
En baryah en baryah fer dich younga mon.
En baryah en baryah fer dich younga mon.
Duh husht mir schun ferschproche,schun sex monet long.

3. Die tzeit is feriwah, es waht mir bal bong.
Die tzeit is feriwah, es waht mir bal bong.
Die tzeit is feriwah, es waht mir bal bong.
Duh husht mir schun ferschproche,schun sex monet long

4. Mer schwime iwah der Schuylkill,es Wasser is so hoch.
Mer schwime iwah der Schuylkill,es Wasser is so hoch.
Mer schwime iwah der Schuylkill,es Wasser is so hoch.
Un warte uff die schaene maed,se kumme noch un noch.

D: Dutchman Vol. 1 Nr. 25 (April 1950) S. 8.
Hausman S. 61 f.; Wieand S. 26 f.

## 1o9

1. Mit dem Hendel botch, botch, botch,
   Mit dem Fiessel dobb, dobb, dobb,
   Mit dem Finger zei ich dir,
   Dreh dich rum un danz mit mir.

(Brüderchen, komm tanz mit mir)

A: Böhme-Kinder. S. 494 Nr. 237.

C: **Autenrieht** Nr. 32/34; Hruschka S. 443 Nr. 377;
Lewalter-Kinder. Nr. 311; Stockmann S. 155;
Treichel Nr. 114 (1)
DVA Nr. A 116342; Nr. A 95228 u.a.

## 1o9 A

1. Mit dem Fiesel dobb, dobb, dobb,
   Mit deim Handel blotch, blotch, blotch,
   Mit meim Finger zeich ich dir,
   Dreh dich rum un danz mit mir.

2. Maid'l wen du mei wit sei,
   Drink du juscht kein Brandewein,
   Hal du dich, hal du dich,
   Odder ich kum hinner dich.

110

1. My wife and I fell out,
   What do you think it was all about,
   She loved coffee and I loved tea,
   That's why we couldn't agree.

C: Ford S. 48; Mother Goose S. 207.

111

1. Nein un neinzich; acht un neinzich,
Siwwe un neinzich, sexe, fimfe, viere,
Drei un neinzich, zwei un neinzich,
Ein un neinzich, neinzich.

2. Nein un achsich, acht un achsich,
Siwwe un achsich,
Sexe, fimfe, viere, drei un achsich,
Achsich.

Refrain:

Jâ, jâ, ich fiehle, dass du mich liebe,
Es klopfet auf meine Bruscht.

B: Lefftz III Nr. 48.

C: Ditfurth II Nr. 394.

D: Korson S. 88.

112

1. O Bruder, gehscht du a mit,
   O Bruder, gehscht du a mit,
   O Bruder, gehscht du a mit,
   Noch nei Jerusalem?

2. Was wolle m'r dadd schaffen,
   Was wolle m'r dadd schaffen,
   Was wolle m'r dadd schaffen,
   In nei Jerusalem?

3. M'r holen Budder un Oijar, (Eier)
   M'r holen Budder un Oijer,
   M'r holen Budder un Oijer,
   In nei Jerusalem.

4. M'r holen Hinckel un Hahne,
   M'r holen Hinckel un Hahne,
   M'r holen Hinckel un Hahne,
   In nei Jerusalem.

5. M'r singe Glory Hallelujah,
   M'r singe Glory Hallelujah,
   M'r singe Glory Hallelujah,
   In nei Jerusalem.

C: Yoder Nr. 19 und S. 381.

Diese Fassung ist eine Parodie des "spirituals" "Ei, breeder, vullt eer mit gai?", welches wiederum eines der pennsylvaniadeutschen Nachfahren der "Battle Hymn of the Republic" ist.

113

1. O Dannebaam, o Dannebaam,
Du grienscht in deine Bledder nau,
Du grienscht nicht nur in Sommerszeit,
Du grienscht nicht nur in Winterszeit,
O Dannebaam, o Dannebaam - du grienscht in deine
Bledder nau.

(O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter)

Verf.: J.A. Zarnack 1819.

A: Erk-Böhme I Nr. 176; KiV. Nr. 243;
Böhme-Kinder. S. 198 Nr. 975.

C: Böhme-Volk. Nr. 638; Büsching Nr. 42; Erk Nr. 155
Frischbier Nr. 908; Kneip Nr. 703; Kommersbuch
S. 139; Kretzschmer I Nr. 263; Mittler Nr. 618/19
und Nr. 975; Simrock-Kinder. Nr. 637; Wolfram
Nr. 299.

114

1. O Ewichkeit, du endenescht, (du endest)
Di Kuh di brieht im Schwalmenescht, (Schwalbennest)
Drei Oijer wâre drin gewest, (Eier)
Des macht de Hase Hanner. (Hörner)

2. Kummt all zu mir un schringt daweck,
D'r Keffer will mich beisse,
'R fresst m'r all mei Schnitz un Schpeck,
Un auch dazu di Schwârde.

(Die Kuh, die brieht im Schwalbennest)
(Ei, jagt mir doch die Käfer weg)

Das Lied ist eine Kombination von je einer Strophe der beiden genannten Lieder, wobei die erste Strophe sehr "zersungen" ist.

C: DVA Nr. A 97o48; Dunger-Rundâs S. 26o Nr. 1382; Kopp S. 65; Fl.Bl. Solbrigsche Lust Rose Nr. 48, o.O. 1896, s. Nr. 4872 DVA; Fl.Bl. Vier schöne neue weltliche Lieder, 4. Lied, Gedruckt in Milch Thal o.J. s. DVA Nr. Yd. 79o9.41,4; DVA Nr. 117oo (Erk-Nachlass).

D: Stoudt S. 37.

114 A

1. O,dreib mir mol d'r Keffer weck,
Er macht mir zu viel Schade,
Er frisst mir all mei Graut un Schpeck,
Er mecht sich iwwerlade. (überessen)

115

1. O Fensemaus wu widd du naus?
   Auf diesem Rijjel schpring ich naus, (Hügel?)
   Do is en Loch, do geh ich nei,
   Un dieses soll mei Wohning sei.

2. No kummt en Hund un grâbt mich raus,
   No bin ich en dodi Fensemaus,
   No leje sie mich in di Ruh
   Un decke mich mit Schiwwere zu. (Erde zu.)

D: Hertzog S. 19; Stoudt S. 37.

115 A

1. O Fensemaus wu widd du naus?
   Auf diesem Rijjel schpring ich naus,
   Zu diesem Loche schlubbich ei,
   Un die soll mei letschte Wohning sei.

115 B

1. O Fensemaus wu gehscht du naus?
   Uff diesem Rijjel geh ich naus,
   Do is en Loch, do schlubb ich nei
   Un die soll â mei Wohning sei.

115 C

1. O Fensemaus wu widd du naus?
   Auf diesem Rijjel schpring ich naus,
   Zu diesem Loche kehr ich ein,
   Un dieses soll mei Wohning sei.

   Refrain:

   O Schwefelhelselein,
   O Schneckeheiselein,
   O Schwefelhols.

## 116

1. Oh pretty one, oh don't you think,
   I cannot do without you,
   I let you know before I go,
   I care a little about you.

2. The time is up, the road is clear,
   The winds that blow are flowery,
   Come along with the girls, come along with me.
   Come along over the river to Charlie.

3. Charlie is a Lady's man,
   Charlie is a dandy,
   Charlie likes to kiss the girls,
   Because he could do it so handy.

C: Davis S. 219; Ford S. 241 f.; Linscott S. 262 f.:
Randoph I Nr. 52o und III Nr. 511; Rayburn
S. 2o2; Sandbury S. 161.

## 116 A

1. Pretty Pink, suppose you think,
   That I cannot do without you,
   I'll let you know before I go,
   I care but a little about you.

2. Time is up and the boats are near,
   And the wind is blowing fairly,
   Come along pretty girl, come along with me,
   It's over the river to Charlie.

3. Charlie is a fine man,
   Charlie is an dandy,
   Charlie likes to treat the girls
   With larger beer and brandy.

116 B

1. Watch way down the Wiwwela Wee.
   Watch way down to Charlie,
   Charlie is a finer man,
   Charlie is an Dandy,
   Charlie likes to treat the girls,
   To larger beer and Brandy.

C: Botkin S. 345 ff.; Hofer S. 38; Newell Nr. 121;
Hogue S. 86; Richardson S. 3o; Sullivan S. 158 f.;
Thomas S. 69; Wolford S. 1o2 ff.;

JAFL27 (1914) S. 29o;
JAFL28 (1915) S. 278;
JAFL32 (1919) S. 488;
JAFL4o (1927) S. 98f.

117

1. Oh, wie harrlich sin di Felsen
In dem diefen, diefen Dal,
Runde Kuglen muss mar giessen,
Wann mar Veeglen will schiessen.

2. Scheene Meedlen muss mar kissen,
Wann mar sie will liewen.
Wieschde Buwe muss mar kicken, 1)
Wann mar sie nett leiden kann.

1) Wüste Buben muß man abblitzen lassen

B: Meier S. 31 Nr. 168; Lämmle Nr. 31 und 48.

118

1. Old King Cole was a merry old soul,
   And a merry old soul was he,
   He called for his wife,
   He called for his pipe,
   He called for his fiddlers three.

B: Best S. 84; Chappell Nr. 107; Green S. 153;
Mother Goose S. 209; Opie S. 63.

119

1. O Meedle, ich liebe dich,
   O liebscht Du mich net ah?
   Wann ich dich seh, no lecherts mich, (freut 's )
   O lecherts dich net ah?

2. O Meedle, wann du danze widd,
   Danze du mit mir.
   Ich hab en scheener Schtebber uff, (Mütze)
   Un di Gleeder sin uff dir. (Kleider)

B: Meier S. 86 Nr. 9; Pink I S. 212;
   Mündel Nr. 31.

D: Mahantongo S. 142; Stoudt S. 89.

12o

1. O Straßburg,o Straßburg,du wunderschöne Stadt!
   Darinnen liegt begraben so manicher Soldat,
   Darinnen liegt begraben so manicher Soldat.

2. So mancher und schöner,auch tapferer Soldat,
   Der Vater und lieb Mutter böslich verlassen hat.

3. Verlassen,verlassen,es kann nicht anders sein,
   Zu Straßburg,ja zu Straßburg Soldaten müssen sein.

4. Der Vater,die Mutter,die gingen vor's Hauptmanns Haus,
   Ach Hauptmann,lieber Herr Hauptmann,gebt unsern Sohn heraus!

5. Euren Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld,
   Euer Sohn und der muß sterben im weit und breiten Feld.

6. Im weiten,im breiten, im weit' und breiten Feld,
   Wann auch sein schwarzbraunes Mädchen so bitter um ihn weint.

7. Sie weinet, sie greinet, sie klaget gar zu sehr,
   Adje, mein liebes Schätzchen, wir sehn uns nimmer mehr.

8. Was lauft ihr, was rennt ihr nach fremden Dienst und Land?
   Es hat's euch niemand g'heißen, dient Ihr dem Vaterland.

A: Erk-Böhme III Nr. 1392; Hoffmann Nr. 955;
Schweiz.Archiv f.Vk. 5 (19o2) Nr. 5o;
Jb.d.österr. Vlwerkes XIII (1964) S. 19o.

B: Marriage Nr. 133; Meisinger Nr. 184; Meier S. 2o1, Nr. 1oo; Lefftz II Nr. 1; Pinck III S. 392; Bender S. 112 Nr. 98; Solothurn Nr. 74.

C: Erk Nr. 13; Erk-Jrmer I,1 Nr. 5; Hoffmann-Richter Nr. 231; Kneip Nr. 332; Kommersbuch S. 173; Kretzschmer I Nr. 1, 2 und 3; Parisius Nr. 3o8 und 397; Pröhle Nr. 114; Stockmann Nr. 514;

Älteste Aufzeichnung im Sesenheimer Liederbuch um 1771.

D: Volksliederbuch S. 1o1.

121

1. O, was ist es doch so schee,
Wann m'r mit die Meed heemgeh.
O, was ist es doch so schee,
Wann m'r mit die Meed heemgeh.

Refrain:

Ich un du, gleener Bu,
Gehne mit d'r meed heemzu.

2. Was bin ich dann, was wor ich dann,
Was kann ich noch worre.
Wann die Meed ihr Gezarr net schtobbe, 1)
Sel dut mich awwer ferzanne. 2)

Refrain:

Ich un du, gleener Bu,
Gehne mit d'r Meed heemzu.

3. Die letzte Nacht wo ich wor dadd,
O, was wor des doch en Freed.
Marjets muß ich widder fadd,
O, was dut mir dos doch leed.

Refrain:

Ich un du, gleener Bu,
Gehne mit d'r Meed heemzu.

1) Wenn die Mädchen ihr Gezank nicht aufhören,
2) Das verärgert mich aber.

Zum Refrain:

B: Marriage Nr. 24o; Meier S. 43 Nr. 234.

C: Dunger-Rundâs S. 67 Nr. 359.

D: Stoudt S. 27.

122

1. Oweds,wann ich schlohfe geh,
Vierzehn Engel mit mar geh,
Zwei noch meim Kobb,
Zwei noch mein Fiess,
Zwei noch mein recht,
Zwei noch mein links,
Zwei vor mich zu decken,
Zwei vor mich zu wecken,
Un zwei vor mit mir noch Paradies geh.

(Abends, wenn ich schlafen geh)

A: Erk-Böhme III Nr. 1911; Böhme-Kinder. S. 313 Nr. 153o/31.

B: Meier-Kinder. Nr. 25; Stöber Nr. 136; Tobler I Nr. 196; DVA Nr. A 447oo (Heeger-Volksl.Mskr. Bayr.Pfalz).

C: Erk I, 5 Nr. 69; Dunger Nr. 129 und Nr. 133; Simrock-Kinder. Nr. 257; Wunderh. III Anh. S. 27; DVA Nr. H 5o55 u.a.

D: Stoudt S. 1o.

123

1. Pinkepank!
Mit Hochgesang
Will ich mein Handwerk preisen.
Thubalkain war der Mann,
Der die große Kunst ersann
Brod zu ziehn aus Eisen.

2. Pinkepank!
Zieh rasch den Strang,
Blas' tapfer liebe Käte!
Schmieden will ich, weil es glüht,
Dass es helle Funken sprüht,
Nachmals ists zu späte.

3. Pinkepank!
Auf fauler Bank
Kann man kein Eisen schmieden,
Wird dir, Hans, auch etwas warm,
So muss doch dein brauner Arm
Nicht so leicht ermüden.

4. Pnkepank!
Und Klink und Klank!
So recht hübsch, nach dem Takte!
Schlag das harte Eisen weich,
Wenn dir auch das Hemde gleich
Auf dem Leibe backte!

5. Pinkepank!
Der Schmied ist krank
Bei Sauerkraut und Schinken.
Essen stärkt zwar Muth und Blut,
Aber Käte sei so gut,
Hol auch was zu trinken!

6. Pinkepank!
Der Vogelfang
Ist heuer nicht geraten;
Wären sie mir nicht zu teuer,
Könnt ich mir bei diesem Feuer
Wohl ein Dutzend braten.

7. Pinkepank!
Habt großen Dank!
Jetzt ist es Zeit zum Trinken.
Nach der Arbeit ist gut ruhn,
Und ein anderer pinke nun
Ich hör auf zu pinken.

C: Challier S. 677; Lexikon S. 55 Nr. 1557.

124

1. Reide, reide Geili,
   Alle Stund en Meili,
   Reidi, reidi iwwer der Grabe,
   Fallst du nei, so musst du's hawa,
   Blumps, dort leischt du.

2. Reidi, reidi Geili,
   Alle Stund en Meili,
   Marje wolle mer Hawer dresche, (Hafer)
   Woll es Bowlie net vergesse, (Bübchen)
   Blumpfs, dort leischt du.

A: Böhme-Kinder. S. 78 Nr. 344 und S. 86 f. Nr. 383-395; (Anfangszeile).

B: Züricher Nr. 999.1oo3 und Nr. 1o37-1o94.

C: Lewalter-Kinder. Nr. 8o; Simrock-Kinder. Nr. 172/173.

D: Hertzog S. 18; Stoudt S. 26 f.

125

1. Sallie gae un hol die kee, (Kühe)
   Betsy geb ocht un fershit ken bree, (Brühe)
   Der hund bloft, es kumt p'such, (bellt / Besuch)
   Es kumt 'n mon mit dein'm buch.

2. Now Betsy shleich m'r net so foul,
   Gae un wesh dem kind sei dreckich moul,
   Betsy wesh die Koffie kan, (Kaffekanne)
   Schlock die oyer in die pann. (Eier)

3. Moch der supper schnell un gute, (Abendessen)
   Sel ist wos die boova suit, (Das bekommt den Buben)
   Musht noch larna beef tzu broda
   Noch konsht duh der ... heirawda.

B: Bender S. 26o Nr. 54/55.

C: Eskuche-Siegerl. S. 44.

D: Mahantongo S. 14o; Stoudt S. 93 f.

125 A

1. Edwin geh un hol die Kieh,
   Betsy geb acht un verschit ken Brieh,
   Sally rahm die Heffe ab, (?)
   Un schtell sie uff di Keller Dreb.
   Es blafft en Hund, (bellt)
   Es kummt en Mann,
   Schlackt di Oiyer in di Pann, (Eier)
   Un back si vor den alden Mann.

126

1. Scheenes Meedche gingt in Schtad,
   Die Epfel zu ferkaufen hat,
   Sie ging die Schtad, wu liegt hinab,
   Wer kauft mir meine Ebbel ab?
   Un ich wees worum,
   Un es is 'ra ol drum.

(Es ging ein Mädchen wohl in die Stadt)

A: KiV Nr. 406; Hess.Bl.f.Vk. 6 (1907) S. 39 Nr. 16; Z.d.V.f.Vk. 17 (1907) S. 281 Nr. 52 a.

B: DVA Nr. A 47549 (Mündels Nachlass); Aargau Nr. 42.

C: Erk-Jrmer I, 5 Nr. 11; Lewalter 4 Nr. 11; Pröhle Nr. 89; DVA Nr. 2865/2861/1180 (Erk-Nachlass).

127

1. Schlof, schlof, mei Buweli schlof,
Schlof, schlof, mei Buweli schlof.
Es Hammche is a draus im Schtall, (Kälbchen
Un Aje macht sie zu. (Augen)

2. Di Hincklicher un Feglicher, (Hühnchen /Vögelchen)
Di Gricklicher un Schpetzlicher, (Heimchen /
Sie schlupfen in ihr Lechlicher, Spätzchen)
Schlof, schlof, mei Buweli schlof.

(Schlaf, Kindchen schlaf)

A: Erk-Böhme III Nr. 1806-1810 und 1813;
Böhme-Kinder. S. 34 f. Nr. 125;
Johann Lewalter: Schlaf Kindchen schlaf.
In: Z.d.V.f.Vk. 21 (1911) S. 368 ff.

B: Marriage Nr. 278 A; Meier-Kinder. S. 392 Nr. 68
und S. 393 Nr. 71; Züricher Nr. 1 f.; Züricher-
Bern Nr. 1 f.

C: Dunger Nr. 1-8; Eskuche-Siegerl. S. 31 f.;
Lewalter-Kinder. Nr. 1; Simrock-Kinder. Nr.
201/2; Wunderh. III S. 59 Anh.;
DVA Nr. A 99524, Nr. A 98425 u.a.

D: Mahantongo S. 31; Stoudt S. 19 f.

127 A

1. Schlof, Bobbeli schlof,
D'r Dahdi hiet die Schof,
Die Mammi hiet die Lemmerche,
Ins kiehle, kahle Kemmerche,
Schlof Bobbeli schlof.

127 B

1. Schlof, Bobbeli schlof,
D'r Dadi hiet di Schof,d
Di Mammi hockt uff d'r Hollerschtock, (Hollunderbaum)
Un macht en scheener roder Rock,
Schlof, Bobbeli schlof.

2. Schlof, Bobbeli schlof,
D'r Dadi hiet die Schof,
Di Mammi gets uff di Babbeljacht,
Un kummt net heem bis Marjenacht. (Mitternacht)
Schlof, Bobbeli schlof.

3. Schlof, Bobbeli schlof,
D'r Dadi hiet di Schof,
Di Mammi geht iwwers Grickli niwwer (über 'n Bach)
Un holt en voller Diddi riwwer, (betrunkenen Vater)
Schlof, Bobbeli schlof.

127 C

1. Schlof, Bobbeli schlof,
Dar Dahdi hied di Schof,
Di Mammi hied di braune Kieh,
Un kummt net heem bis Marrje frieh,
Schlof, Bobbeli schlof.

2. Schlof, Bobbeli schlof,
Dar Dahdi hied die Schof,
Di schwaze un die weiße,
Di wolle mei Bobbeli beise,
Schlof, Bobbeli schlof.

127 D

1. Schlof, Bobbeli schlof,
D'r Dahdi hiet die Schof,
Die Mammi hiet die Lemmche
In die griene Schwemmche, (Schwemmland)
Schlof, Bobbeli schlof.

127 E

1. Schlof, Bobbeli schlof,
D'r Dahdi hiet die Schof,
Die Mammi hiet die braune Kieh,
Un kummt net heem bis marje frieh.

2. Die Schwester wescht die Hemmer, (Hemden)
D'r Bruder hiet die Lämmer,
D'r Bruder geht nach Allentown,
Un bringt dem Kind en Reckli heem.
Schlof, Bobbeli schlof.

127 F

1. Schlof, Bobbeli schlof,
D'r Dahdi hiet die Schof,
Die Mammi melkt die ranze Kieh,
Sie schteckt in Dreck bis an die Gnie,
Schlof, Bobbeli schlof.

127 G

1. Schlof, Kindlein schlof,
D'r Dadi hiet di Schof,
Di Mudder hot des Kindlein lieb
Un wees nicht was mit ihnen giebt,
Schlof, Bobbeli schlof.

128

1. Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder,
No kâf ich dir en Frack,
Ja, ja, meine liewe Mammi
Un d'n mit ma Sack. (Tasche)

Refrain:

Ich kann nimmi schpinne,
Mei Finger schwillt immer,
Un 'r dut m'r weh, so weh.

2. Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder,
No kâf ich dir en Schatz. (Schürze)
Ja, ja, meine liewe Mammi
Un d'n net zu kaz.

3. Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder,
No kâf ich dir Schuh.
Ja, ja, meine liewe Mammi
Mit 'm Bendel dazu.

4. Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder,
No kâf ich d'r en Kuh.
Ja, ja, meine liewe Mammi
Mit em Kelwel dazu.

5. Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder,
No kâf ich d'r en Gaul.
Ja, ja, meine liewe Mammi
Mit em Hawwer im Maul. (Hafer)

6. Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder,
No kâf ich d'r en Mann.
Ja, ja, meine liewe Mammi
Den brauch ich schon lang.

Refrain:

Ich kann widder schpinne,
Mei Finger schwellt nimmi,
Un 'r dut m'r nimmi weh - nimmi weh.

(Spinn, spinn meine liebe Tochter)

A: Erk-Böhme II Nr. 838.

B: Birlinger S. 11 f.; Meier S. 15 Nr. 66; Meisinger Nr. 263; Pink II Nr. 94.

C: Ditfurth II Nr. 171; Erk Nr. 55; Erk-Jrmer I, 3 Nr. 51; Frischbier Nr. 34; Hoffmann-Richter Nr. 119; Jungbauer-Horntrich Nr. 94; Kneip Nr. 197; Kretzschmer I Nr. 119; Meinert S. 21 f.; Mittler Nr. 837 f.; Pröhle Nr. 88; Simrock Nr. 266; Stockmann Nr. 557; Wunderh. III S. 4o f.

D: Mahantongo S. 63 f.; Korson S. 85 f.; Stoudt S. 132 f.

128 A

1. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Schatz. (Schürze)
Ach, mei liewi Mudder,
Ferschure net zu kâz.

Refrain:

Meini Friefrâ, ich will schpinne,
Mei Finger schwellt immer,
Un ar dut mir so weh.

2. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Hut,
Ach, mei liewe Mudder,
D'r alt is noch gut.

3. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Gaul.
Ach, mei liewe Mudder,
D'r is m'r zu faul.

4. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Hund.
Ach, mei liewe Mudder,
D'r losscht m'r vum Grund.

5. Schpinn, schpinn, mei liewe Mudder,
No kâf ich dir en Kuh.
Ach, mei liewe Mudder,
Die hot jo ken Ruh.

6. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Kas, (Katze)
Ach, mei liewe Mudder,
Die is m'r zu schwaz.

Refrain:

Meini Friefrâ, ich will schpinne,
Mei Finger schwellt immer.
Un ar dut mir so weh.

128 B

1. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Hund.
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer der net zu rund.

2. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Schof.
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer eens ass net schloft.

3. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Bedd.
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer â di Deck.

4. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Kind.
Nee, nee, meine liewi Mudder,
Nee, liewer en Rind.

5. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Schatz. (Schürze)
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer d'r net zu kaz.

6. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Schtang.
Ja, ja meine liewi Mudder,
Awwer d'r net zu lang.

7. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Disch.
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer â mit me Fisch.

8. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Unnerrock.
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer eener mit me Tock. (?)

9. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Shandy.
Nee, nee, meine liewi Mudder,
Nee, liewer en Brandy.

10. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Bauerei.
Nee, nee, meine liewi Mudder,
Nee, liewer en Brennerei.

11. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Eeg. (Egge)
Nee, nee, meine liewi Mudder,
Nee, liewer en Seeg. (Säge)

12. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Schtiel.
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer ârecht viel.

13. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Hosse.
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer die net verschosse.

14. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Rind.
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer net zu gschwind.

15. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Schank. (Schrank)
Nee, nee, meine liewi Mudder,
Nee, liewer en Banck.

16. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Hemm. (Hemd)
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer net zu eng.

17. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Seil.
Nee, nee, meine liewi Mudder,
Nee, liewer en Feil.

18. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Bascht. (?)
Nee, nee, meine liewi Mudder,
Nee, liewer en Nascht. (Ast)

19. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf dir en Kalb.
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer net zu ald.

2o. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Scheier. (Scheuer)
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer recht deier. (teuer)

21. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
No kâf ich dir en Shibb. (Schüppe)
Ja, ja, meine liewi Mudder,
Awwer â en Sibb. (Sieve). (Sieb)

128 C

1. Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter,
No kaaf ich die Schuh.
Ja, ja, mei liewi Mutter
Mit Bendel dazu.

Refrain:

Ich kann nimmi schpinne,
Mei Daume schwellt immer,
Un'r dut mir so weh, 'r dut mir so weh.

2. Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter,
No kaaf ich dir Schtrimp. (Strümpfe)
Ja, ja, mei liewi Mutter
Un des m'r ganz g'schwind.

3. Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter,
No kaaf ich dir en Schatz. (Schürze)
Ja, ja, mei liewi Mutter
Un d'r net zu kaz.

4. Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter,
No kaaf ich dir en Gaund, (Kleid)
Ja, ja, mei liewi Mutter
Un d'r mit en Flauns. (Rüsche)

5. Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter,
No kaaf ich dir en Hut.
Ja, ja, mei liewi Mutter
Der wer m'r gut.

6. Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter,
No kaaf ich dir en Hemm. (Hemd)
Ja, ja, mei liewi Mutter
Un der mit en Semm. (Saum)

7. Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter,
No kaaf ich dir en Gaul.
Ja, ja, mei liewi Mutter
Un der mit Saddel und Saum.

8. Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter,
No kaaf ich dir en Kuh.
Ja, ja, mei liewi Mutter
Mit en Hummli dazu. (Kälbchen)

1o. Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter,
No kaaf ich dir en Mann.
Ja, ja, mei liewi Mutter,
Der fehlt mir schun lang.

Refrain:

Nau kann ich schpinne,
Mei Daume schwillt nimme.
Un 'r dut mit net weh,
'R dut mir net weh.

128 D

1. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
   Noh kaaf ich dir Schuh.
   Ja, ja, mei liewe Mutter
   Un Schnalle dozu.

2. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
   Noh kaaf ich dir en Frack.
   Ja, ja, mei liewe Mutter,
   Un der mit me Sack. (Tasche)

3. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
   Noh kaaf ich dir en Schatz, (Schürze)
   Ja, ja, mei liewe Mutter,
   Un der is zu kaz.

4. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
   Noh kaaf ich die en Kuh,
   Ja, ja, mei liewe Mutter
   Un en Melker dozu.

5. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
   Noh kaaf ich dir en Gaul.
   Ja, ja, mei liewe Mutter,
   Un der is zu faul.

6. Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder,
   Noh kaaf ich dir en Mann,
   Ja, ja, mei liewe Mutter,
   Den brauch ich schun lang.

129

1. Shoe, shoe, rapper rue,
   Shoe rapper rump shtump,
   Fillie babbie du.

2. Rass baunie rattie gattie,
   Rattlie, attlie inks,
   Skneedle o'malingo bango.

3. Charl, Charl, ich gae,
   Charl, Charl shacker, racker, dacker,
   Charl, Charl, ich gae.

4. Un won ich sehn,
   Die glaenie Sally sare shoen,
   Sie ist mir leab,
   Sie ist mir leab.

13o

1. S' is m'r alles eins, s'is m'r alles eins,
   Hawwich Geld oder hawwich keins. (Hab' ich)

2. Wann ich Geld hab', bin ich luschdich, (lustig)
   Wann ich keins hab!, bin ich gruschdich. (garstig)

3. S'is m'r alles eins, s'is m'r alles eins,
   Hawwich Geld oder hawwich keins.

('s mir alles eins)

B: Marriage Nr. 218; Bender S. 239 Nr. 1o1; DVA Nr. A 196412 (Württemberg) und Nr. A 14873o (Lothringen). Aargau Nr. 255; Gaßmann Nr. 132.

C: Böhme-Tanz II Nr. 139; Böhm S. 17o Nr. 173; Erk-Jrmer II, 4 Nr. 1b; Hruschka S. 264 Nr. 294a; Köpf Nr. 61; Schnabel Nr. 9, Treichel Nr. 114.

D: Volksliederbuch S. 77.

131

1. Siwwe Deitsche Brieder,sie lewe so wie mir,
Siwwe Deitsche Brieder,sie lewe so wie mir.
Sie lehen sich besuffen hie,
Un schtehen auf un sauffen wieder,
Siwwe Deitsche Brieder sie lewe so wie mir.

D: Mahantongo S. 166.

132

1. Siwwe dutzend junge Meedcher,
   Die sehen schtolz aus,
   Sie drâgen scheene Gleider,
   Un gewwe!s Geld aus.

2. D'r Mann muss deheem sitzen,
   Un esse schwaz Brod,
   Muss drâge verflickte Gleider,
   Muss leide gross Nod.

## 133

1. Susi Enderlein, Mary Enderlein,
   Hascht Du nicht ein Vogelsnescht?
   Ja, das Vogelnescht, das is deine,
   Un der Vogel drin ist meine,
   Ja, so liewere mir di ganze Nacht,
   Bis die Susi Enderlein erwacht.

2. Ja, die gladde Schtirn ist deine,
   Un das Kissen drauf ist meine, . . .

3. Ja, die runde Nâs ist deine,
   Un des Schnuffle drâ ist meine, . . .

4. Ja, die zarte Bruscht ist deine,
   Un das Dringen drauf ist meine, . . .

5. Ja, das siesse Maul ist deine
   Un das Schlecken drâ ist meine, . . .

6. Ja, das lange Hals ist deine,
   Un das Sucklen dra ist meine, . . .

7. Susi Enderlein Mary Enderlein,
   Hascht du nicht ein runder Bauch?
   Ja, das runde Bauch ist deine,
   Un das Rutschen drauf ist meine.
   Ja, so liewere mir di ganze Nacht,
   Bis die Susi Enderlein erwacht.

A: Erk-Böhme III 1732 b.

C: Mündel Nr. 99.

## 133 A

1. Schwaz braunes Meedche,
   Du hascht en scheenes Mund, juhe,
   Des scheenes Mund kert deine,
   Des kissen drauf kert meine;
   So kissen wir die ganze Nacht,
   Un di ganze Nacht alleine.

134

1. There's a lady in the garden for you young man,
   There's a lady in the garden for you young man,
   There's a lady in the garden for you young man,
   Go and try and catch her if you can.
   There's a lady in the garden for every young man.

2. There's a rooster in the garden for you young man,
   There's a rooster in the garden for you young man,
   There's a rooster in the garden for you young man,
   Go and try and catch him if you can.
   There's a rooster in the garden for every young man.

3. There's a gander in the garden for you young man,

4. There's a duck in the garden for you young man,...

5. There's a hen in the garden for you young man, ...

6. There's a lily in the garden for you young man,...

7. There's a rose in the garden for you young man,
   There's a rose in the garden for you young man,
   There's a rose in the garden for you young man,
   Go and try and catch her if you can.
   There's a rose in the garden for every young man.

C: Newell Nr. 45.

135

1. There was a farmer had a dog,
   Bingo was his name, Sir,
   Bingo, Bingo, Bingo,
   Bingo was his name, Sir.

C: Botkin S. 34; Landeck S. 101; Linscott S. 168 f.; Gillington S. 106;
JAFL 6 (1893) Anhang S. 39.

## 136

1. Tzu Lauderbach hawwich mei Schtrump verlore,
Un a Lauderbach gehn ich nicht heim.
So geh ich zurick in des Lauderbach zu,
Un grick m'r en Schtrump zu meim Bein.

Refrain:

Hi hie hi hao hi ha,
Un kaf m'r en Schtrump zu meim Bein.

A: Erk-Böhme II Nr. 1oo9; Schweiz.Archiv f.Vk. V H. 1 Nr.67.

B: Köhler-Meier Nr. 364; Marriage Nr. 248; Gaßmann Nr. 1o5.

C: Böhme-Tanz II Nr. 141; Commers. Nr. 238; Ditfurth II Nr. 188; Krapp Nr. 299; Hruschka Nr. 7o7; Kretzschmer II Nr. 2o7; Walter Nr. 183; Wolfram Nr. 175.

D: Mahantongo S. 138; Volksliederbuch S. 47.

## 136 A

1. Zu Lauderbach hawwich mei Schtrump verlore,
Un ohne Schtrump geh ich nicht heim,
So gehn ich ball widder noch Lauderbach zu,
Un kauf mir en Schtrump zu meim Bein.

Ira la la la la, ira la la la la.

137

1. Unser Salmi hot en Kaldi,
Hot en hilzni Pischtol, (hölzerne Pistole)
Fanne schallt sie, hinne schallt si,
In d'r Mitt is sie hohl.

Refrain:

Ludel lei lei, Ludel lei lei,
Ludel lei lei, Ludel lei lei,
Ludel lei lei, Ludel lei lei,
Ludel lei lei, lei lei.

2. Wann sie Geld hot, kann sie Grundniss esse, (Erdnüsse)
Wann sie kens hot, muss sie die Schale fresse,
'Sis re alles eins, 'sis re alles eins,
Hot sie Geld odder hot sie keins.

3. Meine Schwiejermudder is en Schindluder,
Hot die Damfnudle ãgebrennt,
Bin ich wiederkumme, hot sie di Pannekuche
Mit d'r Mischtgawwel rumgerennt.

Refrain:

Heid geht sie nunner,
Marje kummt sie ruff,
Geht sie in en Grog shop, (Laden)
Kummt sie in en Suff.

4. D'r Sammy hackts Holz,
Di Lize leest di Schpee, (Späne)
Sie hockt im Feierhaerd,
Un gratzt ihre Beh.

Refrain:

Is sie nett en Dunnersweib,
Dass sie nett im Himmel bleibt.

A: Böhme-Kinder. S.348 Nr. 1302-1306.

B: Bender S. 239 Nr. 101 und S. 241 Nr. 105; DVA Nr. A 176449 (Unterfranken); Gaßmann Nr. 214; Züricher-Bern Nr. 549.

C: Hruschka S. 362 Nr. 831; Jungbauer-Horntrich Nr. 507; Lewalter-Kinder. Nr. 219; Simrock-Kinder. Nr. 389; DVA Nr. A 174633 (Waldeck) und Nr. A 166496 (Thüringen).

D: Korson S. 102 f.; Mahantongo S. 87 f.

138

1. Wann heid Mundag wer,
   Un ich bei meiner Wiene wer.
   Wiene bischt iene?
   Ja! Dann mache auf!
   Un dar Schnee fallt mol drauf.
   Wohl auf di Finger.

2. Wann heit Dinschdag wer,
   Un ich bei meiner Wiene wer,
   Wiene bischt iene?
   Ja! Dann mache auf!
   Un der Schnee fallt mol drauf.
   Wohl auf die Finger.

3. Wann heit Mittwoch wer, ...

4. Wann heit Donnerschdag wer, ...

5. Wann heit Freitag wer, ...

6. Wann heit Samschdag wer, ...

7. Wann heit Sunndag wer,
   Un ich bei meiner Wiene wer,
   Wiene bischt iene?
   Ja! Dann mach auf!
   Un der Schneefallt drauf.
   Wohl auf die Finger.

(Laurentia, liebe Laurentia mein)

A: Erk-Böhme III Nr. 1742.

B: Heeger-Wüst I Nr. 84; Meisinger Nr. 272;
   Gaßmann Nr. 4o.

C: Jungbauer-Horntrich Nr. 482 a-c.;
   Wolfram Nr. 443 a.

139

1. Wann ich nachts vun de Meed heemgeh,
No dutt mei Zehe so weh,
Mei Zehe dutt weh, o je,
Wann ich nachts vun de Meed heemgeh.

2. Wann ich nachts vun de Meed heemgeh,
No dutt mei Fuss so weh,
Mei Fuss voller Muss,
Mei Zeh dutt weh, o je,
Wann ich nachts vun de Meed heemgeh.

3. Wann ich nachts vun de Meed heemgeh,
No dutt mei Wâde so weh,
Mei Wade hot d'r Schwâde,
Mei Fuss voller Muss, ...

4. Wann ich nachts vun de Meed heemgeh,
No dutt mei Gnie so weh,
Mei Gnie wees net wie,
Mei Wâde hot d'r Schwâde ...

5. Wann ich nachts vun de Meed heemgeh,
No dutt mei Nawwel so weh, (Nabel)
Mei Nawwel zwiwel zwawel,
Mei Gnie wees net wie ...

6. Wann ich nachts vun de Meed heemgeh,
No dutt mei Bauch so weh,
Mei Bauch voller Glauk,
Mei Nawwel zwiwel zwawel, ...

7. Wann ich nachts vun de Meed heemgeh,
No dutt mei Haz so weh, (Herz)
Mei Haz voller Blatz,
Mei Bauch voller Glauk, ...

8. Wann ich nachts vun de Meed heemgeh,
No dutt mei Bruscht so weh,
Mei Bruscht voller Luscht,
Mei Haz voller Blatz, ...

9. Wann ich nachts vun de Meed heemgeh,
No dutt mei Hals so weh,
Mei Hals voller Schmalz,
Mei Bruscht voller Luscht, ...

10. Wann ich nachts vun de Meed heemgeh,
No dutt mei Kobb so weh,
Mei Kobb zibbel Gnobb, (Kopf / Knopf)
Mei Hals voller Schmalz,
Mei Bruscht voller Luscht,
Mei Haz voller Blatz,
Mei Bauch voller Glauk,
Mei Nawwel zwiwel zwawel,
Mei Gnie wees net wie,
Mei Wâde hot d'r Schwâde,
Mei Fuss voller Muss,
Mei Zeh dutt weh, o je,
Wann ich nachts vun de Meed heemgeh.

(Bei der Nacht, wenn ich heim soll gehn)

B: Bender S. 253 Nr. 18; Mündel Nr. 214.

C: Ditfurth II Nr. 395; Jungbauer-Horntrich Nr. 483 a/b; und Nr. 579; Kneip Nr. 152; Meinert S. 249; DVA Nr. A 193331, Nr. A 19o889 und Nr. A 1431o4.

139 A

1. Bei d'r nacht wann ich heem soll geh,
   Dut mir aa mei beh so weh,
   Bei d'r nacht wann ich heem soll geh,
   Dut mir a mei fuss so weh.

2. Fuss le ruhs, beh le reh,
   Dut mir a noch so weh,
   Bei d'r nacht,wann ich heem soll geh.

3. Bei d'r nacht wann ich heem soll geh,
   Dut m'r aa mei kobb so weh.
   Kobb le robb, fuss le russ, beh le reh,
   Dut mir aa noch so weh.

14o

1. Wann ich juscht ken Bauer wer!
   Wann ich juscht ken Bauer wer!
   Wann ich juscht ken Bauer wer!
   Wann ich juscht ken Bauer wer!

2. Wann ich juscht ken Bauer wer,
   Noh het ich a en reicher Schwer, (?)
   Noh het ich alles in d'r Welt,
   Noh het ich all mei Seck voll Geld.

3. Ich wodd, ich het en Schtor am Eck, (Laden)
   Mit Schnitz gemixt mit Kazedreck,
   Do gingt ich unser Schteddel nuff, (Städtchen)
   Un hett en hocher Schtiffi uff. (Hütchen ?)

4. Ich wodd, ich het en Eisischtor, (Altwarenladen)
   Un wann's juscht wer mit ald Offe Rohr,
   Noh wer ich å en grosser Mann,
   Un sell is niemand å ken Schand.

C: Jungbauer Nr. 41.

D: Mahantongo S. 1o3 f.

141

1. Wann ich kumm, wann ich kumm,
   Wann ich widder rum kumm,
   Kumm ich ewwe widder hinne rum.

2. Wann ich kumm, wann ich kumm,
   Wann ich widder rum kumm,
   Dann kumm ich ewwe widder hinne rum.

(Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus.)

Verf. Heinrich Wagner

A: Erk-Böhme II Nr. 785; KiV Nr. 228; Hoffmann Nr. 897.

B: Heeger-Wüst II Nr. 315; Marriage S. 384 Anh.; Bender S. 21o Nr. 2o.

C: Erk Nr. 12o; Kneip Nr. 337; Mittler Nr. 1o95; Pröhle Nr. 46; Simrock Nr. 151; Wolfram Nr. 18o; DVA Nr. A 144687; Erk-Jrmer I, 1 Nr. 11 und I,3 Nr. 32.

142

1. Wann ich zu die Meed geh,
Geh ich in d'r Schwamm,
Wann ich nimmi raus kann,
Greisch ich was ich kann.

Refrain:

M'r breichen keine Schwiegermam-mam-ma,
Schwiegermam-mam-ma, Schwiegermam-mam-ma.
M'r breichen keine Schwiegermam-mam-ma.

2. Heid geh ich d'r Rewwer nuff, (Fluß)
Marje kumm ich runner,
Wenn des Bootche umfallt,
Greisch ich wie en Dunner.

3. Heid war ich gesuffe,
Geschder war ich å,
Wann d'r Harr m'rs Lewe lesst,
Iwwer Marje å.

4. Heid geh ich d'r Barrig nunner,
Marje kumm ich nuff,
So kumm ich in en grog shop, (Spirituosenladen)
So kumm ich in en Suff.

5. D'r Dannie is d'r Lawyer, (Rechtsanwalt)
D'r Johnny is d'r Paff, (Pfarrer)
Di Sally hockt im Feiereck,
Un blafft wie en Aff.

6. Meine alde Schwiegermudder,
Sie war en aldes Dunner,
Sie war drei Dag im Himmel,
No kummt sie widder runner.

Refrain:

Sie flucht un schwert*, sie het noch net gedanzt,
Het noch nit gedanzt, het noch nit gedanzt,
Sie flucht und schwert, sie het noch nit gedanzt,
Het noch nit gedanzt.

*schimpft

A: Böhme-Kinder. S. 276 Nr. 1302-1306.

B: Gaßmann Nr. 214; Züricher-Bern Nr. 549 und Nr. 705-708.

C: Frischbier Nr. 297; Hruschka S. 362 Nr. 831; Lewalter-Kinder. Nr. 219; Simrock-Kinder. Nr. 389.

D: Korson S. 163; Mahantongo S. 87 f.; Stoudt S. 91.

143

1. Wann mei Frå nett danze will,
   No wees ich was ich du,
   Ich schteck sie in en Hawwersack,
   Un bin en owwe zu.

B: Meier-Kinder. Nr. 192.

C: Jungbauer-Horntrich Nr. 586.

144

1. Wann ich vun dem Land rei kumm,
   No war ich en ormer Mann,
   No kaf ich mir en Hinckel,
   Un fang das Hausen â,
   Wann die Leid mich froje deede (fragen)
   Wie mei Hinckel heest,
   Gickerigie heest mei gleines Hinckelie.
2. No kaf ich mir en End, (Ente)
   Un fang das Hausen â,
   Wann die Leid mich froje deede,
   Wie mei Endli heest,
   Endli Bendli heest mei Endli
   Gickerigie heest mei gleines Hinckelie.
3. Uff un Zu heest mei Kuh ...
4. Schtumm Schwenzel heest mei Genzel ... (Gans)
5. Hawwer Maul heest mei Gaul ...
6. Immer gsund heest mei Hund ...
7. Rei und Naus heest mei Haus ...
8. No grie ich mir en Frâ.
   Un fang das Hausen â,
   Wann die Leid mich froje deede,
   Wie mei Weiwel heest.
   Hell Deiwel heest mei Weiwel,
   Rei und Naus heest mei Haus,
   Immer gsund heest mei Hund,
   Hawwer Maul heest mei Gaul,
   Schtumm Schwenzel heest mei Genzel,
   Uff und Zu heest mei Kuh,
   Endle Bendli heest mei Endel,
   Gickerigie heest mei gleines Hinckelie.

(Wenn ich will heiraten)

B: Köhler-Meier Nr. 151; Tobler I Nr. 57.

C: Ditfurth II Nr. 398 a/b; Erk-Jrmer II, 3 Nr. 5o; Fiedler Nr. 39; Jungbauer-Horntrich Nr. 472; Krämer S. 38o; Kretzschmer II Nr. 37o und Nr. 377; Simrock-Kinder. Nr. 946; Wunderh. III S. 41 Anh.; DVA Nr. 3o8o (Erk-Mrsk.)

D: Korson S. 68 f.; Stoudt S. 119.

144 A

1. Wie ich noch dem Land bin kumme,
Wor ich en ormer Mann,
No hen di Leit mir en Hinckel gschenkt,
No wor ich en reicher Mann,
Gickerigie heest mei liewes Hinckelie.

2. Wie ich noch dem Land bin kumme,
Wor ich en ormer Mann,
No henn di Leit mir en Ent gschenkt,
No war ich en reicher Mann,
Endli Bendli heest mei Ent,
Gickerigie heest mei liewes Hinckelie.

3. Lang Hals heest mei Gans, ...

4. Howwer Maul heest mei Gaul, ...

5. Uff un zu heest mei Kuh, ...

6. Rimmel Rammel heest mei Hammel, ...

7. No hen di Leit mir en Weiwel gschenkt,
No wor ich en reicher Mann,
Hell Deiwel heest mei Weiwel,
Rimmel Rammel heest mei Hammel,
Uff un zu heest mei Kuh,
Howwer Maul heest mei Gaul,
Lang Hals heest mei Gans,
Endli Bendli heest mei Ent,
Gickerigie heest mei leiwes Hinckelie.

144 B

1. Wie ich noch dem Land bin kumme,
Wor ich en ârmer Mann,
No hen die Leit mir en Hinckel gschenkt,
No wâr ich en reicher Mann.
Gick-er-i-gie heest mei liewes Hinckelie.

2. Wie ich noch dem Land bin kumme,
Wor ich en ârmer Mann,
No hen di Leit mir en Ent gschenkt,
No wâr ich en reicher Mann,
Endel Bendel heest mei Ent.
Endli Bendli heest mei Ent,
Gick-er-i-gie heest mei liewes Hinckelie.

3. Lang Hals heest mei Gans, ...

4. Hâwwer Maul heest mei Gaul, ...

5. Uff un Zuh heest mei Kuh, ...

6. Rimmel Rammel heest mei Hammel, ...

7. Wie ich noch dem Land bin kumme,
Wâr ich en ârmer Mann,
No hen di Leit mir en Weiwel gschenkt,
No wâr ich en reicher Mann,
Hell Deiwel heest mei Weiwel,
Hell Deiwel heest mei Weiwel,
Rimmel Rammel heest mei Hammel,
Uff un Zuh heest mei Kuh,
Howwer Maul heest mei Gaul,
Lang Hals heest mei Gans,
Endli Bendli heest mei Ent,
Gick-er-i-gie heest mei liewes Hinckelie.

145

1. Wann's net fa unsere Bauern wer,
   Was wer dann unser Markt?
   Wir hätten nix zu fressen meh,
   Un sel wer drum zu arrich. (arg)

2. Die Bauern bringen alles bei,
   M'r braucht sich gor net griwwele, (grübeln)
   Sie bringe glee un großi Sei,
   Un gleene un großi Zwiwwle.

3. Wann uff d'r Markt gehst, gebscht besser ocht,
   Wann Flech wid zu koche, (Fleisch)
   Es wor noch nicht en Ox geschlocht,
   Ass Flesch het ohne Gnoche.

4. Dat sin a Fisch uff sellem Disch, (diesem Tisch)
   Wann wid, du kannscht sie hole,
   Die dicke Kepp sin die Katze Fisch,
   Die lange sin die Ohle.

5. Guck, Lewer warscht, guck, juscht so fiel, (Leberwurst
   Uf kours sell kann m'r denke, (natürlich)
   Wann m'r lewer howwe will,
   Dann lesst m'r di Brodwarscht henke. (Bratwurst)

6. Sie bringe Ende, Turkeys un Gens, (Truthühner)
   Deel dode un deel lewndiche, (tote / lebendige)
   Deel sin gerubb'd bis an die Schwens,
   Un die annre sin in di Kessel.

D: Mahantongo S. 116 f.

146

1. Was drâgt die Gans uff ihrem Schnawwel?
   Di Messer un di Gawwel.

   Refrain:

   Un em Jaejer wâr die Gans,
   Un em Jaejer wâr di Gans.

2. Was drâgt di Gans uff ihrem Kobbfe?
   En Schissel mit di Subbfe.

3. Was drâgt di Gans uff ihrem Halse?
   En Deller mit em Schmalze.

4. Was drâgt di Gans uff ihrem Bruschtee?
   Brod mit em Gruschde.

5. Was drâgt di Gans uff ihrem Flijjel?
   En Kind mit d'r Wiejel.

6. Was drâgt di Gans uff ihrem Bauchee?
   En Schissel mit Sauerdradee. (Sauerkraut)

7. Was drâgt di Gans uff ihrem Beh?
   Wei Rewwerschtee. (Flußsteinchen)

8. Was drâgt di Gans uff ihrem Schwenzlee?
   En Deppich mit en Krenzlee.

   Refrain:

   Un em Jaejer wâr di Gans,
   Un em Jaejer war di Gans.

(Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel)

A: Erk-Böhme III Nr. 1751; Zs.f.österr.Vk. 3 (1897) S. 1 ff., 19 (1913) S. 125; D.Vld. 9 (1907) S. 28 und S. 68, 31 (1929) S. 118 ff.

B: Pinck II Nr. 98; Bender S. 140 Nr. 122.

C: Ditfurth II Nr. 385; Fiedler Nr. 37; Hoffmann-Richter Nr. 49/50; Jungbauer-Horntrich Nr. 474b; Kneip Nr. 32; Parisius Nr. 406; Scheierling Nr. 122; Wegener H. 1 Nr. 166; Wunderh. III S. 410.

D: Korson S. 71 f.

147

1. Was fang ich armer Teifel â,
Mei Geld is all versoffe,
Di lange Tâhler sin do hin,
Un di Whiskybuddel is leer gsuffe,
Do leb ich immer in voll Verdruss,
Weil ich vun d'r Buddel abscheiden muss.
Gatule, gatula.

2. Mein Vadder hot mir oft gasâgt,
Ich soll das Wertshaus meide,
Denn mit verrissene Schtrimp un Schuh,
Laf ich als widder noch dem Wertshaus zu.
Ich hab mei Sach als nausgehenkt,
Do kann m'r nix verbrenne.
Gatule, gatula.

3. Un wann ich mol gestorben bin,
Do duhn mich schee begrâben,
Un wann ich noch etwas schuldich bin,
Der soll ken cent mehr habe.
So schreibe auf mein Grabeschtein,
Hier liegt ein alder versoffner Schwein.
Gatule, gatula.

4. Hier kommt ein Medchelein,
Die will mir was verzehle,
Die bringt ein kleines Kindelein,
Des soll ich ihre ernehre,
Zu dem soll ich der Vater sei,
Do schlackt ein Dunnerwetter ei.
Gatule, gatula.

(Was fang ich armer Teufel an)

B: Lefftz II Nr. 14o; DVA Nr. A 45o81 (Heeger Volksl. Mskr.Bayr. Pfalz)

C: Böhme-Volk. Nr. 566; DVA Nr. A 194127 und Nr. A 145567; Commers Nr. 222; Wolfram Nr. 43o.

148

1. Was wachst in diesem Wald?
   En wunderscheener Bâm
   Bâm in di Hecke,
   Zwischich Lâb un Schtecke. (Laub)
   Was wachst in diesem Wald?
   Hecke schtandee,
   Das wachst im grienen Waldee.

2. Was wachst an diesem Bâm?
   En wunderscheener Nascht. (Ast)
   Nascht am Bâm, Bâm in di Hecke,
   Zwischich Lab un Schtecke.
   Was wachst in diesem Wald?
   Hecke standee, das wachst im grienen Waldee.

3. Was wachst an diesem Nascht?
   En wunderscheenes Heck.
   Hecke am Nascht, Nascht am Bam, ...

4. Was wachst an diesem Heck?
   En wunderscheenes Lâb.
   Lâb am Hecke, Hecke am Nascht, ...

5. Was is in diesem Lâb?
   En wunderscheenes Nescht.
   Nescht im Lâb, Lâb am Hecke, ...

6. Was is in diesem Nescht?
   En wunderscheenes Oi. (Ei)
   Oi im Nescht, Nescht am Lâb, ...

7. Was is in diesem Oi?
   En wunderscheener Vojjel.
   Vojjel im Oi, Oi im Nescht, ...

8. Was is an diesem Vojjel?
   En wunderscheenes Fedder.
   Fedder am Vojjel, Vojjel im Oi, ...

9. Was is in diesem Fedder?
   En wunderscheenes Bett.
   Bett im Fedder, Fedder im Oi, ...

10. Was wachst in diesem Bett?
    En wunderscheenes Dâm. (Dame)
    Dâm in Bett, Bett im Fedder, ...

11. Was wachst in diesem Dâm?
    En wunderscheener Schatz.
    Schatz im Dâm, Dâm im Bett,
    Bett im Fedder, Fedder am Vojjel,
    Vojjel im Oi, Oi im Nescht,
    Nescht am Lâb, Lâb am Hecke,
    Hecke am Nascht, Nascht am Bâm,
    Bâm in di Hecke, zwischich Lâb un Schtecke.
    Was wachst in diesem Wald?
    Hecke schtandee,
    Das wachst im grienen Waldee.

(Droben auf grüner Waldheid, da steht ein schöner Birnbaum).

A: Erk-Böhme III Nr. 1746.

B: Köhler-Meier Nr. 216 A und B; Pink V, Nr. 62

C: Böckel Nr. 1o4; Ditfurth II Nr. 393; Erk Nr. 194; Erk-Jrmer I,6 Nr. 4o; Fiedler Nr. 38; Kretzschmer I Nr. 3oo; Wölfram Nr. 441 u.a.

D: Korson S. 75 ff.; Mahantongo S. 47.

148 A

Gesungen: Schtammbâm in de Heeh,
Hoch zwischen d'm grienen Waldee.

Gesprochen: Was is dann an d'm Bâm?
En wunderscheener Nascht. (Ast)

Gesungen: Nascht am Bâm,
Schtammbam in de Heeh,
Hoch zwischen d'm grienen Waldee.

Gesprochen: Was is dann an d'm Nascht?
En wunderscheenes Blâd.

Gesungen: Blâd am Nascht, Nascht am Bâm, ...

Gesprochen: Was is dann auf d'm Blâd?
En wunderscheenes Nescht.

Gesungen: Nescht uff em Blâd, Blâd am Nascht, ...

Gesprochen: Was is dann in d'm Nescht?
En wunderscheenes Oi. (Ei)

Gesungen: Oi im Nescht, Nescht uff em Blâd, ...

Gesprochen: Was is dann in d'm Oi?
En wunderscheener Vojjel.

Gesungen: Vojjel im Oi, Oi im Nescht, ...

Gesprochen: Was is dann an d'm Vojjel?
En wunderscheenes Fedder.

Gesungen: Fedder am Vojjel, Vojjel im Oi, ...

Gesprochen: Was is dann an d'm Fedder?
En wunderscheener Schpiggel. (Glanz)

Gesungen: Schpiggel am Fedder, Fedder am Vojjel,
Vojjel im Oi, Oi im Nescht,
Nescht uff em Blâd, Blâd am Nascht,
Nascht am Bâm
Stammbâm in de Heeh,
Hoch zwischen d'm grienen Waldee.

148 B

1. Was is dann an dem zewwischen[1] Bâm?
   Ein wunderscheener Nascht. (Ast)
   Nascht am Bâm, Bâm in di Heeh,
   Im griene Wald schteh.
   O Bierebâm, o Bierebâm schlack aus. (Birnbaum)

2. Was is dann uff d'm zewwischen Nascht?
   En wunderscheenes Nescht.
   Nescht am Nascht, Nascht am Bâm,
   Bâm in di Heeh, im griene Wald schteh.
   O Bierebâm, o Bierebâm schlack aus.

3. Was is dann in d'm zewwischen Nescht?
   En wunderscheenes Oi.
   Oi im Nescht, Nescht am Nascht, ... (Ei)

4. Was is dann in d'm zewwischen Oi?
   En wunderscheenes Dodder.
   Dodder em Oi, Oi im Nescht, ...

5. Was is dann in d'm zewwischen Dodder?
   En wunderscheener Vojjel.
   Vojjel im Dodder, Dodder im Oi, ...

6. Was is dann an dem Vojjel?
   En wunderscheenes Fedder.
   Fedder am Vojjel, Vojjel im Dodder, ...

7. Was is dann an d'm Fedder?
   En wunderscheener Dubbe.
   Dubbe am Fedder, Fedder am Vojjel,
   Vojjel im Dodder, Dodder im Oi,
   Oi im Nescht, Nescht am Nascht,
   Nascht am Bâm, Bâm in di Heeh,
   Im griene Wald schteh.
   O Bierebâm, o Bierebâm schlack aus.

1) selbigen (Thomas R. Brendle)

149

1. When I was young and single, o then,
When I was young and single,
I made the money jingle,
And the world went so well,
With me then.

2. Then I married me a wife, o then,
Then I married me a wife,
And she was the joy of my life,
And the world went so well,
With me then.

3. My wife took a fever, o then,
My wife took a fever,
And the sickness wouldn't leave her,
And the world went so well,
With me then.

4. Then I buried my wife, o then,
Then I buried my wife,
To the sorrow of my life,
And the world went so well,
With me then.

5. Then I married me another, o then,
Then I married me another,
And she was the devil's mother,
And the world went so ill,
With me then.

C: Belden S. 437; Chappell S. 133; Eddy S. 183; Ford S. 327 f.; Lomax S. 156; Mackenzie S. 347 f.; Pound S. 207; Randolph III Nr. 365; Sandbury S. 47.

15o

1. Weiss graut, sees graut, zelerich un zaladt,
   Weiss graut, sees graut, zelerich un zaladt,
   Weiss graut, sees graut, zelerich un zaladt.

   Bunker Hill, Bunker Hill, Bunker Hill.

2. Sei flesch,[1] sauer graut, butter brod un beer,
   Sei flesch, sauer graut, butter brod un beer,
   Sei flesch, sauer graut, butter brod un beer.

   Bunker Hill, Bunker Hill, Bunker Hill.

3. Shrode flint,[2] bonganet,[3] canoon[4] un pis-stohl,
   Shrode flint, bonganet, canoon un pis-stohl,
   Shrode flint, bonganet, canoon un pis-stohl.

   Bunker Hill, Bunker Hill, Bunker Hill.

4. Weiss graut, sees graut, zelerich un zaladt,
   Sei flesch, sauer graut, butter brod un beer,
   Shrode flint, bonganet un pis-stohl.

   Bunker Hill, Bunker Hill, Bunker Hill.

1) Schweinefleisch
2) Schrotflinte
3) (?)
4) Kanone

D: Die dreissichst Pennsyfawnish Deitsh Fersammling fon Baerricks Kounty, Programm von 1969 S. 9 Nr. 1o.

151

1. Weiss, weiss sin alle meine Gleider,
   Weiss, weiss, weiss liebt jedermann.
   Drum lie'wich was weiss is,
   Weil mein Schetzel en Miller is.

2. Rod, rod sin alle meine Gleider,
   Rod, rod, rod liebt jedermann,
   Drum lie'wich was rod is,
   Weil mein Schetzel en Butcher is. (Metzger)

3. Grie, grie sin alle meine Gleider,
   Grie, grie, grie liebt jedermann.
   Drum lie'wich was grie is,
   Weil mein Schetzel en Griefarwer is. (Grünfärber)

4. Brau, brau sin alle meine Gleider,
   Brau, brau, brau liebt jedermann.
   Drum lie'wich was brau is,
   Weil mein Schetzel en Kuchebacker is.

(Rot, rot, rot sind alle meine Kleider)

A: Erk-Böhme III Nr. 1794; Eth.Mitt.a.Ungarn 1 (1887) Nr. 85.

B: Köhler-Meier Nr. 2o1; Marriage Nr. 132; Bender S. 92 Nr. 78; Aargau Nr. 24o; Tobler I Nr. 67.

C: Erk-Jrmer III Nr. 78; Hoffmann-Richter Nr. 77; Jungbauer-Bw. II Nr. 263; Kneip Nr. 168; Lewalter 2 Nr. 32; Parisius Nr. 4o8; Simrock Nr. 356; Stockmann Nr. 274; Treichel Nr. 47; Wolfram Nr. 366.

150

1. Weiss graut, sees graut, zelerich un zaladt,
Weiss graut, sees graut, zelerich un zaladt,
Weiss graut, sees graut, zelerich un zaladt.

Bunker Hill, Bunker Hill, Bunker Hill.

2. Sei flesch,[1] sauer graut, butter brod un beer,
Sei flesch, sauer graut, butter brod un beer,
Sei flesch, sauer graut, butter brod un beer.

Bunker Hill, Bunker Hill, Bunker Hill.

3. Shrode flint[2], bonganet,[3] canoon[4] un pis-stohl,
Shrode flint, bonganet, canoon un pis-stohl,
Shrode flint, bonganet, canoon un pis-stohl.

Bunker Hill, Bunker Hill, Bunker Hill.

4. Weiss graut, sees graut, zelerich un zaladt,
Sei flesch, sauer graut, butter brod un beer,
Shrode flint, bonganet un pis-stohl.

Bunker Hill, Bunker Hill, Bunker Hill.

1) Schweinefleisch
2) Schrotflinte
3) (?)
4) Kanone

D: Die dreissichst Pennsyfawnish Deitsh Fersammling fon Baerricks Kounty, Programm von 1969 S. 9 Nr. 1o.

151

1. Weiss, weiss sin alle meine Gleider,
   Weiss, weiss, weiss liebt jedermann.
   Drum lie'wich was weiss is,
   Weil mein Schetzel en Miller is.

2. Rod, rod sin alle meine Gleider,
   Rod, rod, rod liebt jedermann,
   Drum lie'wich was rod is,
   Weil mein Schetzel en Butcher is. (Metzger)

3. Grie, grie sin alle meine Gleider,
   Grie, grie, grie liebt jedermann.
   Drum lie'wich was grie is,
   Weil mein Schetzel en Griefarwer is. (Grünfärber)

4. Brau, brau sin alle meine Gleider,
   Brau, brau, brau liebt jedermann.
   Drum lie'wich was brau is,
   Weil mein Schetzel en Kuchebacker is.

(Rot, rot, rot sind alle meine Kleider)

A: Erk-Böhme III Nr. 1794; Eth.Mitt.a.Ungarn 1 (1887) Nr. 85.

B: Köhler-Meier Nr. 2o1; Marriage Nr. 132; Bender S. 92 Nr. 78; Aargau Nr. 24o; Tobler I Nr. 67.

C: Erk-Jrmer III Nr. 78; Hoffmann-Richter Nr. 77; Jungbauer-Bw. II Nr. 263; Kneip Nr. 168; Lewalter 2 Nr. 32; Parisius Nr. 4o8; Simrock Nr. 356; Stockmann Nr. 274; Treichel Nr. 47; Wolfram Nr. 366.

151 A

1. Schwaz un schwaz sin alle meine Gleider,
Schwaz un schwaz is jedermann.
Drum liewwich was schwaz is,
Weil mein Schatz en Kohlerbrenner is.

Refrain:

Kohlebrenner, Kohlebrenner muss ich hâben,
Schunst wer ich mit Leid begrâwe,
Nur mit Leid, nur mit Leid,
Muss ich dann begrâwe sein.

2. Rot un rot sin alle meine Gleider,
Rot un rot is jedermann.
Druw liewwich was rot is,
Weil mein Schatz en Feiermann is. (Feuerwehrmann)

Refrain:

Feiermann, Feiermann muss ich hawwe,
Schunst wer ich mit Leid begrâwe,
Nur mit Leid, nur mit Leid,
Muß ich dann begrâwe sein.

152

1. Weil du hoscht en dicker Bauch,
Un all di Leid die schauen drauf.

Refrain:

Armes Meedel weinescht du,
Weinescht du, weinescht du,
Armes Meedel, weinescht du,
Weinescht du, weinescht du fos erscht.[1]

2. Weil du muscht en Rock verkaâfe,
Fa des armes Kindlein dàfe.

3. Weil du muscht en Rock verschneide,
Fa des arme Kindlein kleide. [2]

4. Weil du muscht am Schockel schteh,
Wann annre Leid an di Frolicks gehn.

Refrain:

Armes Meedel weinescht du,
Weinescht du, weinescht du,
Armes Meedel, weinescht du,
Weinescht du, weinescht du fos erscht.

1) Diese Zeile ist unklar, Thomas R. Brendle notiert: so sehr oder fürs erste Kind?

2) Um das arme Kindlein taufen zu können

A: Erk-Böhme II Nr. 764 und Nr. 536.

B: Bender S. 243 Nr. 113.

C: Dunger-Rundâs S. 78 Nr. 419; Erk I, 2 Nr. 12; Kretzschmer II Nr. 301.

153

1. Wen'd orem bisht un hushed ken Geld
Und weisht net wos tzu du,
Wen alles Ford is in the Welt,
Und bisht en ormer Boo.
Crick frischer Moot, fergess es net,
Un grich en Ford Machine,
Du brauchst ken Geld un ken Credit,
Se gait mit Gasoline.

Refrain:

Ei du Stushtond, was is des doch en Frait!
Do fort mar mit dem Ford Machine,
Un s'is em net ferleht.

2. Der Ford Machine is shtarrick un g'schwind,
Un robbelt wi en Droom,
Un wen se un the Ecka koomt,
No gaits end hinne room.
Now Hund un Kots un Fetter Fee,
Dee koomt en Ford Machine,
Eier Leva is gewiss im Gfohr,
Se gait mit Gasoline.

3. Se hut en Rawd mit Rubber druf,
En Outout hinna drous.
Un wen mer schtarrick fohra will,
Don lust mers ewwa nous.
Der Carburetor shpritzed es gas,
Uff sella glayna Machine,
No broomed se we en Rinds Shtick Fee,
Un gait mit Gasoline.

4. Mer used se for en jitney Car,
Un fehrt draus room mit Joy,
Un niemand ken se shtubba dano,
Se gait es we en Woy.
Se shtubt nat won mer shtubba will,
Se is the Ford Machine,
Doch geb net uff, s'is olles recht,
Se gait mit Gasoline.

5. Un wen du evver der Hols ferbrecht,
Mit sella fardelta machine,
Sell mocht nix aus, fohr yusht druff loase,
Se gait mit Gasoline.
Se nemt dich darrich der Shtaub un Dreck,
So gschwind es we en Blitz,
Se dunnert we an Dunner Shtraich,
Doch holt dich uff dime Sitz.

6. So gate des Fohra mit dem Ford,
   Mer greicht se farne nous,
   No fort mer fart un guckt net room,
   Mit sellere gleine Bouse.
   Gay weck mit deine touring car,
   Sex cylinder machine,
   Geb ner en Ford, se kusht jo nix,
   Se shprint Gasoline.

8. De Packard, Buicks un Oldsmobile,
   Plymouths un Chevrolets,
   Ich het ken use for oll se tresh,
   S'is immer ebbes letz.
   Geb mer en Ford, ferluss dich druff,
   Sell is de besht machine,
   Mer brousht ken Geld un ken Credit,
   Mer forht mit Gasoline.

Diese Fassung ist eine pennsylvaniadeutsche Flugblatt Übersetzung eines englischen Liedes.

C: Vgl.: Glenn G. Gilbert (Hrsg.): The German Language in America. A Symposium. Austin and London 1971, S. 1oo.

153 Übertragung

1. Wenn du arm bist und hast kein Geld
Und weißt nicht was zu tun,
Wenn alles Ford heißt in der Welt,
Und bist ein armer Bub.
Krieg' frischen Mut, vergiß es nicht,
Und krieg' eine Ford Maschine,
Du brauchst kein Geld und kein Kredit,
Sie geht mit Gasolin.

Refrain:
Ei du Stushtond (?), was ist das doch für eine Freude!
Da fährt man mit der Ford Maschine,
Und sie ist einem nicht verleidet.

2. Die Ford Maschine ist stark und schnell
Und rabbelt wie ein Droom (?),
Und wenn sie um die Ecke kommt,
Dann geht das Ende hinten 'rum.
Nun Hun und Katz und Federvieh,
Da kommt eine Ford Maschine,
Euer Leben ist gewiß in Gefahr,
Sie geht mit Gasolin.

3. Sie hat ein Rad mit Gummi drauf,
Einen Auspuff hinten 'raus,
Und wenn man schnell fahren will,
Dann läßt man sie eben fahren.
Der Vergaser spritzt das Gas,
Auf dieser kleinen Maschine,
Nun brummt sie wie ein Stück Rindvieh
Und geht mit Gasolin.

4. Man gebraucht sie als ein Sechseromnibus
Und fährt drausen herum mit Freude,
Und niemand könnte sie aufhalten,
Sie ist die Ford Maschine.
Doch gib nicht auf, es ist alles recht,
Sie geht mit Gasolin.

5. Und wenn du jemals den Hals brichst,
Mit dieser verdammten Maschine,
Das macht nichts aus, fahr' just drauf los,
Sie geht mit Gasolin.
Sie fährt dich durch Staub und Dreck,
So geschwind wie ein Blitz,
Sie donnert wie ein Donnerschlag,
Doch hält dich auf dem Sitz.

6. So geht das Fahren mit dem Ford,
Man kriegt sie vorne raus,
Dann fährt man fort und schaut nicht 'rum,
Mit dieser kleinen Bouse (?).
Geh weg mit deinem touring Auto,
Der sechs Zylinder Maschine,
Gib mir einen Ford, sie kostet ja nichts,
Sie springt mit Gasolin.

7. Die Packards, Buicks undOldsmobiles,
Plymouths und Chevrolets,
Ich hätt' keine Verwendung für all den Plunder,
Es ist immer etwas kaputt.
Gib mir einen Ford, verlaß dich drauf,
Das ist die beste Maschine,
Man braucht kein Geld und kein Kredit,
Man fährt mit Gasolin.

154

1. Wenn i a mol stir, stir, stir,
Legt mi in'n Keller nei,
Und a Fass Branntewei,
Alleweil fidel, fidel, fidel,
Trauri sein kân i net,
Bei meiner Seel.

B: Köhler-Meier Nr. 203; Schlossar S. 257 Nr. 231.

C: Dunger-Rundâs S. 185 Nr. 1014;
Jungbauer-Horntrich Nr. 565.

155

1. Wenn ich en schee Meedel seh,
   Meh ich's wer mei,
   Wenn ich ans Dierli kumm,
   Darf ich net nei.

2. So dreh ich mich rum,
   Un denk in meim Sinn,
   "Leg dich middelscht drin,
   Es brauch jo net sei!
   Es brauch jo net sei!"

C: Dunger-Rundâs S. 53 Nr. 278.

D: Stoudt S. 91.

156

1. Wer guhd leewe will,
   Fresst un sauft un
   Schafft net viel,
   Der geht zu meiner Juhle hie.

2. Muhndags is die Wescherei,
   Dinschdahgs is die Bi[illegible]erei,
   Midwochs is die Flickerei,
   Dunnerschdahgs is die Kocherei,
   Fraidahgs is die Backerei
   Samschdahgs is die Butzerei,
   Sunndahgs is die Schpargarei 1).

1) Freien.

(Jula ist das schönste Kind)

B: Meisinger Nr. 3o6; Meier S. 329 Nr. 183; Tobler-Volksl. S. 67.

C: Ditfurth II Nr. 2o7; Kneip Nr. 3o1; DVA Nr. 7317 (Erk-Nachlass) Nr. A 95974 und Nr. A 119o31.

D: Stoudt S. 139 ff.; Korson-Black Rock S. 37o;

156 A

1. Muhndags is die Wescherei,
Jula rie, Jula rei.
Bringt d'n ganzen Daag ferbei
Mit ihre Wescherei.

Refrain:

Wer gud lewe will,
Esse, drincke, schaffe will,
Geht in di Unnerricht.

2. Dienschdaags is di Biglerei, ...

3. Mittwochs is di Flickerei, ...

4. Dunnerschdaags is Sauerkraut un Schpeck, ...

5. Freidaags is di Beckerei, ...

6. Samschdaags is di Butzerei, ...

7. Sunndaags is di Karricherei, (Kirchgang)
Jula rie, Jula rei.
Bringt d'n ganzen Daag ferbei
Mit ihre Karricherei.

Refrain:

Wer gud lewe will,
Esse, drincke, schaffe will,
Geht in di Unnerricht.

156 B

1. Mundags kummt di Wescherei,
Jula hie, Jula rei.
Bringt d'n ganzen Dag verbei
Mit ihre Wescherei.

Refrain:

Wer gud lewe will, der geht zu meiner Jula, Jula,
Wer gud lewe will, der geht zu Jula hie.

2. Dienschdaags kummt di Biglerei, ...

3. Mittwochs kummt die Flickerei, ...

4. Dunnerschdaags kummt Sauerkraut un Schpeck,...

5. Freidaags kummt di Beckerei, ...

6. Samschdaags kummt di Butzerei, ...

7. Sunndaags kummt di Karricherei, (Kirchgang)
Jula rie, Jula rei.
Bringt d'n ganzen Daag ferbei
Mit ihre Karricherei.

Refrain:

Wer gud lewe will, der geht zu meiner Jula, Jula,
Wer gud lewe will, der geht zu meiner Jula hie.

157

1. Wer lieben will, muß leiden,
Ohne Leiden liebt man nicht,
Sind des nicht süße Freuden,
Wann die Lieb von Beiden ist.

Refrain:

Ya, Ya, Ya, Ya, die Liebe,
Die macht mein Hertz betriebt,
Sie macht mir sehr viel Druvel, (Sorge)
Wann die Lieb von Beiden ist.

2. Wer Rosen will erbrechen,
Der scheidt die Donne nicht, (scheut / Dornen)
Wann sie gleich so haftich steche,
So genießt man doch die Frucht.

3. Ich weiß nicht, was mir fehlet,
Ich sterbe für Ungeduld,
Was mich am mehrsten quälet,
Ist nur die Liebe schuld.

Refrain:

Ya, Ya, Ya, Ya, die Liebe,
Die macht mein Herz betriebt,
Sie macht mir sehr viel Druvel,
Wann die Lieb von Beiden ist.

(Wer lieben will, muß leiden)

A: Erk-Böhme II Nr. 617.

B: Köhler-Meier Nr. 47; Marriage Nr. 96 A; Mündel Nr. 42 und 44; Lefftz III Nr. 71; Aargau Nr. 59.

C: Böckel Nr. 11o; Stockmann Nr. 643; Wolfram Nr. 214 a-c; Älteste Fassung in dem handschriftl. Liederbuch der Frau von Holleben Nr. 85 um 18oo. (Weimar Bibl. Q 592 b.)

158

1. Wie kumm ich dann an des Grossvadder's Haus,
Mein geliebdes Maedlein?
So gehscht du gleich di Schtrooss hinaus,
No kummscht du an des Grossvadder's Haus.

Refrain:

Un so mei Maedel, so, so, so,
Un so mei Maedel, so.

2. Wie kumm ich dann zu d'r Dier hinein,
Mein geliebdes Maedlein?
Dadd vor d'r Dier, dadd liegt ein Schtein,
Dadd schtellscht dich druff an gehscht hinein.

3. Wu henck ich dann mei feiner Rock,
Mein geliebdes Maedel?
Dadd hinnich di Dier, dadd schteht en Schtock,
Dadd hengscht du dran dei feiner Rock.

4. Wi kumm ich dann di Schteeg hinauf,
Mein geliebdes Maedel?
Duscht einen Fuss vorm andre naus,
Dann kummscht du gleich di Schteeg hinauf.

Refrain:

Un so mei Maedel, so, so, so,
Un so mei Maedel, so.

(Wo find ich denn deins Vaters Haus, säuberliches Mägdelein)

A: Erk-Böhme II Nr. 46o; Jb.f.Vf. 8 (1951) Nr. 5 (Seemann).

C: Ditfurth II Nr. 145; Jungbauer-Horntrich Nr. 287; Kneip Nr. 219; Kretzschmer II Nr. 158; Mittler Nr. 913; Parisius Nr. 264 und 361; Stockmann Nr. 47; DVA Nr. A 59843 und A 7175o (Anhalt), Wunderh. II S. 413.

D: Korson S. 94 f.; Mahantongo S. 72 f.

159

1. Wie machens dann die Schuhmacher?
So machen's sie's, un sie machen's so:
Dadd en Schickli, do en Schickli, (Schuh)
Geb em Baby â en Schickli,
So machen sie's, un sie machen's so.

2. Wie machen's dann die Miller?
So machen's sie's, un sie machen's so:
Sie gehn di Schteeje nuff un runner.
So machen sie's, un sie machen's so.

3. Wie machen's die Schtoorkipper? (Ladenbesitzer)
So machen's sie's, un sie machen's so:
Sie duhn d'r Wasser unnich d'r Zucker.
Sin des net ferdulde Bucker? (verflixte Schurken)
So machen sie's, un sie machen's so.

4. Wie machen's dann die Schreiner?
So machen's sie's, un sie machen's so:
Sie zieje d'r Howel uff un ab
Un sâge es wer en verdammder Job.
So machen's sie's, un sie machen's so.

5. Wie machen's dann die Karbmacher?
So machen's sie's, un sie machen's so:
Sie schpringe die Gricke uff un ab (Bach)
Un schneide die Leit die Weise ab. (Leute / Weiden
So machen's sie's, un sie machen's so.

(Wie machens denn die Schneider)

A: Erk-Böhme III Nr. 1714/15; Böhme-Kinder. S. 28o Nr. 1344; Hess.Bll.f.Vk. 5 (19o6) S. 17.

B: Marriage S. 384 (Anh.); Bender S. 137 Nr. 119; Aargau Nr. 241; Tobler I Nr. 65.

C: Dunger-Volksl. S. 2o6 f.; Erk-Jrmer I, 5 Nr. 57; Hoffmann-Richter Nr. 27o; Kneip Nr. 46; Schmidkunz S. 162; Simrock Nr. 28o; Wolfram Nr. 367.

159 A

1. Wie machens di Schuhmacher?
   Sie machens so - so machen sie's:
   Do en Schtickel, dadd en Schtickel,
   Geb em Kind a en Schickel.

2. Wie machens die Bauers?
   Sie machens so - so machen sie's:
   Sie bluje d'r Huwwel uff un ab,
   Un schwere en alder Himmel ab.

3. Wie machens dann di Schneider?
   So mache sie's, un sie machens so:
   Do en Bleckel, dart en Bleckel,
   Gebt em Kind als noch en Reckel,

4. Wie machens dann di Blackschmid?
   Sie machens so,un so machen sie's:
   Sie schlaje Eise dinn un schmahl,
   Schwere es wer vum beschde Schtal.

159 A Übertragung

1. Wie machen 's die Schuhmacher?
   Sie machen 's so, so machen sie 's:
   Da ein Stückchen, dort ein Stückchen,
   Gibt dem Kind auch ein Schühchen.

2. Wie machen 's die Bauern?
   Sie machen 's so, so machen sie 's:
   Sie pflügen den Hügel (?) auf und ab,
   Und schwören den alten Himmel herab.

3. Wie machen 's dann die Schneider?
   So machen sie 's, und sie machen 's so:
   Dort ein Fleckchen, da ein Fleckchen,
   Gibt dem Kind auch noch ein Röckchen.

4. Wie machen 's denn die Schmiede?
   Sie machen 's so, und so machen sie 's:
   Sie schlagen Eisen dünn und schmal,
   Schwören es wär vom besten Stahl.

160

1. Wie soll ich dann boote, (rudern)
   Mei Boot is so schwer,
   Mei Esel sin maje, (müde)
   Mei Pocketbuch leer. (Geldbeutel)

2. Wann ich drowwe bin, muss ich nunner,
   Wann ich drunne bin, muss ich nuff,
   Wann ich voll bin, bin ich luschdich,
   Wann ich leer bin, bin ich gruschdich. (garstig)

3. Wie soll ich dann boote,
   Mei Boot is so schwer,
   Mei Esel sin maje,
   Mei Pocketbuch leer.

B: Bender S. 239 Nr. 101; Meier S. 66 Nr. 371.

D: Mahantongo S. 152 ff.; Stoudt S. 142.

161

1. Willst du wiezen,wie d'r Bauer, (wissen)
   Willst du wiezen,wie d'r Bauer,
   Willst du wiezen,wie d'r Bauer, sei Hawwer aussaet?
   Willst du wiezen,wie d'r Bauer sei Hawwer aussaet?
   Un so dut d'r Bauer,
   Un so dut d'r Bauer,
   Un so dut d'r Bauer sei Hawwer aussaeen,
   Un so dut d'r Bauer sei Hawwer allein.

2. Willst du wiezen,wie d'r Bauer,
   Willst du wiezen,wie d'r Bauer,
   Willst du wiezen,wie d'r Bauer sei Hawwer abmaehet?
   Willst du wiezen,wie d'r Bauer sei Hawwer abmaehet?
   Un so dut d'r Bauer,
   Un so dut d'r Bauer,
   Un so dut d'r Bauer sei Hawwer abmaehen,
   Un so dut d'r Bauer sei Hawwer allein.

3. Willst du wiezen,wie d'r Bauer sei Hawwer aufrechet?

4. Willst du wiezen,wie d'r Bauer sei Hawwer aufbindet?

5. Willst du wiezen,wie d'r Bauer sei Hawwer aus-
   dreschet?

6. Willst du wiezen,wie d'r Bauer sei Hawwer verkauft?

7. Willst du wiezen,wie d'r Bauer sei Geld nun ver-
   schpendet?

8. Willst du wiezen,wie d'r Bauer,
   Willst du wiezen,wie d'r Bauer,
   Willst du wiezen,wie d'r Bauer dann endlich heim-
   gehet?
   Willst du wiezen,wie d'r Bauer dann endlich heim-
   gehet?
   Un so dut d'r Bauer,
   Un so dut d'r Bauer,
   Un so dut d'r Bauer dann endlich heimgehen,
   Un so dut d'r Bauer dann endlich allein.

(Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer aussät)

A: Böhme-Kinder. S. 496 Nr. 239.

B: Meier-Kinder. Nr. 425; Pink IV, Nr. 39;
Aargau Nr. 184.

C: Erk-Nachlass Nr. 11785 und Nr. 4505; Hruschka
Nr. 254; Jungbauer-Horntrich Nr. 131; Kneip
Nr. 412; Lewalter-Kinder. Nr. 264; Lewalter
2 Nr. 8; DVA Nr. A 16o9oo und Nr. A 166182.

D: Korson S. 96 ff.

162

1. Wir haaben diesen Abent,
   So en luschdiche Zeit,
   So wie die Zeit is,
   So sin aa die Leit.

2. Sis keine beneidicht,
   Un is doch so beglickt,
   Do komme sich glei denke
   Wu ihm d'r Schuh drickt.

   Es kummt en Man ins Wadshaus hinein
   Un schaut so bedenklich zum Bierglas hinein.

162 Übertragung

1. Wir haben diesen Abend
   So eine lustige Zeit,
   So wie die Zeit ist,
   So sind auch die Leut'.

2. Es ist keiner beneidenswert
   Und sind doch so glücklich,
   Da kann man sich gleich denken
   Wo ihn der Schuh drückt.

   Es kommt ein Mann ins Wirtshaus hinein
   Und schaut so bedenklich zum Bierglas hinein.

163

1. Wonn d'r Jug aver doch en Loch hot, (Topf)
Liever Heinrich, liever Heinrich,
Wonn d'r Jug aver doch en Loch hot?
Lieve Lizz, Ei stopp's zu.

2. Mit was soll ich es aver zu stoppe,
Liever Heinrich, liever Heinrich,
Mit was soll ich es aver zu stoppe?
Lieve Lizz, ei mit Stroh.

3. Wann's Stroh aver zu lang is,
Liever Heinrich, liever Heinrich,
Wann's Stroh aver zu lang is?
Lieve Lizz, ei hock's ab.

4. Mit was soll ich es aver ab hocke,
Liever Heinrich, liever Heinrich,
Mit was soll ich es aver ab hocke?
Lieve Lizz, ei mit em Beil.

5. Wonn's Beil aver zu stump is,
Liever Heinrich, liever Heinrich,
Wonn's Beil aver zu stump is?
Lieve Lizz, ei mach's scharf.

6. Uf was soll ich es aver scharf mache,
Liever Heinrich, liever Heinrich,
Mit was soll ich es aver scharf mache?
Lieve Lizz, ei uf em Stee. (Stein)

7. Wonn d'r Stee aver zu drucke is, (trocken)
Liever Heinrich, liever Heinrich,
Wonn d'r Stee aver zu drucke is?
Lieve Lizz, ei hole Wasser.

8. Mit was soll ich aver Wasser hole,
Liever Heinrich, liever Heinrich,
Mit was soll ich aver Wasser hole?
Lieve Lizz, ei mit en Jug.

9. Wonn d'r Jug aver doch en Loch hot,
Liever Heinrich, liever Heinrich,
Wonn d'r Jug aver doch en Loch hot?
Lieve Lizz, ei stopp's zu.

(Wenn der Topp aber nun a Loch hat)

A: Erk-Böhme III Nr. 1741.

C: Dunger Nr. 93; Erk-Jrmer II, 4 Nr. 4o und II,5 Nr. 41; Commersbuch S. 532 Nr. 186; Jungbauer-Horntrich Nr. 458; Kneip Nr. 394; Lewalter-Kinder. Nr. 6oo; Wolfram Nr. 444; Parisius Nr. 2o9/316; Pröhle Nr. 92; Stockmann Nr. 313.

D: Korson S. 83 f.; Mahantongo S. 132 f.; Stoudt S. 128 f.

164

1. Worum weinest du, du Gärtners Frau,
   Weinest Du nun um dein Geliebest?
   Weinst Du um di Rose die du brichst,
   Nein, auch nein, um diese wein ich nicht.

(Müde kehrt ein Wandersmann zurück)

Verf.: Leberecht Dreves 1836.

A: Erk-Böhme II Nr. 672; KiV Nr. 227; Hoffmann Nr. 896; Alemannia XXV (1933) S. 221.

B: Heeger-Wüst II Nr. 159; Köhler-Meier Nr. 186; Marriage Nr. 29; Meisinger Nr. 21; Lefftz I Nr. 89; Aargau Nr. 26; Gaßmann Nr. 21.

C: Frischbier Nr. 7; Thierer Nr. 42; Wolfram Nr. 81; DVA Nr. A 118457; Nr. A 22767; Nr. A 55802 u.a.

Diese Fassung ist eine Strophe aus dem genannten Lied.

165

1. Wu danze dann di Weiwer?
   In di alde Scheier;
   Wie elder ass di Scheier is,
   Wie liewer ass di Weiwer is.

2. Wu danze dann di Menner?
   Auf di alde Schtenner;
   Wie elder ass di Schtenner sin,
   Wie liewer ass di Menner is.

3. Wu danze dann di Buwe?
   In d'r neie Schtube;
   Wie neier ass di Schtubb is,
   Wie liewer ass di Buwe is.

4. Wu danze dann di Meedcher?
   In di gleene Peedcher;
   Wie griener ass di Peedcher sin,
   Wie liewer ass die Meedcher is.

5. Wu danze dann di Kinner?
   Auf di alde Rinner;
   Wie elder ass di Rinner sin,
   Wie liewer ass di Kinner is.

6. Wu danze dann di Greemer?
   Auf di alde Eemer;
   Wie elder ass di Eemer sin,
   Wie liewer ass di Greemer is.

(Wo tanzen denn die alten Männer)

C: Kneip Nr. 61o; Scheierling Nr. 38;
DVA Nr. A 171588 (Batschka)

D: Korson S. 111; Stoudt S. 29.

165 Übertragung

1. Wo tanzen denn die Weiber?
In der alten Scheuer;
Je älter die Scheuer ist,
Um so lieber die Weiber sind.

2. Wo tanzen denn die Männer?
Auf der alten Tenne;
Je älter die Tenne ist,
Um so lieber die Männer sind.

3. Wo tanzen denn die Buben?
In der neuen Stube;
Je neuer die Stube ist,
Um so lieber die Buben sind.

4. Wo tanzen denn die Mädchen?
In der kleinen Peedcher(?);
Je grüner die Peedcher sind,
Um so lieber die Mädchen sind.

5. Wo tanzen denn die Kinder?
Auf den alten Rinner(?);
Je älter die Rinner sind,
Um so lieber die Kinder sind.

6. Wo tanzen denn die Hausierer?
Auf den alten Eimern;
Je älter die Eimer sind,
Um so lieber die Hausierer sind.

## VI. E r g e b n i s s e

Die theoretische Betrachtung der vorliegenden Liedstudie orientierte sich an der funktionalen Methode, die das Lied in seinen mannigfachen Lebensformen in einer Gruppe zu schildern versucht. Diese Betrachtung führte zur Darstellung der historischen und sozioökonomischen Situation der Bevölkerungsgruppe und ihrem Umwandlungsprozeß, wie es in den Kapiteln zur Geschichte und sozialen und wirtschaftlichen Lage der Pennsylvaniadeutschen erläutert wurde, die eine Voraussetzung für die Ausführung des "lebendigen Singens" war. Sie legte die soziale Zusammensetzung der Volksliedträger und die verschiedenen Formen der Liedpflege in der pennsylvaniadeutschen Bevölkerungsgruppe dar. Auf die Beziehungen des Liedes zu seinen Sängern soll noch im Folgenden eingegangen werden.

Gegenstand, von dem die Untersuchung ausging, war das von drei Pennsylvaniadeutschen zwischen 1935 und 195o gesammelte Liedgut ihrer Landsleute. Bei der Untersuchung ergab sich, daß sowohl das Liedgut wie der Stellenwert des Liedes innerhalb der pennsylvaniadeutschen Gemeinschaft in den rund 25o Jahren ihres Bestehens eine Wandlung erfuhr, die auf zwei Faktoren zurückzuführen ist: einmal die Strukturveränderung von der agrarischen Lebensform einer homogenen Gruppe zur differenzierten Industriegesellschaft, zum anderen der damit begünstigte Assimilierungsprozeß der pennsylvaniadeutschen Minderheit in die amerikanische Gesellschaft.

Die einzelnen Vorgänge - gesellschaftlicher Strukturwandel und Assimilierung - sollen hier noch einmal zusammenfassend erläutert werden.

Vorwiegend Handwerker, Gesinde und Kleinbauern waren die Einwanderer des 18. Jahrhunderts; sie griffen diese Berufe in Pennsylvanien wieder auf, ließen sich

in Familiengruppen nieder und entwickelten so eine ländliche, bäuerliche Gemeinschaftsform, in der bis um die letzte Jahrhundertwende die Mehrzahl der Pennsylvaniadeutschen lebte und die für wenige konservative religiöse Gruppen auch heute noch Gültigkeit besitzt. Die agrarische Wirtschaftsstruktur, mit ihren selbstversorgenden Farmen von der patriarchalisch-autoritären Haushaltsfamilie getragen, ermöglichte eine individuellere Lebensweise und förderte so die Erhaltung der Minderheitenkultur, in der auch das dialektsprachige Volkslied seine lebensgestaltende Funktion entfaltete, wie in den Kapiteln über das Singen in der Familie, der Kinder und Jugendlichen, in der Kirche und bei der Arbeit ausgeführt wurde. Im Kreis der Familie und der Nachbarschaft, die beide die entscheidenden Liedträger in der pennsylvaniadeutschen Bevölkerung waren, diente der Gesang in der vorindustriellen Welt des 18. und 19. Jahrhunderts als Unterhaltungsgut und arbeitserleichternde Begleitung manueller Tätigkeiten.

Industrielle Erwerbszweige, die erst im späten 19. Jahrhundert in die pennsylvaniadeutsche Gegend eindrangen, veränderten die gesamte Lebensform der Bevölkerungsgruppe. Mit dem Angebot industrieller Arbeitsplätze führte die technologische Entwicklung zur Trennung von Arbeits- und Wohnbereich[1]. Das bedeutete die Auflösung der alten bäuerlichen Haushaltsfamilie, der Familie als Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft, folglich der Agrarstruktur und damit die Desintegration der mit ihr zusammenhängenden sozialkulturellen Erscheinungen der pennsylvaniadeutschen Minderheit. Am neuen Arbeitsplatz war man in regelmäßigem Kontakt mit der amerikanischen Bevölkerung und dem Einfluß ihrer Lebensform und ihren

---

1) Rudolf Braun: Sozialer und Kultureller Wandel in einem Ländlichen Industriegebiet. (Züricher Oberland) unter Einwirkung des Maschinen- und Fabrikwesens im 19. und 2o. Jahrhundert. Erlenbach-Zürich und Stuttgart 1965, S. 185/21o.

Kulturgütern ausgesetzt. Die englische Sprache, die schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts durch die Errichtung der staatlichen Schulen das Hochdeutsche als Standardsprache zunehmend ersetzte, wurde zum vorherrschenden Kommunikationsmittel. Ebenso verlor der pennsylvaniadeutsche Dialekt, entstanden aus der Vermischung der verschiedenen Mundarten, die die Einwanderer mitbrachten, an Bedeutung. Höhere spezialisierte Ausbildung erhielt einen neuen Wert, und ihre Möglichkeiten wurden von der jungen Generation mehr und mehr in Anspruch genommen. Von den verschiedenen religiösen Gruppen - Kirchen und Sekten - folgten ihnen zuerst Lutheraner und Reformierte, was früh zu ihrer Verstädterung und somit ihrer Amerikanisierung beitrug. Andere Sekten schlossen sich diesem Prozeß langsamer an, so daß heute nur noch in agrarstrukturierter Gesellschaftsform die konservativen "Amish", "Brethern" und Mennoniten verharren, die pennsylvaniadeutsche Kultur bewahrend.

Durch die Umwandlung von der bäuerlichen Lebensweise und ihren sozio-ökonomischen Institutionen zu den Sozialformen einer Industriegesellschaft verlor das Volkslied seine primäre Funktion als lebensgestaltendes Element[2] bei Arbeit und Geselligkeit in der ländlichen pennsylvaniadeutschen Gemeinschaft. Eintönige, mit der Hand ausgeführte Arbeitsvorgänge wurden mechanisiert, und an die Stelle des freizeitgestaltenden Gruppengesangs trat jetzt das Unterhaltungsangebot der Massenmedien.

Die fortschreitende Auflösung der pennsylvaniadeutschen Minderheit, hervorgebracht durch Industrialisierung und Amerikanisierung, bewirkte in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts das Entstehen verschiedener pennsylvaniadeutscher Institutionen ("Versammlinge",

---

2) Vgl. Ernst Klusen: Das Gruppenlied als Gegenstand. In: Jahrbuch für Volksliedforschung. Jg. 12 (1967), S. 21-42, S. 22.

"Lodges", "Folk Festivals"), die es sich zur Aufgabe machten, die pennsylvaniadeutsche Kultur in einem "zweiten Dasein"[3], um Wioras Terminus zu gebrauchen, wieder zu beleben, zu pflegen und das ethnische Selbstbewußtsein der Gruppe zu stärken, wie es in dem Kapitel "Die heutige organisierte Form des Singens" ausführlicher beschrieben ist. Die neuen folkloristischen Erscheinungen sind ein Mittel zur Freizeitgestaltung in der modernen Industriegesellschaft und erfüllen darüber hinaus die Funktion, ethnische Selbstdarstellung der Gruppe zu sein. Die Programme dieser Veranstaltungen bieten auch Dialekt-Volksgesang, der jetzt unter den neuen organisierten Bedingungen, enthoben der lebensgestaltenden Rolle in einer Agrargesellschaft, zum "Anschauungserlebnis"[4] geworden ist. Und in dieser folkloristischen Darbietung besteht die einzige Form der heutigen Existenz und Überlieferung des pennsylvaniadeutschen Dialekt-Volksliedes.

Was kennzeichnet nun den Liedbestand der Pennsylvaniadeutschen, gesammelt zwischen 1935 und 195o, einer Bevölkerungsgruppe also, deren Vorfahren vor 25o Jahren ihre deutsche Heimat verließen und sich in Pennsylvanien im Zusammenwirken mit ihren anglo-amerikanischen Nachbarn zu einer ethnischen Gruppe mit eigenem kulturellen Gepräge entwickelten?

Vergleicht man den pennsylvaniadeutschen Liedschatz mit dem anderer deutscher Minderheiten, beispielsweise mit dem "Volksliedbestand in einem deutsch-ungarischen Dorf"[5], so fällt zunächst der kleine Umfang

---

3) Walter Wiora: Der Untergang des Volksliedes und sein zweites Dasein. In: Das Volkslied heute. Kassel und Basel 1959, S. 9-25, (= Musikalische Zeitfragen, Bd. 7).

4) Klusen, a.a.O., S. 28.

5) Ingeborg Weber-Kellermann: Der Volksliedbestand in einem deutsch-ungarischen Dorf. In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes. Bd. 13 (1964), S. 98-13o.

des Liedbestandes auf[6]. Gründe hierfür sind einmal in der historischen Situation zu suchen. Die Massenauswanderung aus der Schweiz sowie Süd- und Mitteldeutschland im frühen 18. Jahrhundert begann in einer schweren politischen, religiösen und ökonomischen Zeit dieser Länder, die der Bevölkerung wenig Inspiration zu Spiel und Gesang gab. Auch folgten große Gruppen der Pennsylvaniadeutschen religiösen Glaubensrichtungen, die asketische Lebensführung verlangten und wenig Freude im täglichen Leben zuließen. In späterer Zeit standen den Siedlern im Gegensatz zu der deutschen Minderheit in Südosteuropa keine Quellen zur Erweiterung oder Erneuerung ihres Liedgutes zur Verfügung mit Ausnahme einiger deutscher Emigranten, die als Bettler und Hausierer die pennsylvaniadeutsche Gegend durchzogen, aber den Liedbestand kaum beeinflußt haben dürften[7].

Entscheidend wirkte sich im Zuge des Amerikanisierungsprozesses die Übernahme des Englischen und das Vergessen der deutschen Sprache auf die Bewahrung des deutschsprachigen Liedrepertoires aus. Wie in Kapitel II über "Bisherige Sammlungen der pennsylvaniadeutschen Volkslieder" erwähnt wurde, hatten schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts kulturbewußte Pfleger des "Deutschtums im Auslande", ganz im Sinne der damaligen Zeit, drei Liederbücher mit etwa 160 Texten veröffentlicht, um, so das Vorwort, deutsches Singen wieder anzuregen. Dieses kulturpädagogische Vorhaben ist eine Indikation dafür, wie weit dieser volkskulturelle Besitz schon zu dieser Zeit geschwunden gewesen sein muß.

---

6) Der Liedbestand des Dorfes Mözs umfaßt 300 Liedtexte und wurde 1957/58 und 1963/64 gesammelt. Die vorliegende Sammlung enthält dagegen 240 Texte und wurde zwischen 1935-1950 mit Ausnahme der Kriegsjahre in einem großen Gebiet von neun "Counties" gesammelt.

7) Vgl. Victor C. Dieffenbach: More Tramp Tales. In: Pennsylvania Folklife. Vol. 16, Nr. 2 (Winter 1966/67), S. 24-27.

Die Mehrzahl der Lieder weisen den pennsylvaniadeutschen Dialekt auf. Sie wurden soweit sie nicht von vornherein rein mundartliche Fassung hatten, zum Teil allmählich in mundartliche Gestalt umgesungen[8]. Ihr ursprünglich hochdeutscher Charakter tritt aber noch klar hervor.

Formal sind die vorliegenden Liedfassungen von starken Veränderungen und Umformungen geprägt. Im Laufe der Zeit, durch mündliche Weitergabe und infolge mangelnden Gedächtnisses, unterlagen die Texte einem Umsingungsprozeß, wie er typisch für das Volkslied ist[9], im pennsylvaniadeutschen Fall aber noch begünstigt wurde von der Zweisprachigkeit, Deutsch-Englisch, und dem langsamen Schwinden des Hochdeutschen bzw. des Dialektes.

Der Umwandlungsprozeß der Lieder vollzieht sich nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten und Bedingungen[1o]. Wie John Meier herausstellt, sind die häufigen Ursachen für Liedveränderungen: 1. Mißverständnisse und Hörfehler, die den Text entstellen oder Bekanntes für Unbekanntes einschieben, und 2. Kontaminationen, in Form assoziativer Verknüpfungen auf Grund formaler und stofflicher Analogien, wie Ähnlichkeiten im Metrum oder des Inhalts, die zur Vermischung von Liedern führen[11].

Beispiele für die zuletzt genannten Formen der Liedvariabilität sind folgende Texte: die Zeile "In di Ruh!" in der Liedfassung "In di Schweiz, in di Schweiz, / In di Ruh!" (Nr. 76) ist offenbar eine aus einem

---

8) Vgl. Hans Giegle: Volkslied und Mundart. In: Das deutsche Volkslied. Jg. 44 (1942), S. 19-25.
Vgl. auch Hugo Moser: Lieder der Sathmarer Schwaben in Rumänien. In: Das deutsche Volkslied. Jg. 33, H. 6 (1931), S. 85-1o1, S. 85 f.

9) Vgl. Hermann Strobach: Variabilität. Gesetzmäßigkeiten und Bedingungen. In: Jahrbuch für Volksliedforschung. Jg. 11 (1966), S. 1-1o.
Vgl. auch: Erich Seemann und Walter Wiora: Volkslied. In: Deutsche Philologie im Aufriß. 2. Aufl. Bd. 2 196o, Sp. 349-396, Sp. 362.

1o) Strobach, a.a.O.

11) John Meier: Kunstlieder im Volksmunde. Halle 19o6,

Hörfehler entstandene Umbildung der Wortgruppe "In Tirol", (vgl. Erk-Böhme II Nr. 517). Da Tirol kein geographischer Begriff mehr für die Pennsylvaniadeutschen war, fügte man eine vertraute Wortgruppe aus dem religiösen Wortschatz an dessen Stelle ein. Bekannte Berufsbezeichnungen wie "dentist" (Zahnarzt), "butcher" (Metzger), "lawyer" (Jurist), aus der englischen Sprache übernommen, ersetzen in einem sonst dialektsprachigen Lied die entsprechenden "deutschen" Bezeichnungen, (vgl. Nr. 98).

Die Ähnlichkeit des Inhalts scheint die Voraussetzung für die Entstehung der Fassung "Meedli, worum weinest du?" (Nr. 1oo) aus den beiden Liedern "Warum bist du so traurig?" und "Ich habe mein Feinsliebchen so lange nicht gesehen", zu sein.

Besonders kennzeichnend für den Charakter dieser Sammlung ist, neben den erwähnten Veränderungen, wie sie typisch für das Volkslied in jedem Sprachraum sind, die fragmentarische Form vieler Fassungen. Als Folge des Vergessens der Lieder und ihrer Sprache sind nur noch einzelne unvollständige Strophen langer Liedtexte im Gedächtnis haften geblieben, wie zum Beispiel "Worum weinst du, du Gärtners Frau?" (Nr. 164), die eine der Strophen aus dem Liebeslied "Müde kehrt ein Wandersmann zurück" ist. Ein weiteres Beispiel ist "Margen roth, Margen roth" (Nr. 95) u.a.

Ganze Strophenteile und Zeilenstücke, die dem Gedächtnis entglitten waren, wurden häufig fallen gelassen, so beispielsweise in dem Text "Drei Lilien, drei Lilien" (Nr. 4o). Oftmals ging der Sinn der Strophe dabei verloren, wie es in der Liedfassung "Marjets will ich frieh aufschteh" (Nr. 94) der Fall ist. Auch tauchen Wanderstrophen in Verbindung mit anderen Liedstrophen auf, deren Zusammenhang aber jegliche logische Abfolge vermissen läßt; Beispiel sind: "Wann ich zu die Meed geh" (Nr. 142); "Wie soll ich dann boote" (Nr. 17 B und Nr. 16o); "Unser Salmi hot en Kaldi"

(Nr. 137) u.a. Die Melodie war in diesem Fall der verbindende Faktor, zu der eben solche in Rhythmus passende Texte gesungen wurden.

In anderen Fällen ging der gesamte Liedtext verloren, und nur noch eine prägnante Wortgruppe des Kehrreims blieb in Erinnerung, der dann, durch mehrfache Wiederholung und mit einer anderen Schlußwendung versehen, eine neue Fassung ergab, wie bei dem Lied:

1. Wann ich kumm, wann ich kumm,
   Wann ich widder rum kumm,
   Kumm ich ewwe widder hinne rum.
2. Wann ich kumm, wann ich kumm,
   Wann ich widder rum kumm,
   Dann kumm ich ewwe widder hinne rum (Nr. 141),

das offensichtlich auf den Refrain "Wenn ich komm, wenn ich komm", des Wanderliedes "Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" zurückzuführen ist.

Überhaupt kennzeichnet die Strophe des pennsylvaniadeutschen Volksliedes eine häufige Wiederholung derselben Wortgruppe[12], wofür der Grund zweifellos in dem bestimmten Rhythmus liegt, der Anreger des immer wiederkehrenden Wortlautes ist. So besteht die ganze Liedfassung Nr. 72 nur aus zwei Formeln:

1. Ich ward bis Jesus kommt,
   Ich ward bis Jesus kommt,
   Ich ward bis Jesus kommt,
   Un er nemmt mich no heem.
2. Ich ward bis Vadder kummt,
   Ich ward bis Vadder kummt,
   Ich ward bis Vadder kummt.
   Un er nemmt mich no heem.

Die folgenden drei Strophen unterscheiden sich nur noch in der erwarteten Person: Mudder, Schweschder, Bruder.

---

12) Vgl. Ingeborg Weber-Kellermann: Die Bedeutung des Formelhaften im volkstümlichen Denken. In: Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Bd. 5 (1954), S. 187-199.
Vgl. auch: Julius Schwietering: Das Volkslied als Gemeinschaftslied. In: Euphorion Bd. 3o (1929), S. 236-244, S. 24o f.

Diese auffallende Neubildung von Liedern durch eintönige Verwendung derselben Wortformeln weist auf das Schwinden des deutschen Wortschatzes und den dadurch ausgelösten Verfall des deutschsprachigen Liedes hin.

Die gefühlsmäßige Verbundenheit des Menschen mit seinem Lied ist die wesentliche Seite der Singkultur. So bilden jene Lieder, derer sich die Gruppe bei irgendeiner gemeinschaftlichen Arbeit und Geselligkeit entsinnt und ohne Textvorlage singt, eine selbstgewählte Auswahl, die den eigentlichen Liedschatz der Gruppe darstellt. Alle vorliegenden Lieder wurden mündlich aufgenommen; man darf also vermuten, daß sie der lebendige Liedschatz der Pennsylvaniadeutschen sind. Es ist nun charakteristisch, welche Stoffe bei ihnen im Vordergrund stehen.

Der dominierende Ton in den pennsylvaniadeutschen Liedern ist Humor, der sehr breit und derb werden kann, besonders auf dem Gebiet der Erotika. An erster Stelle stehen demzufolge mit 72 Nummern Scherzlieder jeglichen Kolorits und Spottlieder über verunglückte Liebhaber und verschiedene Berufe. Der Gattung folgen die vom deutschen Betrachter thematisch eingeordneten 53 Kinderlieder, die in Pennsylvanien aber nicht nur von Kindern oder für diese, sondern auch von den Erwachsenen bei allerlei Gelegenheiten gesungen wurden. Liebeslieder nehmen in vergleichbaren Sammlungen einen breiten Raum ein, stehen hier aber mit 33 Fassungen, von sentimentalen Abschiedsliedern bis zu Obszönitäten reichend, an dritter Stelle. Tanz- und Spiellieder erscheinen mit 27 Nummern. Die restlichen Berufslieder (hier tritt der Bauer in den Vordergrund, die ländliche Lebensweise der Gruppe widerspiegelnd), Trink- und erzählende Lieder sind mit circa 15 Nummern je Gattung vertreten.

Auffallend ist das Fehlen von Soldatenliedern. Nur "Morgenrot, Morgenrot,/Leuchtest mir zum frühen Tod"

in bruchstückhafter Form und "Zu Straßburg, zu Straßburg" sind in der Sammlung enthalten, beide gefühlsbetonten Charakters, sentimentale Themen der Liebe und des Abschieds behandelnd. Obwohl der Pennsylvaniadeutsche reiche Gelegenheit zum Waffendienst hatte[13], entwickelte er keine oppositionellen Lieder, die sich mit dem harten Soldatenstand auseinandersetzen und vergleichsweise in der deutschen Volksdichtung den geknechteten Soldaten sowie den armen Deserteur zu passiven Helden werden ließen[14].

Der Grund hierfür ist wahrscheinlich der, daß der Pennsylvaniadeutsche sich als Amerikaner fühlend, mit patriotischem Stolz und glühender Überzeugung für die amerikanische Sache, für Unabhängigkeit und Freiheit, deretwegen er Deutschland verlassen hatte, gegen Franzosen und englische Truppen seine neu gewonnene Heimat und ihre Ideale verteidigte. Seite an Seite mit amerikanischen Kameraden marschierend, sang er vermutlich i h r e Soldatenlieder. Allerdings sollen Pennsylvaniadeutsche Truppen in Washingtons Armee den Zweizeiler "Kleiner Georgel, Kaiser König, / Ist für Gott und uns zu wenig!"[15] gesungen haben, in diesem Liedchen den englischen König George III. (1738-182o) verspottend, dessen Starrsinn den Unabhängigkeitskrieg (1775-83) auslöste.

Wie schon angeklungen ist, richteten sich die Pennsylvaniadeutschen nicht nach dem Thema der Lieder (vgl. Kinderlieder) und ihrer Angemessenheit zu bestimmtem Singgelegenheiten im täglichen Leben. Weihnachtslieder

---

13) Vgl. Arthur D. Graeff: The Pennsylvania Germans as Soldiers. In: Ralph Wood (Hrsg.): The Pennsylvania Germans. Princeton 1943, S. 225-237.

14) Vgl. Wolfgang Steinitz: Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten. Bd. 1. Berlin 1954, S. 315 ff.
Vgl. auch: Ingeborg Weber-Kellermann: Ludolf Parisius und seine altmärkischen Volkslieder. Berlin 1957, S. 3o ff.

15) Graeff, a.a.O., S. 23o.

wurden in erster Linie zur weihnachtlichen Zeit in Gottesdiensten gesungen, konnten aber auch beim Tabakblätterauffädeln im Herbst angestimmt werden. Herr Leonard Shupp (Whitehall, Lehig County) berichtete von einer Bauersfrau, die noch im Sommer 197o das Kinderlied "Abends, wenn ich schlafen geh" auf dem Feld sang, die Bedeutung des Textes aber nicht oder nicht mehr kannte. Offenbar hatte sie das Lied in ihrer Kindheit gelernt, seinen Inhalt jedoch nach Jahren, nur vertraut mit der englischen Sprache, vergessen. Gattungszugehörigkeiten der Lieder war also völlig irrelevant für den lebendigen Gesang. Ungeachtet der Tages- und Jahreszeit sowie des Inhaltes der Liedtexte sangen die Pennsylvaniadeutschen alles an vorhandenem Liedrepertoire ab, was durch Kindheitserziehung in ihrer Erinnerung geblieben war. Diese Verbundenheit der Liedträger oft nur mit den Lauten und die Entfremdung zum Textinhalt lassen den fortgeschrittenen deutschen Sprach- und Liedverfall zur Zeit der Liedaufnahme erkennen.

Damit wird eine Stufe des Entwicklungsprozesses sichtbar, den diese vor 25o Jahren zusammengewürfelten Pennsylvaniensiedler auf dem Wege zu ihrer Amerikanisierung machten: bei der naturgegebenen Berührung mit den anderen sie umgebenden ethnischen Gruppen fand eine Akkulturation ihres gesamten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens statt[16], ein Prozeß, der eine völlige Assimilierung einleitete. Für die musikalische Seite ihrer Volkslieder bedeutete das aus den erwähnten Gründen eine langsame Aufgabe ihrer Liedstoffe und die Aufnahme der amerikanischen Lieder in ihren Liedbestand. (Vgl. die Nrn. 14; 15; 6o; 8o; 81; 87; 11o; 116 A, B; 118; 134; 135; 149).

---

16) Vgl. Ingeborg Weber-Kellermann: Volksliedbestand. S. 127.

Da Pfarrer Brendle und seine Mitarbeiter die Reste der deutsch- bzw. dialektsprachigen Lieder suchten, lassen die wenigen amerikanischen Texte vermuten, daß sie nicht den ganzen amerikanischen Liedbestand ihrer Gewährsleute ausschöpften. Das bedeutet, daß die interethnischen Beziehungen, unterstützt von den Begegnungen der sozialen Gruppen und den zwischenmenschlichen Relationen, in einem Generationen währenden geistig-seelischen Wandlungsprozeß zur Aneignung des ursprünglich Fremden führten, der mit der völligen Integrierung der eigenen ethnischen Gruppe in die amerikanische Gesellschaft endete, mit Ausnahme der sehr konservativen religiösen Gruppen.

# VII. A N H A N G

A. Verzeichnis der Liedgruppen nach dem Alphabet der Liedanfänge


| | Nr. | Seite |
|---|---|---|
| **Scherz und Spottlieder** | | |
| Alle mol wann ich rum kumm | 8 | 1o1 |
| Als d'r Harr God den Adam gemacht | 1o | 1o3 |
| Aus Lumben macht m'r Schreibpapier | 12 | 1o6 |
| Bei d'r nacht, wann ich heem soll geh | 139 A | 264 |
| Bischt en schee Baschtel | 13 | 1o7 |
| Dadd driwwe, dadd drowwe | 17 | 111 |
| Dadd drunne in dem Wiesegrâs | 19 | 117 |
| Dadde driwwe uff em Barrig | 17 E | 115 |
| Dadd driwwe, sâgt -r | 17 C | 114 |
| Der Bull, der hott so große Hanner | 88 A | 198 |
| D'r Bâbscht lebt harrlich | 24 | 123 |
| D'r Gucku is en brâver Mann | 25 | 124 |
| Di Mammi is draus im Gorda | 3o | 13o |
| Di Meed mit dicke Beh | 31 | 131 |
| Die Tochter is grank | 32 | 132 |
| Do gehn ich mohl noch Deutschland | 36 C | 137 |
| Do hawwich en Haus | 17 A | 112 |
| Do heem hen mir en aldi Kuh | 33 | 133 |
| Doheem hen mir en alder Schoof | 33 A | 133 |
| Do wâr ich mol in Deitschland | 36 A | 137 |
| Do wâr ich mol in Deitschland | 36 B | 137 |
| Do war mol einer drause | 37 | 138 |
| Do waren mol drei Juden gewest | 38 | 139 |
| Do wore mol 77 Schneider | 39 | 14o |
| Edwin geh un hol die Kieh | 125 A | 242 |
| Ein hibschie Weib, die seifst so bang | 49 | 153 |
| Guten Daag, Harr Apotheker | 57 | 162 |
| Hanzel hot en einziger Sohn | 59 | 164 |
| Hot en Meedel recht viel Geld | 63 | 168 |
| Ich bin d'r Dokdor Eisenbard | 65 | 171 |
| Ich bin der Peter Haltermann | 1o7 B | 223 |
| Ich hab en Lumbe Hundel | 69 | 176 |
| Ich kon nimmi singa | 7o | 177 |
| Ich ward bis Jesus kommt | 72 | 179 |
| Ich wor mol bei de Maed | 1o5 B | 22o |
| In Matztown meet un Cornet Band | 78 | 186 |
| La to ria, la to ria | 88 | 198 |
| Meedel, wid du heire | 98 | 21o |
| Meedel, wid du heire | 98 A | 211 |
| Meedli, wid du mich | 99 | 212 |
| Meedli, worum weinest du | 1oo | 213 |
| Mei Hund brillt laut | 1o1 | 214 |
| M'r schlochta 'n alter Hawna, | 1o7 | 222 |
| M'r schlochta en alda Hoena | 1o7 A | 223 |
| Muhndags is die Wescherei | 156 A | 288 |
| Mundags kummt di Wescherei | 156 B | 289 |
| O Bruder, gescht du a mit | 112 | 228 |
| O Fensemaus wu widd du naus | 115 | 231 |

| | Nr. | | Seite |
|---|---|---|---|
| O Fensemaus, wu widd du naus | 115 | A | 231 |
| O Fensemaus, wu gehscht du naus | 115 | B | 231 |
| O Fensemaus, wu wid du naus | 115 | C | 231 |
| Sawg'd er, drunna uf da Hae | 17 | D | 115 |
| Scheenes Meedche gingt in Schtad | 126 | | 243 |
| Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder | 128 | | 247 |
| Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder | 128 | A | 248 |
| Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder | 128 | B | 249 |
| Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter | 128 | C | 251 |
| Schpinn, schpinn, mei liewè Dochder | 128 | D | 252 |
| Schtammbâm in de Heeh | 148 | A | 276 |
| Schwaz un schwaz sin alle meine Gleider | 151 | A | 281 |
| Siwwe dutzend junge Meedcher | 132 | | 256 |
| Unser Salmi hot en Kaldi | 137 | | 261 |
| Wann ich nachts vun de Meed heemgeh | 139 | | 263 |
| Wann ich kumm, wann ich kumm | 141 | | 266 |
| Wann ich zu die Meed geh | 142 | | 267 |
| Wann ich vun dem Land rei kumm | 144 | | 269 |
| Was drâgt die Gans uff ihrem Schnawwel | 146 | | 273 |
| Was wachst in diesem Wald | 148 | | 275 |
| Was is dann an dem zewwischen Bâm | 148 | B | 277 |
| Weil du hoscht en dicker Bauch | 152 | | 282 |
| Weiss graut, sees graut | 15o | | 279 |
| Weiss, weiss sin alle meine Gleider | 151 | | 28o |
| Wen'd orem bisht un husht ken Geld | 153 | | 283 |
| Wenn ich en schee Meedel seh | 155 | | 29o |
| Wer guhd leewe will | 156 | | 287 |
| Wie ich noch dem Land bin kumme | 144 | A | 27o |
| Wie ich noch dem Land bin kumme | 144 | B | 271 |
| Wie machens dann die Schuhmacher | 159 | | 292 |
| Wie machens di Schuhmacher | 159 | A | 293 |
| Wie soll ich dann boode | 17 | B | 113 |
| Wie soll ich dann boote | 16o | | 294 |
| Wir haben diesen Abent | 162 | | 296 |
| Wonn d'r Jug aver doch en Loch hot | 163 | | 297 |


## Kinderlieder


| | | | |
|---|---|---|---|
| Â, Â, Â, der Winter der ist dâ | 1 | | 9o |
| Abraham hot sieben Seh | 2 | | 91 |
| Buck'lich Maennli, du magst shelte | 93 | B | 2o4 |
| Dadd driwwe, dadd drowwe | 64 | B | 17o |
| Di Mammi backt Kuche | 29 | | 128 |
| Di Mammi backt Kichli | 29 | A | 128 |
| Di Mammi backt Waffle | 29 | B | 128 |
| Drunne im Schwamm | 64 | A | 17o |
| Ei du scheene, ei du scheene | 47 | | 148 |
| Fiele dausend Enden schwimmen auf dem See | 53 | | 158 |
| Fuchs, du hast di Gans gestohlen | 55 | | 16o |

| | Nr. | Seite |
|---|---|---|
| Here we go round the Mulberry Bush | 6o | 165 |
| Hunne, driwwe, drowwe, draus | 64 | 169 |
| Ich ging mol in de Schwaz Bear | 68 | 175 |
| Im Himmel schteht en Beemche | 75 | 183 |
| In Poland schteht en Haus | 79 | 188 |
| In Poland schteht en Haus | 79 A | 189 |
| Is des net en Schnitzelbank | 47 A | 149 |
| I've lost my partner | 81 | 191 |
| Katharine Grischdine | 86 | 196 |
| King William was King Georg's son | 87 | 197 |
| Leche Lissigen, wos robbelt im Schtroh | 89 | 199 |
| Lucinde Loweine | 29 C | 129 |
| Männchen, Männchen, geig mer mol | 91 | 2o1 |
| Marjets, wann ich uff schteh | 93 | 2o3 |
| Marjets, wann ich frie aufschteh | 93 A | 2o4 |
| Maykeffer flieh | 96 | 2o8 |
| Mei Hut hot drei Ecke | 1o2 | 215 |
| Mei Hut hot drei Ecke | 1o2 A | 215 |
| Mei Hut hot drei Ecke | 1o2 B | 215 |
| Mit dem Hendel botch,botch,botch | 1o9 | 225 |
| Mit dem Fiesel dobb, dobb, dobb | 1o9 A | 225 |
| My wife and I fell out | 11o | 226 |
| O Ewichkeit, du endenescht | 114 | 23o |
| Oh du liewe Faasenacht | 29 D | 129 |
| Oh pretty one, oh don't you think | 116 | 232 |
| Old King Cole | 118 | 235 |
| Oweds, wann ich schlohfe geh | 122 | 239 |
| Reide, reide, Geili | 124 | 241 |
| Schlof, schlof, mei Buweli schlof | 127 | 244 |
| Schlof, Bobbeli schlof | 127 A | 245 |
| Schlof, Bobbeli schlof | 127 B | 245 |
| Schlof, Kindlein schlof | 127 C | 245 |
| Schlof, Bobbeli schlof | 127 D | 246 |
| Schlof, Bobbeli schlof | 127 E | 246 |
| Schlof, Bobbeli schlof | 127 F | 246 |
| Schlof, Kindlein schlof | 127 G | 246 |
| Shoe, shoe, rapper rue | 129 | 253 |
| There was a farmer had a dog | 135 | 259 |
| Wann ich in mei Schtelli geh | 93 C | 2o4 |
| Wann ich in mei Gorde geh | 93 D | 2o5 |
| Wann mei Frâ nett danze will | 143 | 268 |
| Watch way down the Wiwwela Wee | 116 B | 233 |
| Willst du wiezen wie d'r Bauer | 161 | 295 |


## Liebeslieder


| | | |
|---|---|---|
| Da ich an einem Sommer Dag | 16 | 11o |
| Dadd drunne, dadd drowwe | 18 | 116 |
| Dadd drunne in dem Wiesengras | 19 | 117 |
| Das Leben des Menschen | 2o | 118 |
| Dat drause, dat drause | 21 | 119 |
| Der Deitsche Michel | 23 | 121 |
| D'r Vadder und di Mudder | 27 | 126 |
| Di dunkle Nacht | 28 | 127 |
| Do geht ein Jeejer jâchen | 52 A | 157 |

| | Nr. | | Seite |
|---|---|---|---|
| Do kummt d'r Jeejer ridden | 34 | | 134 |
| Drei Lilien, drei Lilien | 4o | | 141 |
| Drei Rosen im Gahrde | 41 | | 142 |
| Drum sâj ich's noch einmal | 44 | | 145 |
| Du denkscht, es dut mich reien | 45 | | 146 |
| Du, du, liegst mir im Herzen | 46 | | 147 |
| Es is ken Obbel so rund | 5o | | 154 |
| Es wollte ein Jaejerlein jâje | 52 | | 156 |
| Hamburg is en scheenes Schtedchen | 58 | | 163 |
| Ich gehe an ein Schpringlein | 67 | | 174 |
| Ich wor mol bei de Maed | 1o5 | B | 22o |
| In di Schweiz | 76 | | 184 |
| In einem kiehlen Grunde | 77 | | 185 |
| Jetzt kommt was ihr Leite | 85 | | 195 |
| Mein Herz, das ist ein Bienenhaus | 1o4 | | 217 |
| M'r gehn mol bei d'r Nacht | 1o5 | | 218 |
| M'r gehn bei d'r Nacht | 1o5 | B | 219 |
| O Meedle, ich liebe dich | 119 | | 236 |
| O was ist es doch so schee | 121 | | 238 |
| Oh wie herrlich sin di Felsen | 117 | | 234 |
| Schwaz braunes Meedche | 133 | A | 257 |
| Susi Enderlein | 133 | | 257 |
| Wer lieben will, muß leiden | 157 | | 29o |
| Wie kumm ich dann dan des Großvadder's Haus | 158 | | 291 |
| Worum weinest du, du Gärtners Frau | 164 | | 298 |


## Tanz- und Spiellieder


| | | | |
|---|---|---|---|
| Come on you maids | 15 | | 1o9 |
| D'r Schwiezemann hot Heisen â | 26 | | 125 |
| Ei,was hawwich so scheene Schicklicher â | 48 | | 15o |
| Es rejjert un schneejet | 51 | | 155 |
| Grie wachst d'r Weidewald | 56 | | 161 |
| Griene wachst da Weidewald | 56 | A | 161 |
| Herr Schmidt, Herr Schmidt | 61 | | 166 |
| Ich un mei aldes weib | 71 | | 178 |
| It rains and it hails | 8o | | 19o |
| Maedel richt dich ein | 92 | | 2o2 |
| Meedle butz dich, wesch dich schee | 97 | | 2o9 |
| Meedle wesch dich, schtrehl dich | 97 | A | 2o9 |
| Meedle wesch dich, butz dich | 97 | B | 2o9 |
| Mei Memmy and Daddy was Irish | 1o3 | | 216 |
| M'r schwime iwah der Schuylkill | 1o8 | | 224 |
| Mit dem Hendel botch, botch, botch | 1o9 | | 225 |
| Mit dem Fiesel dobb, dobb, dobb | 1o9 | A | 225 |
| Nein un neinzich | 111 | | 227 |
| O,was binich so en luschdicher Buh | 48 | B | 152 |
| Pretty Pink, suppose you think | 116 | A | 232 |

| | Nr. | | Seite |
|---|---|---|---|
| Sallie gae un hol die kee | 125 | | 242 |
| Schauet, was bin ich 'n luschdicher Buh | 48 | A | 151 |
| S' is mir alles eins | 13o | | 254 |
| There' s a lady in the garden | 134 | | 258 |
| Tzu Lauderbach hawwich mei Schtrump verlore | 136 | | 26o |
| Wann heid Mundag wer | 138 | | 262 |
| Wu danze dann di Weiwer | 165 | | 299 |
| Zu Lauterbach hawwich mei Schtrump verlore | 136 | A | 26o |


## Berufs- und Soldatenlieder


| | | | |
|---|---|---|---|
| Do geht ein Jeejer jâchen | 52 | A | 157 |
| Do wore mol 77 Schneider | 39 | | 14o |
| Ich bin en hadd gequaelder Bawwer | 73 | A | 18o |
| Ich wott ich wer en Bauer | 73 | | 18o |
| Ich wodd ass ich en Bawwer wär | 73 | B | 181 |
| Ich wott ich wer en Bauer | 73 | C | 181 |
| Ich wodd ich het en Bawwerei | 73 | D | 181 |
| Liewer Keiser mach doch Friede | 9o | | 2oo |
| Marjets will ich frieh aufschtehn | 94 | | 2o6 |
| Marjets, wann ich frieh aufschteh | 94 | A | 2o6 |
| Margen roth, margen roth | 95 | | 2o7 |
| Meedel wid du heire | 98 | | 21o |
| Meedel wid du heire | 98 | A | 211 |
| Meedli wid du mich | 99 | | 212 |
| O Straßburg, o Straßburg | 12o | | 237 |
| Pinkepank | 123 | | 24o |
| Wann ich juscht ken Bauer wer | 14o | | 265 |
| Wann's net fa unsere Bauern wer | 145 | | 272 |
| Wie machens dann die Schuhmacher | 159 | | 292 |
| Wie machens di Schuhmacher | 159 | A | 293 |


## Erzählende Lieder


| | | | |
|---|---|---|---|
| Ach Mudder, liewe Mudder | 5 | | 97 |
| Ach Mudder, liewe Mudder | 5 | A | 98 |
| Ach merket auf ihr Menschen all | 4 | | 94 |
| Adam and Eve in Eden lived | 6 | | 99 |
| An einem Strom, der rauschend floß | 11 | A | 1o5 |
| An einem Strom, der rauschend schoss | 11 | | 1o4 |
| Come father, dear father | 14 | | 1o8 |
| Do schtreiten sich die Leit herum | 35 | | 135 |
| Do wâr ich mol in Schtad Redding | 36 | | 136 |

| | Nr. | Seite |
|---|---|---|
| Do geht ein Jeejer jâchen | 52 A | 157 |
| Es wollte ein Jaejerlein jâje | 52 | 156 |
| Freund,ich bin zufrieden | 54 | 159 |
| Ich bin ein armes Mädchen | 66 | 172 |
| Ich bin ein armes Mädchen | 66 A | 173 |
| M'r gehn mol bei d'r Nacht | 1o5 | 218 |
| When I was young and single | 149 | 278 |

Trinklieder

| | | |
|---|---|---|
| Ach,du leever Augustine | 3 | 92 |
| Alli Johr en Kind | 9 | 1o2 |
| Drei Wochen vor Oschdren | 42 | 143 |
| Drink, drink, Brüderlein drink | 43 | 144 |
| Ei, du liewer Augustin | 3 C | 93 |
| Im Fammidag geh ich zu Brandewei | 74 | 182 |
| Jetzt gehn m'r gor nimmi | 82 | 192 |
| Jetzt gehn m'r gor nimmi | 82 A | 192 |
| Jetzt haw ich mei Schimmel verkauft | 83 | 193 |
| O,du liewer Auguscht | 3 A | 92 |
| O,du liewer Augustin | 3 B | 93 |
| Siwwe Deitsche Brieder | 131 | 255 |
| Was fang ich armer Teifel â | 147 | 274 |
| Wenn i a mol stir, stir, stir | 154 | 284 |

Weihnachtslieder

| | | |
|---|---|---|
| Alle Jahre wieder | 7 | 1oo |
| Der Christbaum ist der schönste Baum | 22 | 12o |
| O Dannebaam, o Dannebaam | 113 | 229 |

Hochzeitslied

| | | |
|---|---|---|
| M'r gehne nimmi naeher | 1o6 | 221 |

Abschiedslied

| | | |
|---|---|---|
| Jetzt is di Zeit un Schtunde dâ | 84 | 194 |

Heimwehlied

| | | |
|---|---|---|
| Hertz mein Hertz, warum so traurig | 62 | 167 |

B. Alphabetisches Gesamtverzeichnis


| | | Nr. | Seite |
|---|---|---|---|
| 1 | Å, Å, Å, der Winter, der is dâ | 1 | 9o |
| 2 | Abraham hot sieben Seh | 2 | 91 |
| 3 | Ach, du leever Augustine | 3 | 92 |
| 4 | Ach merket auf ihr Menschen all | 4 | 94 |
| 5 | Ach Mudder, liewe Mudder | 5 | 97 |
| 6 | Ach Mudder, liewe Mudder | 5 A | 98 |
| 7 | Adam and Eve in Eden lived | 6 | 99 |
| 8 | Alle Jahre wieder | 7 | 1oo |
| 9 | Alle mol wann ich rum kumm | 8 | 1o1 |
| 1o | Alli Johr en Kind | 9 | 1o2 |
| 11 | Als d'r Harr God den Adam gemacht | 1o | 1o3 |
| 12 | An einem Strom, der rauschend schoss | 11 | 1o4 |
| 13 | An einem Strom, der rauschend floß | 11 A | 1o5 |
| 14 | Aus Lumben macht m'r Schreibpapier | 12 | 1o6 |
| 15 | Bei d'r nacht, wann ich heem soll geh | 139 A | 264 |
| 16 | Bischt en schee Baschtel | 13 | 1o7 |
| 17 | Buck'lich Maennli, du magst shelte | 93 B | 2o4 |
| 18 | Come father, dear father | 14 | 1o8 |
| 19 | Come on you maids | 15 | 1o9 |
| 2o | Da ich an einem Sommer Dag | 16 | 11o |
| 21 | Dadd driwwe, dadd drowwe | 17 | 111 |
| 22 | Dadd driwwe, dadd drowwe | 64 B | 17o |
| 23 | Dadd drunne, dadd droww | 18 | 116 |
| 24 | Dadd drunne in dem Wiesegrâs | 19 | 117 |
| 25 | Dadd driwwe, sâgt 'r | 17 C | 114 |
| 26 | Dadde driwwe uff em Barrig | 17 E | 115 |
| 27 | Das Leben des Menschen | 2o | 118 |
| 28 | Dat drause, dat drause | 21 | 119 |
| 29 | Der Bull, der hott so große Hanner | 88 A | 198 |
| 3o | Der Christbaum ist der schönste Baum | 22 | 12o |
| 31 | Der Deitsche Michel | 23 | 121 |
| 32 | D'r Bâbscht lebt harrlich | 24 | 123 |
| 33 | D'r Gucku is en brâver Mann | 25 | 124 |
| 34 | D'r Schwiezemann hot Heisen â | 26 | 125 |
| 35 | D'r Vadder und di Mudder | 27 | 126 |
| 36 | Di dunkle Nacht | 28 | 127 |
| 37 | Di Mammi backt Kuche | 29 | 128 |
| 38 | Di Mammi backt Kichli | 29 A | 128 |
| 39 | Di Mammi backt Waffle | 29 B | 128 |
| 4o | Di Mammi is draus im Gorda | 3o | 13o |
| 41 | Di Meed mit dicke Beh | 31 | 131 |
| 42 | Di Tochter is grank | 32 | 132 |
| 43 | Do gehn ich mohl noch Deutschland | 36 C | 137 |
| 44 | Do geht ein Jeejer jâchen | 32 A | 157 |
| 45 | Do hawwich en Haus | 17 A | 112 |
| 46 | Do heem hen mir en aldi Kuh | 33 | 133 |
| 47 | Doheem hen mir en alder Schoof | 33 A | 133 |
| 48 | Do kummt d'r Jeejer ridden | 34 | 134 |
| 49 | Do schtreiten sich die Leit herum | 35 | 135 |
| 5o | Do wâr ich mol in Schtad Redding | 36 | 136 |
| 51 | Do wâr ich mol in Deitschland | 36 A | 137 |
| 52 | Do wâr ich mol in Deitschland | 36 B | 137 |

| | | Nr. | Seite |
|---|---|---|---|
| 53 | Do waren mol drei Juden gewest | 38 | 139 |
| 54 | Do wor mol einer drause | 37 | 138 |
| 55 | Do wore mol 77 Schneider | 39 | 14o |
| 56 | Drei Lilien, drei Lilien | 4o | 141 |
| 57 | Drei Rosen im Gahrde | 41 | 142 |
| 58 | Drei Wochen vor Oschdren | 42 | 143 |
| 59 | Drink, drink, Brüderlein drink | 43 | 144 |
| 6o | Drum sâj ich's noch einmal | 44 | 145 |
| 61 | Drunne im Schwamm | 64 A | 17o |
| 62 | Du denkscht, es dut mich reien | 45 | 146 |
| 63 | Du, du, liegst mir im Herzen | 46 | 147 |
| 64 | Edwin geh un hol die Kieh | 125 A | 242 |
| 65 | Ei, du liewer Augustin | 3 C | 93 |
| 66 | Ei du scheene, ei du scheene | 47 | 148 |
| 67 | Ei, was hawwich so scheene Schicklicher â | 48 | 15o |
| 68 | Ein hibschie Weib, die seifst so bang | 49 | 153 |
| 69 | Es is ken Obbel so rund | 5o | 154 |
| 7o | Es rejjert un schneejet | 51 | 155 |
| 71 | Es wollte ein Jaejerlein jâje, | 52 | 156 |
| 72 | Fiele dausend Enden schwimmen auf dem See | 53 | 158 |
| 73 | Freund, ich bin zufrieden | 54 | 159 |
| 74 | Fuchs, du hast die Gans gestohlen | 55 | 16o |
| 75 | Grie wachst d'r Weidewald | 56 | 161 |
| 76 | Griene wachst da Weidewald | 56 A | 161 |
| 77 | Guten Daag, Harr Apotheker | 57 | 162 |
| 78 | Hamburg is en scheenes Schtedchen | 58 | 163 |
| 79 | Hanzel hot en einziger Sohn | 59 | 164 |
| 8o | Here we go round the Mulberry Bush | 6o | 165 |
| 81 | Herr Schmidt, Herr Schmidt | 61 | 166 |
| 82 | Hertz, mein Hertz, warum so traurig | 62 | 167 |
| 83 | Hot en Meedel recht viel Geld | 63 | 168 |
| 84 | Hunne, driwwe, drowwe, draus | 64 | 169 |
| 85 | Ich bin d'r Dokdor Eisenbard | 65 | 171 |
| 86 | Ich bin der Peter Haltermann | 1o7 B | 223 |
| 87 | Ich bin ein armes Mädchen | 66 | 172 |
| 88 | Ich bin ein armes Mädchen | 66 A | 173 |
| 89 | Ich bin en hadd gequaelder Bawwer | 73 A | 18o |
| 9o | Ich gehe an ein Schpringlein | 67 | 174 |
| 91 | Ich ging mol in de Schwaz Bear | 68 | 175 |
| 92 | Ich hab en Lumbe Hundel | 69 | 176 |
| 93 | Ich kon nimmi singa | 7o | 177 |
| 94 | Ich un mei aldes weib | 71 | 178 |
| 95 | Ich ward bis Jesus kommt | 72 | 179 |
| 96 | Ich wodd ass ich en Bawwer wär | 73 B | 181 |
| 97 | Ich wodd ich het en Bawwerei | 73 D | 181 |
| 98 | Ich wor mol bei de Maed | 1o5 B | 22o |
| 99 | Ich wott ich wer en Bauer | 73 | 18o |
| 1oo | Ich wott ich wer en Bauer | 73 C | 181 |
| 1o1 | Im Fammidag geh ich zu Brandewei | 74 | 182 |
| 1o2 | Im Himmel schteht en Beemche | 75 | 183 |
| 1o3 | In di Schweiz | 76 | 184 |
| 1o4 | In einem kiehlen Grunde | 77 | 185 |

| | | Nr. | Seite |
|---|---|---|---|
| 1o5 | In Matztown meet un Cornet Band | 78 | 186 |
| 1o6 | In Poland schteht en Haus | 79 | 188 |
| 1o7 | In Poland schteht en Haus | 79 A | 189 |
| 1o8 | Is des net en Schnitzelbank | 47 A | 149 |
| 1o9 | It rains and it hails | 8o | 19o |
| 11o | I've lost my partner | 81 | 191 |
| 111 | Jetzt gehn m'r gor nimmi | 82 | 192 |
| 112 | Jetzt gehn m'r gor nimmi | 82 A | 192 |
| 113 | Jetzt haw ich mei Schimmel ferkauft | 83 | 193 |
| 114 | Jetzt is di Zeit un Schtunde dâ | 84 | 194 |
| 115 | Jetzt kommt was ihr Leite | 85 | 195 |
| 116 | Katharine Grischdine | 86 | 196 |
| 117 | King William was King George's son | 87 | 197 |
| 118 | La to ria, la to ria | 88 | 198 |
| 119 | Leche Lissigen,wos robbelt im Schtroh | 89 | 199 |
| 12o | Liewer Keiser mach doch Friede | 9o | 2oo |
| 121 | Lucinde Loweine | 29 C | 129 |
| 122 | Männchen, Männchen, geig mer mol | 91 | 2o1 |
| 123 | Maedel richt dich ein | 92 | 2o2 |
| 124 | Marjets wann ich uffschteh | 93 | 2o3 |
| 125 | Marjets wann ich frie aufschteh | 93 A | 2o4 |
| 126 | Marjets will ich frieh aufschtehn | 94 | 2o6 |
| 127 | Marjets wann ich frieh aufschteh | 94 A | 2o6 |
| 128 | Margen roth, Margen roth | 95 | 2o7 |
| 129 | Maykeffer flieh | 96 | 2o8 |
| 13o | Meedle butz dich, wesh dich schee | 97 | 2o9 |
| 131 | Meedle wesh dich, schtrehl dich | 97 A | 2o9 |
| 132 | Meedle wesh dich, butz dich | 97 B | 2o9 |
| 133 | Meedel wid du heire | 98 | 21o |
| 134 | Meedel wid du heire | 98 A | 211 |
| 135 | Meedli wid du mich | 99 | 212 |
| 136 | Meedli worum weinest du | 1oo | 213 |
| 137 | Mei Hund brillt laut | 1o1 | 214 |
| 138 | Mei Hut hot drei Ecke | 1o2 | 215 |
| 139 | Mei Hut hot drei Ecke | 1o2 A | 215 |
| 14o | Mei Hut hot drei Ecke | 1o2 B | 215 |
| 141 | Mei Memmy and Daddy was Irish | 1o3 | 216 |
| 142 | Mein Herz, das ist ein Bienenhaus | 1o4 | 217 |
| 143 | M'r gehn mol bei d'r Nacht | 1o5 | 218 |
| 144 | M'r gehn bei d'r Nacht | 1o5 A | 219 |
| 145 | M'r gehne nimmi naeher | 1o6 | 221 |
| 146 | M'r schlochta 'n alter Hawna | 1o7 | 222 |
| 147 | Mer schlochta en alda Hoena | 1o7 A | 223 |
| 148 | Mer schwime iwah der Schuylkill | 1o8 | 224 |
| 149 | Mit dem Hendel botch, botch, botch | 1o9 | 225 |
| 15o | Mit dem Fiesel dobb, dobb, dobb | 1o9 A | 225 |
| 151 | My wife and I fell out | 11o | 226 |
| 152 | Muhndags is die Wescherei | 156 A | 288 |
| 153 | Mundags kummt di Wescherei | 156 B | 289 |
| 154 | Nein un neinzich | 111 | 227 |
| 155 | O Bruder gescht du a mit | 112 | 228 |
| 156 | O Dannebaam, o Dannebaam | 113 | 229 |
| 157 | O du liewer Auguscht | 3 A | 92 |
| 158 | O du liewer Augustin | 3 B | 93 |

| | | Nr. | Seite |
|---|---|---|---|
| 159 | O Ewichkeit, du endenescht | 114 | 23o |
| 16o | O Fensemaus, wu widd di naus | 115 | 231 |
| 161 | O Fensemaus, wu widd du naus | 115 A | 231 |
| 162 | O Fensemaus, wu widd du naus | 115 C | 231 |
| 163 | O Fensemaus, wu gescht du naus | 115 B | 231 |
| 164 | O Meedle, ich liebe dich | 119 | 236 |
| 165 | O Straßburg, o Straßburg | 12o | 237 |
| 166 | O was binich so en luschdicher Buh | 48 B | 152 |
| 167 | O was ist es doch so schee | 121 | 238 |
| 168 | Oh du liewe Faasenacht | 29 D | 129 |
| 169 | Oh pretty one, oh don't you think | 116 | 232 |
| 17o | Oh wie herrlich sin di Felsen | 117 | 234 |
| 171 | Old King Cole | 118 | 235 |
| 172 | Oweds, wann ich schlohfe geh | 122 | 239 |
| 173 | Pinkepank | 123 | 24o |
| 174 | Pretty Pink, suppose you think | 116 A | 232 |
| 175 | Reide, reide, Geili | 124 | 241 |
| 176 | Sallie gae un hol die kee | 125 | 242 |
| 177 | Sawg'd er, drunna uf da Hae | 17 D | 115 |
| 178 | Schauet, was bin ich 'n luschdicher Buh | 48 A | 151 |
| 179 | Scheenes Meedche gingt in Schtad | 126 | 243 |
| 18o | Schlof, schlof, mei Buweli schlof | 127 | 244 |
| 181 | Schlof, Bobbeli schlof | 127 A | 245 |
| 182 | Schlof, Bobbeli schlof | 127 B | 245 |
| 183 | Schlof, Bobbeli schlof | 127 C | 245 |
| 184 | Schlof, Bobbeli schlof | 127 D+E | 246 |
| 185 | Schlof, Bobbeli schlof | 127 F | 246 |
| 186 | Schlof, Kindlein schlof | 127 G | 246 |
| 187 | Schpinn, schpinn, meine liewe Dochder | 128 | 247 |
| 188 | Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder | 128 A | 248 |
| 189 | Schpinn, schpinn, mein liewe Dochder | 128 B | 249 |
| 19o | Schpinn, schpinn, mei liewi Dochter | 128 C | 251 |
| 191 | Schpinn, schpinn, mei liewe Dochder | 128 D | 252 |
| 192 | Schtammbâm in de Heeh | 148 A | 276 |
| 193 | Schwaz braunes Meedche | 133 A | 257 |
| 194 | Schwaz un schwaz sin alle meine Gleider | 151A | 281 |
| 195 | Shoe, shoe, rapper rue | 129 | 253 |
| 196 | S' is m'r alles eins | 13o | 254 |
| 197 | Siwwe Deitsche Brieder | 131 | 255 |
| 198 | Siwwe dutzend junge Meedcher | 132 | 256 |
| 199 | Susi Enderlein | 133 | 257 |
| 2oo | There's a lady in the garden | 134 | 258 |
| 2o1 | There was a farmer had a dog | 135 | 259 |
| 2o2 | Tzu Lauderbach hawwich mei Schtrump verlore | 136 | 26o |
| 2o3 | Unser Salmi hot en Kaldi | 137 | 261 |
| 2o4 | Wann heid Mundag wer | 138 | 262 |
| 2o5 | Wann ich nachts vun de Meed heemgeh | 139 | 263 |
| 2o6 | Wann ich juscht ken Bauer wer | 14o | 265 |
| 2o7 | Wann ich kumm, wann ich kumm | 141 | 266 |
| 2o8 | Wann ich zu die Meed geh | 142 | 267 |
| 2o9 | Wann ich in mei Schtelli geh | 93 C | 2o4 |
| 21o | Wann ich in mei Gorde geh | 93 D | 2o5 |

| | | Nr. | Seite |
|---|---|---|---|
| 211 | Wann mei Frâ nett danze will | 143 | 268 |
| 212 | Wann ich vun dem Land rei kumm | 144 | 269 |
| 213 | Wann's net fa unsere Bauern wer | 145 | 272 |
| 214 | Was drâgt di Gans uff ihrem Schnawwel | 146 | 273 |
| 215 | Was fang ich armer Teifel â | 147 | 274 |
| 216 | Was wachst in diesem Wald | 148 | 275 |
| 217 | Was is dann an dem zewwischen Bâm | 148 B | 277 |
| 218 | Watch way down the Wiwwela Wee | 116 B | 233 |
| 219 | When I was young and single | 149 | 278 |
| 22o | Weiss graut, sees graut | 15o | 279 |
| 221 | Weiss, weiss sin alle meine Gleider | 151 | 28o |
| 222 | Weil du hoscht en dicker Bauch | 152 | 282 |
| 223 | Wen'd orem bisht un hushed ken Geld | 153 | 283 |
| 224 | Wenn i a mol stir, stir, stir | 154 | 284 |
| 225 | Wenn ich en schee Meedel seh | 155 | 29o |
| 226 | Wer guhd leewe will | 156 | 287 |
| 227 | Wer lieben will, muß leiden | 157 | 29o |
| 228 | Wie ich noch dem Land bin kumme | 144 A | 27o |
| 229 | Wie ich noch dem Land bin kumme | 144 B | 271 |
| 23o | Wie kumm ich dann an des Großvadder's Haus | 158 | 291 |
| 231 | Wie machens dann die Schuhmacher | 159 | 292 |
| 232 | Wie machens di Schuhmacher | 159 A | 293 |
| 233 | Wie soll ich dann boode | 17 B | 113 |
| 234 | Wie soll ich dann boote | 16o | 294 |
| 235 | Willst du wiezen wie d'r Bauer | 161 | 295 |
| 236 | Wir haben diesen Abent | 162 | 296 |
| 237 | Wonn d'r Jug aver doch en Loch hot | 163 | 297 |
| 238 | Worum weinest du, du Gärtners Frau | 164 | 298 |
| 239 | Wu danze dann di Weiwer | 165 | 299 |
| 24o | Zu Lauderbach hawwich mei Schtrump verlore | 136 A | 26o |

C. Literaturverzeichnis

Bausinger, Hermann: Formen der Volkspoesie. Berlin 1968.

— : Volkslied und Schlager. In: Jb.d.Österr. Volksliedwerkes,Bd. 5 (1956), S. 59-76.

— : Zur Kritik der Folklorismuskritik. In: Populus revisus. Beiträge zur Erforschung der Gegenwart. Tübingen 1966, S. 61-76.

Bayard, Samuel P.: English-Language Folk Culture in Pennsylvania. In: Pennsylvania Folklife. Vol. 1o, Nr. 2 (Autumn 1959), S. 11-14.

Beam, C. Richard: Kleines Pennsylvaniadeutsches Wörterbuch. Abridged Pennsylvania German Dictionary. Kaiserslautern 197o.(= Pfälzer in der weiten Welt, Folge 8).

Böckel, Otto: Psychologie der Volksdichtung. 2. Aufl. Leipzig und Berlin 1913.

Boyer, Walter E.: The Folksong Tradition in the Mahantongo Valley. In: The Northumberland County Historical Society, Proceedings and Adresses. Vol. 21 (1957), S. 148-162.

— , Buffington, Albert F. und Yoder, Don: Songs along the Mahantongo. 2. Aufl. Lancaster, Pa. 1964.

Braun, Rudolf: Sozialer und Kultureller Wandel in einem Ländlichen Industriegebiet. (Züricher Oberland) unter Einwirkung des Maschinen- und Fabrikwesens im 19. und 2o. Jahrhundert. Erlenbach-Zürich und Stuttgart 1965.

Brendle, Thomas R.: Collecting Dialect Folk Songs. In: Pennsylvania Folklife. Vol. 11, Nr. 1 (Spring 196o), S. 5o-52.

— und Lick, David E.: Plant Names and Plant Lore Among the Pennsylvania Germans. In: The Pennsylvania German Society. Vol. 33 (1926), S. 1-3oo.

— und Troxell, William S.: Pennsylvania German Songs. In: Korson, George (Hrsg.): Pennsylvania Songs and Legends. Philadelphia 1949, S. 62-129.

— und Troxell: Pennsylvania German Folk Tales, Legends, Once-upon-a-Time Stories, Maxims and Sayings, Spoken in the Dialect popularly known as Pennsylvania Dutch. In: The Pennsylvania German Society. Vol. 5o (1944), S. 1-3o2.

Brendle, Thomas R. und Unger, Claude W.: Folk Medicine of the Pennsylvania Germans. The Non-occult Cures. In: The Pennsylvania German Society. Vol. 45 (1935), S. 1-303.

Bringemeier, Martha: Gemeinschaft und Volkslied. Münster 1931.

Brunner, Otto: Das "Ganze Haus" und die alteuropäische "Ökonomik". In: Familie und Gesellschaft. Hrsg. von Ferdinand Oeter. Tübingen 1966, S. 23-57.

Bücher, Karl: Arbeit und Rhythmus. 4. neubearb. Aufl. Leipzig und Berlin 1909.

Buffington, Albert F.: The Pennsylvania German Dialect. In: Wood, Ralph (Hrsg.): The Pennsylvania Germans. Princeton 1943, S. 261-281.

— (Hrsg.): The Reichard Collection of Early Pennsylvania Dialogue and Plays. Lancaster, Pa. 1962 (= The Pennsylvania German Society, Vol. 61).

— und Barba, Preston A.: A Pennsylvania German Grammar. Allentown, Pa. 1954.

Cansler, Loman D.: What folksongs reveal about our cultural heritage. In: Southern Folklore Quaterly. Vol. 20 (1956), S. 126-129.

Cronau, Rudolf: Drei Jahrhunderte deutschen Lebens in Amerika. 2. Aufl. o.O. 1924.

Danckert, Werner: Das Volkslied im Abendland. Berlin und München 1966.

De Chant, Alliene S.: Of the Dutch I sing. Kutztown, Pa. 1951.

Dessauer, Renata: Das Zersingen. Ein Beitrag zur Psychologie des deutschen Volksliedes. Berlin 1928 (= Germanische Studien, Heft 61).

Dieffenbach, Victor C.: More Tramp Tales. In: Pennsylvania Folklife. Vol. 16, Nr. 2 (Winter 1966/67), S. 24-27.

Diffenderffer, Frank R.: The German Immigration into Pennsylvania Through the Port of Philadelphia, and the Redemptioners. In: The Pennsylvania German Society. Vol. 10 (1900), S. 5-315.

Dorson, Richard M.: American Folklore. Chicago 1959.

Eickhoff, Anton (Hrsg.): In der neuen Heimat. Geschichtliche Mitteilungen über die deutschen Einwanderer in allen Teilen der Union. New York 1884.

Evangelisches Kirchengesangbuch. Ausgabe für die Evangelische Landeskirche von Kurhessen-Waldeck. Kassel 1960.

Ewers, Ruth: Die soziologische und ökonomische Bedeutung der Einwanderung. Untersucht am Beispiel der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Diss. Heidelberg 1931.

Faus, Albert B.: Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten. In seiner Bedeutung für die Amerikanische Kultur. Leipzig 1912.

— und Brumbaugh, G.M.: Lists of Swiss Emigrants in the Eighteenth Century to the American Colonies. Vol. I, II. Washington, D.C. 1920 und 1925. (= The National Genealogical Society).

Fischer, Hermann: Volkslied-Schlager-Evergreen. Studien über das lebendige Singen auf Grund von Untersuchungen im Kreis Reutlingen. Tübingen 1965. (= Volksleben, Bd. 7).

Fogel, Edwin M.: Of months and days. In: The Pennsylvania German Folklore Society. Vol. 5 (1940), S. 1-23.

Frey, William J.: Amish Hymns as Folk Music. In: Korson, George (Hrsg.): Pennsylvania Songs and Legends. Philadelphia 1949, S. 129-163.

Gerber, Adolf: Beiträge zur Auswanderung nach Amerika im 18. Jahrhundert aus Altwürttembergischen Kirchenbüchern, o.O., o.J. (vor 1928).

— : Neue Beiträge zur Auswanderung nach Amerika im 18. Jahrhundert aus Altwürttembergischen Kirchenbüchern unter Hinzuziehung anderer Quellen. Stuttgart o.J. (Widmung 1928).

Giegle, Hans: Volkslied und Mundart. In: Das deutsche Volkslied. Jg. 44 (1942), S. 19-25.

Gilbert, Glenn G. (Hrsg.): The German Language in America. A Symposium. Austin and London 1971.

Gilbert, Russell W.: A Picture of the Pennsylvania Germans. Rev. ed. Gettysburg, Pa. 1958. (= The Pennsylvania Historical Association).

Goldstein, Kenneth S.: A Guide for Field Workers in Folklore. Hatboro, Pa. 1964.

Graeff, Arthur D.: The Pennsylvania Germans in Ontario, Canada. In: The Pennsylvania German Folklore Society. Vol. 11 (1946). S. 1-79.

Graeff, Arthur D.: Pennsylvania, The Colonial Melting Pot. In: Wood, Ralph (Hrsg.): The Pennsylvania Germans. Princeton 1943, S. 1-27.

— : The Pennsylvania Germans as Soldiers. In: Wood, Ralph (Hrsg.): The Pennsylvania Germans. Princeton 1943, S. 225-237.

Hark, Ann: Blue Hills and Shoofly Pie in Pennsylvania Dutchland. Philadelphia and New York 1952.

— : Hex Marks the Spot in the Pennsylvania Dutch Country. Philadelphia, New York, London and Toronto 1938.

Heilmann, Samuel P.: The Old Cider Mill. In: The Lebanon County Historical Society. Vol. 1, Nr. 11 (1899), S. 2o5-242.

Hoffmann, Walter J.: Folk-Lore of the Pennsylvania Germans. In: Journal of American Folk-Lore. Vol. 1, Nr. 2 (July-Sept. 1888), S. 125-135 and Vol. 2, Nr. 4 (Jannary-March 1889), S. 23-35.

Horne, Abraham R.: Pennsylvania German Manual, For Pronouncing, Speaking and Writing English. A Guide Book for Schools and Families. 4. edition Allentown, Pa. 191o.

Hostetler, John A.: Amish Society. Baltimore 1963.

Hudson, Arthur P.: Folklore keeps the Past Alive. In: New York Folklore Quaterly. Vol. 7, Nr. 4 (1951), S. 291-295.

Jack, Phil R.: Amusements in Rural Homes around the Big and Little Mahoning Creeks, 187o-1912. In: Pennsylvania Folklife. Vol. 9, Nr. 2 (Spring 1958), S. 46-49.

— : Folk Amusements in Western Pennsylvania. In: Pennsylvania Folklife. Vol. 1o, Nr. 2 (Fall 1959), S. 28-39.

Jackson, George P.: The American Amish Sing Medieval Folk Tunes Today. In: Southern Folklore Quaterly. Vol. 1o (1945), S. 151-157.

— : The Strange Music of the Old Order Amish. In: The Musical Quaterly. Vol. 31 (1945), S. 275-288.

Johns, John R.: Corn Husking Parties. In: The Pennsylvania Dutchman. Vol. 1, Nr. 2o (November 1949), S. 3.

Johns, John R.: Spinning Parties. In: The Pennsylvania Dutchman. Vol. 1, Nr. 2 (May 1949), S. 3.

Kaplan, Arlene E.: A study of folksinging in a mass society. In: Sociologus. Zs.f. empirische Soziologie, soziologische und ethnologische Forschung. Jg. 5 (1955), S. 14-28.

Kelz, Heinrich: Phonologische Analyse des Pennsylvaniadeutschen. Diss. Bonn 1969.

Kemp, A.F.: The Pennsylvania German Versammlinge. In: The Pennsylvania German Folklore Society. Allentown, Pa. Vol. 9 (1944), S. 193-221.

Klees, Fredric: The Pennsylvania Dutch. New York 1950.

Kloss, Heinz: Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen von 1800 bis 1950. München 1952.

— : Die pennsylvaniadeutsche Literatur. Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums. In: Deutsche Akademie Nr. 4 (1931), Sektion 7, S. 230-272.

Klusen, Ernst: Das Volkslied im niederrheinischen Dorf. Potsdam 1941.

— : Das Gruppenlied als Gegenstand. In: Jb.f. Volksliedforschung. Jg. 12 (1967), S. 31-42.

Kollmorgen, Walter M.: The Pennsylvania German Farmer. In: Wood, Ralph (Hrsg.): The Pennsylvania Germans. Princeton 1943, S. 27-57.

Korson, George: Black Rock. Mining Folklore of the Pennsylvania Dutch. Baltimore 1960. (= The Pennsylvania German Society, Vol. 59).

— : Pennsylvania Songs and Legends. Baltimore 1949.

Kuhn, Walter: Die jungen deutschen Sprachinseln in Galizien. Münster 1930. (= Deutschtum und Ausland, Heft 26, 27).

— : Deutsche Sprachinselforschung. Plauen 1934.

Kuhns, Oscar: The German and Swiss Settlements of Colonial Pennsylvania. A Study of the So-Called Pennsylvania Dutch. New York 1901 und Harrisburg 1945.

Künzig, Johannes: Das traditionelle Singen. Zerfall und neue Ansatzpunkte. In: Das Volkslied heute. Kassel und Basel 1959, S. 26-29. (= Musikalische Zeitfragen, Bd. 7).

Lambert, Marcus B.: Dictionary of the Non-English Words of the Pennsylvania German Dialect. Lancaster Press 1924.

Lohmann: Martin: Die Bedeutung der deutschen Ansiedlungen in Pennsylvanien. Stuttgart 1923.

Löher, Franz: Geschichte und Zustände der Deutschen in Amerika. 2. Ausg. Göttingen 1855.

Lomax, Alan: The Functional Aspects of Folklore. In: Journal of American Folklore. Vol. 59 (1946), S. 5o7-51o.

Loschdorfer, Anna: Volkslieder aus der deutschen Kolonie Veszprémfajsz im südlichen Bakonyerwalde in Ungarn. In: Das deutsche Volkslied. Jg. 37 (1935), S. 89-92, 1o9-118, 131-137.

— : Dorfgemeinschaften und Volksliedpflege im Bakonyer Wald. In: Südostdeutsche Forschung. Jg. 1 (1936), S. 223-274.

Lustige Sänger, Der, enthaltend eine Auswahl der besten Lieder und Neujahrswünsche. Mit einem Anhang von spassigen Anekdoten und humoristischen Bildern, für Leute, die lieber lachen als betrübt sein. Gesammelt und hrsg. von Johann Friedrich Gutesmuths. Allentown, Pa. 1839, 2. Aufl. 1841.

Lustige Sänger, Der, ein Volksliederbuch, enthaltend eine Auswahl der beliebtesten Lieder und Gesänge alter und neuer Zeit. Allentown, Pa. 1856.

Maceina, Antanas: Das Volkslied als Ausdruck der Volksseele. Geist und Charakter der litauischen Dainos. Bonn 1955. (= Commentationes Balticae II, 3).

Meier, John: Kunstlieder im Volksmunde. Halle 19o6.

Moser, Hans: Vom Folklorismus in unserer Zeit. In: Zs.f.Volkskunde. Jg. 58 (1962), S. 177-21o.

— : Der Folklorismus als Forschungsproblem der Volkskunde. In: Hess.Bll.f.Volkskunde. Bd. 55 (1964), S. 9-59.

Moser, Hugo: Lieder der Sathmarer Schwaben in Rumänien. In: Das deutsche Volkslied. Jg. 33, H. 6 (1931), S. 85-1o1.

Musselman, Paul G.: The Sects, Apostles of Peace. In: Wood, Ralph (Hrsg.): The Pennsylvania Germans. Princeton 1943, S. 57-85.

Northampton, Coplay, Egypt and Clementon Directory, The, Northampton, Pa. 1927

O' Connor, Richard: The German-Americans. An Informal History. Boston and Toronto 1968.

Oncken, Hermann: Die deutsche Auswanderung nach Amerika und das Deutschamerikanertum vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Oncken: Historisch-Politische Aufsätze und Reden. Bd. 1. München und Berlin 1914, S. 95-121.

Osgood, Herbert: The American Colonies in the Eighteenth Century. New York 1924.

Pastorius, Francis D.: Umständige geographische Beschreibung der zu allerletzt erfundenen Provinz Pennsylvania. Frankfurt und Leipzig 17oo.

Penn, William: Eine Nachricht wegen der Landschaft Pennsylvania in Amerika. Frankfurt 1681.

Pennsylvania German Society, The. Sketch of its Origin, with the Proceedings and Adresses at its Organisation. Lancaster, Pa. Vol. 1 (1891).

Pennypacker, Samuel W.: Early Literature of the Pennsylvania Germans. In: The Pennsylvania German Society. Vol. 2 (1892), S. 33-47.

Pochmann, Henry A. und Schultz, Arthur R.: Bibliography of German Culture in America to 194o. Madison, Wisconsin 1953.

Programmheft: Sängerfest vom 19. - 21. Juni 197o. Reading, Pa.

Programmheft: Fiert Yaerlich Pennsylfawnich Deitsch Sunndag Schule. Huff's Union Church, Berks Co. May 1971.

Reaman, Elmore: The Trail of the Black Walnut. Aylesburg and London 1957.

Reichard, Harry H. (Hrsg.): Pennsylvania German Dialect Writings and their Writers, Lancaster, Pa. 1918. (= The Pennsylvania German Society, Vol. 26).

Richardson, William H.: The picturesque quality of the Pennsylvania German. Lancaster, Pa. 19o3. (= The Pennsylvania German Society, Vol. 13).

Riehl, Wilhelm H.: Naturgeschichte des deutschen Volkes. Hrsg. von G. Ipsen. Leipzig 1935.

Roberts, Charles (Hrsg.) und andere: History of Lehigh County, Pennsylvania. Bde. 3 Allentown, Pa. 1914.

Rohrbach, Paul: Das Deutschtum über See. Karlsruhe 1931.

Rosenberger, Homer T.: The Pennsylvania Germans, 1891-1965. Lancaster, Pa. 1966. (= The Pennsylvania German Society, Vol. 63).

Rosenberger, Jesse L.: The Pennsylvania Germans. Chicago 1923.

Rudolph, Wolfgang: Akkulturation und Akkulturationsforschung. In: Sociologus. Neue Folge. Bd. 14 (1964), S. 97-113.

Schmidt, Leopold: Volkslied und Gemeinschaft. In: Das deutsche Volkslied. Jg. 35 (1933), S. 82-92.

Schreiber, William I.: The Hymns of the Amish Ausbund in Philological and Literary Perspective. In: Mennonite Quaterly Review. Vol. 36 (1962), S. 36-6o.

— : Our Amish Neighbors. Chicago and London 1962.

Schwietering, Julius: Das Volkslied als Gemeinschaftslied. In: Euphorion. Bd. 3o (1929), S. 236-244.

Seemann, Erich und Wiora, Walter: Volkslied. In: Deutsche Philologie im Aufriß. 2. Aufl. Bd. 2 (196o), Sp. 349-396.

Seidensticker, Oswald: Die Deutschen in Pennsylvanien. In: Eichoff, Anton (Hrsg.): In der neuen Heimat. New York 1884, S. 115-19o.

Seifert, Lester W.J.: The Word Geography of Pennsylvania German: Extent and Causes. In: Gilbert, Glenn G. (Hrsg.): The German Language in America. A Symposium. Austin and London 1971.

Shaner, Richard H.: The Amish Barn Dance. In: Pennsylvania Folklife. Vol. 13, Nr. 2 (Winter 1962/63), S. 24-26.

Shoemaker, Henry W.: Mountain Minstrelsy of Pennsylvania. Philadelphia 1931.

— : North Pennsylvania Minstrelsy as sung in the backwood settlements, hunting cabins and lumber camps in northern Pennsylvania 184o-191o. Altoona, Pa. 1919.

Siuts, Hinrich: Das Volkslied unserer Tage. In: Zs.f.Volkskunde. Jg. 55 (1959), S. 67-84.

Smith, C.H.: The Mennonite Immigration to Pennsylvania in the 18. Century. Norristown, Pa. 1929.

Spieser, Fritz: Das Leben des Volksliedes im Rahmen eines Lothringerdorfes (Hambach, Kreis Saargemünd). Bühl/Baden 1934.

Steinitz, Wolfgang: Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten. Bd. 1 und 2. Berlin 1954 und 1962.

Stockmann, Doris: Der Volksgesang in der Altmark. Berlin 1962.

Stoudt, John B.: The Folklore of the Pennsylvania-Germans. Philadelphia 1916. (= Proceedings of the Pennsylvania German Society, Vol. 23, Teil 2).

— : The Pennsylvania Dutch. Allentown, Pa. 1950.

— : Pennsylvania German Folk Art. An Interpretation. Allentown, Pa. 1966. (=The Pennsylvania German Folklore Society, Vol. 28).

Strassburger, Ralph B. und Hinke, William J. (Hrsg.): Pennsylvania German Pioneers. A Publication of the Original Lists of Arrivals in the Port of Philadelphia From 1727-1808. Norristown, Pa. 1934. (= The Pennsylvania German Society, Vol. 42-44).

Strobach, Hermann: Variabilität. Gesetzmäßigkeiten und Bedingungen. In: Jahrbuch f. Volksliedforschung. Jg. 11 (1966), S. 1-10.

Suppan, Wolfgang: Volkslied. Seine Sammlung und Erforschung. Stuttgart 1966. (= Sammlung Metzler).

Thurnwald, Richard: The Psychology of Acculturation. In: American Anthropologist. Vol. 34 (1932), S. 557-569.

Tortora, Vincent R.: The Get-Togethers of the Young Amish Folk. In: Pennsylvania Folklife. Vol. 11, Nr. 1 (1960), S. 17-21.

Umble, John: The Old Order Amish. Their Hymns and Hymn Tunes. In: The Journal of American Folklore. Vol. 52 (1939), S. 82-95.

United States. Department of Commerce. Bureau of the Census. Washington, D.C. 25.

Weber-Kellermann, Ingeborg: Die Bedeutung des Formelhaften im volkstümlichen Denken. In: Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Bd. 5 (1954), S. 187-199.

—: Zur Frage der interethnischen Beziehungen in der Sprachinselvolkskunde." In: Österr. Zeitschrift f. Volkskunde. Bd. 62, H. 1 (1959), S. 19-47.

—: Der Liedervorrat einer altmärkischen Bauersfrau des 19. Jahrhunderts auf Grund der Volksliedersammlung von Ludolf Parisius. In: Forschungen und Fortschritte. Bd. 28, H. 3 (1954), S. 85-89.

—: Ludolf Parisius und seine altmärkischen Volkslieder. Berlin 1957.

—: Der Volksliedbestand in einem deutsch-ungarischen Dorf. In: Jahrbuch des Österr. Volksliedwerkes. Bd. 13 (1964), S. 98-13o.

Webster's Seventh New Collegiate Dictiomary. Springfield, Mass. 1967.

Westentaschen-Volksliederbuch. 2. vermehrte Aufl. Philadelphia 185o.

Weygandt, Cornelius: The Dutch Country. Folks and Treasures in the Red Hills of Pennsylvania. New York 1939.

—: The Red Hills. A Record of Good Days Outdoors and in, with Things Pennsylvania Dutch. Philadelphia 1929.

Wieand, Paul: Carpet Rag Parties. In: Pennsylvania Folklife. Vol. 12, Nr. 2 (Summer 1961), S. 27-3o.

—: Outdoor Games of the Pennsylvania Germans. Kutztown, Pa. 195o. (= Mrs. C. Naaman Keyser, Bd. 28).

Winkler, Wilhelm (Hrsg.): Pfälzischer Geschichtsatlas. Neustadt a.d. Haardt 1935.

Wiora, Walter: Das echte Volkslied. Heidelberg 195o.

—: Zur Lage der deutschen Volksliedforschung. In: Zs.f.dt. Philologie. Bd. 73 (1954), S. 197-216.

—: Europäische Volksmusik und abendländische Tonkunst. Kassel 1957 (= Die Musik im alten und neuen Europa. Bd. 1).

Wiora, Walter: Der Untergang des Volksliedes und sein zweites Dasein. In: Das Volkslied heute. Kassel-Basel 1959, S. 9-25. (= Musikalische Zeitfragen, Bd. 7).

Wittke, Carl: We Who Built America. The Saga of the Immigrant. Rev. edition. Cleveland, Ohio 1964.

Wood, Ralph: Lutheran and Reformed, Pennsylvania German Style. In: Wood (Hrsg.): The Pennsylvania Germans Princeton 1943, S. 85-1o3.

— (Hrsg.): The Pennsylvania Germans. Princeton 1943.

Wuchter, Astor C.: On the Lumpa Parti. In: Wuchter, Astor C., Roberts, Charles R. und More, Charles C.: Lewendiche Schtimme aus Pennsilveni. Hrsg. von Heinz Kloss. Stuttgart und New York 1929, S. 15-35.

Yoder, Don: Pennsylvania Spirituals. Lancaster, Pa. 1961.

— : Pennsylvania German Folklore Research: A Historical Analysis. In: Gilbert, Glenn G. (Hrsg.): The German Language in America. A Symposium. Austin und London 1971, S. 7o-1o6.

— : Willy Brown of Mahantongo. Our Foremost Folksinger. In: The Pennsylvania Dutchman. Vol. 4, Nr. 2 (June 1952), S. 3.

— : Die Volkslieder der Pennsylvanien-Deutschen. Aus dem Amerik. übers. von Monika Eidel. (Masch.Ms.).

Yoder, Joseph: Amische Lieder. Huntingdon, Pa. 1942.

## L e b e n s l a u f

Am 22. November 1939 wurde ich als Tochter des Erich Begemann und seiner Frau Anna, geb. Müller in Treysa, Bez. Kassel, geboren. Dort wurde ich 1946 in die Volksschule eingeschult.
Von 1951 bis 1957 besuchte ich das Neusprachliche Mädchengymnasium in Wattenscheid und die Freiherr-vom-Stein Schule in Bochum.

Meine weitere Ausbildung erfolgte von 1960/61 bis 1964/65 am City College of the City University of New York, New York und am Anderson College in Anderson, Indiana, U.S.A., wo ich Juni 1965 den Bachelor of Arts erwarb.

Im November des gleichen Jahres begann ich mein Studium an der Philosophischen Fakultät der Philipps Universität in Marburg. Meine Studienfächer waren Neuere Deutsche Literatur, Deutsche Sprache und Ältere Deutsche Sprache und Literatur, Europäische Ethnologie und Englische Philologie.

Mein Universitätsstudium in Marburg wurde von einem Studienaufenthalt in den Vereinigten Staaten unterbrochen. 1971 erhielt ich ein Doktorandenstipendium des Akademischen Austauschdienstes um Forschungen für die Dissertation in Pennsylvanien durchzuführen.

Allen meinen akademischen Lehrern - insbesondere I. Weber-Kellermann, G. Heilfurth (Europäische Ethnologie), H. Oppel, K. Otten (Anglistik), L.E. Schmitt, J. Kunz, E. Ruprecht, W. Schröder, D. Arendt (Deutsch) - bin ich zu großem Dank verpflichtet.